

Geschäftsbericht
1979



EUROPARTNERS
BANCO DI ROMA
BANCO HISPANO AMERICANO
COMMERZBANK
CREDIT LYONNAIS

COMMERZBANK

COMMERZBANK – Kennzahlen

Aktiengesellschaft

am Jahresende	1979	1978
Bilanzsumme	67 090,3 Mio DM	60 624,4 Mio DM
Kreditvolumen	44 660,1 Mio DM	37 503,2 Mio DM
Eigenkapital	2 477,6 Mio DM	2 128,6 Mio DM
Dividende je 50-DM-Aktie	8,50 DM	8,50 DM
zuzüglich Steuergutschrift	4,78 DM	4,78 DM

Konzern*)

in Millionen DM, am Jahresende			in Millionen DM, am Jahresende		
Aktiva	1979	1978	Passiva	1979	1978
Barreserve	3 549	3 945	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	36 804	28 429
Schecks, Inkassopapiere	307	472	Kundeneinlagen	39 941	39 207
Wechsel	1 621	3 758	davon:		
Forderungen an Kreditinstitute	30 530	25 043	Sichteinlagen	(8 586)	(8 836)
Schatzwechsel	1 433	1 598	Termineinlagen	(21 575)	(20 722)
Anleihen und Schuldverschreibungen	3 006	2 994	Spareinlagen	(9 780)	(9 649)
Dividendenwerte	692	754	Schuldverschreibungen im Umlauf	18 658	16 431
Forderungen an Kunden	55 929	46 686	Restliche Passivposten	2 015	1 416
davon:			Eigenkapital	2 726	2 345
mit Laufzeit von weniger als 4 Jahren	(20 843)	(17 844)	davon:		
mit Laufzeit von 4 Jahren oder länger	(35 086)	(28 842)	Grundkapital	(844)	(726)
Beteiligungen	738	531	Offene Rücklagen	(1 634)	(1 402)
Grundstücke und Gebäude	741	699	Unterschiedsbetrag**)	(225)	(195)
Restliche Aktivposten	1 753	1 529	Anteile in Fremdbesitz***)	(23)	(22)
Bilanzsumme	100 299	88 009	Konzerngewinn	155	181
Geschäftsstellen	885	875	Bilanzsumme	100 299	88 009
Kunden	2 489 200	2 451 200	Indossamentsverbindlichkeiten	1 849	611
Mitarbeiter	21 656	20 982	Geschäftsvolumen	102 148	88 620
			Bürgschaften	7 997	7 208

Unsere Aktie wird an den acht deutschen Wertpapierbörsen sowie an folgenden ausländischen Börsen amtlich notiert:

Belgien	Antwerpen, Brüssel (seit 1973)
Frankreich	Paris (seit 1971)
Großbritannien	London (seit 1962)
Luxemburg	Luxemburg (seit 1974)
Niederlande	Amsterdam (seit 1974)
Österreich	Wien (seit 1972)
Schweiz	Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich (seit 1973)

Eigenkapital nach Hauptversammlungsbeschlüssen der Konzerngesellschaften 2 744 2 370

*) ausführliche Bilanz s. Seiten 88-91

**) gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG

***) ohne Anteile aus Gewinn

Geschäftsbericht 1979

COMMERZBANK 

<u>Düsseldorf</u>	Breite Straße 25, 4000 Düsseldorf, Fernruf (02 11) 82 71, Telex 8 581 381
<u>Frankfurt</u>	Neue Mainzer Str. 32–36, 6000 Frankfurt (Main), Fernruf (06 11) 1 36 21, Telex 4 11 246
<u>Hamburg</u>	Ness 7–9, 2000 Hamburg, Fernruf (0 40) 36 13 21, Telex 2 12 391

Alle internationalen Abteilungen in Frankfurt

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Tagesordnung der Hauptversammlung	6
Aufsichtsrat und Verwaltungsbeirat	7/8
Vorstand	9
Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar	10
Bericht des Vorstands	
Zur Wirtschaftslage	11
Energie-Egoismus überschattet Weltwirtschaft	11
Bundesrepublik Deutschland: Investitionen als Konjunkturmotor	13
Außenwirtschaftsposition radikal verändert	17
Kurswechsel in der Geldpolitik	19
Lebhaftes Kreditgeschäft	23
Kapitalmarkt im Zeichen des Privatanlegers	23
Der Staat gab zu lange Gas	25
Auf der Suche nach praktikablem Wechselkurssystem	26
Ausblick	29
Geschäftstätigkeit unserer Bank	35
Commerzbank: Allgemeine Entwicklung	35
Zusammenarbeit mit der Wirtschaft...	37
... und der Privatkundschaft	41
Emissions- und Börsengeschäft	43
Internationales Geschäft	45
Personal- und Sozialbericht	48
Erläuterungen zum Jahresabschluß	51
Bericht des Aufsichtsrats	59
Jahresabschluß 1979 der Commerzbank AG	
Geschäftsentwicklung vom 1. 1. 1952 bis 31. 12. 1979	60
Jahresbilanz zum 31. 12. 1979	62/63
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1979	64/65

	Seite
Konzernabschluß 1979	
Erläuterungen	67
Verbundene Unternehmen:	
Berliner Commerzbank AG, Berlin	76
Commerzbank International S.A., Luxemburg	78
Rheinische Hypothekenbank, Frankfurt	80
Beteiligungen (Schaubild)	82/84
Jahresbilanz zum 31. 12. 1979	88/89
Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1979	90/91
Anlagen	
Gemeinschaftsgeschäfte 1979	93
Kuratorium der Commerzbank-Stiftung	96
Landesbeiräte	97
Inlands-Geschäftsstellen	108
Auslandsfilialen	115
Verbundene Banken	116
Vertretungen im Ausland	117
Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten	118
Die Europartners in Übersee	121/122
Die Europartners in Europa	123



MÜNCHEN

Wir haben unsere Aktionäre zur diesjährigen Hauptversammlung nach München eingeladen. Am 2. Mai 1980

werden wir im Deutschen Museum Rechenschaft über die Entwicklung des Geschäftsjahres 1979 ablegen.

München ist ein bedeutender Filialplatz der Commerzbank und zugleich Gebietsstelle für Oberbayern.

Im Münchener Stadtgebiet allein bieten wir unseren Dienst in fast 30 Stellen an.

Sehr geehrter Aktionär,

1979 war ein schwieriges Bankenjahr. Bei weiterem Wachstum in allen wichtigen Sparten sowie bei Fortführung nachhaltiger Investitionen in die Organisation unserer Bank und in die Fortbildung der Mitarbeiter befriedigt uns das Jahresergebnis 1979 nicht.

Die Ertragsminderung der Commerzbank AG veranlaßt uns, auf eine Dotierung der offenen Rücklagen zu verzichten. Mit dem Vorschlag einer unveränderten Dividende möchten wir uns andererseits bei den zahlreichen Anteilseignern bedanken, die uns in den vergangenen Jahren wiederholt neues Kapital zum Wachstum der Bank zur Verfügung gestellt haben. Das jüngste Aktienangebot zu Beginn des neuen Geschäftsjahres stieß wiederum auf lebhaftes Interesse.

Während die Rahmenbedingungen für Kreditbanken 1979 sehr ungünstig waren, gestalteten sie sich für Realkreditinstitute vorteilhafter. Die Aktivitäten der Rheinischen Hypothekenbank als wichtigstes Tochterinstitut im Commerzbank-Konzern dienen deshalb nicht nur unseren Kunden, die auf ein umfassendes Finanzierungsangebot reflektieren, sondern liegen auch im wohlverstandenen Interesse unserer Anteilseigner.

Im vorliegenden Geschäftsbericht zeigen wir – über die laufende Berichterstattung hinaus – die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft während der letzten drei Jahrzehnte in Schaubildern auf. Auch unsere Bank hat während dieser Zeit eine ungeahnte Aufwärtsentwicklung genommen.

Allein während des letzten Jahrzehnts, das heißt: im Vergleich Ende 1969/Ende 1979, hat sich die Bilanzsumme der Commerzbank AG fast vervierfacht. Für die zehn Jahre ab 1970 schütteten wir an unsere Aktionäre 912 Millionen DM Dividende aus und erhöhten die offenen Rücklagen der Bank aus den Jahresergebnissen um 270 Millionen DM. Zugleich leisteten wir 960 Millionen DM Steuerzahlungen, von denen allerdings aufgrund des neuen Körperschaftsteuerrechts 202 Millionen DM durch die Anteilseigner, die im Inland ansässig sind, als Steuerguthaben geltend gemacht werden können.

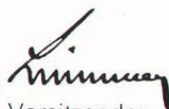
Ein 30-Jahres-Vergleich verbietet sich für unsere Bank wegen der damals so bescheidenen Ausgangslage. Wir erinnern aber daran, daß wir in das Jahr 1952, das erste Geschäftsjahr nach der Großbanken-Entflechtung, mit 108 Geschäftsstellen und 4800 Mitarbeitern eingetreten waren. Gegenwärtig beschäftigt die Commerzbank AG über 20000 Mitarbeiter in rund 800 in- und ausländischen Stellen. Einzelheiten können Sie dem Tableau auf Seite 60 entnehmen.

Einschließlich unserer Tochtergesellschaften betreuen wir 2,5 Millionen Kunden. Die Konzern-Bilanzsumme ist im Zehnjahresvergleich von 18,5 auf 100,3 Milliarden DM gewachsen, dies vor allem durch Eingliederung der Rheinischen Hypothekenbank sowie den Aufbau eines bedeutenden Tochterinstituts am Platz Luxemburg.

Zur Hauptversammlung laden wir diesmal nach München ein. Wir wollen damit die Gepflogenheit fortsetzen, im Interesse unseres überregionalen Aktionärskreises wechselnd in allen bedeutenden Städten der Bundesrepublik Rechenschaft abzulegen. Die nächsten Hauptversammlungen sollen in Stuttgart und Frankfurt stattfinden.

Im laufenden Geschäftsjahr hat der starke Druck auf die Zinsspanne zunächst unvermindert angehalten. Dies stellt hohe Anforderungen an die geschäftspolitische Flexibilität sowie an das Engagement der Mitarbeiter.

Im März 1980



Vorsitzender
des Aufsichtsrats



Sprecher
des Vorstands

28. ordentliche Hauptversammlung

28. ordentliche Hauptversammlung
der Aktionäre

am Freitag, 2. Mai 1980
10.30 Uhr

im Kongreßsaal
des Deutschen Museums
Museumsinsel 1
München

Tagesordnung

1
**Vorlage des festgestellten
Jahresabschlusses,
des Geschäftsberichts des Vorstands
und des Berichts des Aufsichtsrats
sowie des Konzernabschlusses
und des Konzerngeschäftsberichts
für das Jahr 1979.**

2
**Beschlußfassung über
die Verwendung des Bilanzgewinns.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
den Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 1979
von DM 126 293 000,- zur Zahlung einer
Dividende von DM 8,50 je Aktie im
Nennwert von DM 50,- zu verwenden.

3
**Entlastung des Vorstands
für das Geschäftsjahr 1979.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
Entlastung zu erteilen.

4
**Entlastung des Aufsichtsrats
für das Geschäftsjahr 1979.**

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor,
Entlastung zu erteilen.

5
**Wahl des Abschlußprüfers
für das Geschäftsjahr 1980.**

Der Aufsichtsrat schlägt vor,
die Treuarbeit Aktiengesellschaft,
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft,
Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf,
zu wählen.

Aufsichtsrat

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt/Düsseldorf
Vorsitzender

EWALD FAJKUS
Frankfurt
Commerzbank AG
stellv. Vorsitzender

ARNO PAUL BÄUMER
Stuttgart
Vorsitzender des Vorstands
der Allianz Lebensversicherungs-AG,
Mitglied des Vorstands der Allianz
Versicherungs-AG

ROLF BECKMANN
Düsseldorf
Commerzbank AG

KARIN BEHRENS
Berlin
Berliner Commerzbank AG

MARIANNE BONCOURT
Hannover
Commerzbank AG

HEINZ-WERNER BUSCH
Oberhausen
Commerzbank AG

DR. ROLF DARMSTADT
Frankfurt
Commerzbank AG

JÜRGEN HAKER
Hamburg
Leiter der Bundesberufsgruppe
Banken und Sparkassen
beim Bundesvorstand der DAG

PROFESSOR
DR.-ING. DR. h. c. KURT HANSEN
Leverkusen
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Bayer AG

HANS-GEORG JURKAT
Köln
Commerzbank AG

DR. KARL-HEINZ KÜRTE
Oberhausen
Mitglied des Vorstands der Thyssen AG
vorm. August Thyssen-Hütte und
Vorsitzender des Vorstands der Thyssen
Niederrhein AG Hütten- und Walzwerke

FRITZ LOSUKOW
Frankfurt
Commerzbank AG

PROFESSOR DR.-ING.
DR. DR.-ING. E. h. HEINRICH MANDEL
Essen
verstorben am 24. 1. 1979

GÜNTER MAX PAEFGEN
Düsseldorf
persönlich haftender Gesellschafter
der Friedrich Flick KG

HANS REINTGES
Frankfurt-Höchst
Mitglied des Vorstands
der Hoechst AG

WERNER RINKE
Essen
Rechtsanwalt
Mitglied des Vorstands
der Rheinisch-Westfälisches
Elektrizitätswerk AG
seit 4. 5. 1979

EHRENSENATOR HUGO RUPF
Heidenheim (Brenz)
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der J. M. Voith GmbH

TONI SCHMÜCKER
Wolfsburg
Vorsitzender des Vorstands
der Volkswagenwerk AG

DR. JÜRGEN F. SCHWERICKE
Leverkusen
Leiter des Zentralbereichs Rechts-
und Steuerwesen der Bayer AG
vom 24. 1. bis 4. 5. 1979

HELMUT WEINERT
Frankfurt
Commerzbank AG

DR. GERD WOLLBURG
Augsburg
stellv. Vorsitzender des Vorstands
der M.A.N. Maschinenfabrik
Augsburg-Nürnberg AG

Verwaltungsbeirat

DR. HANS ALBERS
Ludwigshafen
Mitglied des Vorstands der BASF AG

KURT ALBERTS
Essen
Mitglied des Vorstands
der Karstadt AG

PROFESSOR
DIPL.-ING. WERNER BREITSCHWERDT
Stuttgart
Mitglied des Vorstands
der Daimler-Benz AG
seit 1.1. 1980

DR. FRIEDWART BRUCKHAUS
Wetzlar
stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Buderus AG

DR.-ING. DR. RER. POL. KARLHEINZ BUND
Essen
Vorsitzender des Vorstands
der Ruhrkohle AG

MARTIN DIMPFLMAIER
München
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats
der Commerzbank AG

DR. MAX GÜNTHER
München
Mitglied des Vorstands der Siemens AG

DR. OSKAR JANSON
Oberhausen
Mitglied des Vorstands
der Thyssen Niederrhein AG
Hütten- und Walzwerke

HELMUT LORENZ-MEYER
Hamburg
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Theodor Wille

KARLHEINZ MANGELSEN
Köln
Mitglied des Aufsichtsrats
der Kaufhalle GmbH
bis 31. 12. 1979

DR. DIETRICH WILHELM VON MENGES
Essen
Rechtsanwalt

DR. JÖRG MITTELSTEN SCHEID
Wuppertal
Rechtsanwalt
persönlich haftender Gesellschafter
der Vorwerk + Co.

PROFESSOR DR. KARL MÖNKEMEYER
Marl
Vorsitzender des Vorstands
der Chemische Werke Hüls AG,
Mitglied des Vorstands der VEBA AG

RUDOLF AUGUST OETKER
Bielefeld
Inhaber der Firma Dr. August Oetker

ERNST RIECHE
Königstein (Taunus)

FRIEDRICH ROESCH
Köln
Mitglied des Vorstands
der Kaufhof AG
seit 1. 1. 1980

EHRENSENATOR PROFESSOR
DR. h. c. HERBERT SCHELBERGER
Essen
Mitglied des Aufsichtsrats der Ruhrgas AG

DR.-ING. ALBRECHT SCHUMANN
Frankfurt
Vorsitzender des Vorstands
der Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann

HERIBERT WERHAHN
Neuss
Mitinhaber der Firma Wilh. Werhahn

DR. GÜNTER WINKELMANN
Mülheim (Ruhr)
Vorsitzender des Vorstands
der Stinnes AG und Mitglied
des Vorstands der VEBA AG

Vorstand

DR. RUDOLF BEHRENBECK
Frankfurt

DR. PETER DEUSS
Hamburg

ROBERT DHOM
Frankfurt

ENGELBERT DICKEN
Frankfurt

DIETRICH-KURT FROWEIN
Frankfurt

DR. FRIEDRICH GRUNDMANN
Hamburg

DR. WOLFGANG JAHN
Düsseldorf

GÖTZ KNAPPERTSBUSCH
Düsseldorf

HEINZ NIEDERSTE-OSTHOLT
Düsseldorf

ARMIN RECKEL
Düsseldorf

JÜRGEN REIMNITZ
Frankfurt

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL
Frankfurt

DR. JÜRGEN TERRAHE
Frankfurt

DR. KURT HOCHHEUSER
Frankfurt
stellv.
seit 1. 1. 1980

Generalbevollmächtigte und Chefjustitiar

Direktoren mit Generalvollmacht

DR. PETER GÖTZ
Frankfurt

KLAAS-PETER JACOBS
New York

FRIEDHELM JOST
Frankfurt

KARL-HEINZ KINDT
Düsseldorf

DR. HANS-VIKTOR KURZROCK
Düsseldorf

WOLFGANG OTTO
Frankfurt

HERBERT WOLF
Frankfurt

Chefjustitiar der Bank

DR. HELMUT BECKER
Frankfurt

Bericht des Vorstands

Energie-Egoismus überschattet Weltwirtschaft

Nationaler Energie-Egoismus überschattet stärker als je die Weltwirtschaft. Erhöhte internationale Spannungen, teilweise noch durch ideologischen Fanatismus verschärft, sind die Folge. Der Kampf um das Erdöl, Rückgrat der Energie- und Rohstoffversorgung, ist damit heftiger entbrannt, als selbst Skeptiker befürchtet hatten. Die Sorglosigkeit, mit der bisher – nicht zuletzt in unserem eigenen Land – die Energieprobleme behandelt wurden, fordert nun ihren Tribut.

Negative Tendenzen überwiegen ...

Mehr als in früheren Jahren ist die weltweite Inflationsverschärfung eine Folge der abrupten Einkommensumverteilung zwischen den ölfördernden und den übrigen Nationen. Allein im Jahr 1980 könnten sich bei den OPEC-Ländern Ölgelder in einer Größenordnung von 100 Milliarden Dollar ansammeln – nach einem Leistungsbilanzüberschuß von etwa 70 Milliarden Dollar im Jahr 1979; dies ist eine schwere Hypothek für die Weltwirtschaft.

Wir hoffen aber, daß, unterstützt durch die konjunkturell bedingte Abschwächung der Öl-Nachfrage, die besonnenen Kräfte innerhalb der OPEC wieder die Oberhand gewinnen, so daß die Weltwirtschaft allmählich zu ihrem natürlichen Wachstumspfad zurückfinden kann. Auch sind wir überzeugt, daß dem Preismechanismus im Energieverbrauch eine wichtige Steuerungsfunktion zukommt. Es bleibt die erste Sorge, daß die Konfrontation zwischen den politischen Blöcken, die in diesem Winterhalbjahr so erschreckend aufbrach, das friedliche Zusammenleben und damit auch den wirtschaftlichen Fortschritt gefährden könnte.

... aber auch positive Impulse

Angesichts so vieler bedrohlicher Tendenzen erscheinen die positiven Entwicklungen des Jahres 1979 weniger spektakulär. Wir halten für besonders bemerkenswert: die Öffnung Chinas gegenüber dem Westen, die Rückbesinnung der Vereinigten Staaten auf ihre währungspolitische Weltverantwortung sowie die Wiederbelebung marktwirtschaftlicher Prinzipien nun auch in Großbritannien. Allen drei Trends messen wir über ihren aktuellen Einfluß hinaus grundsätzliche Bedeutung bei.

Höchste Priorität für Inflationsbekämpfung

Das Wachstum der Weltwirtschaft war 1979 insgesamt etwas kräftiger als erwartet, zumal sich der für die USA prognostizierte Konjunkturerinbruch verzögerte. Begleitet wurde diese Entwicklung von einer leicht beschleunigten Expansion des Güterausbaus sowie von verstärkten Direktinvestitionen. Darüber hinaus konnten Zahlungsbilanz-Ungleichgewichte zunächst abgebaut werden.

Parallel zu der erfreulichen Erholung der Investitionstätigkeit kam es in den meisten Industrieländern zu einer Verschärfung des Preisauftriebs, der über die ölbedingte Teuerung teilweise weit hinausging. Auch überdosiertes Defizit-Spending der Vorjahre wirkte hier nach.

Die unheilvolle Eigendynamik des Preisauftriebs macht es unerlässlich, der Inflationsbekämpfung Vorrang einzuräumen; dies gilt auch für Länder mit sehr hoher Arbeitslosigkeit. Monetäre Restriktionen und fiskalpolitische Zurückhaltung können aber auf den Arbeitsmarkt früher durchschlagen als auf das Preisniveau. Dies stellt hohe Anforderungen an das Verständnis der Bürger. Überall in der Welt stehen die Politiker vor der Aufgabe, ihren Wählern plausibel zu machen, daß der Wohlstandstransfer in die Ölländer einen realen Einkommensverzicht verlangt.

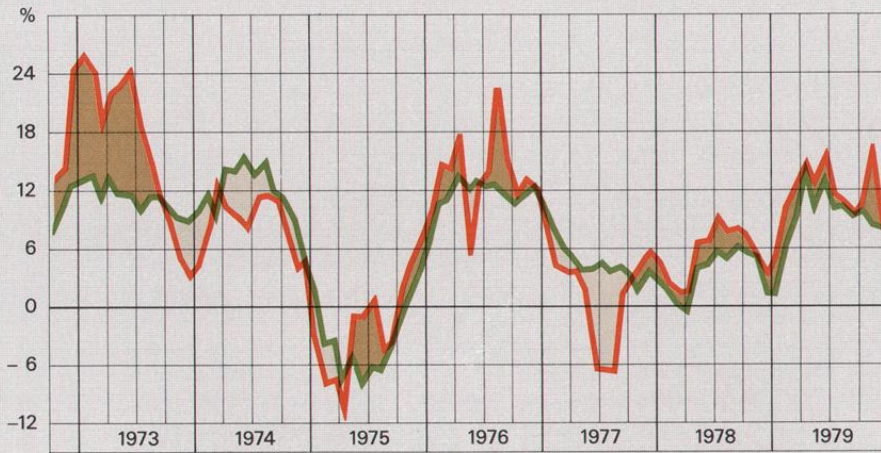
Zinsen auf Rekordniveau

Die Stabilisierungsbemühungen ließen bereits die Zinsen weltweit Rekordhöhen erklimmen. In den westlichen Industrieländern wurden die Leitzinsen der Notenbanken, die schon 1978 spürbar erhöht worden waren, weiter kräftig – im groben Durchschnitt etwa um die Hälfte – heraufgesetzt. Die Marktpreise für Geld und Kapital sind teilweise noch schneller gestiegen. Freilich verbleibt dem Sparer auch jetzt in vielen Ländern keine Realverzinsung seines Kapitals. So betrachtet ist das Zinsniveau keineswegs überhöht.

Zweites Recycling unter ungünstigeren Bedingungen

Eine neue – noch größere – Welle des Recycling der Öl-Milliarden ist angelaufen. Es wird sich diesmal nicht so glatt bewältigen lassen wie in den Jahren 1974 bis 1976. Damals dominierten Industrienationen mit hoher Verschuldungskapazität auf der Seite der geldsuchenden Länder. Diesmal bedürfen ohnehin hoch verschuldete Schwellen- sowie Entwicklungsländer der Devisenhilfe; dem privaten Banken-

Industriekonjunktur: Aufschwung gewann an Tempo und Stärke



Auftragseingang und Umsatz

Mit der Konjunkturbelebung hat sich die Inlandsnachfrage – vor allem nach Grundstoffen und Investitionsgütern – nachhaltig erhöht; noch kräftigere Impulse gingen zeitweise von der Auslandsnachfrage aus. Die Auftragsbestände nahmen deutlich zu.

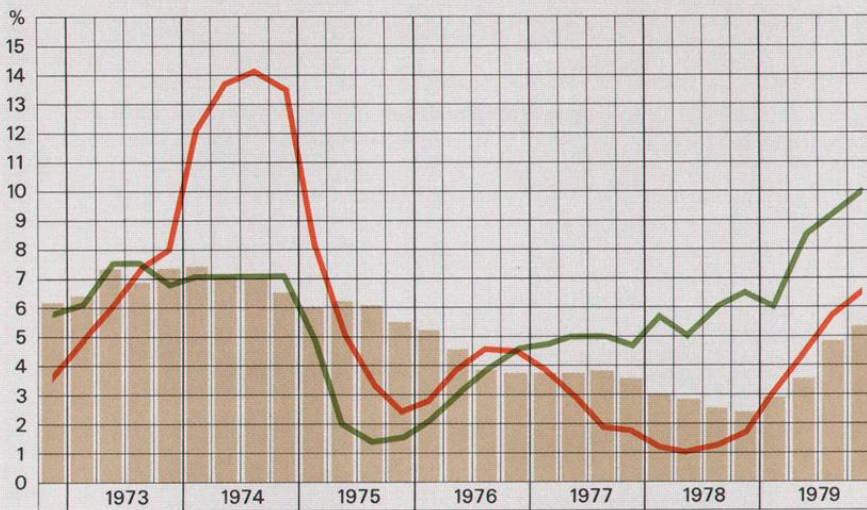
Verarbeitendes Gewerbe;
Veränderung gegen Vorjahr

Auftragseingang

Umsatz

Wachsende Auftragsbestände

Schrumpfende Auftragsbestände



Preisentwicklung

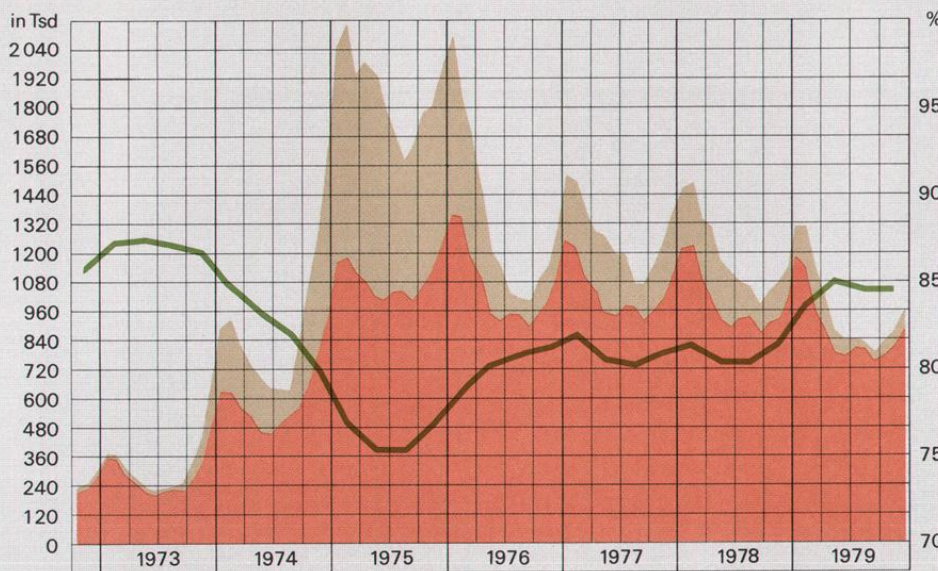
Seit Ende 1978 hat sich das Preisklima grundlegend gewandelt. Ausgehend von dem Preisschub bei Öl und Rohstoffen haben sich die Importe binnen weniger Monate stärker als je zuvor verteuert. Mit fortschreitender Konjunkturbelebung schwappte die Preiswelle auf die Inlandmärkte über. Die Kosten der Lebenshaltung waren im Herbst mehr als 5% höher als ein Jahr zuvor. In dem noch steileren Anstieg der Baukosten spiegelte sich eine Überhitzung auf den Baumärkten.

Veränderung gegen Vorjahr

Lebenshaltungskosten

Baupreise für Wohngebäude

Industrielle Erzeugerpreise



Arbeitsmarkt

Die freundlichere Konjunktur führte nicht nur zu einer besseren Kapazitätsauslastung der Unternehmen, sondern – erstmals seit 1974 – auch zu beträchtlichen Neueinstellungen.

Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes war sogar noch größer, als die Arbeitslosen-Statistik erkennen läßt: Insgesamt stieg die Beschäftigtenzahl um rund 350.000. Allerdings blieb der Arbeitslosensockel wesentlich höher als vor der Rezession 1974/75.

Kurzarbeiter in 1000

Arbeitslose in 1000

Kapazitätsauslastung
in der Industrie in % (Ifo)

system, das auf seine Länderlimite achten muß, sind hier wesentlich engere Grenzen gesetzt. Hinzu kommt die Beeinträchtigung der Vertrauensbasis auf den internationalen Finanzmärkten durch politisch motivierte Staatseingriffe.

Der natürliche Rückfluß der Petro-Dollars über die Importnachfrage der Ölländer kann ebenfalls nicht mehr so gut funktionieren wie nach dem ersten Ölpreisschub. Inzwischen stoßen viele Förderländer, schon wegen ihrer niedrigen Bevölkerungszahl, an die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit für Investitions- und Gebrauchsgüter. Als Einfuhrbremse wirken dort aber auch die evident gewordenen inneren Probleme einer forcierten Industrialisierung.

Neue Geldpolitik in den USA

Als internationaler Störfaktor hatte sich über das vergangene Jahrzehnt hinweg die zunehmende Anfälligkeit des Dollars erwiesen. Zweifel in seine Funktion als Wertaufbewahrungsmittel, die durch die dramatische Wechselkursentwicklung genährt worden waren, beeinträchtigten seine Rolle als internationale Reservewährung. Um so bedeutender ist die Anfang Oktober vollzogene geldpolitische Neuorientierung (s. a. Seite 26).

Achtziger Jahre mit verändertem Szenario

Die „Explosion“ der Dollar-Preise für Rohöl auf das Zwanzigfache im Verlauf nur eines Jahrzehnts hat zu einer gravierenden Wohlstandsverlagerung zugunsten der ölexportierenden Nationen geführt; ähnlich sprunghaft vollzog und vollzieht sich, durch die extreme Edelmetall-Hausse ausgelöst, eine weitere internationale Vermögens- und Einkommensumschichtung. Damit ergeben sich für die achtziger Jahre grundlegend neue Rahmenbedingungen.

War es vor wenigen Jahren noch möglich, die Spannungen in der Weltwirtschaft auf die einfache Formel des Nord-Süd-Gefälles zurückzu-

führen, so hat sich inzwischen das Bezugfeld stärker differenziert: Heute bestimmen vielfältige und komplizierte Konfrontationen und Kooperationen das internationale Bild.

Nicht an Aktualität eingebüßt hat das Thema Entwicklungshilfe. Für ölimportierende Entwicklungsländer ist es sogar noch dringlicher geworden. Aus humanitären, politischen und ökonomischen Gründen sollte die Bundesrepublik Deutschland an vorderer Stelle stehen: sowohl als Geldgeber als auch mit technischer Hilfe in Wirtschaft und Verwaltung. Aber auch die supranationalen Institutionen, allen voran die hierfür besonders geeignete Weltbank, müssen die Dritte Welt mehr und effizienter fördern. Zugleich wird es darauf ankommen, die Zahlungsfähigkeit der Entwicklungsländer mit Hilfe des Internationalen Währungsfonds zu sichern. Auch sollte ihre Initiative mehr auf die planmäßige Entwicklung und Verarbeitung eigener Ressourcen als auf Projekte der Schwerindustrie gelenkt werden.

Bundesrepublik Deutschland: Investitionen als Konjunkturmotor

In der Bundesrepublik Deutschland mündete die konjunkturelle Erholung, die im Sommerhalbjahr 1978 eingesetzt hatte, seit Frühjahr 1979 in einen sich selbst tragenden Aufschwung. Zwar belastete die weitere Energieverteuerung Wirtschaft und Verbraucher, doch wurden nun zugleich Anpassungsprozesse eingeleitet, um Öl als Energieträger und Rohstoff einzusparen, besser zu nutzen oder zu ersetzen.

Vor allem aber lösten günstigere Absatz- und Gewinnerwartungen nicht nur einen ausgeprägten Lagerzyklus, sondern auch eine weitere Kräftigung der privaten Investitionsneigung aus. In der verarbeitenden Industrie entschlossen sich, erstmals seit sechs Jahren, mehr als ein

Gesamtwirtschaftliche Daten					
Veränderung gegen Vorjahr in %	1975	1976	1977	1978	1979 ¹⁾
Bruttosozialprodukt nominal	+4,7	+8,7	+6,4	+ 7,5	+ 8,3
Bruttosozialprodukt real	-2,0	+5,3	+2,6	+ 3,5	+ 4,4
Investitionen nominal	-0,9	+8,1	+7,4	+11,0	+15,2
Verfügbares Einkommen nominal	+9,9	+5,8	+5,8	+ 6,1	+ 7,5 ⁵⁾
Lebenshaltungskosten ²⁾	+6,0	+4,3	+3,7	+ 2,7	+ 4,1

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Index für alle privaten Haushalte; ⁵⁾ geschätzt

Drittel der Unternehmen auch zu Kapazitätserweiterungen, meist im Zusammenhang mit Produkt- oder Verfahrens-Innovationen. Die Neuausrüstungen fanden so wieder Anschluß an das Niveau der sechziger Jahre.

Selbsteilungskräfte setzten sich durch

Die Erholung war weit mehr das Ergebnis privatwirtschaftlicher Selbsteilungskräfte als der wiederholten staatlichen Konjunkturspritzen. Für die Zukunft läßt sich hieraus die Lehre ziehen, mit dem Instrument des Deficit-Spending behutsamer umzugehen. Sein Nutzen ist relativ begrenzt, seine Kehrseite – die schnelle Aufstockung des staatlichen Schuldensockels – führt aber zu dauerhafter Belastung.

Insgesamt expandierte die deutsche Volkswirtschaft noch etwas kräftiger als ursprünglich erwartet: Nominal erhöhte sich das Sozialprodukt von 1287 auf 1394 Milliarden DM; etwa die Hälfte dieses Anstiegs ist freilich preisbedingt.

Industrie gut, Bauwirtschaft über-beschäftigt

Am Aufschwung partizipierten fast alle Branchen. Mittelständische Unternehmen konnten sich ebenfalls überwiegend günstig entwickeln. Die Industriekonjunktur wurde nachhaltig angeregt durch die anziehende Nachfrage nach Investitionsgütern, die aus dem Ausland zeitweilig noch lebhafter war als aus dem Inland. Weit überdurchschnittlich expandierten wiederum – Folge des unverminderten Rationalisierungsdruckes – Büromaschinen und Datenverarbeitung; hier wird 1980 ein abermals starker Nachfrageschub erwartet. Im Automobilbau schwächte sich dagegen, nach einem unerwartet kräftigen mehrjährigen Boom, das Wachstum im zweiten Halbjahr deutlich ab; ein ähnlich tiefer Einbruch wie 1974 wird jedoch kaum befürchtet.

Die Bauwirtschaft hat nach schmerzhaftem Schrumpfungsprozeß erstmals wieder das Produktionsniveau von 1973 übertroffen, allerdings mit rund 250 000 Mitarbeitern weniger als zu

Beginn der siebziger Jahre. Auf Überhitzungserscheinungen reagierte der Staat mit einer Streckung seiner Vorhaben, konnte aber nicht mehr verhindern, daß die Realisierung der alten Ausgabenprogramme prozyklisch wirkte. Im Wohnungsbau erhöhte sich die Zahl der fertiggestellten Einheiten wieder auf mehr als 400 000; für 1980 darf ein etwa ebenso hohes Ergebnis erwartet werden.

Dank maßvoller Lohnabschlüsse, durch fühlbare Steuererleichterungen begünstigt, war der Anstieg der Lohnkosten geringer als im Vorjahr. Die verarbeitende Industrie konnte zugleich die erhöhten Belastungen für Rohstoffe und Energie durch die wesentlich – von etwa 81% auf fast 85% – gebesserte Kapazitätsauslastung, aber auch durch Preisanhebungen kompensieren. Ihre Erträge haben sich infolgedessen nochmals erhöht.

Nur bescheidener Produktivitätsfortschritt

Trotz kräftigem Aufschwung blieb der gesamtwirtschaftliche Produktivitätsfortschritt bescheiden. Im Gegensatz zum Durchschnitt der sechziger Jahre, als das Produktionsergebnis je Arbeitsstunde noch um gut 5% gestiegen war, flachte das Wachstum im abgelaufenen Jahrzehnt von zunächst 4,9% (1970/73) auf 3,9% (1974/79) ab. Diese Verlangsamung, die in allen Industrieländern zu beobachten war, erklärt sich einmal aus der Strukturverlagerung zu den Dienstleistungen, ist aber auch durch die schwache Investitionstätigkeit der letzten Jahre bedingt.

Erst seit 1978 hat sich, nach mehrjähriger „Investitionspause“, die Balance zwischen – gegenwartsbezogenem – Konsum und – zukunftsorientierten – Investitionen wieder gebessert: Die Netto-Investitionsquote unserer Volkswirtschaft, die in der ersten Hälfte der sechziger Jahre noch bei 17,5% gelegen hatte, war 1974/1977 auf 10% des Sozialprodukts gesunken, um dann 1978/79 wenigstens wieder 11% zu erreichen. Der Produktivitätsfortschritt wird

Zur Industriekonjunktur					
Veränderung gegen Vorjahr in %	1975	1976	1977	1978	1979
Produktion	-6,2	+6,9	+2,7	+2,6	+5,6 ¹⁾
Beschäftigte	-6,4	-2,6	-0,8	-0,7	+0,4 ^{s)}
Löhne und Gehälter pro Kopf	+7,5	+8,3	+6,7	+5,5	+6,4 ^{s)}
Produktivität ²⁾	+2,4	+8,6	+4,8	+3,1	+4,7 ^{s)}

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Produktionsergebnis je Beschäftigtenstunde, saisonbereinigt; ^{s)} geschätzt

auch dadurch gebremst, daß Anlagen für den Umweltschutz inzwischen 5 bis 6% der jährlichen Investitionsetats der Industrie beanspruchen.

Für ein produktivitäts-förderndes Investitionsklima

Der Druck der hohen und weiter steigenden Energiekosten muß durch Investitionen aufgefangen werden, die den Innovationsprozeß beschleunigen und die Produktivität steigern. Hierzu bedarf es günstiger Rahmenbedingungen: Die Notenbank muß die Inflation eindämmen und so auch die Fremdfinanzierung wieder besser kalkulierbar machen, die Gewerkschaften haben die Belastbarkeit der Wirtschaft zu berücksichtigen, der Staat sollte in der Steuerpolitik den Vorrang produktiver Investitionen respektieren; dabei kommt es darauf an, die ertragsunabhängigen Belastungen, die den Mittelstand besonders hart treffen, weiter abzubauen.

Bessere Beschäftigung in allen Regionen

Die Breite des konjunkturellen Aufschwungs löste eine lebhaftere Nachfrage nach Arbeitskräften aus. So ging die Zahl der Erwerbslosen im Jahresdurchschnitt um 120 000 zurück, während Kurzarbeit auf Ausnahmen beschränkt blieb. Die tatsächliche Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes war noch größer, da über 100 000 Erwerbsfähige zusätzlich in das Berufsleben eintraten. Trotz des Zustroms geburtenstarker Jahrgänge haben die Unternehmen mehr Ausbildungsplätze angeboten, als insgesamt benötigt wurden. Erstmals erreichte die Zahl der Auszubildenden 7,5% aller Arbeitnehmer.

Die jüngste Entwicklung bestätigt die enge Wechselbeziehung zwischen Investitionsklima und Arbeitsmarkt. Auch hat sich gezeigt, daß neue Technologien, die in den letzten beiden Jahren vermehrt eingesetzt wurden, die Beschäftigung letztlich stabilisieren, insbesondere indem sie die Arbeitsplätze „verjüngen“ und so krisenfester machen.

Von der besseren Beschäftigung wurden alle Teile der Bundesrepublik Deutschland begünstigt, namentlich die Bundesländer mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit: Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Berlin. Damit hat sich das regionale Gefälle wieder abgeflacht. Besonders im Ruhrrevier besteht allerdings nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit.

Fehlentwicklung: Preisauftrieb

Die gesamtwirtschaftlichen Probleme konzentrierten sich mit fortschreitendem Jahresverlauf immer mehr auf die Preisentwicklung. Nach deutlicher Beruhigung des Kostenauftriebs im Jahr 1978, damals durch DM-Aufwertungstrend und stabile Nahrungsmittelpreise begünstigt, hat sich das Preisklima im Berichtsjahr, von den Auslandsmärkten ausgehend, zunehmend verschlechtert.

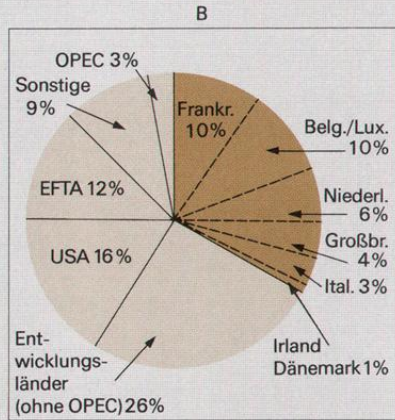
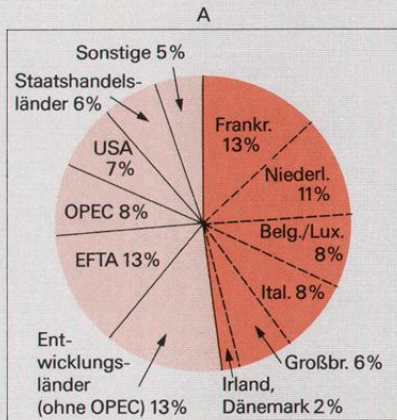
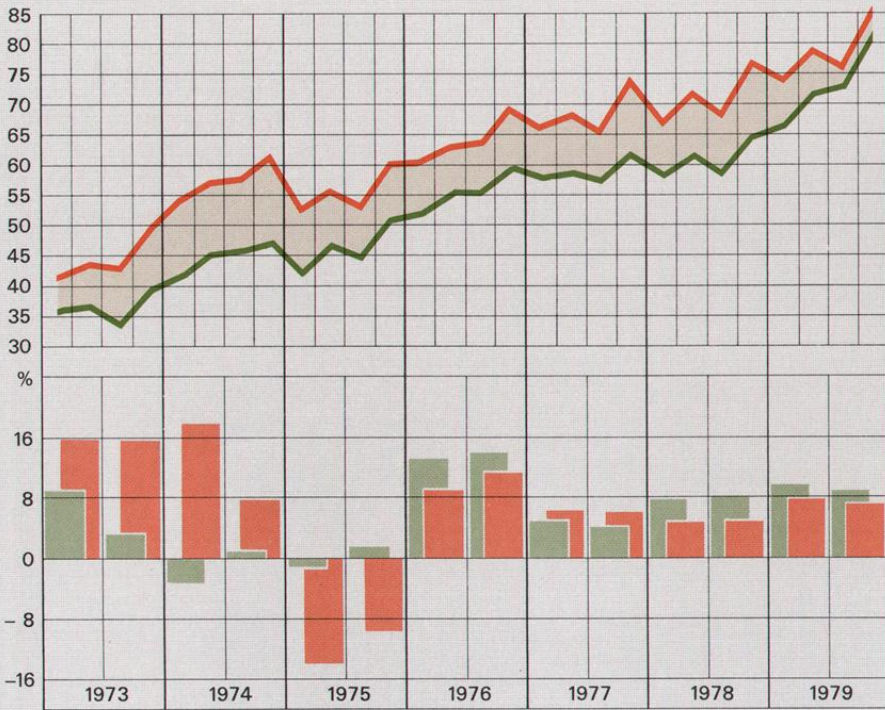
Die lebhafte Konjunktur und die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 12 auf 13% zur Jahresmitte beschleunigten den Preisauftrieb zusätzlich. An der Verteuerung der Lebenshaltung um mehr als 4% im Jahresdurchschnitt waren Mineralöl-erzeugnisse direkt nur mit etwa einem Drittel beteiligt.

Da sich noch kein Ende der Ölpreisanhebungen abzeichnet, ist der jüngste Anstieg der Lebenshaltungskosten nur schwer reversibel, mit entsprechend negativen Konsequenzen für die private Kaufkraft. Schon 1979 hat der Konsum an Dynamik eingebüßt. Auch längerfristig muß die anhaltende Energieverteuerung das Verbraucherverhalten stark beeinflussen. Darüber hinaus binden höhere Ausgaben für Wohnung, Schuldendienst und Freizeit wachsende Einkommensteile. Infolgedessen kann der Kauf von Gebrauchsgütern in Zukunft nur noch verlangsamt zunehmen.

Energie: drohende Versorgungslücke

Die mengenmäßige Versorgung der deutschen Volkswirtschaft mit Energie lief, dank entschiedenem Festhalten am marktwirtschaftlichen Konzept, reibungslos. Dies ist aber keine Garantie für die Zukunft, denn Öl bleibt ein sehr labiler Faktor in der Weltwirtschaft. Auch die Bundesrepublik Deutschland muß deshalb mit allen Kräften ihre Abhängigkeit vom Öl vermindern. Neue Technologien sind intensiv weiterzuentwickeln, auch wenn sie nicht sofort Rentabilität versprechen. Im Substitutionsprozeß müssen Kernenergie und Kohle mit realistischen Größen eingeplant werden. Alle Initiativen, die eine sparsamere Verwendung von Energie ermöglichen, verdienen nachhaltige Förderung. Solche Entwicklungen bedürfen freilich teilweise langer Vorlaufzeiten, so daß die drohende Versorgungslücke zu raschen Entscheidungen zwingt (s. a. Seite 29).

Außenwirtschaft: Teures Öl zehrt am Exportüberschuß



Exporte

EG-Partner	+ 17%
Entwicklungsländer (ohne OPEC)	+ 15%
EFTA	+ 14%
Staatshandelsländer	+ 7%
USA	+ 2%
OPEC	- 22%
Sonstige Länder	+ 10%

Importe

OPEC	+ 38%
Staatshandelsländer	+ 26%
EFTA	+ 20%
USA	+ 19%
EG-Partner	+ 18%
Entwicklungsländer (ohne OPEC)	+ 13%
Sonstige Länder	+ 22%

A: Außenhandels-Anteile 1979
 Die EG-Länder haben am gesamten deutschen Außenhandel unverändert einen Anteil von fast 50%.

EG-Partner

B: Deutsche Direktinvestitionen im Ausland

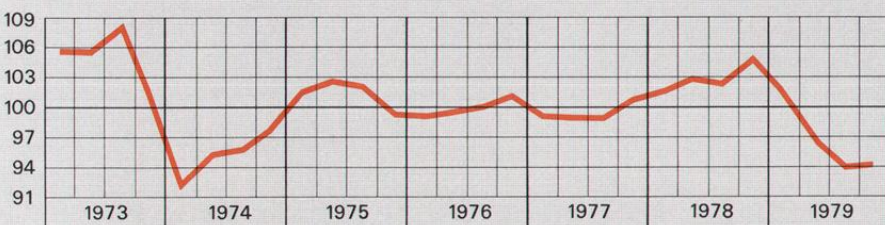
USA weiterhin interessantestes Zielland.

Stand: Mitte 1979

EG-Partner, Anteil: 34%

Veränderung des Außenhandels nach Ländergruppen Jan./Nov. 1979/78

Steigende Exporte nach Westeuropa, aber rückläufige Lieferungen an Ölländer. Positive Entwicklung im Außenhandel mit Entwicklungsländern (ohne OPEC).



Außenwirtschaftsposition radikal verändert

Die Außenwirtschaftsposition der Bundesrepublik Deutschland hat sich 1979 grundlegend verändert. Zum vierten Mal in drei Jahrzehnten schloß die deutsche Leistungsbilanz, unerwartet, defizitär: Mit minus 9 Milliarden DM ergab sich der bisher höchste Fehlbetrag. Die Exportüberschüsse haben – nach einem Rückgang um etwa die Hälfte – nicht mehr ausgereicht, die traditionellen Defizite bei Dienstleistungen und Übertragungen auszugleichen. Anders als 1962 und 1965 war der Fehlbetrag nur zum kleinen Teil konjunkturbedingt, hauptsächlich dagegen Folge veränderter Preisrelationen im Außenhandel (Terms of Trade). Eine baldige Normalisierung ist daher unwahrscheinlich. Für 1980 muß sogar mit einem noch wesentlich höheren Defizit gerechnet werden.

In scheinbarem Widerspruch zu dieser Entwicklung erwies sich der Güterexport als eine wesentliche Stütze der Konjunktur; sein Volumen wuchs um gut 7%. Die Einfuhrmengen expandierten freilich nochmals schneller.

Importverteuerung als Hauptursache

Im Vergleich zu 1978 haben sich die Importe mit +10% mehr als dreimal so stark verteuert wie die Exporte (+3%). Der Preisanstieg der Einfuhren wurde durch die DM-Aufwertung nur zum kleinen Teil kompensiert. Gegenüber den 23 wichtigsten Handelspartnern hat sich die deutsche Währung mit knapp 5% im Jahresdurchschnitt nicht ganz so stark aufgewertet wie in den drei Vorjahren. Während noch 1978 der DM-Kurs kräftiger gestiegen war als die Notierungen an den Rohstoffmärkten, gelang nun eine solche Abkoppelung der Inlandspreise vom Weltmarkt nicht mehr. Eingeführte Roh-

stoffe und Halbwaren für die Industrie verteuerten sich so kräftig wie nie zuvor, die Rohölimporte im Jahresverlauf sogar um 70%.

Die Schere zwischen Import- und Exportpreisen hat sich damit dramatisch geöffnet: Die Terms of Trade verschlechterten sich um ein Zehntel. Dies zehrt am Volkseinkommen, da nun die Importe mit wesentlich höheren Exportleistungen bezahlt werden müssen.

Expansiver Außenhandel mit Investitionsgütern

Die Auslandsnachfrage konzentrierte sich stärker als in den Vorjahren auf Maschinen und Industrieanlagen. Auf der anderen Seite hielt der durch die DM-Aufwertung geförderte Trend zu vermehrtem Import von Fertigerzeugnissen an. Ausländische Anbieter von Investitions- und Gebrauchsgütern konnten damit ihre Marktanteile im Inland weiter vergrößern, wenn auch, wohl preisbedingt, nicht mehr ganz so stark wie im Vorjahr.

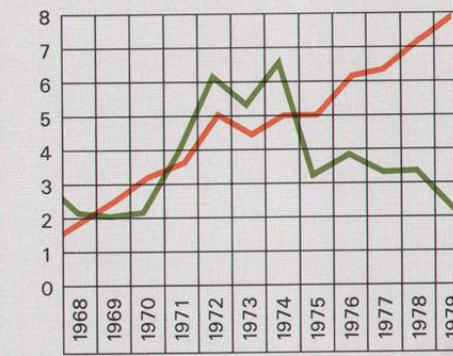
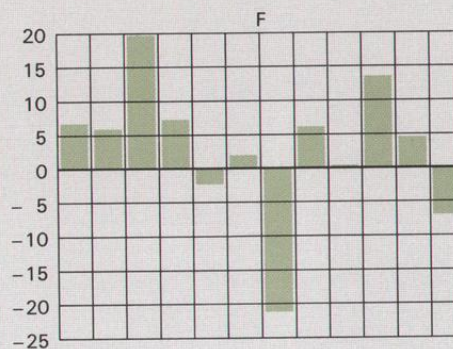
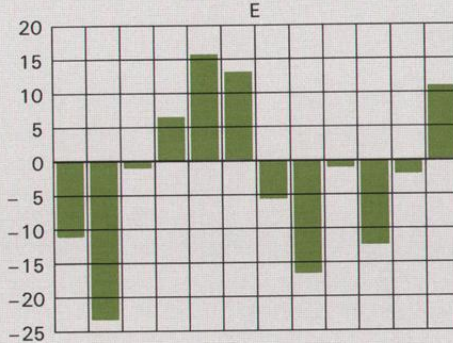
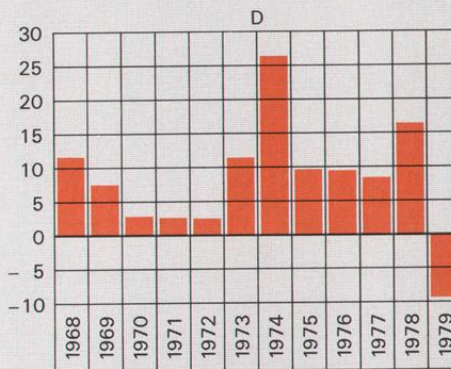
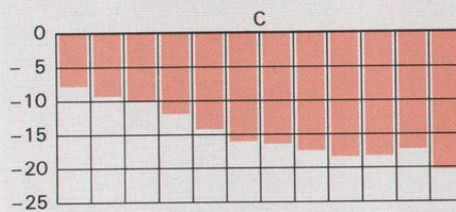
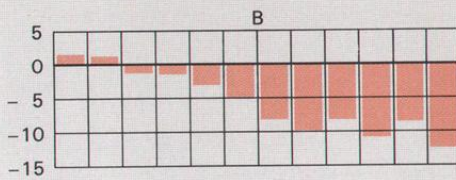
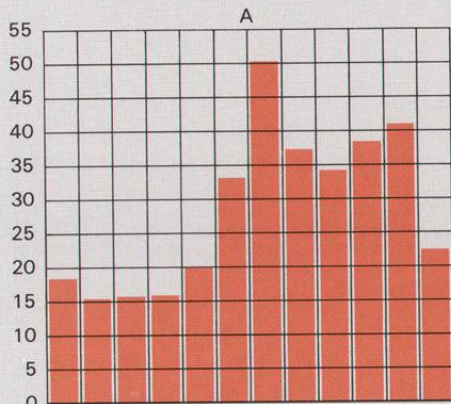
Umschwung im OPEC-Handel

Im Warenaustausch innerhalb der EG konnte die Bundesrepublik Deutschland ihre Überschussposition insgesamt behaupten. Zu einem starken Pendelausschlag kam es dagegen im Handelsverkehr mit den OPEC-Ländern: von mehr als 5 Milliarden DM Überschuss zu einem Defizit von rund 8 Milliarden DM, größtenteils wegen der verteuerten Ölbezüge, aber auch wegen des Einbruchs im Iran-Export. Im Osthandel sowie gegenüber den USA hat sich die Handelsbilanz ebenfalls deutlich verschlechtert, im Güterverkehr mit den überseeischen Entwicklungsländern kam es zu einer leichten Vergrößerung unseres Fehlbetrags. Von diesem

Die Komponenten der Zahlungsbilanz				
in Millionen DM	1976	1977	1978	1979
Leistungsbilanz ¹⁾	+ 8 647	+ 9 831	+ 17 584	- 9 025
Langfristiger Kapitalverkehr	- 317	- 12 913	- 2 273	+ 10 959
Grundbilanz	+ 8 330	- 3 082	+ 15 311	+ 1 934
Auslandsstatus der Kreditinstitute ²⁾	+ 6 731	+ 8 072	+ 10 089	+ 4 362
Sonstiger kurzfristiger Kapitalverkehr ³⁾	- 6 271	+ 5 460	- 5 629	- 11 250
Sonderfaktoren ⁴⁾	- 7 489	- 7 880	- 7 586	- 2 334
Devisenbilanz ⁵⁾	+ 1 301	+ 2 570	+ 12 185	- 7 288

¹⁾ Summe der Handels-, Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz; ²⁾ Veränderung gegenüber Vorjahr; (+) = Anstieg der kurzfristigen Nettverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland; ³⁾ einschließlich Restposten; ⁴⁾ Ausgleichsposten für Verluste aus Neubewertung der Währungsreserven, 1979 vermindert durch Zuteilung von IWF-Sonderziehungsrechten; ⁵⁾ Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Deutschen Bundesbank

Zahlungsbilanz 1979: Erstes Leistungsbilanzdefizit seit vierzehn Jahren



Die Komponenten der deutschen Zahlungsbilanz (Salden in Mrd DM):

Der Handelsbilanzüberschuß reichte nicht mehr zum Ausgleich der Fehlbeträge bei Dienstleistungen und Übertragungen aus.

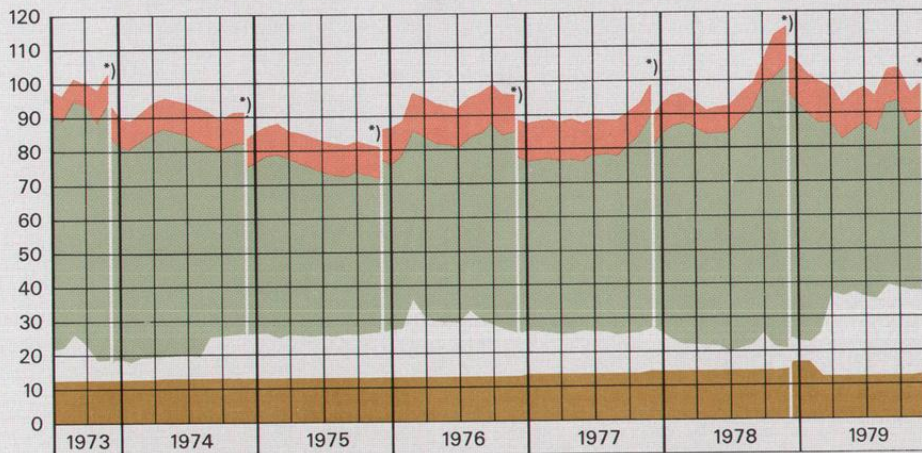
- A: Außenhandel
- B: Dienstleistungen
- C: Übertragungen
- D: Leistungsbilanz (Summe A-C)
- E: Langfristiger Kapitalverkehr (einschl. Direktinvestitionen)
- F: Kurzfristiger Kapitalverkehr (einschl. Restposten)

Direktinvestitionen (in Mrd DM):

Stand:	Ende 1969	Mitte 1979
Deutsche im Ausland	17,6	61,6
darunter USA	1,5	10,1
Ausländische in der Bundesrepublik	18,9	54,7
darunter USA	9,1	20,6

Deutsche Neu-Anlagen im Ausland

Ausländische Neu-Anlagen in der Bundesrepublik



Die deutschen Währungsreserven

(Auslandsposition der Deutschen Bundesbank, brutto in Mrd DM)

- Sonderziehungsrechte und IWF-Reserveposition
- Dollar
- Sonstige Währungsreserven**)
- Gold

*) Neubewertung der Währungsreserven

***) Ab März 1979: einschließlich Forderungen der Bundesbank an den Europäischen Fonds (EFWZ) aufgrund der Übertragung von US-Dollar- und Goldreserven.

Gesamtbild hob sich der China-Handel mit einem Anstieg des deutschen Überschusses positiv ab.

Überraschend hohe Kapitalimporte

Unter dem Einfluß des Devisenmarkt-Geschehens standen die ersten fünf Monate 1979 im Zeichen des Kapitalexports, im weiteren Jahresverlauf überwog der Kapitalimport. Über das gesamte Jahr wurde der Abfluß kurzfristiger Gelder durch den Zustrom langfristigen Kapitals weit überkompensiert, da die starke Verknappung und Verteuerung an den deutschen Finanzmärkten einen zunehmenden Rückgriff auf ausländische Quellen nahelegte. Dem kam das Interesse des Auslands an längerfristigen Anlagen in deutscher Währung entgegen.

Die hohe Neuverschuldung im Ausland, häufig in Form der Schuldschein-Plazierung im internationalen Bankensystem oder der Wertpapier-Veräußerung, wurde durch Direktinvestitionen nur zum kleinen Teil ausgeglichen. Hier überwog freilich wiederum deutlich das deutsche Neu-Engagement im Ausland, insbesondere in Nordamerika, aber auch in einigen Entwicklungsländern.

Leichter Rückgang der Währungsreserven

Der Passivsaldo aller Auslandstransaktionen in Höhe von 5 Milliarden DM führte, vermehrt um die Aufwertungsverluste der Bundesbank, zu einer Abnahme der offiziellen Währungsreserven um 7 Milliarden DM. Ihre Zusammensetzung hat sich, buchungstechnisch bedingt, wesentlich verändert: 20% der offiziellen Gold- und Dollarreserven wurden im Rahmen des Europäischen Währungssystems (EWS) dem Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit (EFWZ) zur Verfügung gestellt; diese Aktiva beliefen sich am Jahresende auf 28,5 Milliarden DM. Daneben bestehen die Währungsreserven der Bundesbank zum überwiegenden Teil aus US-Dollar-Anlagen (51,7 Milliarden DM), während die Goldbestände – nach wie vor weit unter Marktpreis bewertet – 13,7 Milliarden DM betragen, gefolgt von der Reserveposition im Internationalen Währungsfonds einschließlich der Sonderziehungsrechte mit 9,0 Milliarden DM.

Kurswechsel in der Geldpolitik

Das Klima an den deutschen Finanzmärkten wurde – über die zeitweilig sehr kräftigen Kapitalbewegungen mit dem Ausland hinaus – vor allem durch die Politik des knappen Geldes beeinflusst. Um den Liquiditätsüberhang aus den Devisenzuflüssen des Vorjahres abzuschöpfen, hatte die Bundesbank im ersten Quartal zunächst den Spielraum für den Wechselresediskont beschnitten und die Mindestreserven erhöht. Auch als Folge ihrer umfangreichen Dollar-Abgaben (bis Mai: umgerechnet 22 Milliarden DM), mit denen sie einer zu starken DM-Abwertung entgegenwirken wollte, fielen die freien Liquiditätsreserven der Kreditinstitute in kürzester Zeit um rund 10 Milliarden DM auf ein technisch unverzichtbares Minimum von 3 bis 4 Milliarden DM; zuletzt war ein solcher Tiefstand während der scharfen Restriktionsphase 1973/74 registriert worden.

Im Laufe des Jahres wurde der Diskontsatz, den man bereits Ende März von 3 auf 4% heraufgesetzt hatte, in zwei weiteren Stufen auf 6% angehoben, der Lombardsatz auf 7%. Vor allem aber verfolgte die Bundesbank eine Politik der drastischen Geldverknappung, die den Preis für Tagesgeld unter Banken zeitweilig um 2 bis 3 Prozentpunkte über den Lombardsatz hinaus ansteigen ließ.

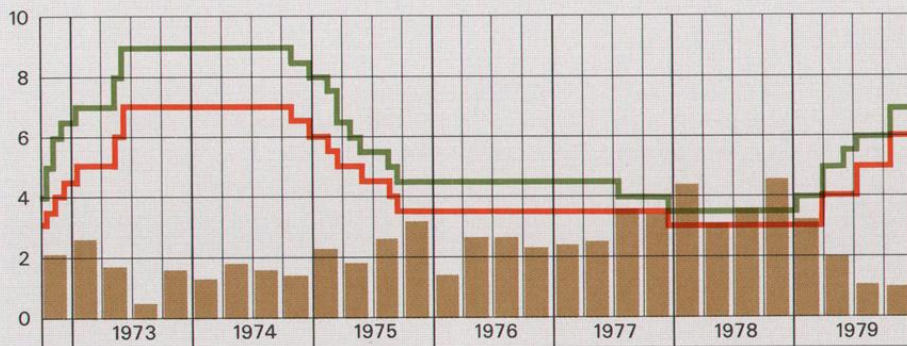
Mengensteuerung bevorzugt

Die Bundesbank bevorzugte also eindeutig die Mengensteuerung. Sie setzte die Zinspolitik nur in Reaktion auf vorausgegangene Marktentwicklungen konstatierend ein. Dies erwies sich jedoch als problematisch: Immer noch orientieren sich die Kreditzinsen der Geschäftsbanken stärker, als die Zinsvereinbarungen erkennen lassen, am amtlichen Diskont. So kam es zu einem schleppenden Hinterherhinken der Aktivzinsen hinter den Festgeldkonditionen, was die Kreditexpansion begünstigte – weit mehr als volkswirtschaftlich erwünscht. Auch waren Zinsarbitrage-Transaktionen zu beobachten: Ältere Kreditlinien wurden beansprucht, um in den Genuß der hohen Festgeldverzinsung zu kommen.

Lombard-Fenster nur noch einen Spalt offen

Angesichts der immer stärker spürbaren Liquiditätsverknappung griffen die Kreditinstitute zunächst vermehrt auf den relativ zinsgünstigen Lombardkredit zurück. Eine Anhebung des Lombardsatzes auf ein realistisches Niveau hätte nahegelegen. Statt dessen reagierte die Bundesbank, primär wohl aus außenwirtschaftli-

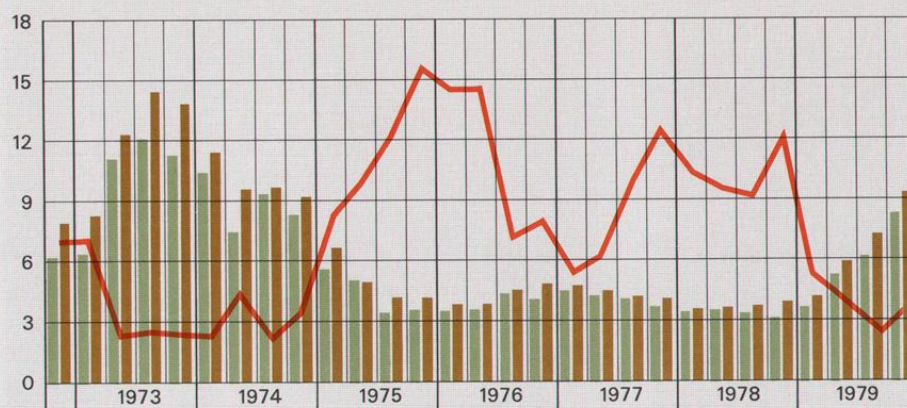
Finanzmärkte: Im Bann restriktiver Geldpolitik



Geldpolitik

Konjunktureller Aufschwung und kräftiger Zinsanstieg hatten eine spürbare Dämpfung des Geldmengenwachstums zur Folge.

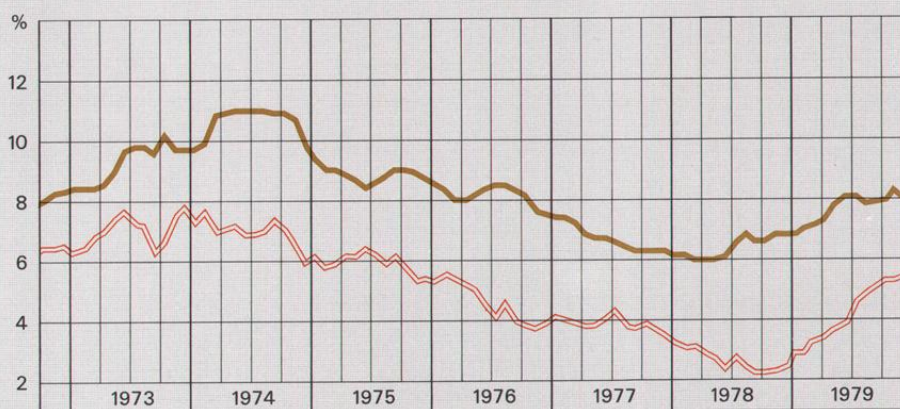
- Diskontsatz in %
- Lombardsatz in %
- Anstieg der Zentralbankgeldmenge in Mrd DM (saisonbereinigt)



Geldmärkte

Wegen der drastischen Beschränkung des Zugriffs auf den Notenbank-Kredit mußten die Banken zur Refinanzierung verstärkt auf den freien Geldmarkt zurückgreifen: Hier stiegen die Zinsen steil in die Höhe.

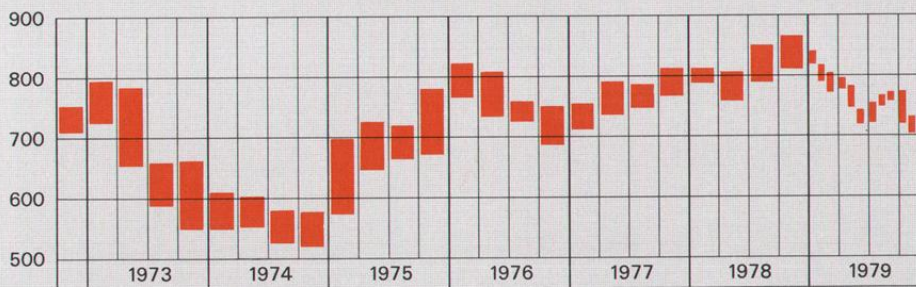
- Vierteljahres-Durchschnitt
- Tagesgeld in %
- Dreimonatsgeld in %
- Bestand an freien Liquiditätsreserven in Mrd DM



Kapitalzins und Lebenshaltungskosten

Der im längerfristigen Vergleich weitgehend parallele Verlauf von Teuerungsrate und Kapitalzins bestätigte sich auch 1979: Mit der Umkehr im Preistrend zogen die Renditen festverzinslicher Wertpapiere kräftig an, so daß dem Anleger ein ansehnlicher „Realzins“ verblieb.

- Umlaufrendite der Inlandsobligationen
- Lebenshaltungskosten



Aktienmarkt

Gute Konjunktur und Gewinnerholung konnten dem Aktienmarkt keine Anregungen vermitteln. Vielmehr standen die Börsen ganz im Schatten der Bundesbank-Restriktionen und des Zinsanstiegs.

- Commerzbank-Index, Höchst- und Tiefstand; Dez. 1953 = 100

chen Motiven, mit einer – letztlich sehr viel restriktiver wirkenden – Schließung des vorher weit geöffneten „Lombardfensters“ bis auf 15% der Rediskont-Kontingente; damit war seit dem 1. September der Lombard-Spielraum auf täglich etwa 4 Milliarden DM im Monatsdurchschnitt beschränkt, nachdem vorher zeitweise mehr als 10 Milliarden DM aus dieser Quelle den Geldmarkt alimentiert hatten.

Wettbewerbsstruktur verzerrt

Mit dem weltweit verstärkten Anziehen der Zinsschrauben im Herbst wurde der Handlungsspielraum der Bundesbank vergrößert: Sie konnte ihre Kreditpolitik verschärfen, so daß die Anspannungen am Geldmarkt weiter zunahmen. Sowohl hier als auch bei den Kundenfestgeldern zogen die Sätze bis auf rund 9% im Dezember an. Dies beeinträchtigte die Wettbewerbsposition all jener Institute, die sich, anders als traditionelle „Sparbanken“ (Sparkassen und Kreditgenossenschaften), großenteils über Termingelder refinanzieren. Eine solche Ertragsdifferenzierung zwischen den Institutsgruppen ist besonders ausgeprägt, wenn die Geldmengensteuerung – wie 1979 – nicht von adäquaten Leitzinsänderungen flankiert wird.

Um die unbedingt notwendige Liquiditätsversorgung des Bankensystems nicht zu gefährden, führte die Bundesbank neuartige Transaktionen durch: So erstmals Wertpapier-Pensionsgeschäfte sowie in größerem Umfange Dollar-Swap- und -Pensionsgeschäfte, mit denen sich Devisenbewegungen in beiden Richtungen elegant kompensieren lassen.

Pensionsgeschäfte mit Startproblemen

Die Pensionsgeschäfte mit langfristigen Schuldverschreibungen hatten Startprobleme; vor allem mißlang die richtige Dosierung. Deshalb konnte sich dieses Instrument, dessen Eignung in der Theorie unbestritten ist, am deutschen Markt noch nicht überzeugend bewähren. Um die Grundversorgung des Bankensystems mit Liquidität zu sichern, bieten sich solche Pensionsgeschäfte prinzipiell an, wobei sich die Mengen-Vorstellungen der Bundesbank genau realisieren ließen, wenn sie einerseits über den Preis und andererseits über eine Repartierung der ihr offerierten Gebote regulieren würde.

Zur Feinsteuerung der Bankenliquidität, die insbesondere bei hohen Devisen-Interventionen gefordert ist, dürften sich auch in Zukunft Dollar-Swap- und -Pensionsgeschäfte bewähren.

Darüber hinaus empfiehlt sich eine stärkere Aktivierung der Offenmarktpolitik mit U-Schätzen. Die ausstehenden 12 Milliarden DM sind bisher nicht in die Marktregulierung einbezogen und können deshalb nicht, wie in den angelsächsischen Ländern, als Element der Geldsteuerung dienen. Um die Ultimo-Ausschläge am Geldmarkt einzuschränken, empfiehlt es sich außerdem, die Mindestreserve-Berechnung teilweise von der Monatsfrist zu lösen. Dies wäre möglich, wenn die Banken einen begrenzten Teil des Reservesolls durch Erwerb spezieller Geldmarkttitel, deren Laufzeiten über einen Monat hinaus reichen, erfüllen dürften.

Geldmenge im Zielkorridor

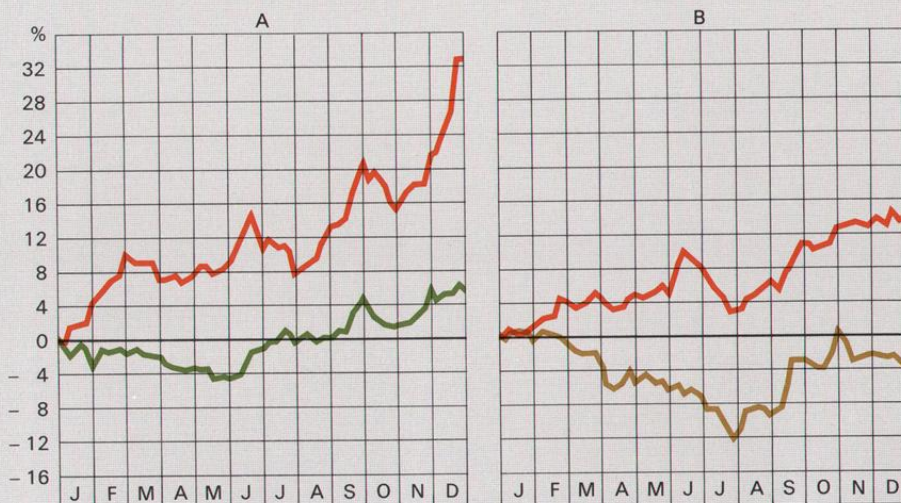
Das Geldmengenziel wurde 1979 erstmals erreicht, nicht zuletzt wegen der veränderten konjunkturellen Rahmenbedingungen und ihres Einflusses auf die Umlaufgeschwindigkeit: Im vierten Quartal lag der Anstieg am unteren Rand der angepeilten Bandbreite von 6 bis 9%. Für das laufende Jahr ist eine leichte Reduzierung dieses Zielkorridors auf 5 bis 8% beschlossen worden. Dieses Geldmengenziel wird sich um so eher erreichen lassen, je länger die Hochzinspolitik durchgehalten wird. Hohe Zinsen legen es nämlich nahe, liquide Reserven möglichst knapp zu halten und kurzfristiges Geld in höher verzinsliche Anlagen umzuschichten; ein solches Verhalten engt die Expansion der Geldmenge in der gegebenen statistischen Abgrenzung ein.

Allerdings ist aus konjunktureller Sicht durchaus fraglich, ob im späteren Verlauf dieses Jahres noch so hohe Zinsen angebracht sind. Es wäre jedenfalls problematisch, wenn die Geldmengenorientierung, die nur ein Zwischenziel sein soll, ehrgeiziger verfolgt würde als das Endziel, die Volkswirtschaft mit der richtig dosierten Liquidität – nicht zu viel und nicht zu wenig – zu versorgen. Manche Monetaristen neigen jedenfalls zu einer Überschätzung des Zwischenziels.

Knappes und teures Geld noch notwendig

Ungeachtet dieser skeptischen Einstellung zur Geldmengen-Messung und zu einem daraus folgenden monetären Dogmatismus halten wir knappes Geld und hohe Zinsen für notwendig, solange sich die Preisentwicklung noch im Gefahrenbereich befindet. Für künftige Restriktionsphasen aber wünschen wir uns, daß die Zinssignale, ohne die eine überzeugende Geldpolitik nicht denkbar ist, früher und deutlicher gesetzt werden.

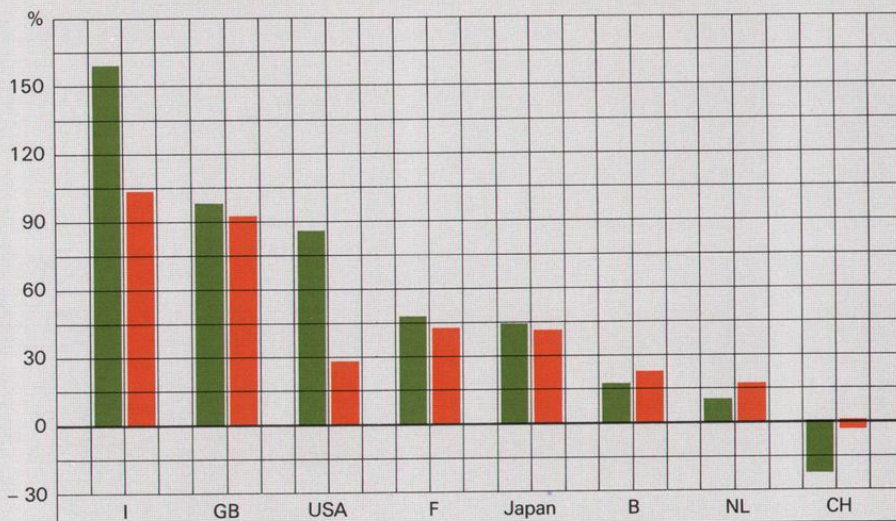
Internationale Märkte: Weltinflation war stärker als D-Mark-Aufwertung



Rohstoff-Preise und D-Mark-Wechselkurse 1979

- A: Moody's Index, New York
- S-Wechselkurs gegenüber D-Mark
- B: Reuter's Index, London
- £-Wechselkurs gegenüber D-Mark

Gold-Extremwerte seit 1971 – in US-Dollar je Unze –	
Ende 1971	43,63
30. 12. 1974	197,50
31. 8. 1976	103,05
31. 12. 1979	524,00
21. 1. 1980	850,00



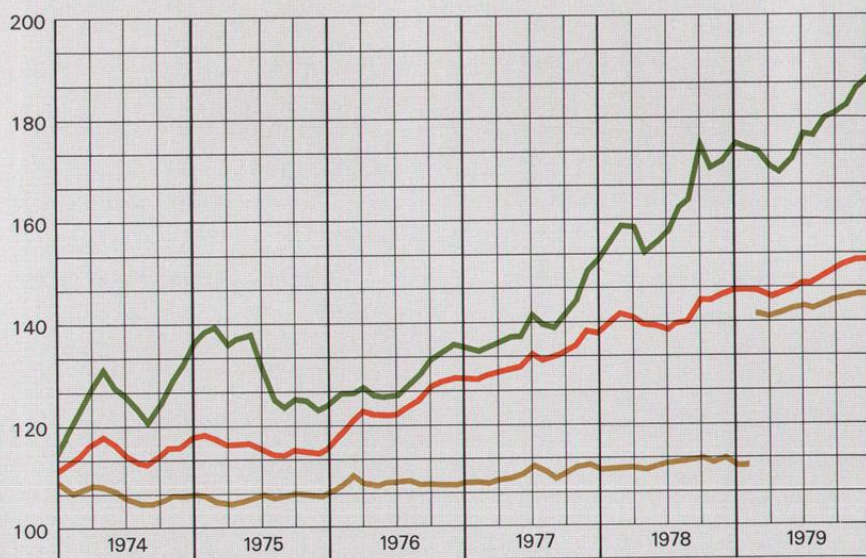
Inflationsgefälle und Wechselkurse

(relativ zur Bundesrepublik Deutschland)

Der Wechselkurs der D-Mark hat 1979 – im Gegensatz zu früheren Jahren – das internationale Preisgefälle nicht mehr ausgeglichen. Es kam sogar zu einer realen Abwertung, besonders gegenüber den Partnern des Europäischen Währungssystems.

Veränderung Ende 1979 gegenüber Ende 1972

- Verteuerung der Lebenshaltung relativ zur Bundesrepublik
- Veränderung des D-Mark-Wechselkurses



Kursentwicklung der D-Mark 1974 bis 1979

Entwicklung des Außenwertes der D-Mark (Ende 1972 = 100)

- gegenüber dem US-Dollar
- gegenüber 23 wichtigen Handelspartnern der Bundesrepublik
- gegenüber den Ländern des Europäischen Währungssystems (EWS) (bis März 1979 gegenüber den „Schlange“-Währungen)

S-Extremwerte seit Ende 1971 – in D-Mark –	
21. 12. 1971	3,2225
9. 7. 1973	2,2835 (T)
8. 1. 1974	2,8790 (H)
30. 10. 1978	1,7285 (T)
1. 12. 1978	1,9358 (H)
3. 12. 1979	1,7076 (T)

Lebhaftes Kreditgeschäft

Die Kreditexpansion des Jahres 1979 wurde vor allem von jenen Institutsgruppen getragen, denen die zögernde amtliche Zinspolitik eine „Mengenkonjunktur“ ermöglichte. Strukturbedingt zählten die Kreditbanken nicht hierzu.

Insgesamt beschafften sich inländische Kunden bei ihren Geldinstituten gut 145 Milliarden DM zusätzlich. Vier Fünftel dieses bisher höchsten Jahreszuwachses flossen an Wirtschaft und Private. Immerhin nahmen die öffentlichen Stellen etwa gleich viel Bankkredit auf wie 1978.

Firmenkredit holt auf

Angesichts der lebhaften Investitionskonjunktur überrascht es nicht, daß die Unternehmen endlich wieder die Hauptnachfrager nach Krediten waren, trotz der verbesserten Selbstfinanzierungskraft und trotz der Rückgriffsmöglichkeit auf die – insgesamt weiter aufgestockten – Liquiditätspolster auf Festgeld-Konten. Wachsende Industrie- und Handelsumsätze sowie der Lageraufbau ließen insbesondere die kurzfristigen Kredite stark expandieren. Dagegen hat sich der Anstieg der langfristigen Ausleihungen, wohl auch wegen der erhöhten Kreditkosten, kaum noch beschleunigt.

Der Groß- und Einzelhandel erhöhte sein Kreditvolumen wiederum kräftig, vor allem aber steigerte diesmal die Industrie ihre Mittelaufnahme bei den Banken.

Ein Zehn-Jahres-Vergleich

Der Anteil der Unternehmen und Selbständigen am Gesamtvolumen der zum Ultimo 1979 ausstehenden 1 283 Milliarden DM Inlandskredite liegt dennoch erst wieder bei 41%, verglichen

mit 47% Anfang der siebziger Jahre. Demgegenüber ist der Anteil der öffentlichen Hand in diesem Zeitraum von 13% auf 20% gestiegen, eine zwangsläufige Folge der großen Staatsdefizite.

Daneben hat auch das private Publikum verstärkt auf den Bankkredit zurückgegriffen: Konsumenten sind jetzt mit rund 9% an den Inlandskrediten beteiligt gegenüber erst 6% vor einem Jahrzehnt. Die Inanspruchnahme der Baufinanzierungen stieg dagegen weniger kräftig: Ihr Anteil reduzierte sich von 34% auf 30%, nachdem die Nachkriegs-Bauwelle ihren Höhepunkt überschritten hat.

Kapitalmarkt im Zeichen des Privatanlegers

Die private Spartätigkeit erhöhte sich 1979 etwas stärker als die Nettoeinkommen – trotz des unerwartet heftigen Preisanstiegs. Offenbar rechnet die Bevölkerung damit, daß es der Bundesbank auch diesmal gelingen wird, die inflationären Kräfte relativ schnell in den Griff zu bekommen. Zusätzlich dürfte die Realverzinsung, die sich für mittel- und langfristige Festverzinsliche selbst in der Phase höchsten Preisauftriebs noch mit fast 3% errechnete, das Sparen positiv beeinflusst haben.

Tatsächlich stand der Kapitalmarkt 1979 im Zeichen des Privatanlegers. Er sprang in die Bresche, die durch die restriktionsbedingte Zurückhaltung der Kreditinstitute entstanden war. Allerdings konzentrierten sich die Käufe der Privaten auf jene Monate, in denen der Zinsanstieg auszulaufen schien. Darüber hinaus ließen sich die privaten Sparer vom weltweiten Goldfieber anstecken; vor allem gegen Jahresende nahmen die Goldmünzen-Käufe – zusätzlich stimu-

Inlandskredite		kurz- und mittelfristig			langfristig (ab 4 Jahre)		
	Veränderung in	1978 Mrd DM	1979 Mrd DM	1978/79 %	1978 Mrd DM	1979 Mrd DM	1978/79 %
Bankkredite ¹⁾ an:							
Verarbeitende Industrie	+ 0,7		+ 11,3	+ 15	+ 2,7	+ 4,0	+ 8
Sonstige Unternehmen ²⁾	+ 9,5		+ 19,3	+ 15	+ 19,8	+ 15,3	+ 8
Unselbständige	+ 7,1		+ 6,8	+ 11	+ 8,6	+ 11,3	+ 33
Wohnungsbau	+ 3,5		+ 4,2	+ 13	+ 36,1	+ 40,7	+ 13
Öffentliche Haushalte	+ 4,1		+ 4,4	+ 14	+ 27,1	+ 27,1	+ 14
Inländische Nichtbanken ³⁾	+ 25,0		+ 46,4	+ 14	+ 94,6	+ 98,8	+ 12

¹⁾ ohne Wertpapiere und Schatzwechsel; ²⁾ einschließlich freie Berufe sowie Bahn, Post und andere öffentliche Unternehmen;

³⁾ einschließlich Organisationen ohne Erwerbscharakter

liert durch die generelle Mehrwertsteuerpflicht ab Anfang 1980 – hektische Ausmaße an.

Unerwartet kräftiger Zinsanstieg

Das Jahr 1979 hatte mit einem bereits auf 6,9% erhöhten Kapitalzins begonnen. Bis zum Jahresende war er, gemessen an der Umlaufrendite der Titel mit Restlaufzeiten von über vier Jahren, bis auf 8% gestiegen, nach vorübergehenden Gipfeln von 8,1% im Juni und 8,4% im November. Eine Zinssteigerung dieses Ausmaßes hatte man allgemein nicht erwartet.

Hohe Sparleistung am Rentenmarkt

Insgesamt wurde dem inländischen Rentenmarkt ein Netto-Emissionsbetrag von 42 Milliarden DM abgefordert; hinzu kamen 2 Milliarden DM Anleihen, die die Bundesbank aus ihren Interventionsbeständen in den Markt zurückschleuste. Unter Berücksichtigung der Käufe ausländischer Wertpapiere errechnet sich eine effektive Ersparnisbildung am Rentenmarkt von 48 Milliarden DM; dies waren 3 Milliarden DM mehr als 1978, aber 8 Milliarden DM weniger als der Spitzenbetrag von 1976.

Im Emissionsvolumen von 1979 sind auch 2 Milliarden DM US-Kassenobligationen, „Carter-Bonds“ genannt, enthalten, die im Novem-

ber über deutsche Banken plaziert wurden. Vorausgegangen war, ebenfalls zur Stärkung der amerikanischen Devisenreserven, eine Mittelbeschaffung über zusammen 5,5 Milliarden DM durch DM-Schuldscheine im Dezember 1978 und Februar 1979; als vierte Aktion folgte im Januar 1980 eine abermals kurzfristige Bondsemission über 2 Milliarden DM.

Unter den inländischen Emittenten dominierte abermals der Bund, der auch seine anderen Instrumente zur Geldbeschaffung nutzte: die unmittelbar mit dem Anleihemarkt konkurrierenden Schuldscheindarlehen etwas stärker als 1978, die Schatzbriefe dafür, auch wegen hoher Rückgaben, nur in geringerem Umfang. Um seinen hohen Finanzbedarf aus möglichst vielen Quellen decken zu können, bietet der Bund seit Dezember Privatanlegern zusätzlich fünfjährige börsenfähige „Bundesobligationen“ aus einer Daueremission an.

Zinsstruktur auf den Kopf gestellt

Wegen der Anspannungen am Geldmarkt stiegen die Renditen der Kurzläufer weit schneller als die der längerlaufenden Titel. Auch nach der Jahreswende setzte sich die Zinsverzerrung fort, bei der die Kurzläufer höhere Renditen erzielten als die längerfristigen Papiere. Sie wird zugleich als Signal gewertet, daß viele Markt-

Ausgewählte Daten zur Geldvermögensbildung in der Bundesrepublik Deutschland

Jahresleistung in Milliarden DM	1977	1978	1979	Veränderung	
				von 1977 auf 1978	von 1978 auf 1979
Kontensparen ¹⁾	26,3	29,0	11,6	+10%	-60%
Sparbriefe und Bundesschatzbriefe	20,9	13,1	16,7	-38%	+28%
Bauspareinlagen	6,5	7,3	7,8	+12%	+7%
Lebensversicherung ²⁾	15,9	17,8	14,8 ⁷⁾	+12%	+20% ⁸⁾
Rentenerwerb (netto) ³⁾					
Inländische Titel	42,3	32,9	37,4	-22%	+14%
Ausländische Titel	4,6	3,6	3,7	-22%	+5%
Aktienerwerb über die Börse					
Inlandstitel ⁴⁾	-0,0	0,1	1,0	×	×
Auslandstitel ⁵⁾	0,9	0,7	-0,7	-24%	×
Investmentsparen					
Wertpapierfonds ⁶⁾	7,3	5,8	2,1	-21%	-64%
Offene Immobilienfonds	0,3	0,5	0,2	+75%	-63%

¹⁾ monatlich berichtende Institute; einschl. Zinsgutschriften; ²⁾ Zuwachs der Vermögensanlagen der Lebensversicherungen und Pensionskassen; ³⁾ Kurswerte; ohne Offenmarkt-Operationen der Bundesbank; ⁴⁾ ausmachender Betrag lt. Emissions-Statistik der Commerzbank, abzüglich Portfoliokäufe durch Ausländer; ⁵⁾ nur Portfoliokäufe; ⁶⁾ nur Publikumsfonds; ⁷⁾ 1. 1.-30. 9. 1979; ⁸⁾ 12-Monats-Vergleich (30. 9.)

teilnehmer glauben, eine – wenn auch wohl nur allmähliche – Rückbildung des langfristigen Zinses sei nicht mehr fern.

„Schütt aus – hol zurück“

Während die Unternehmen 1979 keine einzige Anleihe auflegten, beschafften sie sich in zahlreichen Fällen neues Eigenkapital über die Aktienbörse. Hier wurden nach unserer Statistik junge Aktien im ausmachenden Betrag von 2,9 Milliarden DM emittiert. Trotz der überwiegend schwachen Börsenverfassung ließen sich die jungen Aktien zu einem durchschnittlichen Bezugskurs von 231% plazieren. Offensichtlich ermöglichen die seit Einführung des Körperschaftsteuer-Anrechnungsverfahrens spürbar gestiegenen Dividendenrenditen ein deutlich höheres Aufgeld zur Stärkung der Rücklagen, mit positiven Auswirkungen für eine Politik des „Schütt aus – hol zurück“.

Über den Jahresverlauf an Aktienbörse und Rentenmarkt haben wir wiederum in unserer Broschüre „Rund um die Börse“ detailliert berichtet. Einen Überblick über unsere eigenen Aktivitäten an den nationalen und internationalen Wertpapiermärkten geben wir auf den Seiten 43/45.

Der Staat gab zu lange Gas

Für uns steht außer Frage, daß die Geldpolitik im Berichtsjahr nicht so restriktiv hätte gefahren werden müssen, wenn die öffentliche Hand früher auf Konsolidierungskurs eingeschwenkt wäre. Daß der Staat noch Gas gab, während die Bundesbank bereits bremste, war eine enttäuschende Fehlentwicklung. Die konjunkturelle Globalsteuerung verspielte damit ihren Anspruch, überzeugende Konzepte zur Verstärkung des Wirtschaftsablaufs zu liefern.

Immerhin kam es nicht zu den ursprünglich befürchteten Defiziten in der Größenordnung von

mehr als 50 Milliarden DM. Dies ist jedoch weniger einer flexiblen Haushaltsführung als primär den unerwartet hohen Steuereingängen zu verdanken. Aber auch so fielen die Fehlbeträge im öffentlichen Gesamthaushalt noch viel zu hoch aus: Nach Berechnungen des Sachverständigenrats war nur etwa ein Drittel konjunkturneutral. Im internationalen Vergleich blieb die Neuverschuldung der Gebietskörperschaften mit rund 3% des Sozialprodukts ebenfalls gravierend.

Überhöhter Schuldensockel

Der überhöhte Schuldensockel, der im konjunkturell günstigen Jahr 1979 nochmals kräftig aufgestockt wurde, stellt eine schwere Hypothek für die Zukunft dar. Konsolidierung bleibt nun auch bei schwächerer Wirtschaftslage geboten, und die Grenzen des fiskalpolitischen Spielraums bei rezessiver Entwicklung sind enger als früher. Außerdem wird die Finanzpolitik durch die Schuldenlast immer unbeweglicher: Der Bund muß im laufenden Jahr bereits 8% seiner Einnahmen für den Zinsendienst abzwängen.

Der Schuldenberg des Bundes hat sich in den letzten vier Jahren fast verdoppelt, innerhalb von acht Jahren sogar gut vervierfacht: auf inzwischen mehr als 200 Milliarden DM. Zugleich entfällt damit erstmals die Hälfte der Gesamtverschuldung der Gebietskörperschaften auf den Bund. Demgegenüber hat sich die Kreditaufnahme der Gemeinden in den letzten Jahren vergleichsweise schwach erhöht: auf inzwischen rund 90 Milliarden DM. Die Länder hielten mit 27% der öffentlichen Gesamtschuld ihre mittlere Position.

Vorübergehende Verbesserung der Rentenfinanzen

Die Zunahme der Beschäftigten im Zuge des Konjunkturaufschwungs hat sich positiv auf die Finanzlage der gesetzlichen Rentenversicherung ausgewirkt, doch kündigen sich mittelfristig bereits neue Belastungen an: So ist um-

Finanzierungssalden der öffentlichen Haushalte					
in Milliarden DM	1975	1976	1977	1978	1979 [§])
Bund ¹⁾)	-34,7	-28,5	-21,7	-25,6	-26
Länder	-19,9	-15,3	-9,1	-12,5	-14
Gemeinden	-9,1	-3,8	-2,2	-2,4	-3
Gebietskörperschaften ²⁾)	-63,7	-47,6	-33,0	-40,5	-43
Rentenversicherungen	+0,6	-6,0	-9,6	-7,9	-2

¹⁾ einschließlich Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen; ²⁾ Ergebnisse der amtlichen Finanzstatistik; ^{§)} geschätzt

stritten, ob sich die bis 1984 vorgeschriebene Reform der Hinterbliebenen-Versorgung kostenneutral regeln läßt, da sich eine Mehrheit für die teuerste Variante der sog. Teilhabe-Rente abzeichnet; bei ihr würde der verwitwete Ehegatte an der von beiden Partnern erworbenen Gesamtversorgung beteiligt, erhielte aber mindestens eine Rente in Höhe seiner eigenen Anwartschaft.

Längerfristig wird sich etwa ab 1990 die dramatische Verschlechterung der Bevölkerungs-Pyramide negativ auswirken. Dies erzwingt eine frühzeitige Analyse und Revision des Systems aller staatlichen Transferleistungen.

Auf der Suche nach praktikablem Wechselkursystem

Das internationale Währungsgeschehen war 1979 von der Suche nach einem praktikablen Nebeneinander fester Paritäten – im neuen EWS – und floatender Wechselkurse geprägt. Durch abgestimmte Interventionen der amerikanischen und der deutschen Zentralbank gelang es, die Ausschläge zwischen Dollar und D-Mark in einer Schwankungsbreite zu halten, die sich gegenüber dem Vorjahr fast halbiert hat: Ihre äußersten Punkte lagen bei 1,92 und 1,71 DM für den US-Dollar. Im Jahresdurchschnitt war die Dollar-Notierung mit 1,83 DM um knapp 9% niedriger als im Vorjahr.

„Gezähmtes Floaten“ durch neue US-Politik erleichtert

Dieses „gezähmte Floaten“ erforderte freilich zeitweise umfangreiche Interventionen. Zum einen wurde die deutsche Währung so gegen einen zu starken, von den wirtschaftlichen Realitäten nicht gerechtfertigten Abwertungssog, zum anderen vor einem übertriebenen Aufwertungsdruck geschützt. Über das Jahr hinweg glichen sich diese Interventionen aus deutscher Sicht weitgehend aus. Der Einsatz massiver Mittel war möglich geworden, nachdem die USA am 1. November 1978 ihr Interventions-Potential kräftig aufgestockt hatten. Allerdings war man mit dieser Maßnahme nicht zu den Wurzeln des Übels vorgestoßen. Dazu bedurfte es des geldpolitischen Einschnitts vom 6. Oktober 1979. An diesem Tag beschloß der Federal Reserve Board einstimmig, seine Geldpolitik von Zins- auf Mengensteuerung umzuschalten und der Inflationsbekämpfung klare Priorität zu geben. Mit Liquiditätsabschöpfung,

begleitet von Zinserhöhungen, gelang es tatsächlich, dem Dollar ein Korsett einzuziehen, das ihn gegen negative internationale Einflüsse im Spätherbst und Winter 1979/80 widerstandsfähig machte. Freilich steht die neue Geldpolitik noch vor ihrer binnenwirtschaftlichen Bewährung. Hier kommt es darauf an, die verhängnisvolle Inflationsmentalität zu brechen. Erst wenn dies gelungen ist, kann der Dollar international wieder jenes Vertrauen finden, dessen er als die zentrale Leit- und Reservewährung bedarf.

Devisenmärkte ohne kritische Zuspitzung

Die Vermeidung extremer Ausschläge in der Dollar-DM-Relation trug offensichtlich dazu bei, daß es, trotz der vielen internationalen Störfaktoren, 1979 nicht wieder zu kritischer Zuspitzung an den Devisenmärkten kam. Einen extremen Kurseinbruch erfuhr lediglich der japanische Yen, der sich gegenüber der D-Mark – trotz ähnlicher Rahmenbedingungen – seit seinem Höhepunkt im August 1978 um rund ein Drittel abschwächte.

Die Deutsche Mark hatte sich bis April gegenüber der gesamten Welt zunächst um 1% abgewertet, anschließend aber wieder um 5% befestigt. Im Verhältnis zum Pfund Sterling sowie auch zum österreichischen Schilling notierte die D-Mark am Jahresende allerdings schwächer als am Jahresbeginn.

Teil-Funktion einer Reservewährung

Das langjährige Stabilitätsgefälle zugunsten der Bundesrepublik hat dazu geführt, daß die D-Mark nach und nach Funktionen einer zweiten internationalen Währung übernommen hat – eine Entwicklung, die zwar aus deutscher Sicht nicht wünschenswert, aber wohl unvermeidlich war. Der DM-Anteil an den Devisenreserven ausländischer Währungsbehörden liegt inzwischen höher als 11%, freilich gegenüber einem Dollar-Anteil von unverändert 80%.

Die Versuche, im Rahmen des Internationalen Währungsfonds einen Ersatz für nationale Reservewährungen zu finden, stecken noch in den Anfängen. Mit Hilfe des geplanten Substitutionskontos soll primär den Zentralbanken eine attraktive Anlagemöglichkeit für ihre Devisenreserven geboten werden. Hierdurch will man die Devisenmärkte von der Unruhe plötzlicher Umschichtungen befreien und zugleich die Rolle der Sonderziehungsrechte stärken. Diese Idee ist angesichts des hohen Dollar-Überhangs an den Euromärkten naheliegend, doch

erwarten wir einen Erfolg erst auf längere Sicht und auch nur dann, wenn die Anlage auf dem Substitutionskonto interessant genug gestaltet wird.

Hektische Edelmetallmärkte

Wie hochsensibel die internationalen Finanzmärkte immer noch sind, zeigen die gravierenden Preisausschläge am Goldmarkt. Sie lassen sich als Mißtrauens-Barometer deuten. Der Preis je Unze Feingold stieg während des Berichtsjahres von 224 auf 524 Dollar, um dann Anfang 1980 sogar zeitweise 850 Dollar zu erreichen. Der noch ausgeprägtere Aufwärtstrend des Silberpreises ist Ausdruck der gleichen Nervosität.

Zuversichtlich stimmt, daß die Edelmetall-Hausse diesmal nicht von einem Kursverfall der amerikanischen Währung begleitet war. Sie hat aber die Grenzen einer Demonetisierung aufgezeigt: Gold läßt sich eben nicht durch Dekret aus dem internationalen Währungsgeschehen verbannen. Der spektakuläre Anstieg des Goldpreises birgt allerdings die Gefahr, daß goldbesitzende Länder sich reich rechnen und von ihren Gläubigern auch für wohlhabend gehalten werden, was über den Zwang, allseits „den Gürtel enger zu schnallen“, in verhängnisvoller Weise hinwegtäuschen könnte.

Das EWS – auch ein europa-politischer Erfolg

Die größere Stabilität in den Wechselkursbeziehungen zwischen Dollar und D-Mark hat zugleich eine günstigere Basis für das Europäische Währungssystem (EWS) geschaffen, das, mit leichter Verspätung, am 13. März 1979 in Kraft gesetzt wurde. Wir werten dieses Projekt, mit dem die frühere „Schlange“ in einen stabileren institutionellen Rahmen gestellt wurde, zugleich als europa-politischen Erfolg. Aus deutscher Sicht ist darüber hinaus die Einbeziehung Frankreichs und – freilich noch mit Sonderbedingungen – Italiens auch außenwirtschaftlich hoch zu veranschlagen. Allerdings bleibt das EWS ein Torso, solange Großbritannien nicht am Interventionssystem teilnimmt.

Angesichts der teilweise stark divergierenden finanziellen Stabilität in den Partnerländern bedarf das Paritäten-Netz des EWS noch häufiger Adjustierungen. Die erste Neufestsetzung der Wechselkurse am 24. September konnte nicht befriedigen, da sie weder rechtzeitig noch ausreichend genug vorgenommen wurde. Eine zweite Abwertung allein der Dänen-Krone, die

wenig später folgte, entsprach schon besser dem Postulat des schnellen Handelns. Insgesamt wurde jedoch 1979 das Inflationsgefälle innerhalb des EWS nicht voll durch Wechselkurs-Korrekturen ausgeglichen.

Dem hochgesteckten Ziel einer europäischen Stabilitätsgemeinschaft konnte man unter den widrigen Rahmenbedingungen des Berichtsjahres kaum näher kommen. Ohnehin wäre es eine Illusion anzunehmen, Stabilität und wirtschaftspolitische Harmonisierung ließen sich durch einen institutionellen Rahmen erzwingen. Unter diesem Aspekt haben auch wir erhebliche Bedenken, den Europäischen Fonds innerhalb weniger Jahre zu einer zentralen, kreditgewährenden Behörde auszubauen und mit Interventionsaufgaben an den Devisenmärkten zu betrauen. Durch die gewaltige Wertsteigerung des – zunächst leihweise – übertragenen Goldes hat der Fonds inzwischen schon größeres Gewicht gewonnen, als ihm für die Start-Phase zugedacht war.

ECU kann noch keine zentrale Rolle spielen

Entgegen ursprünglichen Plänen haben die gemeinsame Währungseinheit ECU und der daran gekoppelte Abweichungsindikator – Schwerpunkte der Diskussion während der Vorbereitungs-Phase – in der Praxis bisher kaum Bedeutung erlangt. Von einem echten Doppelwährungssystem, in dem die Korbwährung ECU eine zentrale Rolle spielt, sind wir jedenfalls noch weit entfernt, denn dies würde dauerhafte Parallelität zwischen den Partnerwährungen voraussetzen. Immerhin wird die ECU im privaten Bereich schon als Anleihewährung genutzt.

Eine offene Frage ist noch die Konzertierung der Interventionspolitik gegenüber dem Dollar. Dies ist ein dorniges Problem, da die einzelnen Volkswirtschaften sehr unterschiedlich von den Schwankungen der US-Währung betroffen sind.

Weitere Expansion am Euromarkt

Die internationalen Kreditbeziehungen haben sich 1979 weiter intensiviert. Am Eurobond-Markt waren Dollar-Emissionen wieder mit knapp zwei Dritteln beteiligt, während der DM-Anteil auf ein Viertel zurückging.

Besonders kräftig expandierten erneut die Eurokonsortial-Kredite. Das Volumen des Eurogeld- und Kreditmarktes hat netto rund 600 Milliarden, brutto über 1 000 Milliarden US-Dollar

erreicht. Der bedenkliche Trend zu längeren Laufzeiten, vor allem aber zu kleineren Margen, die keine ausreichende Risikoprämie mehr enthalten, hat sich erst gegen Jahresende abgeschwächt. Endlich beginnen sich nun die Margen je nach Schuldner-Qualität wieder stärker zu spreizen.

Aufmerksam verfolgen wir die Bemühungen, die Internationalisierung des Finanzgeschäfts durch eine Internationalisierung der Bankenaufsicht zu flankieren. Wir begrüßen solche Bestrebungen, soweit sie einer höheren Transparenz der Märkte dienen, halten aber alle direkten Eingriffe in das Marktgeschehen für schädlich.

Vor allem sollten die zuständigen internationalen Währungsbehörden bedenken, daß bestimmte Bilanzrelationen zwar von den seriösen Banken ohnehin eingehalten werden, daß solche Vorschriften aber nicht ausreichen, um den Euromarkt in seiner gesamten Breite weltweit zu erfassen. Die eigentliche Wurzel des Übels, nämlich der Dollarzufluß – resultierend aus den jahrelangen hohen Zahlungsbilanzdefiziten der USA –, würde damit ebensowenig berührt wie das Schuldnerisiko und eine von einzelnen Instituten etwa zu weit getriebene Fristentransformation.

Es besteht die akute Gefahr, daß die Zentralbanken und Aufsichtsbehörden gerade zu einem Zeitpunkt in den Euromarkt eingreifen, da sein reibungsloses Funktionieren angesichts der zweiten Ölkrise für die gesamte Weltwirtschaft von entscheidender Bedeutung ist.

Ausblick

Das beherrschende Thema für die Weltwirtschaft ist die Ölkrise, Ausdruck eines internationalen Verteilungskampfes, wie es ihn in diesem Ausmaß noch nicht gegeben hat. Europa ist hiervon stark betroffen.

Der drastische Ölpreisanstieg überschattet deutlich die internationale Konjunktur. Im Durchschnitt aller westlichen Industriestaaten dürfte die wirtschaftliche Entwicklung 1980 einer Stagnation nahekommen. Für die meisten Länder mußten die Wachstums-Prognosen im Anschluß an die Preissprünge nach der OPEC-Konferenz von Caracas nochmals um einen halben bis vollen Prozentpunkt zurückgenommen werden. Dies gilt auch für die Bundesrepublik Deutschland: Nun ist nicht nur mit einem schwächeren Wachstum zu rechnen, sondern auch mit verstärkten Preisauftriebsgefahren sowie einem nochmals wesentlich größeren Leistungsbilanz-Fehlbetrag. Dieses Defizit zeigt an, daß wir über unsere Verhältnisse leben.

Ein hoher Passivsaldo in der außenwirtschaftlichen Bilanz darf nicht zur Dauer-Erscheinung werden, zumal er tendenziell mit zunehmender Auslandsverschuldung verbunden wäre; die Bundesrepublik als hochindustrialisiertes Land sollte aber nicht Kapital importieren, sondern exportieren. Auch besteht bei anhaltender Passivierung die Gefahr einer Abschwächung des Außenwertes unserer Währung, mit entsprechend negativen Konsequenzen für das Importpreinsniveau.

Schicksalsfrage Energie

In den letzten Monaten ist die Verwundbarkeit unserer Energieversorgung abermals beklemmend deutlich geworden. Kostbare Jahre der Anpassung wurden vertan. So verzögerte sich die Entwicklung von Alternativenergien, insbesondere der notwendige Ausbau der Kernkraft einschließlich der Lösung der Entsorgungsprobleme. Ebenso wurde eine wirksame Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch durch rationellere Nutzung und verstärkte Einsparung von Energie bisher nicht erreicht. Die rasche Überwindung der ersten Ölkrise und die gleichzeitig durch die DM-Aufwertung gemilderten Importkosten hatten offenbar die Dringlichkeit des Anpassungsprozesses verschleiert.

Wichtigstes Problem bleibt die nachhaltige Verringerung des Ölanteils. Dazu ist ein klares

energiepolitisches Konzept erforderlich. Es muß sowohl den rechtzeitigen Aufbau ausreichender Kraftwerkskapazitäten vorsehen als auch alle Initiativen rasch und nachhaltig fördern, die auf einen sparsameren Verbrauch zielen.

Neue Lage erfordert neue Rezepte

1980 werden, erstmals seit drei Jahrzehnten, in unserem Land alle vier Ziele des „magischen Vierecks“ – befriedigendes Wachstum, Vollbeschäftigung, Preisstabilität, außenwirtschaftliches Gleichgewicht – verfehlt. Diese neue Konstellation erfordert neue Rezepte. Eine allgemeine Nachfragebelebung durch fiskalpolitische „Spritzen“, wie sie sich sonst bei drohender Flaute empfehlen könnte, kann diesmal nicht in Frage kommen, weil so der Preisauftrieb verschärft und zugleich der außenwirtschaftliche Fehlbetrag vergrößert würde.

Statt dessen ist nun eine Wirtschaftspolitik gefordert, die der Investitionstätigkeit mehr Spielraum gibt und den Güterexport wieder schneller wachsen läßt als den Import. Im Gegensatz zu früheren Jahren muß also – auch dies ein neuer Aspekt – der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Solange die deutsche Volkswirtschaft ihren „Tribut“ an die Ölländer jährlich um mehr als 1% ihres Sozialprodukts erhöhen und gleichzeitig steigende Beträge für die Sicherung der heimischen Energieversorgung investieren muß, wäre es schon ein Erfolg, wenn sich die Realinkommen halten ließen. Bisher hatten die Bürger der Bundesrepublik, im Gegensatz zu vielen Nachbarn, ihren Reallohn fast regelmäßig noch steigern können.

Mehr Spielraum für die Bundesbank

Durch die Parallelität ihrer beiden wesentlichen Zielsetzungen – Bekämpfung des Preisauftriebs und Dämpfung der Leistungsbilanzdefizite – ist die Bundesbank von einem Dilemma befreit, das ihr bisher viel zu schaffen machte. Sie braucht nun bei ihren Restriktionen nicht mehr die früheren außenwirtschaftlichen Rücksichten gelten zu lassen. Zugleich erlaubt dies für die Zukunft eine gleichlaufende Geldmengen- und Zinspolitik.

Solange die Bundesbank noch bremst, sollte die öffentliche Hand ihren – ohnehin nur bescheidenen – Konsolidierungskurs weiterverfolgen. Nur so wird sich für 1981 die Unterneh-

mensfinanzierung rechtzeitig wieder verbilligen können, wie es dann – bei voraussichtlich schwächerer Konjunktur – angebracht sein dürfte.

Investitionen als Wachstumsträger

Der Sachverständigenrat hat sich in seinem letzten Jahresgutachten dafür ausgesprochen, den Investitionen mehr Raum einzuräumen mit dem vorrangigen Ziel, die Arbeitslosigkeit einzudämmen und die Energieversorgung zu sichern. Dieses Postulat machen wir uns voll zu eigen, wohl wissend, daß dies erhöhten Kapitalbedarf der Privatwirtschaft auslösen wird.

Aus unserer geschäftlichen Erfahrung pflichten wir dem Sachverständigenrat zugleich bei, wenn er feststellt, „daß Unternehmen, die über eine bessere Ausstattung mit Risikokapital verfügen, auch mehr risikoreiche Investitionen vornehmen als Unternehmen mit niedrigerem Eigenkapitalanteil“.

Noch immer aber ist, vor allem steuerlich bedingt, Eigenkapital teurer als Fremdkapital. Hier sind weitere Korrekturen erwünscht, die das Werk der Körperschaftsteuerreform fortführen. Darüber hinaus würde sich eine generelle Vorzugsbehandlung des direkten oder mittelbaren Aktienbesitzes gut in das System der „Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand“ einfügen.

Eine seltene Chance für die Wirtschaftspolitik

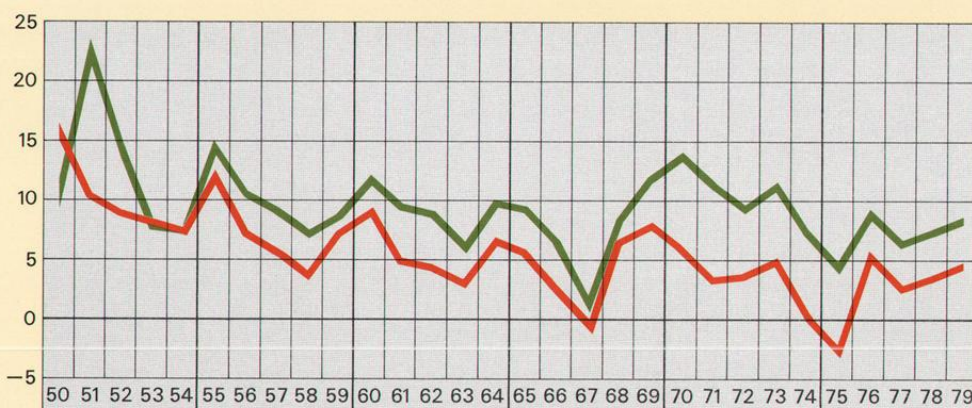
Normalerweise vollziehen sich wirtschaftliche Umwälzungen in einem schleichenden Prozeß; das erschwert ein schnelles Reagieren. Heute fordert die Energieverknappung als spektakulärer Vorgang rasche Gegenaktionen heraus. Hierin erblicken wir eine Chance für die Wirtschaftspolitik, die nicht verspielt werden darf.

Abgeschlossen am 25. Februar 1980

Bundesrepublik Deutschland: 30 Jahre Wirtschaftswachstum

Die deutsche Wirtschaft hat in den letzten dreißig Jahren, trotz der schweren Wunden durch Krieg und Kriegsfolgen, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Zu dieser günstigen Entwicklung trug wesentlich die konsequente Anwendung des marktwirtschaftlichen Prinzips bei, das sowohl die freie Initiative der Unternehmer weckt als auch den Wohlstand der Bevölkerung mehrt. Daneben wurde das „Netz der sozialen Sicherheit“ immer enger geknüpft, aber auch laufend

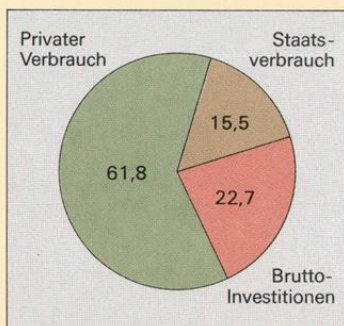
teurer. Ein Knick des Aufwärtstrends zeichnete sich seit 1970 ab, als die Unternehmen durch Abgabenlast, Lohn- und druck und hochgeschwellte Energiekosten zunehmend überfordert wurden. Dennoch gelang in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre die Rückkehr zu einem Wachstumspfad, der sich aber – nicht zuletzt wegen der Energieverteuerung – deutlich abgeflacht hat.



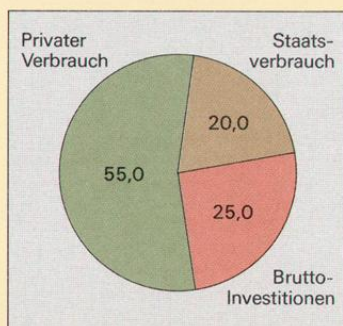
Wachstum des Sozialprodukts

In den siebziger Jahren hat sich der Abstand zwischen nominalem und realem Wachstum des Sozialprodukts vergrößert.

- Bruttosozialprodukt nominal
 - Bruttosozialprodukt real
- Veränderung gegenüber Vorjahr in %



1950



1979

Anteile am Bruttosozialprodukt (nominal) in % ohne Außenbeitrag.

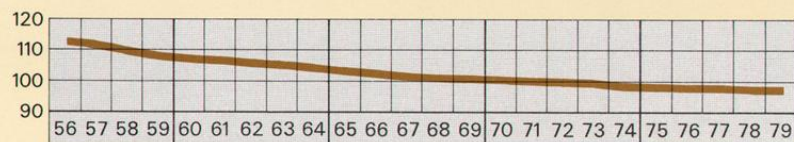
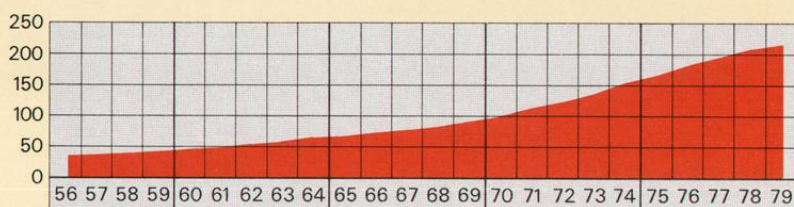
Verwendung des Sozialprodukts

Der rückläufige Anteil des privaten Verbrauchs ist auch eine Folge steigender privater Bauinvestitionen („Eigenheimwelle“). Wachsende Staatsausgaben führten zu höherer Quote des Staatsverbrauchs. Die Investitionstätigkeit gewinnt jetzt wieder Anschluß an das Niveau der sechziger Jahre.

Die Erwerbsbevölkerung im Bundesgebiet (in 1000)						
Jahresdurchschnitt	1950	1960	1965	1970	1975	1979
Erwerbspersonen	21960	26518	27034	26817	26407	26290
davon Abhängige	13963	20257	21758	22246	21386	21800
Selbständige	3245	3327	2923	2690	2514	2410
mithelfende Angehörige	3168	2663	2206	1732	1433	1210
Arbeitslose	1584	271	147	149	1074	870

Bevölkerung und Arbeitsmarkt

Der Zustrom von Heimkehrern und Flüchtlingen im ersten Nachkriegsjahrzehnt wurde in den sechziger Jahren von der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte abgelöst.



Indizes 1970 = 100

Einkommen und Arbeitszeit

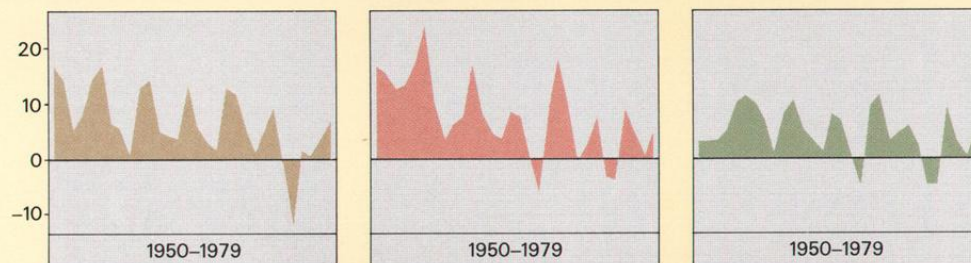
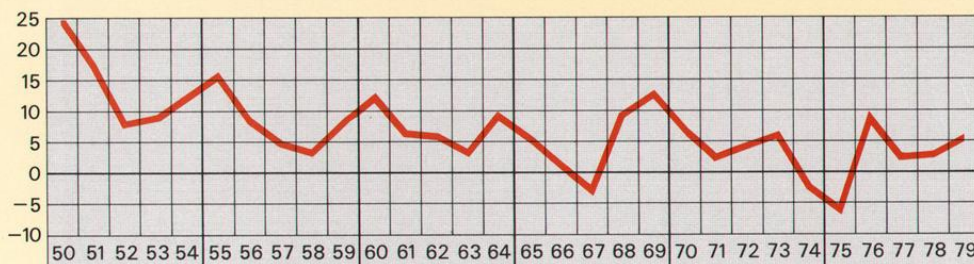
Der steigende Wohlstand der Bevölkerung spiegelt sich nicht nur in kontinuierlich wachsenden Realeinkommen, sondern auch in rückläufiger Arbeitszeit.

- Realeinkommen aus unselbständiger Arbeit (je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer)
- Tarifliche Wochenarbeitszeit

Die Industrie war nach der Wiederaufbau-Phase einem harten Anpassungszwang ausgesetzt: Zeitweilig hohe Lohnabschlüsse belasteten die internationale Wettbewerbsfähigkeit; im Außenhandel verstärkte sich seit der stürmischen DM-Aufwertung die Konkurrenz ausländischer Hersteller. Der damit verbundene Strukturwandel zwang zu ständiger Angebotsverbesserung, nicht zuletzt durch Entwicklung technologisch überlegener Produkte. Mit rationelleren Herstellungsverfahren be-

gegneten die Unternehmen zugleich dem anhaltenden Kostenanstieg.

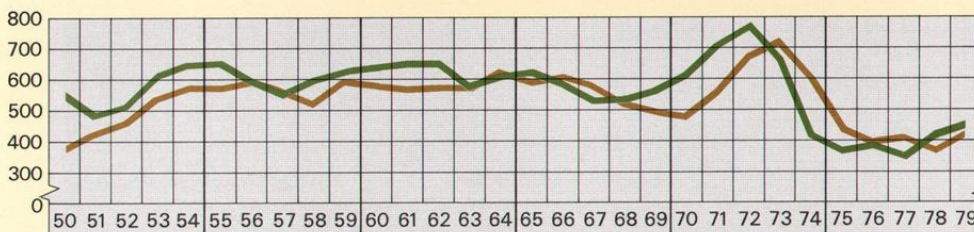
In den fünfziger und sechziger Jahren war die industrielle Expansion auch durch billige Rohstoff- und Energieimporte begünstigt gewesen. Seit der Ölkrise 1973/74 engt aber die drastische Verteuerung der Energie die Wachstums-Chancen ein. Aus dem Zwang zur Energieeinsparung entstehen freilich auch neue Investitions-Impulse.



Industrieproduktion

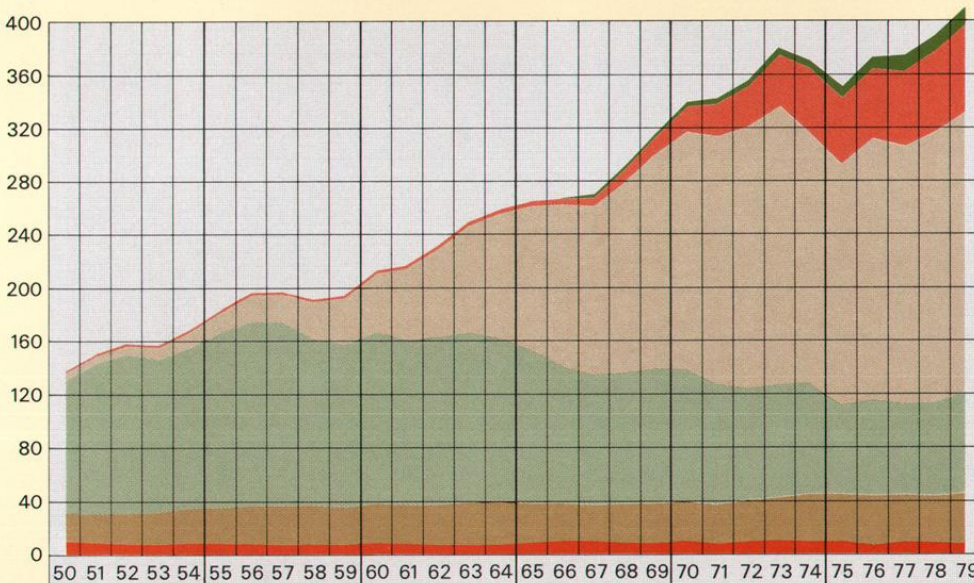
Die deutsche Industrie konnte über Jahrzehnte hinweg ihren Ausstoß kontinuierlich steigern; nur zweimal – 1966/67 und 1974/75 – mußte die Fertigung rezessionsbedingt unter das jeweilige Vorjahrsniveau zurückgenommen werden.

- Industrielle Netto-
produktion
- Grundstoff-
und Produktionsgüter-
industrien
- Investitionsgüter-
industrien
- Verbrauchsgüter-
industrien
- (Veränderung gegen-
über Vorjahr in %)



Wohnungsbau

- Baugenehmigungen
im Wohnungsbau
- Baufertigstellungen
im Wohnungsbau
- (in 1000 Einheiten)



Energieverbrauch

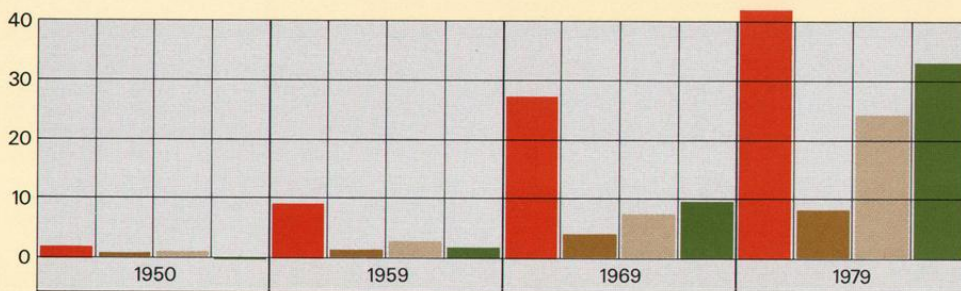
Die Steinkohle, bis Mitte der sechziger Jahre bedeutendster Energieträger, büßte seitdem etwa die Hälfte ihres Beitrags zur Versorgung ein. Auslösender Faktor war der Siegeszug des Mineralöls. Einen wachsenden Beitrag leistet seit Anfang der siebziger Jahre das Erdgas, während die Nutzung der Kernenergie hinter den Planungen zurückbleibt.

- Primärenergieverbrauch
in Mio t SKE
- Kernenergie
 - Erdgas
 - Mineralöl
 - Steinkohle
 - Braunkohle
 - Wasserkraft und Sonstige

Parallel zur Güterwirtschaft vollzog sich auch auf den Finanzmärkten in den letzten dreißig Jahren die Expansion in einem früher nie gekannten Tempo. Hatten die Sorgen in den fünfziger Jahren der ausreichenden Bereitstellung finanzieller Mittel für den Wiederaufbau gegolten, so stand im folgenden Jahrzehnt die Finanzierung von Rationalisierungs-Investitionen, Wohnungsbau und Anlagen-Export im Vordergrund. In der letzten Dekade verschoben sich die Gewichte zur öffentlichen Hand:

Die Staatsverschuldung wurde damit zu einem Schwerpunktthema der wirtschaftspolitischen Diskussion.

Der deutsche Kapitalmarkt ist seiner Hauptaufgabe, der Vermittlung langfristiger Ersparnisse, mehr und mehr gerecht geworden. Allerdings ist die Unternehmensfinanzierung immer noch einseitig auf Fremdkapital orientiert, während die Beschaffung haftender Mittel ein Engpaß blieb.



Umlauf inländischer Wertpapiere in Mrd DM

Jahresende	1955	1960	1965	1970	1975	1979
Festverzinsliche Wertpapiere	16	43	98	158	317	504
Aktien	24	99	80	107	134	137
Investment-Anteile Fondsvermögen	0	3	3	11	23	47

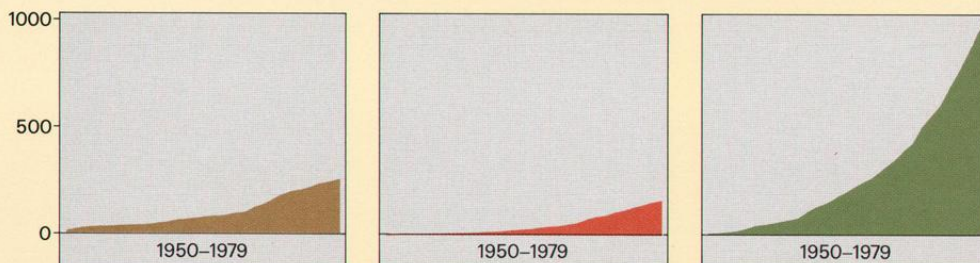
◀ Kurswerte
◀ Einschl. offene Immobilien- und Spezialfonds

Geldanlagen der privaten Haushalte

Die privaten Haushalte sind mit jährlich über 100 Mrd DM wichtigste Sparquelle der Volkswirtschaft. Am bedeutendsten sind Geldanlagen bei Banken in Form von Sparguthaben und Sparbriefen.

Jahresleistung in Mrd DM

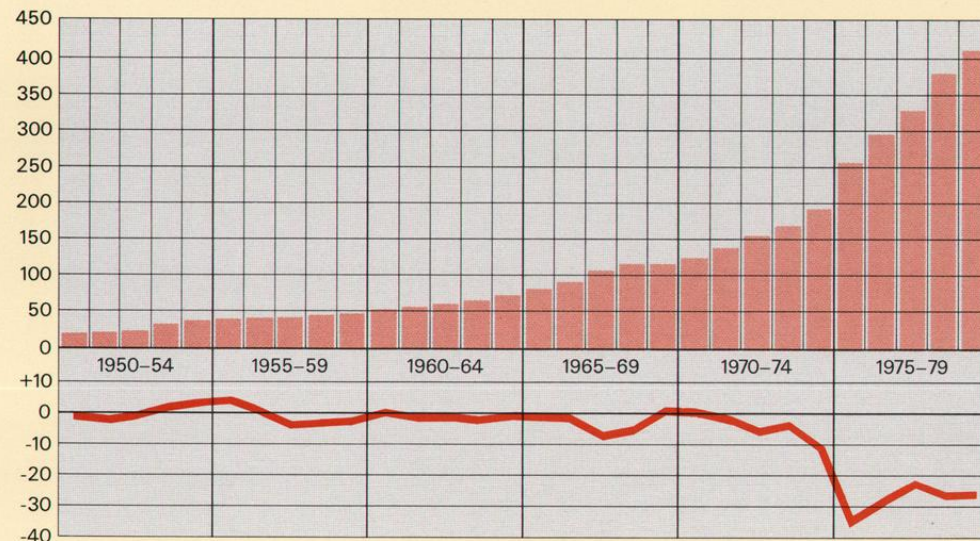
- bei Banken
- bei Bausparkassen
- bei Versicherungen
- in Wertpapieren



Kredite an Nichtbanken im In- und Ausland

Bestand in Mrd DM:

- kurzfristig (bis 1 Jahr)
- mittelfristig (1-4 Jahre)
- langfristig (ab 4 Jahre)



Verschuldung der Gebietskörperschaften

Zwischen 1975 und 1979 erhöhte sich der öffentliche Schuldenberg um rund 220 Mrd DM und damit um einen größeren Betrag als zuvor in 25 Jahren.

■ Schuldenstand in Mrd DM

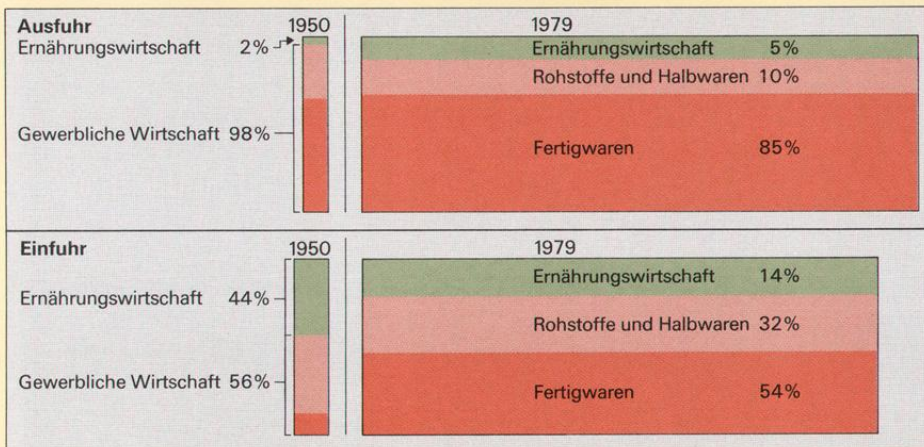
— Jährliche Haushaltsüberschüsse bzw. -defizite des Bundes in Mrd DM

Das vom Ausland häufig zitierte „deutsche Wirtschaftswunder“ betraf nicht nur den inneren Wiederaufbau, sondern auch den Export, der in den letzten dreißig Jahren zunehmendes Gewicht erlangte. Unter den Welthandelsnationen liegt die Bundesrepublik Deutschland inzwischen neben den USA auf dem führenden Platz; für industrielle Anlagen ist die deutsche Industrie sogar der wichtigste Weltlieferant geworden. Eine liberale Grundhaltung und die fortschreitende inter-

nationale Integration, besonders im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften, haben zu einer Differenzierung der internationalen Arbeitsteilung geführt: So werden industrielle Ausrüstungen und hochwertige Gebrauchsgüter nicht nur exportiert, sondern in steigendem Umfang auch eingeführt. Auf der anderen Seite konnte die Ernährungswirtschaft in den letzten zwanzig Jahren ihren Anteil am deutschen Export auf 5% verdoppeln.

Deutscher Außenhandel				
Jahr	1950	1959	1969	1979
Ausfuhr (in Mio DM)	8362	41184	113557	314622
Einfuhr (in Mio DM)	11374	35823	97972	292161
Terms of Trade (1976 = 100)	64,0*	85,9	99,0	96,4

*1952



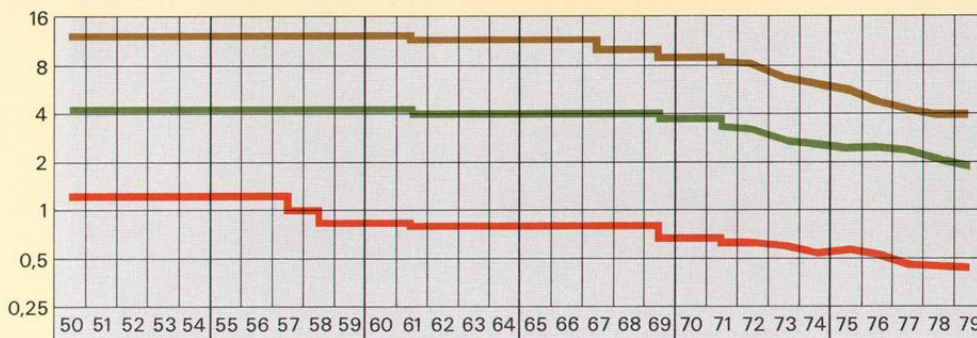
Dynamischer Außenhandel

Die Ausfuhrpreise waren viele Jahre schneller als die Einfuhrpreise gestiegen und verstärkten so den Aktivsaldo der deutschen Handelsbilanz. Erst infolge der exorbitanten Ölpreiserhöhungen verschlechterten sich die Terms of Trade.

Veränderte Warenstruktur

Seit 1950 hat sich die Struktur des deutschen Außenhandels stark verändert. So haben auf der Exportseite die Ernährungsgüter, auf der Importseite die industriellen Fertigwaren ihren Anteil kräftig erhöht.

- Ernährungswirtschaft
- Gewerbliche Wirtschaft
- Rohstoffe und Halbwaren
- Fertigwaren



DM-Gegenwert

- Pfund Sterling
- Dollar
- Französischer Franc (bis Ende 1959 DM je 100 alte Francs)

Logarithmischer Maßstab

Die deutschen Währungsreserven in Mio DM				
Jahresende	1949	1959	1969	1979
Gold	–	11077	14931	13693
IWF-Reserveposition + SZR	–	1127	1105	9007
Dollar-Anlagen	427	7257	2239	51711
Sonstige Devisen *)	506	5700	9518	23563
insgesamt	933	25161	27793	97974

Brutto-Auslandsposition der Deutschen Bundesbank

IWF = Internationaler Währungsfonds

SZR = Sonderziehungsrechte

*) ab 1979 einschließlich Forderungen an den Europäischen Fonds (EFWZ) im Rahmen des EWS.

Geschäftstätigkeit unserer Bank

Commerzbank: Allgemeine Entwicklung

Auf die sich zunehmend verschlechternden Rahmenbedingungen im deutschen und im internationalen Bankgeschäft reagierten wir mit einem verhalteneren Wachstum. Die Bilanzsumme erhöhte sich im Verlauf des Jahres um 11%, das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) um 12%; im Vorjahr hatten diese Wachstumsraten noch bei 19% bzw. 20% gelegen.

Als wesentliche Positionen heben wir aus dem Abschluß 1979 hervor:

Bilanzsumme	67,1 Milliarden DM
Fremde Gelder	63,4 Milliarden DM
Kreditvolumen	44,7 Milliarden DM
Eigenkapital	2 478 Millionen DM

Beim Ausbau des Geschäftsstellennetzes übten wir Zurückhaltung. Im Inland arbeiten nun 793 Stellen, während im Ausland – einschließlich der für das erste Halbjahr 1980 vorbereiteten Neueröffnungen – zwei Tochterinstitute und elf Filialen neben 19 Repräsentanzen sowie 14 Stützpunkten bei Beteiligungsinstituten und befreundeten Banken bestehen.

Commerzbank-Konzern: Bilanzsumme über 100 Milliarden DM

Am 31. Dezember 1979 vereinigte die Commerzbank-Gruppe eine konsolidierte Bilanzsumme von 100,3 Milliarden DM auf sich. Am Wachstum 1979 um 12,3 Milliarden DM waren die Tochterinstitute relativ stärker beteiligt als die Commerzbank AG, auf die damit 67 (69)% der Konzernbilanz entfallen.

Die im Commerzbank-Konzern verbundenen Institute betreuten an der Jahreswende 1979/80

in 885 Geschäftsstellen
durch 21 656 Mitarbeiter
rund 2,5 Millionen Kunden,
für die etwa 4,3 Millionen Konten

geführt wurden.

Dem Konzern gehören neben der Commerzbank AG vor allem folgende Institute an, deren Jahresabschluß wir in Kurzfassung auf den Seiten 76 bis 81 veröffentlichen:

Berliner Commerzbank AG, Berlin,
mit 3716 Millionen DM Bilanzsumme;

Commerzbank International S.A., Luxemburg,
mit umgerechnet 14908 Millionen DM Bilanzsumme;

Rheinische Hypothekenbank, Frankfurt,
mit 17673 Millionen DM Bilanzsumme.

Als Konzerngewinn verbleiben 155,5 Millionen DM, nachdem 21,9 Millionen DM aus dem Jahresüberschuß den offenen Rücklagen zugewiesen wurden; im Vorjahr waren es 181,2 plus 74,2 Millionen DM. Aus dem Konzerngewinn werden durch Hauptversammlungs-Beschlüsse noch weitere 18,2 Millionen DM – nach 25,3 Millionen DM im Vorjahr – den offenen Rücklagen zugewiesen.

2,7 Milliarden DM haftende Mittel

Die haftenden Mittel des Konzerns – einschließlich des in freiem Besitz befindlichen Kapitals der Rheinischen Hypothekenbank – betragen am Jahresende 2726 Millionen DM; das waren 381 Millionen DM mehr als ein Jahr zuvor. Nach den Hauptversammlungs-Beschlüssen für 1979 wird das Eigenkapital des Commerzbank-Konzerns 2744 Millionen DM betragen.

Den Konzernabschluß legen wir auf den Seiten 67 bis 91 vor.

Commerzbank AG: Druck auf die Zinsspanne

Der Druck auf die Zinsspanne hat sich im Laufe des Berichtsjahres verstärkt fortgesetzt. Von dieser Entwicklung wurden unsere Auslandsfilialen besonders betroffen. Es gelang uns jedoch, den Zinsüberschuß auf Vorjahrsniveau zu halten. In der Provisionsrechnung war, vor allem wegen der anhaltend schwierigen Börsensituation, insgesamt nur eine bescheidene Ertragssteigerung möglich.

Der gesamte Personalaufwand nahm um gut 8% zu. Der Sachaufwand stieg um etwa 11%, auch beeinflusst durch Modernisierungen im Filialbereich.

Im Zuge des weiteren Zinsanstiegs belasteten erneut Wertpapierabschreibungen das Ergebnis. Den erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft haben wir durch angemessene Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Sammelwertberichtigungen, auch für die Auslandsfilialen, wurden parallel zur kräftigen Kreditausweitung erhöht.

Dividende unverändert

Die Beibehaltung einer unveränderten Dividende war dank höherer Anderer Erträge möglich. Die Ausschüttungssumme steigt um 3 Mil-

lionen DM, da erstmals 17 Millionen DM neue Aktien zu bedienen sind, die durch die Nutzung des ersten Wandlungstermins für die Wandelanleihe von 1978 entstanden.

Eigenkapitalbasis erneut verbreitert

Über die Wandlung im ausmachenden Betrag von 68 Millionen DM hinaus flossen uns im Dezember durch eine Aktienemission aus „genehigtem Kapital“ 281 Millionen DM haftende Mittel zu. Im Zuge dieser Kapitalerhöhung boten wir unseren Aktionären im Januar 1980 ein Bezugsrecht im Verhältnis 8:1 bei einem Ausgabepreis von 140 DM für eine 50-Mark-Aktie an. Das Eigenkapital der Commerzbank AG beträgt nunmehr fast 2,5 Milliarden DM; dies entspricht einer Zunahme um gut 16% gegenüber Ende 1978.

Langfristige Refinanzierung weiter verstärkt

Zur Finanzierung unseres langfristigen Kreditgeschäfts haben wir nochmals in größerem Umfang, nämlich in Höhe von 2,5 Milliarden DM, langfristige Gelder von anderen Kreditinstituten hereingenommen, teilweise auf Roll-over-Basis. Daneben flossen uns aus dem Nettoabsatz unserer Sparbriefe über 400 Millionen DM zu. Insgesamt standen uns am Jahresende 6,0 Milliarden DM mehr fremde Gelder zur Verfü-

Bewegungsbilanz 1979			
Mittelherkunft	in Millionen DM	Mittelverwendung	in Millionen DM
Erhöhung eigener Mittel	349	Erhöhung der Nostroguthaben	1 005
Zufluß fremder Gelder	6 021	Ausweitung der Kredite	8 152
a) Bankengelder	(4 274)	a) Kredite an Kreditinstitute	(1 695)
b) Kundengelder	(1 208)	b) Forderungen an Kunden	
c) Schuldverschreibungen	(63)	ba) bis unter 4 Jahre	(3 105)
d) Eigene Akzepte	(476)	bb) 4 Jahre und länger	(3 352)
Erhöhung der Rückstellungen	47	Investitionen im Anlagevermögen	415
Verminderung von Aktiva	3 066	a) Beteiligungen	(280)
a) Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	(581)	b) Grundstücke und Gebäude	(58)
b) Wechsel	(2 134)	c) Betriebs- und Geschäftsausstattung	(77)
c) Schatzwechsel	(142)	Erhöhung sonstiger Aktivposten	41
d) Wertpapiere	(194)		
e) sonstige Aktivposten	(15)		
Erhöhung sonstiger Passivposten	63		
Abschreibung auf das Anlagevermögen	67		
	9 613		9 613

gung als ein Jahr zuvor. Von dem Zuwachs entfiel fast die Hälfte auf Laufzeiten von mindestens vier Jahren.

Bei der Hereinnahme von Kunden-Termingeldern operierten wir während des Jahresverlaufs wiederum sehr flexibel. An den nationalen und internationalen Geldmärkten betätigten wir uns unverändert reger; das Bank-zu-Bank-Geschäft ließen wir überdurchschnittlich expandieren.

Kreditgeschäft wieder ausgewogener

Der Zuwachs des Geschäftsvolumens um 7,6 Milliarden DM entfiel überwiegend auf das Kreditgeschäft. Unter den liquiden Anlagen stiegen insbesondere die Nostroguthaben, mit Schwerpunkt bei Fälligkeiten unter drei Monaten. Andererseits führten wir den Bestand an Handelswechseln drastisch zurück; soweit wie möglich nutzten wir den Refinanzierungsplafond der Bundesbank.

Im Buchkreditgeschäft mit der inländischen Nichtbanken-Kundschaft konnte endlich wieder ein ausgewogeneres Wachstum erzielt werden; sowohl die Ausleihungen an Unternehmen als auch an Private stiegen um jeweils 2,1 Milliarden DM, Darlehen an öffentliche Stellen um 1,6 Milliarden DM. Die vornehmlich von den Auslandsfilialen der Commerzbank AG gewährten Buchkredite an internationale Kunden nahmen um 0,6 Milliarden DM zu.

Die Kreditgewährung an die inländischen öffentlichen Stellen konzentrierten wir wiederum auf die Übernahme von Schuldscheindarlehen der verschiedensten Laufzeiten. Über das Kreditgeschäft mit der Firmen-, Privat- und Auslandskundschaft berichten wir in den folgenden Abschnitten.

Unser Beteiligungs-Portefeuille

Unsere Beteiligungen stiegen vor allem im Zuge von Kapitalerhöhungen bei verbundenen Banken. Den größten Teilbetrag erforderte abermals die – 1979 in zwei Etappen vollzogene – Aufstockung des Eigenkapitals bei dem Luxemburger Tochterinstitut Commerzbank International S.A. einschließlich der Bereitstellung eines nachgeordneten Darlehens. Außerdem war die Kapitalausstattung für unsere zweite internationale Tochter, die Commerzbank (South East Asia) Ltd. in Singapur, zu leisten. Auch wurde die Übernahme eines Schachtelpaketes an der Handelsbank in Lübeck, Mutterinstitut der Lübecker Hypothekenbank, im Berichtsjahr vollzogen.

Einen Überblick über die Kapitalbeziehungen zu unseren in- und ausländischen Beteiligungsgesellschaften geben wir auf den Seiten 82/84.

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Unsere umfassenden Finanzierungsangebote fanden bei den Wirtschaftsunternehmen 1979, nach vorangegangener mehrjähriger „Investitionspause“, wieder größere Resonanz. Das den Direktkredit flankierende Leasing, das wir über verbundene Institute offerieren, konnte seine Position in der Unternehmensfinanzierung ausbauen. Darüber hinaus berieten wir kooperationswillige Firmen und schalteten uns vermittelnd bei der Suche nach Eigenkapital ein.

Investitionsgüterindustrie verstärkt am Bankkredit interessiert

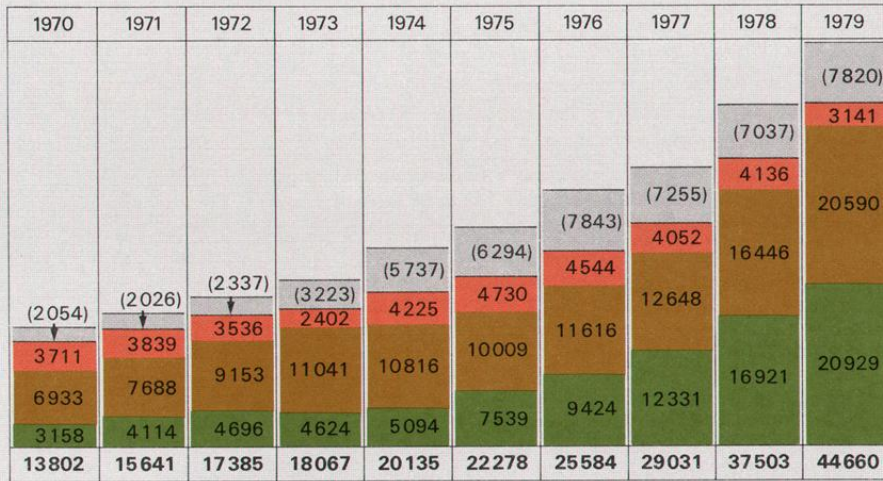
Auf unseren Kredit griffen Unternehmen aus dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und der Metallerzeugung verstärkt zurück. In anderen Bereichen der verarbeitenden Industrie war die Nachfrage weniger ausgeprägt, da viele Firmen noch über reichliche, zuvor angesammelte Liquiditätsreserven verfügten; auch sind die empfangenen Auslands-Anzahlungen weiter gestiegen. Unsere Kredite an Unternehmen des Groß- und Einzelhandels, die allerdings im Vorjahr stark expandiert hatten, wuchsen nicht mehr.

Generell war der Konditionen-Wettbewerb extrem scharf, eine Folge der von der Bundesbank gezogenen Rahmenbedingungen, die Sparkassen und Genossenschaftsinstitute begünstigten (s. Seite 21).

Den Wechselkredit führten wir im Stichtagsvergleich um fast 1 Milliarde DM zurück, da Ankäufe, die unsere Rediskontmöglichkeiten überstiegen, angesichts der stark erhöhten Geldmarktsätze keinen Ertrag brachten. Immerhin waren wir für die laufend bei uns Handelswechsel diskontierenden mittelständischen Kunden auch im schwierigen Berichtsjahr stets ankaufsbereit.

Wegen des Zinsanstiegs tendierte das Interesse der Firmenkundschaft im Jahresverlauf wieder stärker zu kurz- und mittelfristiger Inanspruchnahme. Über das gesamte Jahr hinweg erhöhte sich aber auch unser längerfristiges Firmenkredit-Engagement.

Commerzbank: Lebhafteres Kreditgeschäft

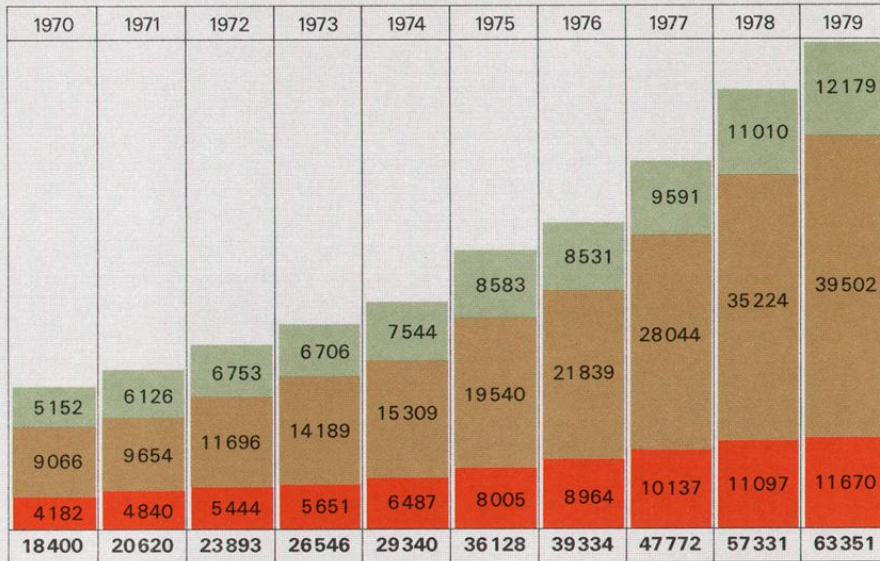


Kredite

Während die Firmenkundschaft primär kurzfristige Kredite nachfragte, haben wir der Privatkundschaft ganz überwiegend längerfristige Kredite eingeräumt.

in Millionen DM

- Avale
- Diskontkredite
- Kurz- und mittelfristige Buch- und Akzeptkredite
- Langfristige Kredite (ab vier Jahre)

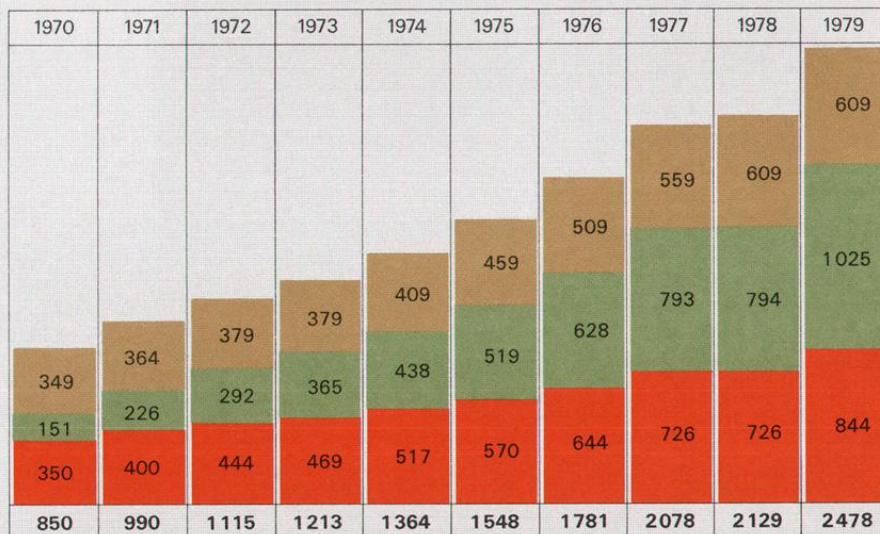


Fremde Gelder

Bei der Hereinnahme fremder Gelder achteten wir abermals auf ein überdurchschnittliches Wachstum der langfristigen Mittel.

in Millionen DM

- Sichteinlagen
- Termineinlagen, Obligationen und eigene Akzpte
- Spareinlagen und Sparbriefe



Haftende Mittel

Die haftenden Mittel wurden 1979 insbesondere durch eine Kapitalerhöhung aufgestockt.

in Millionen DM

- Andere Rücklagen
- Gesetzliche Rücklage
- Grundkapital

Ein neues Mittelstands-Kreditprogramm

Mit einem speziellen Mittelstandskredit, den wir seit Herbst 1979 anbieten, wollen wir die Zusammenarbeit mit der für uns traditionell besonders wichtigen Gruppe kleiner Industrie- und Gewerbetrieben vertiefen. Dieses Programm mit zwar genormter, aber dennoch sehr beweglicher Ausgestaltung ermöglicht individuelle Varianten hinsichtlich Zinssatz, Auszahlungskurs, Laufzeit und Tilgung. Bei den zu finanzierenden Investitionen erwarten wir eine Eigenleistung von 20%. Für die Rückzahlung gibt es drei verschiedene Möglichkeiten: Das Annuitätsdarlehen, bei dem die Rückführung in gleichbleibenden Vierteljahresraten einschließlich Zinsen bei sofortiger Tilgungsverrechnung erfolgt; alternativ das Ratentilgungsdarlehen mit vierteljährlich gleichen Tilgungsraten und jeweils separat zu zahlenden Zinsen; und schließlich das tilgungsfreie Darlehen in Verbindung mit einer Lebensversicherung, bei dem die Rückzahlung aus fälliger Versicherungsleistung gedeckt wird.

Unsere Aval- und Akkreditivkredite erhöhten sich, erstmals wieder nach zwei Jahren, um rund ein Zehntel. Es ist dies ein Spiegelbild intensiver Anstrengungen im In- und Auslandsgeschäft. Großenteils handelt es sich um Einzelgeschäfte in mittelständischen Größenordnungen. Dagegen sind nationale und internationale Großgeschäfte, insbesondere im Kraftwerksbau, nach wie vor durch politische Schwierigkeiten behindert.

EDV-Kundenservice weiter ausgebaut

Ein großer Teil des Zahlungsverkehrs mit unserer Firmenkundschaft wird beleglos durch Datenträger abgewickelt.

Der Kundschaft ohne eigene EDV-Anlagen bieten wir ein Programm an, das den Zahlungsverkehr rationeller und kostensparend gestaltet. Darüber hinaus beraten wir unsere Geschäftsfreunde intensiv über die vielfältigen Möglichkeiten zur Nutzung unseres EDV-Service.

Sonderfinanzierungen

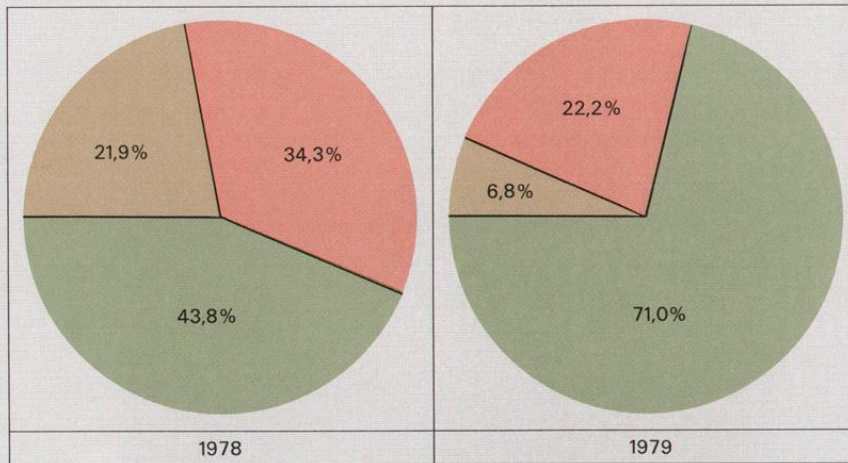
In Zusammenarbeit mit der Rheinischen Hypothekbank stellten wir nicht nur den standardisierten Commerzbank-Gewerbekredit zur Verfügung, sondern besorgten unserer Firmenkundschaft auch gewerbliche Hypotheken. In der Investitionsfinanzierung kooperieren wir außerdem mit der Industriekreditbank.

Unsere Aktivitäten im Leasing konzentrieren sich für bewegliche Güter auf unsere Tochtergesellschaft Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, für Gebäude und Großanlagen auf die Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, die wir gemeinsam mit der Deutschen Bank betreiben.

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen*)		
	31. 12. 1979	31. 12. 1978
Bergbau und Versorgungswirtschaft	5,1%	6,2%
Chemie	4,7%	5,9%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Metallwaren, Kunststoffverarbeitung	9,0%	9,8%
Eisen- und Stahlindustrie, sonstige Metallherzeugung, Gießereien	4,6%	4,5%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeug- und Schiffbau	8,9%	9,7%
Bauwirtschaft	1,5%	1,6%
Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel	2,9%	3,3%
Textil, Bekleidung, Leder	3,0%	3,5%
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	2,4%	2,7%
Handel	11,9%	14,1%
Dienstleistungsunternehmen und freie Berufe	10,8%	9,8%
Unselbständige Privatpersonen	29,5%	23,9%
Sonstige Kreditnehmer	5,7%	5,0%
	100,0%	100,0%

*) ohne Bürgschaften, aber einschließlich Durchlaufende Kredite

Zusammenarbeit mit privaten Kunden weiter intensiviert

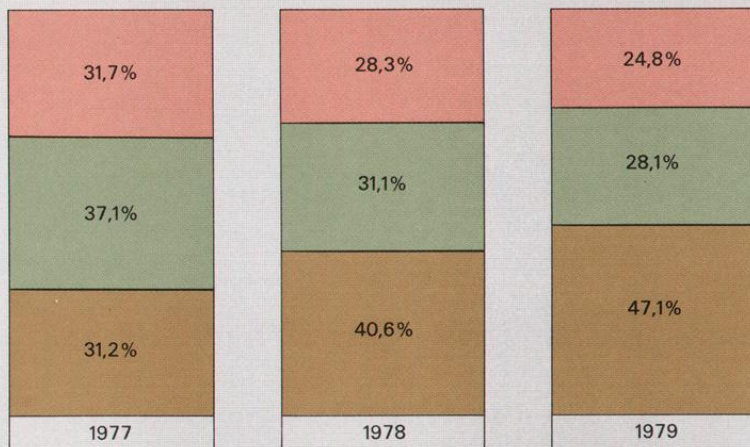


Spartätigkeit

Mehr als in den Vorjahren haben unsere Kunden Spareinlagen zum Erwerb von Wertpapieren genutzt. Der Anteil der Spareinlagen und Sparbriefe an der jährlichen Ersparnis ging entsprechend zurück.

Anteile in %

- Zuwachs auf Sparkonten
- Erwerb von Sparbriefen
- Wertpapierkäufe zu Lasten von Sparkonten (netto)

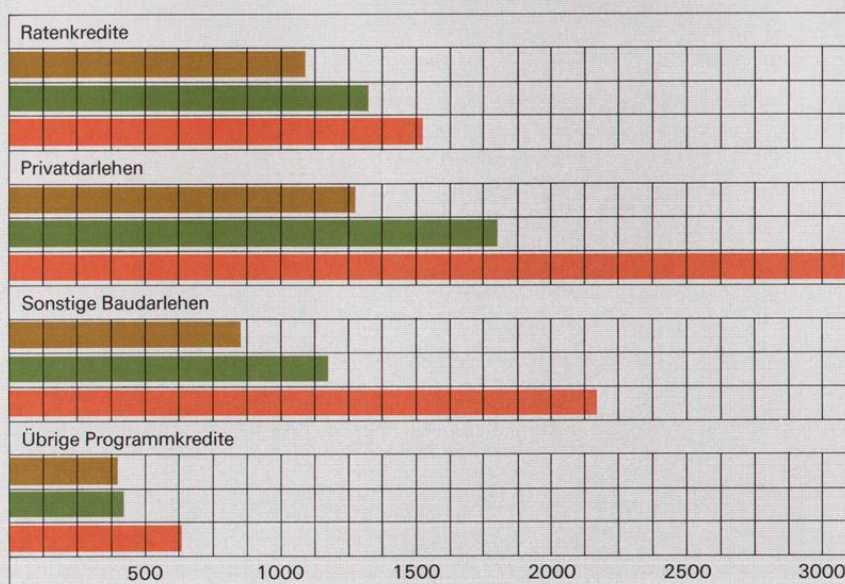


Privater Zahlungsverkehr

Bei den Verfügungen der Lohn- und Gehaltsbezieher setzten sich Scheckziehungen und Lastschriften weiter durch. Ihr Anteil an den Zahlungsverkehrsvorgängen hat inzwischen 47% erreicht.

Anteile in %

- Barauszahlungen
- Überweisungs-Ausgänge
- Schecks/Lastschriften



Programmkredite

Wiederum rege gefragt waren unsere Programmkredite, insbesondere im Zusammenhang mit Neubauten, Modernisierungen und Renovierungen von Wohnungseigentum, aber auch für Automobil-Käufe.

Bestände am Jahresende in Mio DM

- 1977: 3598
- 1978: 4722
- 1979: 7416

Zusammenarbeit mit privaten Kunden

Das Privatkundengeschäft trug abermals in starkem Maße zum Wachstum der Bank bei. Wiederum konnten wir viele neue Kunden für eine Zusammenarbeit gewinnen. Wir betreuen jetzt 2,1 Millionen private Kunden.

Besonders kräftig expandierte unser Privatkundengeschäft erneut auf der Kreditseite, so insbesondere bis zum Sommer. In den letzten Monaten des Jahres war die Kreditnachfrage nicht mehr so stürmisch.

Insgesamt stiegen unsere Ausleihungen an die Privatkundschaft (einschließlich Selbständige) um 43% auf 9 247 Millionen DM; dies waren 31% unserer gesamten inländischen Buchkredite an Nichtbanken.

Programmkredite standen abermals im Vordergrund des Interesses. Das Volumen dieser in Konditionen und Abwicklungstechnik standardisierten Ausleihungen konnten wir um 57% auf 7 416 Millionen DM erhöhen. Bei den Ratenkrediten bis 30 000 DM ließ, vor allem im Zuge der sich abflachenden Automobilnachfrage, das Wachstum im Jahresverlauf nach, doch betrug die Bestandszunahme immer noch gut 15% gegenüber Ende 1978.

Baufinanzierung im Vordergrund

Die Baufinanzierungen erreichten mit einem Zuwachs um 77% eine ungewöhnlich kräftige Steigerung. Auch die absolute Zunahme ist mit einem Plus von weit mehr als 2 Milliarden DM bemerkenswert. Im Spätherbst 1979 überschritten die von uns bereitgestellten Baufinanzierungen die 5-Milliarden-DM-Marke. Die Mittelaufnahme diente sowohl dem Eigenheimbau als auch der Finanzierung von Investitionen zur Energieeinsparung und anderer Modernisierungsmaßnahmen.

Am Baufinanzierungsgeschäft waren neben unseren langfristigen Privatdarlehen in größerem Umfang auch Bauspar-Vor- und -Zwischenfinanzierungen (Vorausdarlehen, Zwischenkredite) beteiligt.

In bedeutendem Umfang vermittelten wir darüber hinaus langfristige Hypothekendarlehen der uns verbundenen Rheinischen Hypothekendarlehenbank. Auch die Zusammenarbeit mit unseren anderen Finanzierungspartnern, wie Bausparkassen und Versicherungen, lief weiter erfolgreich.

Umschichtungen im Sparsbereich

Im Bereich des Kontensparens wirkte sich der starke Zinsanstieg an den Geld- und Kapitalmärkten deutlich aus. In erheblichem Umfang schichteten unsere Kunden ihre Ersparnisse in höher verzinsliche Geldanlagen um. Immerhin behauptete sich der gesamte Spareinlagenbestand mit 8 970 Millionen DM gut (+1,3%). Während die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist um 7,6% und die prämienbegünstigten Sparguthaben, trotz neuer Fälligkeiten, sogar um 13,2% zunahmen, verminderte sich der Bestand an sonstigen Spareinlagen mit vereinbarten Kündigungsfristen um 8,9%.

Unser spezielles Ratensparprogramm Combi-Sparen mit Barbonus fand weiter gute Resonanz. Die Vertragssumme erhöhte sich um 17% auf 1,2 Milliarden DM.

Viele Privatkunden haben uns wieder neue Spar-Daueraufträge erteilt oder bestehende erhöht. Die Zahl dieser Aufträge, die einen automatischen Übertrag von Restguthaben oder festen Ratenbeträgen auf das Sparkonto ermöglichen, erhöhte sich um ein Fünftel auf rund 174 000 Stück. Die Summe der Überträge lag mit 532 Millionen DM um gut ein Drittel über Vorjahrsniveau.

Für 2,7 Milliarden DM Sparbriefe in Umlauf

Ein weiter zunehmender Teil unseres Spargeschäfts entfällt auf Sparbriefe. Diese Anlagetitel ohne Kursrisiko mit festen oder jährlich steigenden Zinsen wurden von der Kundschaft wieder lebhaft gefragt. Insgesamt erhöhte sich der Umlauf an Commerzbank-Sparbriefen um 20% auf 2 700 Millionen DM. Unter den von uns angebotenen drei Formen stand der Abzinsungstyp im Vordergrund (+46%). Auch der Dynamische Sparbrief konnte gut abgesetzt werden. Rechnet man Spareinlagen und Sparbriefe zusammen, so ergibt sich ein Wachstum des Sparvolumens um 5% auf 11 670 Millionen DM.

Höhere Gesamt-Sparleistung


In erheblichem Umfang wurden von unserer Kundschaft darüber hinaus Spargelder in anderen Formen angelegt. Allein die Wertpapierkäufe zu Lasten von Sparkonten nahmen kräftig um fast drei Viertel des Vorjahrsbetrages auf netto 1 248 Millionen DM zu (Saldo aus Käufen und Verkäufen).

Faßt man die Entwicklung auf den Sparkonten, den Erwerb von Sparbriefen und die Wertpapierkäufe zu Lasten von Sparkonten zusammen,

Internationales Konsortialgeschäft

FEBRUARY 1979
THIS ANNOUNCEMENT APPEARS AS A MATTER OF RECORD ONLY

U.S. \$ 50,000,000 Term Loan



EMPRESA LINEAS MARITIMAS ARGENTINAS S.A.

IRREVOCABLY AND UNCONDITIONALLY GUARANTEED BY
The Republic of Argentina

LEAD MANAGERS:
COMMERZBANK Aktiengesellschaft


BANK OF MONTREAL

MANAGERS:
THE LONG-TERM CREDIT BANK OF JAPAN, LIMITED

CREDIT LYONNAIS

CO-MANAGERS:
THE BANK OF YOKOHAMA LIMITED THE MITSUBI BANK LTD
THE MITSUBI TRUST AND BANKING COMPANY, LIMITED THE SUMITOMO BANK, LIMITED

FUNDS PROVIDED BY:
BANK OF MONTREAL COMMERZBANK INTERNATIONAL Société Anonyme
CREDIT LYONNAIS THE LONG-TERM CREDIT BANK OF JAPAN, LIMITED
THE BANK OF YOKOHAMA LIMITED THE MITSUBI BANK LTD
THE MITSUBI TRUST AND BANKING COMPANY, LIMITED THE SUMITOMO BANK, LIMITED
THE HOKKAIDO TAKUSHOKU BANK, LIMITED THE SANWA BANK, LIMITED TRADE DEVELOPMENT BANK London Branch



46-42/21

Beispiele aus unserem internationalen Konsortialgeschäft: DM-Auslandsanleihen sowie Eurokredite in deutscher und fremder Wahrung.

May 1979



The Maritime Services Board of New South Wales

DM 51 000 000 Term Loan

unconditionally and irrevocably guaranteed by
The Government of the State of New South Wales

arranged and provided by
COMMERZBANK Aktiengesellschaft **THE LONG-TERM CREDIT BANK OF JAPAN Limited**

in co-operation with
COMMONWEALTH TRADING BANK OF AUSTRALIA

This announcement appears as a matter of record only September 1979

OLIVETTI INTERNATIONAL S.A.

US-\$ 60,000,000
Medium term Loan

Unconditionally guaranteed by
ING. C. OLIVETTI & C., S.p.A.


Managed by
COMMERZBANK Aktiengesellschaft

BANCO DI ROMA BANK OF MONTREAL ISTITUTO BANCARIO SAN PAOLO DI TORINO

and provided by
Commerzbank International S.A.
Banco di Roma International S.A. Bank of Montreal Istituto Bancario San Paolo di Torino
The Bank of Tokyo Ltd. Banque Internationale 2 Luxembourg S.A. International Commercial Bank Limited
Canadian Imperial Bank of Commerce
Agent
Commerzbank International S.A.

These bonds have been sold outside the United States of America. This announcement appears as a matter of record only.

NEW ISSUE September 30, 1979



N.V. NEDERLANDSE GASUNIE

Groningen / The Netherlands

DM 100,000,000
8% Bearer Bonds of 1979/1986

Issue Price: 100¹/₂%

COMMERZBANK Aktiengesellschaft

ALGEMENE BANK NEDERLAND N.V. AMSTERDAM-ROTTERDAM BANK N.V.
DEUTSCHE BANK Aktiengesellschaft DRESDNER BANK Aktiengesellschaft

A.E. Ames & Co. Limited
Julius Baer International Limited
Banca Commerciale Italiana
Banca del Gottardo
B.S.I. Underwriters Limited
Banco di Roma
Banco di Roma per la Svizzera S.A.
Banco Urquijo Hispano Americano Limited
Bank of America International Limited
Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft
Bank Leu International Ltd.
Bank Mees & Hope NV
Bank Morgan Labouchere N.V.
The Bank of Tokyo (Holland) N.V.
Banque Bruxelles Lambert S.A.
Banque Française du Commerce Extérieur
Banque Générale du Luxembourg S.A.
Banque de l'Indochine et de Suez
Banque Internationale à Luxembourg S.A.
Banque Nationale de Paris
Banque de Paris et des Pays-Bas
Banque de Paris et des Pays-Bas (Suisse) S.A.
Banque Populaire Suisse S.A. Luxembourg
Banque Privée S.A.
Barclays Bank International Limited
Baring Brothers & Co., Limited
Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank
Bergen Bank
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Blyth Eastman Dillon & Co. International Limited
Caisse des Dépôts et Consignations
Centrale Rabobank
Chase Manhattan Limited
Christiania Bank og Kreditkasse
Citicorp International Group
Commerzbank International S.A.
Commerzbank (South East Asia) Ltd.
Copenhagen Handelsbank
Creditanstalt-Bankverein
Crédit Chimique
Crédit Commercial de France
Crédit Industriel et Commercial
Crédit Lyonnais
Credit Suisse First Boston Limited
Daiva Europe N.V.
Debelrick & Co.
Den Danske Bank af 1871 Aktieselskab
Den norske Creditbank
Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank – DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
Dillon, Read Overseas Corporation
Effectenbank-Warburg Aktiengesellschaft
Europartners Bank (Nederland) N.V.
EuroPartners Securities Corporation
European Banking Company Limited
Robert Fleming & Co. Limited
Girozentrale und Bank der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft
Goldman Sachs International Corp.
Groupement des Banquiers Privés Genevois
Hambros Bank Limited
Hamburgische Landesbank – Girozentrale
Georg Hauck & Sohn
Hessische Landesbank – Girozentrale – Hill Samuel & Co. Limited
Industriebank von Japan (Deutschland) Aktiengesellschaft
Istituto Bancario San Paolo di Torino
Kansallis-Osake-Pankki
Kidder, Peabody International Limited
Kleinwort, Benson Limited
Kreditbank N.V.
Kuhn Loeb Lehman Brothers International
Kuwait Foreign Trading
Contracting & Investment Co. (S.A.K.)
Landesbank Rheinland-Pfalz
F. van Lanschot Bankiers
Lloyds Bank International Limited
Manufacturers Hanover Limited
Merck, Finck & Co.
Merrill Lynch International & Co.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Morgan Grenfell & Co. Limited
Morgan Stanley International Limited
Nederlandse Credietbank N.V.
Nederlandse Middenstandsbank N.V.
The Nikko Securities Co., (Europe) Ltd.
Nippon European Bank S.A.
Nomura Europe N.V.
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Nordic Bank Limited
Österreichische Länderbank Aktiengesellschaft
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Orion Bank Limited
Pierson, Heldring & Pierson N.V.
PKBanken Investments, Ltd.
Postipankki
Privatbanken Aktieselskab
N.M. Rothschild & Sons Limited
J. Henry Schroder Wagg & Co. Limited
Salomon Brothers International
Schroder, Münchmeyer, Hengst & Co.
Skandinaviska Enskilda Banken N.V. Slavenburgs Bank
Société Générale
Société Générale de Banque S.A.
Svenska Handelsbanken
Swiss Bank Corporation (Overseas) Limited
Trinkaus & Burkhart
Union Bank of Finland Ltd.
Union Bank of Switzerland (Securities) Limited
Union de Banques Arabes et Européennes – U.B.A.E. Société Anonyme – Verband Schweizerischer Kantonalbanken Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
M.M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co. S.G. Warburg & Co. Ltd.
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Wood Gundy Limited
Yamaichi International (Europe) Limited

December 5, 1979



Österreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft

Vienna

DM 100,000,000
8% Bearer Bonds of 1979/1984
– Privatplatzierung –

irrevocably and unconditionally guaranteed by the
Republic of Austria

COMMERZBANK Aktiengesellschaft **KUWAIT FOREIGN TRADING, CONTRACTING & INVESTMENT Co. (S.A.K.)**

May 1979



IRLAND

DM 75.000.000
7% Inhaber-Teilschuldverschreibungen von 1979/1987
– Privatplatzierung –

COMMERZBANK Aktiengesellschaft

DEUTSCHE BANK Aktiengesellschaft **WESTDEUTSCHE LANDESBANK GIROZENTRALE**

EFFECTENBANK-WARBURG Aktiengesellschaft

Bank für Gemeinwirtschaft Aktiengesellschaft Bayerische Landesbank Girozentrale
Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank – DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
Landesbank Rheinland-Pfalz – Girozentrale –

so summiert sich diese statistische „Sparleistung“ der Kundschaft für 1979 auf netto 1 757 Millionen DM; das sind 6,7% mehr als im Vorjahr.

Darüber hinaus stiegen die Festgeldanlagen unserer Privatkunden um ein Zehntel auf fast 2,5 Milliarden DM. Auf ADIG-Investmentkonten zahlten unsere Kunden 201 Millionen DM ein. Goldanlagen spielten insbesondere gegen Jahresende eine größere Rolle.

eurocheque und Eurocard

Ein großer Teil unserer Dienstleistungen für Privatkunden entfiel wiederum auf den – weiterhin stark defizitären – Zahlungsverkehr. Erfreulicherweise setzt sich aber der kostengünstige eurocheque in der Kundschaft mehr und mehr durch. Für gut zwei Fünftel der Privaten Commerzbank-Konten, vor allem Lohn- und Gehaltskonten, haben wir inzwischen eurocheque-Karten ausgegeben.

Als Ergänzung zum eurocheque vermittelten wir interessierten, häufig reisenden Kunden die Eurocard, die gemeinsame Kreditkarte des deutschen Kreditgewerbes. Dieser noch relativ junge, weltweit einsetzbare Bankservice konnte inzwischen am Markt der Kreditkarten eine gute Position erringen; die Zahl der ausgegebenen Karten wie auch der Vertragsunternehmen ist 1979 erheblich gewachsen.

In die Vorarbeiten für das Projekt eines gemeinsamen europäischen Reiseschecks des Kreditgewerbes (Euro-Traveller-Cheque) haben wir uns aktiv eingeschaltet.

Neue Techniken für den privaten Zahlungsverkehr

Außerdem befassen sich die Banken intensiv mit weiteren, von der Technik bestimmten Fortentwicklungen im privaten Zahlungsverkehr.

Der 1979 unter den Spitzenverbänden des Kreditgewerbes abgeschlossenen Vereinbarung über die Errichtung eines institutsübergreifenden Systems von Geldausgabe-Automaten unter dem eurocheque-Zeichen traten wir bei. Wir werden in den nächsten Jahren an ausgewählten Filialplätzen einige Geldausgabe-Automaten aufstellen und darüber hinaus unseren Kunden die automatengerechte eurocheque-Karte zur Benutzung entsprechender Geräte auch anderer Institute zur Verfügung stellen.

An den Feldversuchen der Deutschen Bundespost für ihr neues Kommunikationssystem „Bildschirmtext“ sind wir – zunächst als Anbieter von Informationen – ebenfalls aktiv beteiligt. Auf längere Sicht können sich hier für unsere Kunden gänzlich neue Möglichkeiten des Geschäftsverkehrs mit der Bank eröffnen.

Emissions- und Börsengeschäft

Für unsere Bank verlief das inländische Emissionsgeschäft, dessen Grundtendenzen wir auf den Seiten 23/25 skizziert haben, lebhaft. Das Volumen der in der Bundesrepublik Deutschland neu begebenen Rentenwerte erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um gut ein Zehntel auf 106 Milliarden DM. Infolge der verkürzten Laufzeiten stiegen die Tilgungen auf nahezu 65 Milliarden DM; der Netto-Absatz betrug damit nur noch 40% der Brutto-Emissionen.

Trotz der verstärkten Wohnungsbau-Aktivitäten ging der Pfandbriefabsatz wieder auf das 1977er Niveau von rund 10 Milliarden DM zurück. Dafür konnte der Verkauf von Kommunalobligationen nochmals um ein Fünftel auf 40 Milliarden DM gesteigert werden, so daß diese Titel – Spiegelbild der weiter erhöhten Staatsverschuldung – bedeutendster Schuldverschreibungstyp blieben.

Unter den Einmal-Emittenten dominierte ebenfalls erneut der Staat, obwohl zur Mittelbeschaffung daneben wiederum in sehr hohem Umfang Schuldscheindarlehen genutzt wurden. Die Unternehmen finanzierten sich dagegen am organisierten Kapitalmarkt ausschließlich durch die Ausgabe junger Aktien. An der größten Kapitalerhöhung des Jahres – effektiv 674 Millionen DM für die Veba – haben wir in der Mitführung mitgewirkt.

Euro-Emissionen: Privatplazierungen im Vordergrund

Im Bereich der DM-Auslandsanleihen waren wir, diesmal mit Schwerpunkt bei Privatplazierungen, unverändert aktiv. Insgesamt war hier aber das Emissionsvolumen im Zuge des Zinsanstiegs rückläufig. Wir übernahmen die Federführung für 8 DM-Anleihen im Gesamtbetrag von 725 Millionen DM; bei weiteren 17 DM-Anleihen über 2,8 Milliarden DM waren wir mitführend tätig. Alles in allem beteiligten wir uns an 55 DM-Auslandsanleihen über 6,8 Milliarden DM.

Daneben bemühten wir uns weiter, unsere Position im Fremdwährungs-Emissionsgeschäft auszubauen. Bei 23 Anleihen im Gegenwert von 3,0 Milliarden DM, die überwiegend auf US-Dollar lauteten, waren wir in der Mitführung vertreten.

Weitere Börseneinführung

Im Zuge der unter unserer Führung begebenen Wandelanleihe für Tokyo Electric Co., Ltd., Tokio, wurde gleichzeitig das Aktienkapital dieser Gesellschaft zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Frankfurter Wertpapierbörse eingeführt.

Euro-Konsortialkredite lebhaft gefragt

Zinsbedingt fand die Zurückhaltung am langfristigen Euro-Kapitalmarkt ihr Gegenstück in einem besonders lebhaften Eurokreditgeschäft, das meist in Roll-over-Form vereinbart wird, so daß sich die Zinskonditionen hier kontinuierlich der Marktlage anpassen. Das Gesamtvolumen der neu vereinbarten Euro-Konsortialkredite stieg um fast ein Fünftel auf 82 Milliarden \$. Angesichts der unzureichenden, im Laufe des Berichtsjahrs weiter rückläufigen Margen haben wir uns auf Führungsgeschäfte mit ihrem höheren Nutzen konzentriert: Wir führten 10 Transaktionen, die sich auf einen Gegenwert von rund 1 Milliarde DM summierten. – Über unser gesamtes Auslandskreditgeschäft berichten wir auf den Seiten 45/47.

Käufergunst verlagerte sich von Aktien zu Renten

Unter dem Eindruck der Restriktionspolitik tendierten die deutschen Aktienbörsen 1979 zur Schwäche. Am Commerzbank-Index 60 führender Werte gemessen, betrug der durchschnittliche Kursrückgang 12%. Auch am Rentenmarkt bildete sich das Kursniveau in Anpassung an den Zinsanstieg deutlich zurück. 7%ige Bankschuldverschreibungen mit 10jähriger Laufzeit, die Ende 1978 leicht über pari notiert hatten, fielen auf 93%.

Die Abschwächung am Aktienmarkt war von einem Umsatzrückgang begleitet. Dagegen fand die attraktivere Verzinsung der Festverzinslichen ein lebhaftes Anleger-Echo, insbesondere bei den privaten Sparern. Der rückläufige Aktienhandel wurde so durch stärker steigende Rentenumsätze überkompensiert, doch konnten wegen der unterschiedlichen Provisionsgestaltung in den beiden Sektoren unsere Gesamterträge aus dem Kommissionsgeschäft das Vorjahrsergebnis nicht wieder erreichen.

Effektenhandel über die Grenzen

Bei ihren – insgesamt bescheideneren – Auslandsengagements konzentrierten sich die deutschen Wertpapierkäufer erneut auf Rententitel, wobei sich das Interesse zeitweilig hochverzinslichen Fremdwährungsanleihen zugewandt hatte. Ausländer erhöhten ihre Anlagen im Renten- und Aktiensektor um insgesamt 6 Milliarden DM; dies war etwas mehr als in den Vorjahren. Unsere in- und ausländische Kundschaft beteiligte sich relativ stark an solchen Transaktionen.

Mitwirkung bei Emissions-Geschäften

Jahr	Kapitalerhöhungen über Bezugsrechte*)	Inlandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)	DM-Auslandsanleihen (einschl. Wandelanleihen)
1970	37 über 1,8 Mrd DM	19 über 4,6 Mrd DM	29 über 2,7 Mrd DM
1971	28 über 1,8 Mrd DM	40 über 6,8 Mrd DM	36 über 3,6 Mrd DM
1972	35 über 1,0 Mrd DM	32 über 7,4 Mrd DM	53 über 5,4 Mrd DM
1973	25 über 1,2 Mrd DM	18 über 8,2 Mrd DM	39 über 3,7 Mrd DM
1974	20 über 0,5 Mrd DM	18 über 7,3 Mrd DM	8 über 0,8 Mrd DM
1975	27 über 2,5 Mrd DM	20 über 8,8 Mrd DM	60 über 5,6 Mrd DM
1976	20 über 1,4 Mrd DM	23 über 10,8 Mrd DM	70 über 7,2 Mrd DM
1977	20 über 1,0 Mrd DM	15 über 8,5 Mrd DM	87 über 10,9 Mrd DM
1978	22 über 2,5 Mrd DM	23 über 11,5 Mrd DM	98 über 12,0 Mrd DM
1979	19 über 2,0 Mrd DM	15 über 12,9 Mrd DM	55 über 6,8 Mrd DM

*) ausmachender Betrag

Außerdem haben wir von 1970 bis 1979 an der Plazierung von 1 132 Fremdwährungsanleihen teilgenommen.

Vermögensverwaltung und Wertpapier-Investment

Das Anlagevolumen der Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mbH (Cofa) ist weiter kräftig gestiegen. Die Cofa, die vornehmlich für Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen tätig ist, verwaltete am Jahresende 1979 ein Vermögen von 1,5 Milliarden DM in 55 Wertpapierfonds; das verwaltete Vermögen hat um fast ein Fünftel zugenommen.

Im Mittelpunkt unserer Bemühungen um das Investmentsparen beim privaten Publikum stehen unverändert die Fonds der ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH. Dabei lassen wir es uns besonders angelegen sein, das Interesse für langfristiges Wertpapersparen in Form von Aufbaukonten zu wecken und zu pflegen; für Kunden der Commerzbank sind inzwischen 131 000 Aufbaukonten eingerichtet worden. Das Vermögen der acht ADIG-Fonds betrug zum Jahresende 6,4 Milliarden DM. Der Marktanteil der ADIG erhöhte sich auf 22%. Für vier ihrer Fonds mit einem Volumen von inzwischen 5,1 Milliarden DM sind wir unverändert als Depotbank tätig.

Immobilienfonds und Beteiligungsfinanzierungen

Der von uns als Depotbank betreute offene Immobilienfonds Haus-Invest erzielte 1979 einen Mittelzufluß von 27 Millionen DM; das Fondsvermögen erhöhte sich auf 285 Millionen DM. Sein Grundvermögen besteht aus 42 Objekten, die nach Größe und Branchenzugehörigkeit der Mieter sowie auch regional breit gestreut sind.

Über unsere Beteiligungsgesellschaft Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft mbH wurden drei geschlossene Immobilienfonds aufgelegt, an deren Plazierung wir mitwirkten; es handelte sich um Anteile an dem Olympia-Einkaufszentrum in München, an einem Verwaltungsgebäude in Stuttgart sowie um das „First National Bank Building“ in Atlanta/Georgia (USA). Weiter beteiligten wir uns maßgeblich an der Plazierung von Gesellschaftseinlagen an der Trumpf-Schokolade- und Kakaofabrik Berlin GmbH.

Investmentbank in New York

Unsere als Investmentbank tätige New Yorker Beteiligungsgesellschaft EuroPartners Securities Corporation hat wiederum erfolgreich gearbeitet. Unverändert ist das Institut in erster Linie als Effekten-Broker tätig, doch hat sich das Geschäft auch in den anderen Sparten erneut aus-

geweitet. Trotz schwieriger Marktgegebenheiten wurde im Konsortialgeschäft und im Wertpapierabsatz ein gutes Wachstum erzielt. Das Institut verstärkte zugleich die Bereiche corporate finance und Vermögensverwaltung; beiden Sparten kam zugute, daß bei der europäischen Geschäfts- und Privatkundschaft der Trend zu Investitionen in den USA anhält.

Internationales Geschäft

1979 war für die Commerzbank erneut ein Jahr lebhafter Aktivität in allen internationalen Geschäftssparten. Den Ausbau der Auslandsorganisation setzten wir mit der Eröffnung der Filiale Hongkong, der Gründung eines zweiten internationalen Tochterinstituts in Singapur sowie mit einer auf das Kreditgeschäft spezialisierten „Agency“ in Atlanta/Georgia fort. Für das erste Halbjahr 1980 sind weitere Niederlassungen in Madrid und Barcelona in Vorbereitung. Damit verfügt unsere Bank dann über 15 operative Auslandsstützpunkte:

Amsterdam*)	Luxemburg**)
Antwerpen	Madrid
Atlanta	New York
Barcelona	Paris
Brüssel	Rotterdam*)
Chicago	Singapur***)
Hongkong	Tokio.
London	

*) Niederlassungen der Europartners Bank (Niederland) N. V. (Beteiligung 60%)

***) Commerzbank International S.A.

****) Commerzbank (South East Asia) Ltd.

Bei dem Wachstum der Auslandskredite achteten wir angesichts der steigenden internationalen Risiken besonders sorgfältig auf regionale Streuung. Das Schwergewicht der Ausleihungen lag unverändert bei Projektfinanzierungen mit Ausrichtung auf den deutschen Anlagenexport (s. a. Seite 47). Andererseits hielten wir uns bei abstrakten Krediten zur Finanzierung von Zahlungsbilanzdefiziten weiter zurück. Die für kommerzielle Geschäfte eingeräumten Bank-zu-Bank-Fazilitäten wurden lebhaft beansprucht; dabei nahmen Auslandsobligen aus bestätigten Akkreditiven und aus Postlaufkrediten besonders kräftig zu. Insgesamt wurde gut ein Drittel der 1979 an ausländische Adressen gegebenen Kredite von Banken in Anspruch genommen.

Die Brutto-Auslandsforderungen der Commerzbank AG und ihrer beiden Auslandstöchter – Commerzbank International S.A. und Commerz-

bank (South East Asia) Ltd. –, die in dieser Abgrenzung auch Akkreditive und Garantien umfassen, verteilen sich mit 76% auf Industrieländer, mit 7% auf Staatshandelsländer, mit 5% auf OPEC-Staaten sowie mit 12% auf sonstige europäische und überseeische Entwicklungsländer. Unseren Forderungen standen erhöhte Guthaben ausländischer Einleger auf Konten des Commerzbank-Konzerns gegenüber. Insgesamt wuchsen ausländische Einlagen im Berichtsjahr deutlich stärker als unsere Auslandskredite.

Anhaltendes Wachstum der Auslandsfilialen

Unsere Auslandsfilialen haben ihr Einlagen- und Kreditgeschäft mit der Firmenkundschaft weiter intensiviert. Nach wie vor stehen neben internationalen Konzernen deutsche Auslandsniederlassungen sowie Firmen mit Deutschland-Interessen im Vordergrund, doch setzten unsere Filialen auch den Ausbau des lokalen Geschäfts fort.

Insgesamt haben unsere Auslandsfilialen jetzt an Privatwirtschaft und öffentliche Stellen 4,8 Milliarden DM ausgeliehen. Außerdem betätigen sie sich in steigendem Umfang im internationalen Zahlungsverkehr, wobei sie sich auf das weltumspannende Verbundsystem der Commerzbank-Standleitungen stützen können.

Commerzbank-Repräsentanzen und -Delegierte

Das internationale Netz der Commerzbank umfaßt darüber hinaus unverändert 19 Auslandsrepräsentanzen. Außerdem unterhalten wir für unsere Kundschaft spezielle Commerzbank-„Schreibtische“ bei befreundeten Banken sowie Beteiligungsinstituten – hier teilweise in Verbindung mit Management-Funktionen – gegenwärtig an folgenden Plätzen:

Bangkok	Jakarta	Paris
Beirut	Kinshasa	Riad
Brüssel	Madrid	São Paulo
Casablanca	Mailand	Seoul.

Insgesamt sind in unserer Auslandsorganisation rund 750 Mitarbeiter beschäftigt, davon fast ein Drittel ins Ausland delegierte Angestellte der Zentrale.

Alles in allem sind wir mit rund 75 eigenen Stützpunkten und Beteiligungen in 34 Ländern außerhalb der Bundesrepublik Deutschland vertreten. Die Auslandsrepräsentanzen sowie

die internationalen Beteiligungen sind auf den Seiten 117 bis 119 namentlich aufgeführt.

Internationale Beteiligungen

Unser Tochterinstitut Commerzbank International S.A., Luxemburg, über das wir im Rahmen des Konzern-Abschlusses eingehend berichten (s. Seiten 78/79), hat sein Wachstum fortgesetzt; die Bilanzsumme ist auf umgerechnet 14,9 Milliarden DM gestiegen. Die neue Merchantbank-Tochter in Singapur beendete ihr erstes Geschäftsjahr mit einem Bilanzvolumen im Gegenwert von 0,7 Milliarden DM.

Unter den internationalen Beteiligungsinstituten nennen wir an erster Stelle die Europartners Bank (Niederland) N. V., Amsterdam, von deren Aktien wir 60% halten; das Bilanzvolumen hat sich von 895 auf 949 Millionen hfl erhöht, obwohl die amtliche Kreditbegrenzung unverändert die Geschäftsausweitung behindert.

Die International Commercial Bank Ltd., London, behauptete sich gut als ein führendes Spezialinstitut des Euromarkts; ihre Bilanzsumme stieg von 506 auf 521 Millionen £.

Die Nippon European Bank in Brüssel, an der – neben den beiden japanischen Instituten Long Term Credit Bank und Mitsui Bank – alle vier Europartners beteiligt sind, entwickelt sich weiterhin gut.

Im Berichtsjahr haben wir uns als einziges europäisches Institut – mit einer Quote von 20% – an der Gründung der Korea International Merchant Bank, Seoul, beteiligt.

Europartners: TransCredit weiter gefragt

Im Rahmen der Europartners-Zusammenarbeit ziehen unsere Kunden unverändert Nutzen aus dem TransCredit-System, über das ihnen Betriebsmittelkredite in den Nachbarländern offenstehen.

Die vier Europartners-Banken setzten den gegenseitigen Mitarbeiter-Austausch fort; im Vordergrund steht dabei die Absicht, den Nachwuchs mit dem Bankgeschäft der Partnerländer vertraut zu machen.

Über die Tätigkeit der beiden wichtigsten Beteiligungsinstitute – Europartners Bank (Niederland) sowie EuroPartners Securities Corporation – berichten wir an anderer Stelle.

Auslandsumsätze weiter gewachsen

Die über uns abgewickelten Auslandsumsätze unserer Kundschaft sind 1979 weiter gestiegen; der Provisionsertrag hielt allerdings auch in diesem Jahr mit dem Umsatzwachstum nicht Schritt. Zahlungsaufträge und Scheckzahlungen setzten ihren überdurchschnittlichen Umsatzanstieg fort, obwohl in einzelnen Regionen das Kundeninteresse an dokumentärer Abwicklung aus Gründen der Zahlungssicherung zugenommen hat. Insgesamt entfielen auf Zahlungsaufträge und Schecks rund 85% und auf Dokumentengeschäfte rund 15% der über uns abgewickelten kommerziellen Geschäfte. Angesichts politischer Krisen haben wir unseren Kunden häufig empfohlen, der Zahlungssicherung im Auslandsgeschäft noch mehr Beachtung zu schenken.

In steigendem Maße wickeln wir Zahlungen über das SWIFT-System ab; 1979 kam es bei den Zahlungsausgängen zu einer Verdoppelung. Dank technischer Verbesserungen werden wir im laufenden Jahr in der Lage sein, mit vielen Ländern der Welt ein erheblich größeres Zahlungsvolumen über SWIFT zu bewältigen.

Terminsicherung blieb aktuell

Die Dienste unseres Devisenhandels wurden wiederum lebhaft in Anspruch genommen, zumal das Interesse der Exportkundschaft an Terminsicherungen groß blieb. Abermals waren wir in der Lage, Deckung für dieses Risiko auch in weniger gängigen Währungen, teilweise über längere Laufzeiten, zu beschaffen. Dabei bewährte sich die weltweite Organisation unseres Devisenhandels, in dem die operativen Auslandseinheiten „rund um die Uhr“ zusammenarbeiten.

Langfristige Exportfinanzierung

Die Nachfrage nach mittel- und langfristigen Exportfinanzierungen hielt unvermindert an. Weiterhin beobachteten wir eine starke Orientierung zum bilanz-entlastenden Käuferkredit, und dies vorwiegend auf der Basis von Festzinssätzen über die gesamte Kreditlaufzeit. Dagegen wurden Refinanzierungskredite, sofern sie angesichts der Liquiditätsslage der deutschen Exportkunden überhaupt erforderlich waren, zunächst vorwiegend nur zur Überbrückung der Produktionszeit gewünscht, ab Mitte des Jahres aber zunehmend auch zur Finanzierung der Zahlungsziele. In Anbetracht steigender Geldmarktsätze gewannen dabei die Festzins-Varianten an Bedeutung.

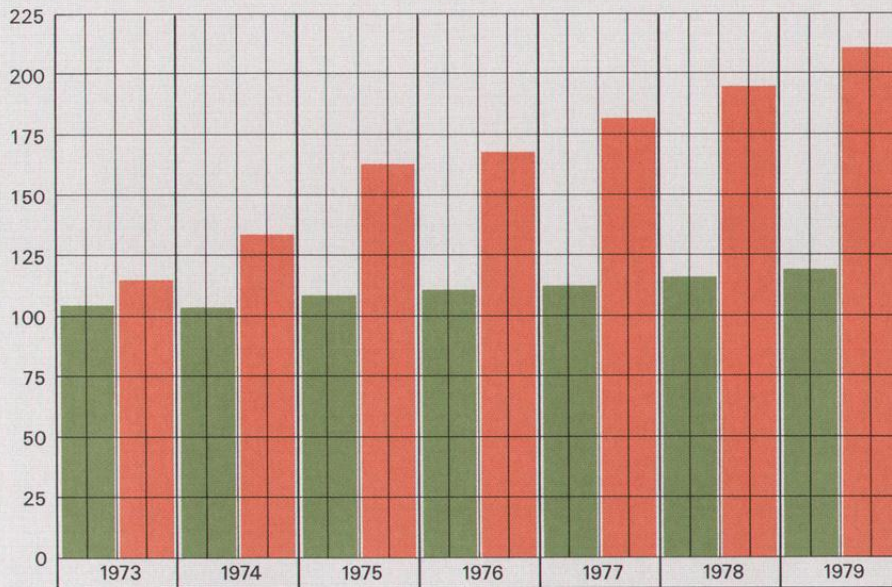
Diesen Tendenzen entsprach sowohl unser eigenes Geschäft als auch das der AKA. Während Plafond A-Kredite der AKA auf Festzinsbasis seit Mitte des Jahres stärker gefragt waren, erhöhte sich das Interesse an Plafond B-Krediten erst zum Jahresende, weil der hier anwendbare, sich am internationalen Mindestzins-Konensus orientierende Festzins erst aufgrund der gestiegenen Geldmarktsätze attraktiv wurde.

Um die internationale Konkurrenzfähigkeit unserer Exportkunden zu gewährleisten und ihnen marktgerechte Angebote zu ermöglichen, standen wir weiterhin mit begleitenden Obligokrediten zur Finanzierung von An- und Zwischenzahlungen sowie lokaler Kosten zur Verfügung. Auch traten wir in verstärktem Maße als Führer oder Mitführer von Bankenkonsortien auf, die sich zur Finanzierung großer Anlagenexporte zusammenfanden.

Dank unserer Auslandsfilialen an bedeutenden internationalen Finanzplätzen konnten wir uns zunehmend an Projektfinanzierungen in Drittländern beteiligen, die im Interesse von Tochterunternehmen unserer Inlandskundschaft oder für ausländische Kunden durchgeführt wurden. Hierbei bewährte sich die von uns seit langem praktizierte Kooperation mit Banken und befreundeten Finanzinstituten im Ausland.

Über unsere Auslandsstrategie und die internationale Organisation der Bank berichten wir ausführlicher in der gleichzeitig vorgelegten Broschüre „Commerzbank weltweit aktiv“.

Mitarbeiter: Entwicklung und Struktur im Spiegel der Statistik

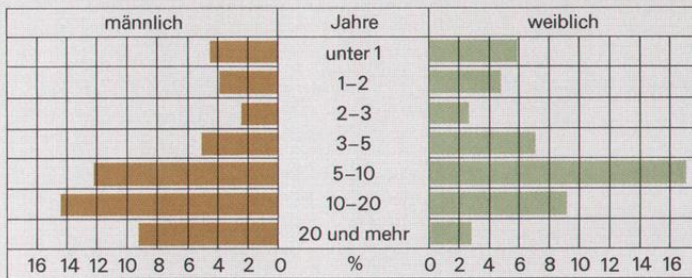


Personalbestand und Personalaufwand

Während die Zahl unserer Mitarbeiter in den letzten sieben Jahren um knapp ein Fünftel stieg, haben sich die Personalkosten mehr als verdoppelt.

1972 = 100

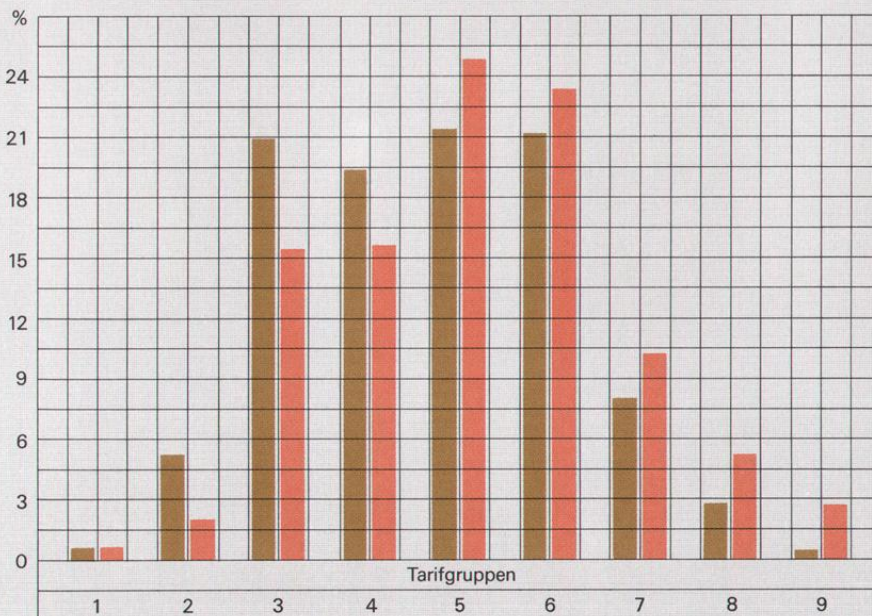
- Personalbestand
- Personalaufwand (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Altersversorgung und Unterstützung)



Dauer der Betriebszugehörigkeit

Fast zwei Drittel unserer Mitarbeiter sind nunmehr fünf Jahre und länger bei uns beschäftigt.

- Weibliche Mitarbeiter
- Männliche Mitarbeiter



Besetzung der Tarifgruppen

Steigende Qualifikation und Leistung unserer Mitarbeiter im Tarifbereich haben sich in einer stärkeren Einstufung in höhere Gehaltsgruppen niedergeschlagen.

- 1973
- 1979

Personal- und Sozialbericht

Der zunehmende Bedarf an qualifizierten Bankleistungen, die fortschreitende Technisierung des Geschäftsablaufs sowie der anhaltende nationale und internationale Wettbewerb im Kreditgewerbe bedingen wachsende Anforderungen sowohl an den einzelnen Mitarbeiter als auch an die Personalführung der Bank. Wir sind bestrebt, diese Aufgabe durch konzeptionelle Planung, bedarfsgerechten Personaleinsatz sowie systematische Aus- und Fortbildung zu erfüllen. Gleichzeitig fördern wir die Beziehung zu unserem Hause seit langem durch freiwillige soziale Leistungen.

Personelle Stärkung des Filialbereichs

Die im Jahre 1978 eingeleitete marktorientierte Neuorganisation des Geschäftsstellen-Netzes führte im Berichtsjahr zu einer Stärkung der operativen Einheiten und damit zu einer Erhöhung des Personalbestandes im Filialsektor. Demgegenüber konnte im Hauptverwaltungsbereich, vor allem mit Hilfe einer Gemeinkosten-Wertanalyse, der Personalbestand zurückgeführt werden; durch diese Untersuchung wurde ermittelt, welche Aufgaben bei den Zentral-Abteilungen inzwischen im Nutzen-Kosten-Verhältnis unwirtschaftlich geworden waren.

Per Saldo ist die Personalstärke der Bank nochmals gestiegen. Der Schwerpunkt der Expansion lag im Filialbereich (+820 Beschäftigte), wobei die Steigerungsrate in den Auslandsfilialen entsprechend der Ausweitung unseres internationalen Geschäfts besonders kräftig war. Demgegenüber wurde die Mitarbeiterzahl in den Zentral-Abteilungen um 184 verringert. Insgesamt beschäftigten wir am Jahresende 1979 20 052 Mitarbeiter. Auf Vollzeitkräfte umgerechnet waren damit 19 040 Mitarbeiter für die Bank tätig, rund 3,5% mehr als ein Jahr zuvor.

Jeder Dritte länger als 10 Jahre bei uns

Erfahrung und Betriebstreue spiegeln sich in der Personalstruktur wider: Jeder dritte Beschäftigte gehört der Commerzbank länger als 10 Jahre an. Das durchschnittliche Lebensalter unserer Mitarbeiter beträgt rund 36 Jahre, die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit annähernd 10 Jahre.

Zwei Betriebsangehörige feierten im Berichtsjahr ihre 50jährige Zugehörigkeit zu unserer Bank; 33 Angestellte konnten ihr 40jähriges und 232 Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen.

Neben unserem aktiven Personal betreuen wir zum Jahresende 3 487 Pensionäre und Witwen. Durch Tod verloren wir 28 Mitarbeiter und 116 Pensionäre.

Ausbildungsangebot abermals erhöht

Eine gute Berufsausbildung ist erfahrungsgemäß die beste Basis für die Qualifikation der Mitarbeiter. Wie die hohe Zahl der Bewerbungen von Ausbildungsinteressenten zeigt – für jeden Ausbildungsplatz gingen uns im Durchschnitt fast 30 Bewerbungen zu! –, hat sich an der Attraktivität des Berufszieles Bankkaufmann nichts geändert. Angesichts dieses starken Interesses haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr unser Angebot an Ausbildungsplätzen abermals gesteigert, und zwar um rund 50 auf über 750. Dabei haben wir auf ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Bewerbern geachtet. Insgesamt hat sich die Zahl unserer Auszubildenden im Jahre 1979 um fast 7,4% auf 1 647 erhöht.

Im Berichtsjahr haben rund 600 Auszubildende die Abschlußprüfung erfolgreich bestanden. Mit Ausnahme der jungen Bankkaufleute, die wegen Aufnahme eines Studiums oder aus anderen persönlichen Gründen aus unserem Institut ausschieden, konnten wir alle Absolventen in ein festes Arbeitsverhältnis übernehmen. Um dies auch in Zukunft sicherstellen zu können, müssen wir bereits bei der Einstellung Wert auf Mobilität für den künftigen Einsatzort legen. Geeigneten jungen Mitarbeitern eröffnen wir mit internen Förderprogrammen den Weg zu einer qualifizierten beruflichen Entwicklung mit entsprechenden Aufstiegsmöglichkeiten.

Fortbildung im Interesse der Kunden

Bei der Sicherung und dem Ausbau unserer Wettbewerbsposition kommt der Fortbildung eine vorrangige Aufgabe zu. Die Bank legt deshalb Wert darauf, daß sich alle geeigneten Mitarbeiter an Fortbildungsmaßnahmen beteiligen. Neben fachorientierten Kursen bieten wir verstärkt übergreifende Themen an. Damit wollen wir beispielsweise erreichen, daß der Kundenberater im Privatkundengeschäft nicht nur über ein anspruchsvolles Fachwissen, sondern auch über ein ausgeprägtes Einfühlungsvermögen gegenüber dem Kunden verfügt. Die Palette der Thematik reicht von der Verkaufsförderung über Menschenführung bis zu wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Fragen.

Neue Seminarreihe:
Beurteilungs- und Förderungsgespräch

Erfolgreiche Mitarbeiterführung und Nachwuchsförderung, die von Mitarbeitern und Vorgesetzten gleichermaßen anerkannt werden, sind ohne ein gutes, möglichst objektives Beurteilungssystem undenkbar. Um dieses Führungsmittel optimal anwenden zu können, wurde im Berichtsjahr eine neue Seminarreihe geschaffen, in deren Mittelpunkt der richtige Einsatz unseres Beurteilungssystems und insbesondere des Beurteilungsgesprächs stehen. Rund 2 000 Führungskräfte der Bank werden innerhalb von rund zwei Jahren an diesen Seminaren teilnehmen.

Insgesamt fanden im Berichtsjahr 340 zentrale und regionale Fortbildungsveranstaltungen statt, die von über 5000 Mitarbeitern besucht worden sind. Für unsere Aktivitäten in den Bereichen Berufsausbildung, Fortbildung und Schulung des Führungsnachwuchses wendeten wir 1979 rund 44 Millionen DM auf.

Personalaufwand steigt um 8,4%

Im abgelaufenen Jahr erhöhte sich der Personalaufwand um 8,4% auf 919 Millionen DM. Dieser Anstieg wurde durch die tarifliche Anhebung um 4,5% ab März 1979 und eine entsprechende Erhöhung der außertariflichen Gehälter ab April 1979 verursacht. Darüber hinaus ist der Mehraufwand auf die Zunahme des Personalbestandes zurückzuführen. Auch die verbesserte Urlaubsregelung, gestiegene Beitragsbemessungsgrenzen im Sozialversicherungs-Bereich und höhere freiwillige Leistungen der Bank wirkten kostensteigernd. Für die Altersversorgung unserer aktiven Mitarbeiter und Pensionäre wendeten wir 1979 rund 61 Millionen DM auf.

Im Berichtsjahr haben wir unseren Mitarbeitern und Pensionären erneut Belegschaftsaktien zu vorteilhaften Bedingungen angeboten: Der Bezugskurs betrug DM 115,- pro Stück. Wie schon 1978 konnten alle Bezugsberechtigten zwei, Mitarbeiter, die zehn Jahre und länger im Hause tätig waren, drei Commerzbank-Aktien zeichnen. Wiederum mehr als die Hälfte unserer Belegschaft hat diese günstige Gelegenheit zur Vermögensbildung genutzt.

Zusammenarbeit mit den Betriebsräten

Die Zusammenarbeit mit den Betriebsräten verlief auf allen Ebenen sachbezogen und abgeschlossen. Auch bei kritischer Haltung der Arbeitnehmer-Vertreter konnten erfreulicherweise immer wieder einvernehmliche Regelungen gefunden werden. Die grundsätzlich kooperative Einstellung beider Seiten hat sich besonders bei der Durchführung der Gemeinkosten-Wertanalyse bewährt.

Vertrauensleute der leitenden Angestellten

Ende März 1979 haben die leitenden Angestellten der Bank 43 Vertrauensleute gewählt, die den Kontakt mit dem Sprecherausschuß, der Interessenvertretung dieser Mitarbeitergruppe, erleichtern und vertiefen sollen.

Dank an unsere Mitarbeiter

Im abgelaufenen Jahr mußten wir wiederum hohe Ansprüche an Leistungsbereitschaft und Tatkraft unserer Mitarbeiter stellen. Wir wissen, daß eine fähige und engagierte Belegschaft das wichtigste Kapital der Bank ist, um einen zuverlässigen, flexiblen und umfassenden Service für Wirtschaft und Private zu gewährleisten. Wir danken allen Mitarbeitern für ihre Mitwirkung an unseren gemeinsamen Zielen.

Jahresabschluß 1979

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Die Bilanzsumme der Bank erhöhte sich im Geschäftsjahr 1979 um 6 465,9 Mio DM auf 67 090,3 Mio DM. Das entspricht einer Steige-

rung von 10,7%. Im einzelnen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Aktiva		Passiva	
in Millionen DM		in Millionen DM	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	∕. 581,4	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	+ 4 273,7
Wechsel	∕.2 133,8	a) täglich fällig	(+ 1 348,1)
Forderungen Kreditinstitute	+ 2 699,3	b) befristet	(+ 2 925,6)
Schatzwechsel	∕. 141,6	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	+ 1 207,5
Anleihen, Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	∕. 193,7	a) täglich fällig	(∕. 178,7)
Forderungen Kunden	+ 6 456,5	b) befristet	(+ 1 267,0)
Beteiligungen	+ 278,5	c) Spareinlagen	(+ 119,2)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 68,7	Schuldverschreibungen	+ 63,5
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 13,4	Eigene Akzepte	+ 476,2
		Rückstellungen	+ 46,7
		Haftende Mittel	+ 349,0
		Bilanzgewinn	+ 2,9
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 46,4
	+ 6 465,9		+ 6 465,9

Aktiva

Liquidität

Die Barreserven, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betragen zum Jahreschluß 3 330,0 Mio DM. Das sind 5,3% unserer Gesamtverbindlichkeiten einschließlich der begebenen Schuldverschreibungen und der im Umlauf befindlichen eigenen Akzepte von insgesamt 63 351,4 Mio DM. Unsere gesamten liquiden Mittel an Barreserven, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren, bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute (Laufzeit unter drei

Monate), Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen Wertpapieren betragen 13 127,7 Mio DM. Das sind 20,7% der oben genannten fremden Gelder.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2 699,3 Mio DM auf 18 691,6 Mio DM. Dieser Bilanzposten umfaßt die Salden aus dem Verrechnungsverkehr, die Geldmarktanlagen sowie die Kredite an in- und ausländische Kreditinstitute. Sie gliedern sich im einzelnen wie folgt:

Forderungen an Kreditinstitute		
in Millionen DM	1979	1978
Geldanlage und Verrechnungssalden	13 700,7	12 696,7
davon: täglich fällig	(1 432,6)	(1 391,4)
befristet	(12 268,1)	(11 305,3)
Kredite	4 990,9	3 295,6
darunter: langfristig	(2 705,3)	(2 048,4)
	18 691,6	15 992,3

Wertpapiere

Die Bestände an Anleihen und Schuldverschreibungen haben wir um 5,6% auf 2 488,9 Mio DM ermäßigt. Von dem Bestand sind 77,7% bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Der Wertpapierbestand, soweit er nicht unter anderen Posten auszuweisen ist, umfaßt unsere

Anlagen in börsengängigen Anteilen, Investmentanteilen und sonstigen Wertpapieren; er ist mit 686,7 Mio DM um 47,3 Mio DM niedriger als im Vorjahr.

An folgenden Unternehmen, soweit sie nicht als Beteiligungsgesellschaften auf den Seiten 82 bis 84 aufgeführt sind, besaß die Bank am 31. Dezember 1979 Aktien in Höhe von mehr als 25% des Grundkapitals:

Paketbesitz	
in Millionen DM	Aktienkapital
Bestände mit mehr als 25%	
Karstadt Aktiengesellschaft, Essen	360,0
Kaufhof Aktiengesellschaft, Köln	300,0
Commerzbank Aktiengesellschaft von 1870, Hamburg	(100,0 RM)
Hannoversche Papierfabriken Alfeld-Gronau vormals Gebr. Woge, Alfeld (Leine)	40,0
Kempinski Aktiengesellschaft, Berlin	13,8
Bestände mit mehr als 50%	
H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg	5,0

Alle Effektenbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft (ohne Durchlaufende Kredite und Bürgschaften) mit unserer Banken- und

Nichtbankenkundschaft haben wir im Jahresvergleich um 7 156,9 Mio DM oder 19,1% ausgeweitet.

Der Gesamtbetrag gliedert sich in:

Kreditvolumen		
in Millionen DM	1979	1978
Forderungen an		
a) Kreditinstitute	4 990,9 = 11,2%	3 295,6 = 8,8%
b) Kunden	36 528,3 = 81,8%	30 071,8 = 80,2%
Buch- und Akzeptkredite	41 519,2 = 93,0%	33 367,4 = 89,0%
Wechselkredite	3 140,9 = 7,0%	4 135,8 = 11,0%
	44 660,1 = 100,0%	37 503,2 = 100,0%

Für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurden Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichender Höhe gebildet. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung für das Gesamtinstitut vorgenommen.

Die Buch- und Akzeptkredite enthielten am Bilanzstichtag 20 589,7 Mio DM kurz- und mittelfristige sowie 20 929,5 Mio DM langfristige Forderungen. Damit erhöhten sich die kurz- und

mittelfristigen Buchkredite um 4 143,6 Mio DM (+25,2%), und die langfristigen Inanspruchnahmen um 4 008,2 Mio DM (+23,7%) gegenüber dem 31. Dezember 1978.

Von den kurz- und mittelfristigen Buchkrediten gewährten wir 18 304,1 Mio DM an Nichtbanken (+3 105,2 Mio DM) und 2 285,6 Mio DM an Banken (+1 038,4 Mio DM). Die langfristigen Ausleihungen entfallen mit 18 224,2 Mio DM auf Kredite an die Nichtbankenkundschaft

(+3 351,3 Mio DM) und mit 2 705,3 Mio DM auf Ausleihungen an Kreditinstitute (+656,9 Mio DM).

Den gesamten langfristigen Ausleihungen stehen u. a. 2 433,3 Mio DM Schuldverschreibungen mit Laufzeiten von mehr als vier Jahren und 11 380,2 Mio DM langfristige Verbindlichkeiten zur Refinanzierung gegenüber, die im wesentlichen von anderen Banken, darunter auch der Kreditanstalt für Wiederaufbau, und von öffentlichen Stellen stammen. Soweit entsprechende

Vereinbarungen mit den Geldgebern bestanden, wurden die Mittel zu deren Bedingungen an die Kreditnehmer ausgeliehen.

Bei um 8 151,8 Mio DM oder 24,4% höheren Buchkrediten am Jahresende 1979 ermäßigten wir die Wechselkredite um 994,9 Mio DM oder 24,1%. Von dem Volumen am Jahresende von 3 140,9 Mio DM waren 1 737,0 Mio DM oder 55,3% rediskontiert.

Unsere Kredite verteilen sich auf rund 467 000 Kreditnehmer:

Größenklassen der Kredite	1979	1978
354 473 Kredite bis DM 20 000,-	75,9%	84,2%
75 562 Kredite über DM 20 000,- bis DM 100 000,-	16,2%	10,9%
	92,1%	95,1%
33 122 Kredite über DM 100 000,- bis DM 1 000 000,-	7,1%	4,3%
3 684 Kredite über DM 1 000 000,-	0,8%	0,6%
	100,0%	100,0%

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Ausgleichs- und Deckungsforderungen ermäßigten sich durch planmäßige und außerordentliche Tilgungen um 4,6 Mio DM auf 65,1 Mio DM.

Beteiligungen

Unsere Beteiligungen erhöhten wir im Berichtsjahr um 278,5 Mio DM. Die Veränderung betrifft mit 282,0 Mio DM neben Neuerwerbungen und Kapitaleinzahlungen überwiegend Kapitalerhöhungen, Erfüllung von Einzahlungsverpflichtungen und Ergänzungen von Beständen. Nach Abgängen von 2,4 Mio DM und Abschreibungen von 1,1 Mio DM ergibt sich ein Bilanzwert von 1 302,1 Mio DM. Hiervon entfallen 494,6 Mio DM auf Auslandsbeteiligungen.

Die im Jahr 1978 gegründete Tochtergesellschaft Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur, haben wir im Berichtsjahr mit Kapital ausgestattet. Eine 20%ige Beteiligung haben wir an der neu gegründeten Korea International Merchant Bank Ltd., Seoul, erworben. Außerdem haben wir unsere frühere 100%ige indirekte Beteiligung an der Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Frankfurt, im Berichtsjahr von der Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf, nunmehr

voll auf uns übernommen. Zu den bemerkenswerten Kapitalerhöhungen des Berichtsjahres zählen bei unserer Tochtergesellschaft, der Commerzbank International S.A., Luxemburg, die zweimalige Aufstockung des Grundkapitals um insgesamt 600,0 Mio lfrs mit einem ausmachenden Betrag von 71,9 Mio DM sowie darüber hinaus die Gewährung eines nachrangigen Darlehens von 100,0 Mio DM. Bei der Regina Verwaltungsgesellschaft mbH, München, haben wir unsere Gesellschaftereinlage um 25,0 Mio DM erhöht. Als bemerkenswerte Bestandserhöhungen nennen wir die Aufstockungen unserer Beteiligungen auf jeweils über 25% bei der Handelsbank in Lübeck, Lübeck, und der UBAE Arab German Bank S.A., Luxemburg.

Unsere Beteiligungen haben wir mit Angabe unseres Anteils am Gesellschaftskapital in einem Schaubild auf den Seiten 82 bis 84 dargestellt.

Unsere Beteiligungsgesellschaften haben 1979 im allgemeinen zufriedenstellend gearbeitet. Bei den Geschäftsbanken ließ die Entwicklung im Berichtsjahr wegen des Margenverfalls zu wünschen übrig. Einschließlich der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen haben wir 80,2 Mio DM Erträge vereinnahmt nach 71,6 Mio DM im Vorjahr.

Erläuterungen über die Beziehungen zu den mit der Bank verbundenen Unternehmen enthält der Konzerngeschäftsbericht.

Grundstücke und Gebäude

Grundstücke und Gebäude weisen wir mit 667,4 Mio DM um 41,6 Mio DM höher als im Vorjahr aus. Die Erhöhung ist der Saldo aus Zugängen von 57,9 Mio DM, Abgängen von 0,4 Mio DM und Abschreibungen in steuerlich zulässiger Höhe von 15,9 Mio DM.

Die Zugänge betreffen hauptsächlich Käufe sowie Neu- und Erweiterungsbauten in Bochum, Essen, Frankfurt, Hamburg und Köln.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich nach Zugängen von 78,9 Mio DM, Abgängen von 1,8 Mio DM und planmäßigen Abschreibungen in Höhe von 50,0 Mio DM auf 196,7 Mio DM erhöht. Die Zugänge und Abschreibungen enthalten mit 7,3 Mio DM die geringwertigen Wirtschaftsgüter.

Sonstige Vermögensgegenstände

Als Sonstige Vermögensgegenstände weisen wir die Bestände an Goldbarren, Münzen und Metallen sowie verschiedene nichtbankgeschäftliche Forderungen aus.

Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den Rechnungsabgrenzungsposten erfassen wir neben vorausbezahlten Kosten, Zinsen und Provisionen mit 118,5 Mio DM Disagioeträge. Davon entfallen 116,5 Mio DM auf die

Abzinsung dynamischer Sparbriefe und 2,0 Mio DM auf begebene Schuldverschreibungen.

Passiva

Verbindlichkeiten

Unsere Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern stiegen im Geschäftsjahr um 10,0% auf 60 366,2 Mio DM. Von der gesamten Erhöhung um 5 481,2 Mio DM entfielen 4 273,7 Mio DM auf Banken und 1 207,5 Mio DM auf Kunden.

Die unten stehende Übersicht veranschaulicht die Struktur unserer Gesamtverbindlichkeiten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger enthalten zwei beim Kauf eines Grundstücks übernommene hypothekarisch gesicherte Darlehen eines Realkreditinstituts in Höhe von 0,5 Mio DM.

Schuldverschreibungen

Das Volumen der umlaufenden eigenen Schuldverschreibungen erhöhte sich insgesamt um 63,5 Mio DM auf 2 433,3 Mio DM: davon befanden sich nom. 7,6 Mio DM vorübergehend im eigenen Bestand.

Dieser Bilanzposten enthält 1 270,3 Mio DM Inhaberschuldverschreibungen zur Finanzierung langfristiger Ausleihungen an Kunden sowie 911,6 Mio DM dynamische Sparbriefe mit jährlich steigender Verzinsung. Außerdem weisen wir hier insgesamt 251,4 Mio DM begebene

Verbindlichkeiten		
in Millionen DM	1979	1978
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	4 088,5 = 6,8%	2 740,4 = 5,0%
b) befristet	18 880,5 = 31,3%	15 951,7 = 29,1%
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	17,2 =	20,4 =
	22 986,2 = 38,1%	18 712,5 = 34,1%
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern		
a) täglich fällig	8 090,9 = 13,4%	8 269,6 = 15,1%
b) befristet	20 319,1 = 33,6%	19 052,1 = 34,7%
c) Spareinlagen	8 970,0 = 14,9%	8 850,8 = 16,1%
	37 380,0 = 61,9%	36 172,5 = 65,9%
insgesamt	60 366,2 = 100,0%	54 885,0 = 100,0%

Wandelanleihen aus. Es handelt sich dabei um die 1972 emittierte 5½%ige Wandelanleihe, deren ausstehender Nennbetrag mit unverändert 62,0 Mio DM passiviert ist. Schließlich enthält dieser Posten nominell 182,4 Mio DM der 1978 insgesamt in Höhe von 250,0 Mio DM ausgegebenen 4½%igen Wandelanleihe, nachdem die Inhaber im November 1979 den Emissionsbedingungen gemäß 67,6 Mio DM im Verhältnis 4:1 in Aktien unserer Bank getauscht haben.

Rückstellungen

Der versicherungsmathematisch errechnete Teilwert der Pensionsverpflichtungen erhöhte sich von 429,4 Mio DM Ende 1978 um 39,1 Mio DM auf 468,5 Mio DM am 31. Dezember 1979.

Die anderen Rückstellungen betragen 342,9 Mio DM. Sie enthalten Rückstellungen für Steuern, Abschlußvergütungen, schwebende Geschäfte und für sonstige ihrer Höhe nach ungewisse Verbindlichkeiten sowie den Teil der Sammelwertberichtigungen, der nicht von den Aktivposten der Bilanz abgesetzt werden kann.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 220,3 Mio DM enthalten überwiegend Zinsen und Bearbeitungsgebühren im Programmkreditgeschäft, die künftigen Jahren zuzurechnen sind.

Kapital und Rücklagen

Die Inhaber der 1978 ausgegebenen 4½%igen Wandelanleihe hatten nach den Anleihebedingungen in der Zeit vom 10. bis 30. November 1979 das Recht, ihre Schuldverschreibungen im Verhältnis 4:1 in Aktien der Bank mit Gewinnanteilberechtigung ab 1. Januar 1979 umzutauschen. Aus dem Umtausch von 67,6 Mio DM dieser Anleihe wurden das Grundkapital um 16,9 Mio DM und die gesetzliche Rücklage um 50,7 Mio DM erhöht.

Nach Zustimmung des Aufsichtsrats haben wir im Dezember 1979 aufgrund des seit dem Vorjahr bestehenden genehmigten Kapitals von 244,3 Mio DM das Grundkapital um 100,5 Mio DM durch Ausgabe neuer Aktien zum Preis von 140,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50,- DM (280%) erhöht. Das hieraus angefallene Agio von 90,- DM je Aktie (180,9 Mio DM) haben wir der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Bezugsberechtigt waren neben den Aktionären auch die Inhaber der Wandelanleihen. Zum Bilanzstichtag verbleiben nach diesen beiden Kapitalerhöhungen 143,8 Mio DM genehmigtes Kapital neben dem bedingten Kapital für Umtauschwünsche der Inhaber der Wandelanleihen von 1972 und 1978 von 15,5 Mio DM und 45,6 Mio DM. Weitere 25,0 Mio DM bedingtes Kapital ist den Inhabern der Optionsscheine aus der von der Commerzbank International S.A., Luxemburg, 1978 begebenen Optionsanleihe im Gesamtnennbetrag von 100,0 Mio DM vorbehalten.

Die eigenen Mittel der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Eigenkapital		
in Millionen DM	1979	1978
Grundkapital	843,400	726,000
Offene Rücklagen		
a) gesetzliche Rücklage	1 025,181	793,581
b) andere Rücklagen	609,000	609,000
	2 477,581	2 128,581

Bilanzvermerke und sonstige Hinweise

Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln betragen 1 737,0 Mio DM nach 598,1 Mio DM am 31. Dezember 1978.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen erhöhten sich um 11,1% auf 7 819,5 Mio DM am Bilanzstichtag.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen 4,4 Mio DM, Haftsummen für Genossenschaftsanteile 0,5 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz.

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH besteht eine Nachschußpflicht von 27,4 Mio DM, deren Geltendmachung allerdings einen Gesellschafterbeschuß voraussetzt. Daneben haben

wir uns für die Erfüllung der Nachschußverbindlichkeiten der dem Bundesverband deutscher Banken e.V. angehörenden Institute von 197,6 Mio DM selbstschuldnerisch verbürgt.

Ferner haben wir uns gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden inländischen Kreditinstituten anfallen.

Unsere Geschäftstätigkeit im Ausland erforderte aufgrund bestehender gesetzlicher Vorschriften in einigen Fällen Sicherheitsleistungen gegenüber öffentlichen Stellen; hierdurch wurden Vermögenswerte in Höhe von 164,2 Mio DM gebunden.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften betragen 3 856,3 Mio DM nach 2 964,9 Mio DM im Vorjahr. Die Erhöhung belief sich auf 891,4 Mio DM oder 30,1%.

Die *laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren, Schuldbuchforderungen, anderen Wertpapieren und Beteiligungen* erhöhten sich gegenüber 1978 um 54,8 Mio DM oder 23,3% auf 290,2 Mio DM.

Diese gesamten Zinserträge von 4 146,5 Mio DM ergeben nach Abzug von 3 059,3 Mio DM *Zinsen und zinsähnlichen Aufwendungen* einen

Zinsüberschuß von 1 087,2 Mio DM. Die Erhöhung gegenüber 1978 beträgt 4,1 Mio DM oder 0,4%. Bei einer Erhöhung des durchschnittlichen Geschäftsvolumens gegenüber 1978 um 17,1% wird der weitere Verfall der Zinsspanne deutlich.

Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften stiegen von 350,6 Mio DM um 1,2% auf 354,9 Mio DM. Bei 13,1 Mio DM *Provisionen und ähnlichen Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte* ergibt sich ein Provisionsüberschuß von 341,8 Mio DM nach 338,0 Mio DM im Vorjahr; das ist eine Erhöhung um 3,8 Mio DM oder 1,1%.

Andere Erträge einschließlich Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft werden mit 134,0 Mio DM ausgewiesen. Der Posten umfaßt die Gewinne aus dem Deviseneigenhandel, Mieterträge unseres Grundbesitzes sowie sonstige und außerordentliche Erträge. Außerdem sind hierin Kursgewinne aus dem Verkauf von Wertpapierpaketen sowie dem sonstigen Handel mit Wertpapieren und Schuldscheinen, Erträge aus frei gewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen enthalten.

Sämtliche Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft haben wir im Berichtsjahr mit *Anderen Erträgen* verrechnet.

Die Personalaufwendungen der Bank setzen sich wie folgt zusammen:

Personalaufwand		
in Millionen DM	1979	1978
<i>Gehälter und Löhne</i>	729,7	675,3
<i>Soziale Abgaben</i>	98,7	91,1
<i>Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung</i>	90,9	81,6
	919,3	848,0

Die Erhöhung betrug damit 71,3 Mio DM oder 8,4%. Dieser Zuwachs wurde verursacht durch Gehaltssteigerungen und eine leichte Erhöhung des Personalbestands im Jahresdurchschnitt.

Der *Sachaufwand für das Bankgeschäft* erhöhte sich von 278,3 Mio DM um 31,3 Mio DM oder 11,2% auf 309,6 Mio DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs-

und Geschäftsausstattung wurden mit 65,9 Mio DM in steuerlich zulässiger Höhe vorgenommen. Die *Abschreibungen auf Beteiligungen* betreffen fast ausschließlich Wertkorrekturen bei Auslandsbeteiligungen.

Die *Steuern* betragen 126,9 Mio DM nach 164,0 Mio DM im Vorjahr. Von dem Gesamtaufwand entfallen 14,5 Mio DM auf sonstige Steuern (1978: 10,3 Mio DM).

Die *Sonstigen Aufwendungen* erhöhten sich um 0,3 Mio DM auf 19,0 Mio DM. 10,9 Mio DM betrafen unseren Beitrag zum Einlagensicherungsfonds deutscher Banken.

Für das Berichtsjahr betragen die Bezüge der Vorstandsmitglieder 7 647 556,58 DM und die der früheren Vorstandsmitglieder und ihrer Hinterbliebenen 2 874 699,40 DM. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden 1 228 478,- DM und an die Mitglieder des Verwaltungsbeirats 677 640,- DM vergütet. Die Mitglieder unserer Landesbeiräte erhielten 1 409 470,03 DM.

Handel mit eigenen Aktien

Im Jahr 1979 haben wir 31 490 Stück und mit uns verbundene Unternehmen 2 040 Stück Commerzbank-Aktien zum Durchschnittspreis von 201,17 DM gekauft und den Mitarbeitern unserer Bank und uns verbundener Unternehmen zum Stückpreis von 115,- DM überlassen.

Im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapiergeschäfts wurden gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG zur Aufrechterhaltung eines geordneten Marktes unserer Aktien über das Jahr verteilt zu den jeweiligen Tageskursen

durch uns 435 762 Stück eigene Aktien (Inhaberaktien à 50,- DM) im Nominalwert von 21 788 100,- DM sowie

durch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen 9 938 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 496 900,- DM

zu einem gewogenen durchschnittlichen Anschaffungspreis von 201,89 DM erworben und zu einem entsprechend errechneten Durchschnittspreis von 201,90 DM wieder veräußert.

Die aus dem Verkauf erzielten Erlöse wurden den Betriebsmitteln wieder zugeführt. Der höchste Bestand an einem Tag im zweiten Halbjahr 1979 betrug 13 804 Stück oder nominal 690 200,- DM; das waren 0,1% unseres an diesem Tage bestehenden Grundkapitals. Eigene Aktien hatten weder wir noch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen am Bilanzstichtag im Bestand.

Von der kreditnehmenden Kundschaft waren

uns 135 666 eigene Aktien im Nominalwert von 6 783 300,- DM

von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen 10 199 Stück eigene Aktien im Nominalwert von 509 950,- DM

verpfändet.

Den 1979 erwirtschafteten Jahresüberschuß weisen wir als Bilanzgewinn mit

126 293 000,- DM

aus.

Wir schlagen vor, diesen Betrag zur Ausschüttung einer Dividende von 8,50 DM je Aktie im Nennwert von 50,- DM zu verwenden.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von rd. 4,78 DM beläuft sich der Bruttobetrag für unsere im Inland unbeschränkt steuerpflichtigen Aktionäre auf rd. 13,28 DM je 50-DM-Aktie oder 26,56 v. H.

Das Grundkapital von 100 500 000,- DM aus der Kapitalerhöhung vom Dezember 1979 ist ab 1. Januar 1980 gewinnberechtigt.

DER VORSTAND

Düsseldorf, den 3. März 1980

[Handwritten signatures of the board members]

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat während des Berichtsjahres die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank fortlaufend überwacht. Der Präsidialausschuß hat sich regelmäßig über den Geschäftsverlauf berichten lassen und mit dem Vorstand bedeutende Geschäftsvorfälle, die Entwicklung von Bilanz und Ertragsrechnung einschließlich des Zinsgefüges sowie die internationale Tätigkeit der Bank erörtert.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats hat die größeren Kredite sowie die mit erhöhten Risiken behafteten Engagements geprüft. Im Sozialausschuß des Aufsichtsrats wurden wesentliche personalpolitische Fragen beraten.

Auch außerhalb der Sitzungen bestand ein intensiver Informationsaustausch mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Laufend wurde der Vorsitzende über alle wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten unterrichtet; darüber hinaus stand er, wie auch andere Mitglieder des Aufsichtsrats, dem Vorstand beratend zur Seite.

Herr Dr. Kurt Hochheuser, zuvor Mitleiter der Filiale Düsseldorf, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1980 zum stellvertretenden Vorstandsmitglied mit dem Dienstsitz Frankfurt bestellt.

Herr Dr. Jürgen Schwericke gehörte als von der ordentlichen Hauptversammlung 1978 gewähltes Ersatzmitglied dem Aufsichtsrat vom 24. Januar bis zum 4. Mai 1979 an. An seiner Stelle wurde in der Hauptversammlung vom 4. Mai 1979 Herr Rechtsanwalt Werner Rinke, Essen, Mitglied des Vorstands der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG, gewählt.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1979 wurden unter Einbeziehung der Buchführung von der Abschlußprüferin, der Treuarbeit Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Düsseldorf, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Von dem Prüfungsergebnis hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Er hat den Jahresabschluß, den Geschäftsbericht und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns selbst geprüft; Einwendungen haben sich nicht ergeben.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Mit dem Vorschlag für die Gewinnverwendung erklärt sich der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Konzernabschluß, der Konzerngeschäftsbericht und der Prüfungsbericht der Konzernabschlußprüferin mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk haben dem Aufsichtsrat ebenfalls vorgelegen.

Düsseldorf, den 18. März 1980

DER AUFSICHTSRAT



Vorsitzender

Geschäftsentwicklung 1952/1979

	Bilanz- summe	Kredit- volumen	Eigen- kapital	Spar- einlagen und Spar- briefe	Dividende	Divi- denden- betrag	Rück- lagen- dotierung aus Gewinn	Steuer- aufwand	Mit- arbeiter*)	Geschäfts- stellen
	Mrd DM	Mrd DM	Mio DM	Mio DM	%	Mio DM	Mio DM	Mio DM		
1. 1. 1952	1,6	1,3	55	75	–	–	–	–	4 812	108
31. 12. 1952	1,9	1,6	73	115	6	3,1	17,6	12,5	5 297	109
31. 12. 1953	2,5	2,1	89	178	8,5	4,9	4,0	22,7	5 935	114
31. 12. 1954	3,2	2,5	101	324	9	5,8	6,2	20,7	6 651	139
31. 12. 1955	3,7	3,0	152	387	10	8,1	15,7	32,9	7 160	149
31. 12. 1956	4,4	3,2	179	382	12	12,6	17,0	33,7	7 401	155
31. 12. 1957	5,3	3,4	226	458	12	15,9	17,0	39,0	7 537	168
31. 12. 1958	5,6	3,5	253	587	14	21,0	17,0	35,1	7 690	185
31. 12. 1959	6,4	4,0	338	789	14+2	25,2	25,0	57,9	8 371	217
31. 12. 1960	6,9	4,5	360	930	16	28,8	22,0	62,1	9 465	266
31. 12. 1961	7,8	5,5	410	1 053	16	32,0	19,0	57,3	10 507	332
31. 12. 1962	8,7	5,6	420	1 257	16	32,0	10,0	48,1	10 657	372
31. 12. 1963	9,3	6,0	435	1 477	16	32,0	15,0	51,6	10 740	392
31. 12. 1964	9,8	6,6	500	1 720	16	36,0	20,0	54,8	11 021	402
31. 12. 1965	10,3	6,9	520	2 154	16	36,0	20,0	54,0	11 402	436
31. 12. 1966	11,0	7,4	540	2 649	16	36,0	20,0	55,2	12 076	461
31. 12. 1967	12,9	8,4	605	3 040	16	40,0	40,0**)	55,3	12 760	550
31. 12. 1968	15,4	9,7	660	3 565	17	46,8	30,0***)	59,8	13 409	636
31. 12. 1969	17,4	12,6	840	3 949	17+3	62,5	30,0	77,5	14 350	688
31. 12. 1970	19,7	13,8	850	4 182	17	59,5	10,0	47,1	15 441	719
31. 12. 1971	22,1	15,6	990	4 840	17	61,6	15,0	57,1	15 952	731
31. 12. 1972	25,6	17,4	1 115	5 444	17	68,0	15,0	58,9	16 161	737
31. 12. 1973	28,4	18,1	1 213	5 651	17	79,6	–	45,2	16 622	755
31. 12. 1974	31,4	20,1	1 364	6 487	17	79,6	30,0	71,9	16 585	765
31. 12. 1975	38,5	22,3	1 548	8 005	18	95,5	50,0	129,6	17 328	782
31. 12. 1976	42,1	25,6	1 781	8 964	18	109,3	50,0	95,8	17 729	790
31. 12. 1977	50,9	29,0	2 078	10 137	17+)	109,4	50,0	163,8	17 872	794
31. 12. 1978	60,6	37,5	2 129	11 097	17+)	123,4	50,0	164,0	18 404	795
31. 12. 1979	67,1	44,7	2 478	11 670	17+)	126,3	–	126,9	19 040	802

+) Zuzüglich 9,56% Steuergutschrift für im Inland unbeschränkt steuerpflichtige Aktionäre

*) Mitarbeiter auf Vollzeit-Arbeitskräfte umgerechnet; ab 1973 ohne Wehrdienstpflichtige

***) einschließlich 20,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

****) einschließlich 5,0 Mio DM aus der Reaktivierung von Betriebs- und Geschäftsausstattung

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1979

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Seite 64 und 65

	1979 1000 DM
Jährliche Erträge aus Kredit- und Bauspar-Geschäften	2.984.543
Laufende Erträge aus:	
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen	110.027
b) anderen Wertpapieren	60.728
c) Beteiligungen	68.888
	239.643
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften	250.258
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	188.100
Erträge aus Gewinnabfindungen, Gewinnabführungs- und Halbjahresabfindungsverträgen	1.000
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht zu einer „Anders Erträge“ zuzuweisen sind	1.000
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	1.000
Summe der Erträge	3.584.372

Im Berichtsjahr hat die Bank 60.204.358,— DM Pensionszahlungen und Zinsungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankergewerks in Bonn, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 109%, 119%, 127%, 138% und 162% des vorstehenden Betrages belaufen.

Düsseldorf, den 3. März 1980

COMMERZBANK AGTIENGESELLSCHAFT

DER VORSTAND

Behrenbeck, Deuk, Dhorn, Dicken, Frosch, Gerdemann, Jehn,
Knappertsbusch, Niederste-Osthoft, Raedel, Reipritz, Spägle, Tenate, Ullrich, Wöhrmann

Die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Düsseldorf, den 5. März 1980

TREUARBEIT AKTIENGESELLSCHAFT

WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT - STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Dr. Scholz
Wirtschaftsprüfer

Umland
Wirtschaftsprüfer

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1979

Aktivseite	DM	DM	DM	31. 12. 1978 in 1 000 DM
Kassenbestand			183 990 066,47	151 582
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			3 116 681 372,78	3 570 981
Postscheckguthaben			29 262 576,10	27 837
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			285 419 408,06	446 473
Wechsel			1 403 892 185,40	3 537 731
darunter: a) bundesbankfähig	764 952 361,50			
b) eigene Ziehungen	14 648 585,39			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 766 372 129,02		1 615 455
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		3 826 128 776,99		2 532 868
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		9 422 360 550,49		8 595 757
bc) vier Jahren oder länger		3 676 704 167,07		3 248 207
			18 691 565 623,57	15 992 287
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) des Bundes und der Länder		1 202 504 000,—		1 363 004
b) sonstige		18 910 000,—		—
			1 221 414 000,—	1 363 004
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	870 305 725,56			
ab) von Kreditinstituten	184 225 548,42			
ac) sonstige	—,—	1 054 531 273,98		992 172
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 933 074 753,77			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	321 709 337,47			
bb) von Kreditinstituten	809 851 310,48			
bc) sonstige	302 832 507,33	1 434 393 155,28		1 643 154
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 000 334 760,47		2 488 924 429,26	2 635 326
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		678 579 347,81		720 160
b) sonstige Wertpapiere		8 123 334,86		13 790
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	538 291 746,91		686 702 682,67	733 950
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		18 304 121 942,—		15 198 906
b) vier Jahren oder länger		18 224 139 240,26		14 872 890
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	3 447 263 538,08		36 528 261 182,26	30 071 796
bb) Kommunaldarlehen	4 339 179 130,27			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			65 071 405,80	69 685
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			50 076 578,32	63 299
Beteiligungen			1 302 068 000,—	1 023 579
darunter: an Kreditinstituten	917 428 000,—		667 463 000,—	625 795
Grundstücke und Gebäude			196 733 000,—	169 622
Betriebs- und Geschäftsausstattung			7 603 075,21	18 319
Eigene Schuldverschreibungen				
Nennbetrag	7 658 200,—		45 287 562,31	29 378
Sonstige Vermögensgegenstände				
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Unterschiedsbetrag gemäß § 156 Abs. 3 AktG		118 496 842,20		92 350
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		1 350 281,93		1 446
			119 847 124,13	93 796
Summe der Aktiven			67 090 263 272,34	60 624 440
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten				
a) Forderungen an verbundene Unternehmen			2 803 957 694,36	1 706 221
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden			264 450 116,88	197 002

Passivseite	DM	DM	DM	31. 12. 1978 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		4 088 482 860,86		2 740 375
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	3 837 014 317,75			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	6 007 608 546,09			
bc) vier Jahren oder länger	9 035 869 313,15	18 880 492 176,99		15 951 743
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 7 584 735 876,51			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		17 239 890,84		20 361
			22 986 214 928,69	18 712 479
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		8 090 936 965,85		8 269 571
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	10 583 121 667,10			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	7 391 725 099,32			
bc) vier Jahren oder länger	2 344 250 378,84	20 319 097 145,26		19 052 176
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 261 080 676,59			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	4 824 940 025,22			
cb) sonstige	4 144 998 859,11	8 969 938 884,33		8 850 775
			37 379 972 995,44	36 172 522
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		—,—		—
b) mehr als vier Jahren		2 433 345 000,—		2 369 798
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 064 446 000,—		2 433 345 000,—	2 369 798
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			551 955 123,05	75 739
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			50 076 578,32	63 299
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		468 455 000,—		429 425
b) andere Rückstellungen		342 927 000,—		335 255
			811 382 000,—	764 680
Sonstige Verbindlichkeiten			47 680 919,78	47 660
Rechnungsabgrenzungsposten			220 306 798,43	160 908
Grundkapital (Bedingtes Kapital DM 86 100 000,—)			843 400 000,—	726 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage (Einstellung aus dem Agio DM 231 600 000,—)		1 025 181 000,—		793 581
b) andere Rücklagen		609 000 000,—		609 000
			1 634 181 000,—	1 402 581
Commerzbank-Stiftung			5 454 928,63	5 354
Bilanzgewinn			126 293 000,—	123 420
Summe der Passiven			67 090 263 272,34	60 624 440
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			1 737 041 524,38	598 125
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			7 819 511 175,37	7 037 350
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind			79 921 400,—	91 200
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			91 471 353,50	88 109
In den Passiven und den unter der Passivseite vermerkten Posten sind an Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			2 508 463 335,85	1 553 675

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1979

Aufwendungen	DM	DM	1978 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		3 059 277 599,69	2 117 190
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		13 115 599,85	12 602
Gehälter und Löhne		729 732 099,26	675 352
Soziale Abgaben		98 727 873,35	91 120
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		90 841 029,49	81 563
Sachaufwand für das Bankgeschäft		309 602 243,59	278 293
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		65 931 506,—	61 754
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		1 049 749,78	1 275
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	112 425 465,18		153 719
b) sonstige	14 437 327,75		10 261
		126 862 792,93	163 980
Aufwendungen aus Verlustübernahme		—,—	223
Sonstige Aufwendungen		18 999 733,56	18 686
Jahresüberschuß		126 293 000,—	173 420
Summe der Aufwendungen		4 640 433 227,50	3 675 458

	DM	DM	1978 1 000 DM
Jahresüberschuß		126 293 000,—	173 420
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen			
a) in die gesetzliche Rücklage	—,—		50 000
b) in andere Rücklagen	—,—		50 000
		—,—	
Bilanzgewinn		126 293 000,—	123 420

Erträge	DM	DM	1978 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		3 856 288 995,26	2 964 943
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	153 266 710,63		116 020
b) anderen Wertpapieren	60 740 936,62		50 398
c) Beteiligungen	76 207 979,63		68 995
		290 215 626,88	235 413
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		354 933 053,90	350 546
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		134 011 025,64	108 020
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		3 952 304,37	2 629
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind		1 032 221,45	2 257
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		—,—	11 650
Summe der Erträge		4 640 433 227,50	3 675 458

Im Berichtsjahr hat die Bank 50 204 858,— DM Pensionszahlungen und Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.), Berlin, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 108%, 118%, 127%, 138% und 152% des vorstehenden Betrages belaufen.

Düsseldorf, den 3. März 1980

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

DER VORSTAND

Behrenbeck Deuß Dhom Dicken Frowein Grundmann Jahn
Knappertsbusch Niederste-Ostholt Reckel Reimnitz Spiegel Terrahe stellv.: Hochheuser

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Düsseldorf, den 5. März 1980

T R E U A R B E I T
AKTIENGESELLSCHAFT

WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT · STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Dr. Scholz
Wirtschaftsprüfer

Umlandt
Wirtschaftsprüfer

Gewinn- und Verlust-Rechnung

		DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		12.800
Eröffnungsbilanz und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		475.000
Gehälter und Löhne		81.100
Soziale Abgaben		81.500
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		81.500
Bankaufwand für das Bankgeschäft		276.800
Erwerbserlöse und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		81.700
Wertberichtigungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		1.275
Steuern		152.700
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	112.435.466,15	152.700
b) sonstige	40.263.738,83	152.700
Aufwendungen aus Verlustübernahme		100
Sonstige Aufwendungen		10.000
Jahresüberschuß		10.000
Summe der Aufwendungen		1.000,00
	DM	10.000
Jahresüberschuß		10.000
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen		10.000
a) in die gesetzliche Rücklage		10.000
b) in andere Rücklagen		0,00
Reinvermögen		10.000

Konzernabschluß 1979

Erläuterungen zum Konzernabschluss

Die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns überschritt zum Jahresende 1979 erstmalig die Grenze von 100 Mrd DM. Sie erhöhte sich im Vergleich zum Bilanzstichtag des Vorjahres von 88,0 Mrd DM um 14% auf DM 100,3 Mrd DM. Das Geschäftsvolumen – Bilanzsumme und In-dossamentsverbindlichkeiten – stieg von 88,6 Mrd DM auf 102,2 Mrd DM. Die Ertragslage des Konzerns hat sich dagegen insbesondere wegen des Margenverfalls bei den konsolidierten Geschäftsbanken nicht zufriedenstellend entwickelt. Der Jahresüberschuß von 142 Mio DM hat sich gegenüber dem Vorjahr um 82 Mio DM ermäßigt.

Mit der Commerzbank Aktiengesellschaft sind die nachstehend aufgeführten Unternehmen gemäß § 15 AktG verbunden (mittelbare oder unmittelbare Beteiligungsquote in %). Im Berichtsjahr schied die Hera Beteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Berlin, durch Verkauf aus dem Konsolidierungskreis aus; erstmals einbezogen wurde die Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur, die im März 1979 ihren Geschäftsbetrieb aufnahm.

1. In den Konzernabschluss einbezogen

Unternehmen mit Ergebnisabführungsvertrag:

Atlas Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf Stammkapital 100 000,- DM	100,00
Bank für Teilungszahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf Stammkapital 3 500 000,- DM	100,00
Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg Stammkapital 50 000,- DM	100,00
Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Frankfurt Stammkapital 2 000 000,- DM einschließlich drei Untergesellschaften mit je 20 000,- DM Kapital	100,00
GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt Stammkapital 20 000,- DM	95,00

Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg Stammkapital 20 000,- DM	100,00
Immobilien- und Wohnungs-Gesellschaft mbH, Hamburg Stammkapital 50 000,- DM	100,00
L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt Stammkapital 1 000 000,- DM einschließlich zehn Objektgesellschaften mit je 20 000,- DM Kapital	100,00
Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg Stammkapital 20 000,- DM	100,00
Unternehmen ohne Ergebnisabführungsvertrag:	
Aussenhandel-Förderungs-gesellschaft mbH, Düsseldorf Stammkapital 100 000,- DM	100,00
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft Berlin Grundkapital 42 500 000,- DM	100,00
Commerzbank Fonds-Verwaltungs-gesellschaft mbH (Cofa), Düsseldorf Stammkapital 2 000 000,- DM	100,00
Commerzbank International S.A., Luxemburg Grundkapital 2 500 000 000,- lfrs	100,00
Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur Kapital 20 000 000,- S\$	100,00
von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld Kommanditeinlagen 10 000 000,- DM	100,00
Ilseder Bank Sandow & Co., Peine Kommanditeinlagen 2 000 000,- DM	100,00
C. Portmann, Frankfurt Kommanditeinlagen 1 500 000,- DM	100,00
RHB-Bau- und Verwaltungs-gesellschaft Mannheim mbH, Mannheim Stammkapital 20 000,- DM	95,19

<p>Rheinische Hypothekenbank Frankfurt Grundkapital 64 625 000,- DM</p> <p>93,59</p> <p><u>2. In den Konzernabschluß gemäß § 329 AktG nicht einbezogen</u></p> <p>Ausländische Unternehmen:</p> <p>Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris Stammkapital 11 000 000,- FF</p> <p>100,00</p> <p>Europartners Bank (Nederland) N.V., Amsterdam Grundkapital 40 000 000,- hfl</p> <p>60,00</p> <p>Unbedeutende Unternehmen:</p> <p>Francommerz Vermögens- verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt Stammkapital 20 000,- DM</p> <p>100,00</p> <p><u>3. Verbundene Unternehmen, die nicht unter unserer einheitlichen Leitung stehen</u></p> <p>Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner, Saarbrücken Grundkapital 10 000 000,- DM</p> <p>60,00</p> <p>Flender Werft Aktiengesellschaft Lübeck Grundkapital 25 000 000,- DM</p> <p>68,90</p> <p>H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg Grundkapital 5 000 000,- DM</p> <p>50,03</p> <p><u>Zu 1: In den Konzernabschluß einbezogen</u></p> <p>Über die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu den in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen berichten wir in der Reihenfolge ihrer Bedeutung für unsere Gruppe folgendes:</p> <p>Rheinische Hypothekenbank, Frankfurt</p> <p>Diese Hypothekenbank, an der wir mit mehr als 90% beteiligt sind, betreibt in bedeutendem Umfang das Hypotheken- und Kommunaldarle-</p>	<p>hensgeschäft sowie dessen Refinanzierung. In beiden Bereichen arbeiten wir mit ihr eng zusammen. Zur Rationalisierung und zur Vereinfachung der Zusammenarbeit im Konzernbereich zentralisiert die Rheinische Hypothekenbank im Jahre 1980 ihre Verwaltung in Frankfurt.</p> <p>Im Berichtsjahr erreichte die Bilanzsumme der Rheinischen Hypothekenbank 17,7 Mrd DM nach 15,4 Mrd DM im Vorjahr. Durch die Hauptversammlung soll das Grundkapital im Verhältnis 5 zu 1 mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1979 aus Gesellschaftsmitteln auf 77,6 Mio DM erhöht werden. Die Dividende soll mit 9,- DM je Aktie unverändert bleiben. Da die jungen Aktien aus der Kapitalerhöhung für das gesamte Jahr 1979 dividendenberechtigt sind, erhöht sich die Barausschüttung von 11,6 Mio DM auf 14,0 Mio DM. Den Rücklagen werden, die Zustimmung der Hauptversammlung vorausgesetzt, insgesamt 30 Mio DM nach im Vorjahr 27,5 Mio DM zugewiesen.</p> <p>Über die geschäftliche Entwicklung unserer Hypothekenbank berichten wir im einzelnen auf den Seiten 80/81.</p> <p>Commerzbank International S.A., Luxemburg</p> <p>Unsere Tochter in Luxemburg betätigt sich in enger Koordination mit unseren in- und ausländischen Filialen vornehmlich am Euromarkt.</p> <p>Auch im Berichtsjahr konnte sie ihr internationales Geschäft weiter ausdehnen. Dem Geschäftswachstum entsprechend wurde das Grundkapital am 2. Juli 1979 um 350 Mio lfrs und am 9. Oktober 1979 um 250 Mio lfrs jeweils zum Kurs von 200% auf 2 500 Mio lfrs erhöht. Damit und mit der vorgesehenen Zuführung zu den Rücklagen aus dem Ergebnis 1979 werden die gesamten Eigenmittel 6 124 Mio lfrs oder nach dem Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages 365 Mio DM betragen. Außerdem haben wir unserem Tochterinstitut zur Verstärkung der Haftungsbasis Ende Dezember 1979 ein nachrangiges Darlehen von 100 Mio DM eingeräumt. Der aufgrund der Margeneinengung und nicht unbedeutender Kurswertberichtigungen von Wertpapierbeständen eingetretene Ertragsrückgang hat uns veranlaßt, den erzielten Gewinn von 299 Mio lfrs unserer Tochter zu belassen.</p> <p>Über die geschäftliche Entwicklung im einzelnen berichten wir auf den Seiten 78/79.</p>
---	--

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft,
Berlin

Unsere Berliner Tochter schüttet wie im Vorjahr eine Dividende von 16% im ausmachenden Betrag von 6,8 Mio DM aus. Da auch bei ihr wegen der Zinsentwicklung im Berichtsjahr eine Gewinnminderung hingenommen werden mußte, hat sie auf eine Dotierung der Rücklagen verzichtet (s. a. Seiten 76/77).

Im ersten Rumpfgeschäftsjahr hat die

Commerzbank (South East Asia) Ltd.,
Singapur

eine Bilanzsumme von über 700 Mio DM erreicht und weist in ihrer Gewinn- und Verlustrechnung bereits einen kleinen Gewinn aus.

Das als Merchant Bank zugelassene Institut betätigt sich im eingeschränkten Maße auf dem Singapur-Dollar-Markt. Auf dem überörtlichen Markt können alle Bankgeschäfte betrieben werden. Zunächst liegt der Schwerpunkt des Geschäfts im Geldhandel.

Unsere Bankkommanditen

von der Heydt-Kersten & Söhne,
Wuppertal-Elberfeld
und

Ilseeder Bank, Sandow & Co., Peine

sind bei Wahrung der Entscheidungsbefugnisse der persönlich haftenden Gesellschafter technisch in das Filialnetz der Commerzbank Aktiengesellschaft integriert.

Das Bankhaus

C. Portmann, Frankfurt,

beschränkt sich auf die Verwaltung seines Vermögens.

Die Entwicklung der im Teilzahlungs-Kreditgeschäft tätigen

Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft
mit beschränkter Haftung, Düsseldorf,

befriedigte nicht. Am Ende des Berichtsjahres hat diese Bank zur Straffung der Konzernorganisation das Stammkapital der

Commerz- und Industrie-Leasing GmbH,
Frankfurt,

an uns abgegeben. Das Leasing-Geschäft dieser Tochter mit beweglichen Wirtschaftsgütern hat im Berichtsjahr befriedigende Zuwachsraten zu verzeichnen, die sich in einer entsprechend günstigen Ertragslage niedergeschlagen haben.

Die L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH., Frankfurt,

übt keine werbende Tätigkeit aus. Die ihr angeschlossenen Objektgesellschaften sowie die GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt, werden aufgrund von Treuhandverträgen von der zur Hälfte in unserem Besitz befindlichen Deutschen Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf, verwaltet.

Den zuletzt aufgeführten Spezialinstituten für Teilzahlungskredit und Leasing stehen wir mit den benötigten Refinanzierungsmitteln zur Verfügung. Unsere Hypothekenbanktochter reicht im gesetzlich zulässigen Rahmen Hypothekendarlehen zur Finanzierung von Immobilienleasing-Objekten aus.

Schließlich nennen wir noch die

Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft
mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf.

Das Unternehmen ist eine Kapitalanlagegesellschaft, die am Bilanzstichtag neben dem allgemein angebotenen Cofonds 54 individuelle Investment-Fonds mit einem Vermögen von 1,5 Mrd DM verwaltet hat. Das Stammkapital dieser Gesellschaft haben wir im Berichtsjahr zur Anpassung an das gestiegene Geschäftsvolumen auf 2 Mio DM verdoppelt.

Die in der Übersicht enthaltenen, hier nicht im einzelnen beschriebenen konsolidierten Unternehmen befassen sich mit den in ihren Firmennamen dargestellten Tätigkeiten, wie z. B. der Verwaltung von Vermögen und von weniger bedeutendem Grundbesitz.

Zu 2.: In den Konzernabschluß
nicht einbezogen

In den Konzernabschluß haben wir gemäß § 329 AktG als ausländische Unternehmen die

Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris,
und die

Europartners Bank (Nederland) N.V., Amsterdam,

nicht einbezogen.

An dem Stammkapital der Atlas Participations – France S.A.R.L. von 11 Mio FF sind wir und unsere Tochtergesellschaft, die Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf, beteiligt.

Die Gesellschaft hält unverändert eine 10%ige Beteiligung am Crédit Chimique S.A., Paris. Wie im Vorjahr erhielten wir eine angemessene Dividende.

In den Niederlanden vertritt die Europartners Bank (Nederland) N.V. mit ihren Geschäftsstellen in Amsterdam und Rotterdam seit 1973 die Interessen der Europartners Gruppe. Wir besitzen 60% des Kapitals, stellen das Management und überwachen die Geschäfte dieser Bank. Maßgebliche Geschäftsentscheidungen erfordern die Zustimmung unserer beiden Partner Banco di Roma und Crédit Lyonnais, die mit jeweils 20% am Kapital beteiligt sind. Wir stehen dieser Bank, deren Buchhaltung in unsere eigene Datenverarbeitung integriert ist, gemeinsam mit unseren Partnern bei Bedarf für Refinanzierungen zur Verfügung.

Im Berichtsjahr hat die Bank ihr Bilanzvolumen um 6,2% auf 949 Mio hfl erhöht. Da die in den Niederlanden unverändert fortbestehende Kreditlimitierung der nachhaltigen Ausweitung des lokalen Geschäftes weiterhin fühlbare Begrenzungen auferlegt, hat sie in 1979 ihre Beteiligung an internationalen Krediten erhöht bei gleichzeitiger Reduzierung ihres Interbankgeschäftes. Die weitere Verschärfung der internationalen Hochzinspolitik hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, so daß nach vorsichtiger Bewertung der Risiken nur ein ausgeglichener Jahresabschluß vorgelegt wird. Die Bank verfügt neben ihrem Kapital von 40 Mio hfl über offene Rücklagen von 6,5 Mio hfl.

Zu 3.: Verbundene Unternehmen, die nicht unter unserer einheitlichen Leitung stehen

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft
Europartner, Saarbrücken

Die Bank konnte 1979 ihre positive Entwicklung fortsetzen. Die Bilanzsumme überschritt am Jahresende 790 Mio DM.

Auch für das Geschäftsjahr 1979 gestattet das Betriebsergebnis die Ausschüttung einer Divi-

dende von 10% auf das unveränderte Grundkapital von 10 Mio DM. Die Zuweisung zu den Rücklagen belief sich auf 0,5 Mio DM.

Wir erwarten auch für das Jahr 1980 eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Bank, zumal die saarländische Industrie die wirtschaftlichen Aussichten für 1980 trotz gedämpfter Konjunkturerwartungen positiv beurteilt.

Die Geschäftspolitik der Commerz-Credit-Bank AG Europartner wird im Geiste der Europartners-Kooperation – in Abstimmung mit den Partnern in Madrid und Rom – vom Crédit Lyonnais und von uns gemeinschaftlich und unabhängig vom Kapitalanteil bestimmt.

Wir unterhalten intensive Geschäftsbeziehungen zur Commerz-Credit-Bank AG Europartner und stehen ihr – wie auch der Crédit Lyonnais – soweit notwendig, mit Refinanzierungsmitteln für das umfangreiche Aktivgeschäft zur Seite. Im Bereich des Dienstleistungsgeschäftes erfolgt gegen eine angemessene Vergütung die Verarbeitung der Buchhaltungsdaten durch unsere elektronische Datenverarbeitungsanlage.

Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck

Die Bemühungen der Gesellschaft, die im Geschäftsjahr 1979 für alle Schiffstypen ausgefallene Neubaunachfrage durch andere Fertigungen auszugleichen, waren erfolgreich. Für das Jahr 1980 ist die Beschäftigung der Werft gesichert. Die Anfragen nach neuen Schiffen haben sich Ende 1979 leicht belebt. Die Gesellschaft sieht hierin und in dem zunehmenden Ersatzbedarf überalterter Tonnage erste Anzeichen für eine Verbesserung der Marktsituation.

H. Maihak Aktiengesellschaft, Hamburg

Im Berichtsjahr 1979 verminderten sich die Umsatzerlöse leicht um 3,1% auf 31,7 Mio DM. Der Auftragseingang konnte sich mit 34,2 Mio DM auf dem hohen Niveau des Vorjahres halten. Aufgrund umfangreicher Rationalisierungsmaßnahmen ist mit einer Verbesserung des Ergebnisses der Gesellschaft zu rechnen.

Mit den zuletzt genannten zwei Industrie-Aktiengesellschaften stehen wir in normalen bankgeschäftlichen Beziehungen. Soweit Vorstandsmitglieder unserer Bank Aufsichtsratsmandate wahrnehmen, üben sie ohne Beeinflussung der Geschäftspolitik Kontrollfunktionen im Hinblick auf unser Investment aus.

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss zum 31. Dezember 1979 wurde nach den Formblättern für die Gliederung des Jahresabschlusses von Kreditinstituten gemäß Verordnung vom 20. Dezember 1967 aufgestellt; wegen der Einbeziehung unserer Hypothekenbank wurde das Bilanzschema erweitert, um der Eigenart des Hypothekenbankgeschäfts Rechnung zu tragen.

Bei den einbezogenen Gesellschaften stimmen die Geschäftsjahre mit den Kalenderjahren überein, mit Ausnahme der Cofo, die einen Zwischenabschluss erstellt hat. Die in den Währungen des Sitzlandes erstellten Abschlüsse unserer Tochtergesellschaften in Luxemburg und Singapur haben wir zum amtlichen Devisenmittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet und nach deutschen Bilanzierungsgrundsätzen gegliedert. Die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde im Konzern einheitlich nach aktienrechtlichen Grundsätzen vorgenommen.

Bei der Kapitalkonsolidierung sind die Beteiligungsbuchwerte gegen die Eigenkapitalposten

der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen aufgerechnet worden. Als Beteiligungen werden in der Konzernbilanz somit nur die Buchwerte nicht konsolidierter Gesellschaften ausgewiesen.

Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Gesellschaften wurden in der Konzernbilanz gegeneinander aufgerechnet; ebenso wurden in der Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung untereinander verrechnete Aufwendungen und Erträge ausgesondert sowie Zwischengewinne eliminiert.

Die im Berichtsjahr vereinnahmten Beteiligungserträge von Konzerngesellschaften aus dem Vorjahr sind im Gewinnvortrag erfaßt.

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme des Konzern beträgt 100 299 Mio DM, 12 290 Mio.-DM oder 14,0% mehr als im Vorjahr. Sie übersteigt die Bilanzsumme der Commerzbank Aktiengesellschaft um 33 209 Mio DM (Vorjahr 27 385 Mio DM). Bei den einzelnen Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber dem Vorjahr folgende Veränderungen:

Aktiva		Passiva	
in Millionen DM		in Millionen DM	
Barreserve sowie Schecks und Inkassopapiere	%. 561	Verbindlichkeiten Kreditinstitute	+ 8 375
Wechsel	%. 2 137	a) täglich fällig	(+ 520)
Forderungen Kreditinstitute	+ 5 487	b) befristet	(+ 7 855)
Schatzwechsel	%. 165	Verbindlichkeiten andere Gläubiger	+ 734
Anleihen, Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	%. 50	a) täglich fällig	(%. 250)
Forderungen Kunden	+ 9 243	b) befristet	(+ 853)
Beteiligungen	+ 207	c) Spareinlagen	(+ 131)
Grundbesitz, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Leasinganlagen	+ 227	Schuldverschreibungen	+ 2 227
Konzerneigene Schuldverschreibungen	%. 21	Eigene Akzepte im Umlauf	+ 476
Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 60	Rückstellungen	+ 41
		Kapital und Rücklagen	+ 348
		Unterschiedsbetrag gem. § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG	+ 30
		Konzerngewinn	%. 26
		Sonstiges (einschl. Durchlaufende Kredite)	+ 85
	+ 12 290		+ 12 290

An der unkompensierten Konzernbilanzsumme ist die Commerzbank Aktiengesellschaft mit 63,6% (Vorjahr 66,6%) beteiligt. Weitere 35,4%

betreffen zum Konzern gehörende Kreditinstitute und 1,0% sonstige Unternehmen.

AktivaLiquidität

Die Barreserven des Konzerns, bestehend aus Kassenbestand, Guthaben bei der Deutschen Bundesbank und Postscheckguthaben, betragen am Jahresende 3 550 Mio DM. Das sind 5,3% der Konzernverbindlichkeiten mit Laufzeiten bis zu vier Jahren gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern sowie aus entsprechenden Schuldverschreibungen und umlaufenden Akzepten von insgesamt 67 434 Mio DM. Die gesamten liquiden Mittel des Konzerns an Barreserven, Schecks, fälligen Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheinen sowie zum Einzug erhaltenen Papieren,

bundesbankfähigen Wechseln, Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten unter drei Monaten, Schatzwechsellinien und unverzinslichen Schatzanweisungen sowie den bei der Deutschen Bundesbank beleihbaren festverzinslichen fremden und konzerneigenen Wertpapieren betragen 14 804 Mio DM. Das sind 22,0% der genannten fremden Gelder.

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft (ohne durchlaufende Kredite und Bürgschaften) mit der Banken- und Nichtbankenkundschaft des Konzerns wurde im Jahresvergleich um 10 466 Mio DM ausgeweitet.

Die Kredite gliedern sich wie folgt:

Kreditvolumen		
in Millionen DM	1979	1978
Forderungen an		
a) Kreditinstitute	8 694 = 12,8%	6 572 = 11,4%
b) Kunden	55 929 = 82,1%	46 686 = 81,0%
Buch- und Akzeptkredite	64 623 = 94,9%	53 258 = 92,4%
Wechselkredite	3 470 = 5,1%	4 369 = 7,6%
	68 093 = 100,0%	57 627 = 100,0%

Im Berichtsjahr ist der Anteil der Buch- und Akzeptkredite am gesamten Kreditvolumen von 92,4% auf 94,9% gestiegen. Hierbei erhöhten sich die Kredite an Banken um 2 122 Mio DM auf 8 694 Mio DM. Die Forderungen an Kunden stiegen um 9 243 Mio DM auf nunmehr 55 929

Mio DM. An dieser Steigerung waren die kurz- und mittelfristigen Kundenforderungen mit 2 999 Mio DM, die langfristigen mit 6 244 Mio DM beteiligt. Das langfristige Kreditgeschäft mit Kunden umfaßt 51,5% des gesamten Kreditvolumens des Konzerns. Im einzelnen gliedert es sich wie folgt:

Langfristiges Kreditvolumen			
in Millionen DM	1979	1978	Veränderung
Sonstige langfristige Forderungen	12 509	9 707	+ 2 802 = +28,9%
Hypothekendarlehen	9 365	8 402	+ 963 = +11,5%
Kommunaldarlehen	13 212	10 733	+ 2 479 = +23,1%
	35 086	28 842	+ 6 244 = +21,6%

Anlagevermögen

Nach Konsolidierung der zum Konzern zählenden Beteiligungen wird das Anlagevermögen mit 2 164 Mio DM (im Vorjahr 1 731 Mio DM) ausgewiesen. Auf Beteiligungen entfallen 738 Mio DM, auf Grundstücke und Gebäude 741 Mio DM, auf Betriebs- und Geschäftsausstattung 217 Mio DM sowie auf Leasing-Anlagen 468 Mio DM.

Passiva

Fremde Gelder

Die dem Konzern zur Verfügung gestellten fremden Gelder sind im Berichtsjahr um 11 812

Mio DM auf 95 955 Mio DM angewachsen. Ihre Zusammensetzung ergibt sich aus der nachstehenden Aufstellung:

Verbindlichkeiten			
in Millionen DM	1979	1978	Veränderung
Kurz- und mittelfristige Verbindlichkeiten mit Laufzeiten bis unter vier Jahren sowie Spareinlagen			
Kreditinstitute	28 692	22 233	+ 6 459 = + 29,1%
andere Gläubiger	37 157	36 856	+ 301 = + 0,8%
Schuldverschreibungen	1 032	778	+ 254 = + 32,6%
eigene Akzepte im Umlauf	552	76	+ 476 =
	67 433	59 943	+ 7 490 = + 12,5%
Langfristige Verbindlichkeiten mit Laufzeiten von vier und mehr Jahren			
Kreditinstitute	8 112	6 196	+ 1 916 = + 30,9%
andere Gläubiger	2 784	2 351	+ 433 = + 18,4%
Schuldverschreibungen	17 626	15 653	+ 1 973 = + 12,6%
	28 522	24 200	+ 4 322 = + 17,9%
Fremde Gelder	95 955	84 143	+ 11 812 = + 14,0%

Damit betragen die von Kreditinstituten herein- genommenen Finanzierungsmittel 36 804 Mio DM (= 38,4% der fremden Gelder); andere Gläubiger hatten uns 39 941 Mio DM (= 41,6% der fremden Gelder) zur Verfügung gestellt; der Schuldverschreibungsumlauf kam mit 18 658 Mio DM auf einen Anteil von 19,4%. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Finanzierungsmittel von Kreditinstituten von 33,8% auf 38,4% gestiegen. Entsprechend ermäßigt sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern von 46,6% auf 41,6%; Schuldverschreibungen im Umlauf konnten ihren Anteil mit 19,4% nahezu behaupten. Für insbesondere beim Kauf von Grundstücken übernommene Darlehen sind Grundpfandrechte von 1 Mio DM bestellt.

Eigene Mittel

Bei der Konzernobergesellschaft erhöhten sich die ausgewiesenen eigenen Mittel durch den teilweisen Umtausch der Wandelanleihe von 1978 um 68 Mio DM und durch die Kapitalerhöhung im Dezember um 281 Mio DM auf insgesamt 2 478 Mio DM.

Der Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG, dem Eigenkapitalcharakter beizumessen ist, stieg im Berichtsjahr um 30 Mio

DM auf 225 Mio DM. Er ergibt sich als Saldo aus den abweichenden Wertansätzen der Beteiligungen und dem Konzernanteil am Kapital einschließlich offener Rücklagen der in den Konzernabschluß einbezogenen Unternehmen. Seine Erhöhung wird beeinflusst von Rücklagenzuführungen der Tochtergesellschaften und den Kurswertberichtigungen, denen das Kapital unserer in ausländischer Währung bilanzierenden Konzerngesellschaften unterliegen. Nicht einbezogen sind die von Hauptversammlungsbeschlüssen abhängigen weiteren Rücklagenzuführungen von Tochtergesellschaften mit 18 Mio DM. Nach Hinzurechnung dieser zusätzlichen Rücklagen und der Anteile im Fremdbesitz (ohne Gewinn) von 23 Mio DM stellen sich die eigenen Mittel des Konzerns am Jahresende auf 2 744 Mio DM (im Vorjahr 2 370 Mio DM).

Sonstige Haftungen

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile betragen am Bilanzstichtag 5 Mio DM. Haftsummen für Genossenschaftsanteile beliefen sich auf 1 Mio DM. Außerdem bestehen Haftungen nach § 24 GmbH-Gesetz. Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH bestehen Nachschußpflichten von 29 Mio DM, deren Geltendma-

chung allerdings einen Gesellschafterbeschuß voraussetzt. Daneben haben sich Konzernunternehmen für die Erfüllung der Nachschußverbindlichkeiten der ihren Verbänden angehörenden Institute von 204 Mio DM selbstschuldnerisch verbürgt. Ferner haben wir uns gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines nicht konsolidierten, in unserem Mehrheitsbesitz stehenden inländischen Kreditinstituts anfallen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Überschußpositionen

Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen erhöhten sich um 1 540 Mio DM auf 6 435 Mio DM. Bei einem stärkeren Anstieg des Zinsaufwands um 1 603 Mio DM auf 5 180 Mio DM ergab sich ein Zinsüberschuß von 1 255 Mio DM. Damit hat sich im Jahresvergleich der Zinsüberschuß um 63 Mio DM oder 4,8% vermindert; er deckt die laufenden Personal- und Sachkosten mit 92,7%.

Der Provisionsüberschuß aus Dienstleistungsgeschäften ist um 15 Mio DM oder 4,4% auf 358 Mio DM gestiegen.

Der positive Saldo aus den Anderen Erträgen sowie den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere unter Einbeziehung der Abschreibungen auf Beteiligungen erhöhte sich im Berichtsjahr von 165 Mio DM auf 235 Mio DM. In diesen Saldo

sind im Berichtsjahr 96 Mio DM Einnahmen von Leasinggesellschaften eingegangen.

Aufwandspositionen

Die Personalkosten betragen im Konzern 1 004 Mio DM; der Sachaufwand für das Bankgeschäft stellte sich auf 350 Mio DM. Die in 1979 eingetretene Kostensteigerung errechnet sich mit 116 Mio DM oder 9,4% nach im Vorjahr 85 Mio DM oder 7,4%.

Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung erforderten 73 Mio DM (Vorjahr 71 Mio DM).

Der Konzern hatte im Berichtsjahr 190 Mio DM Steuern nach 247 Mio DM im Vorjahr aufzuwenden. Davon entfallen 173 Mio DM (Vorjahr 236 Mio DM) auf Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Jahresüberschuß und Konzerngewinn

Der Jahresüberschuß des Konzerns ermäßigte sich von 224 Mio DM auf 142 Mio DM. Der Gewinnvortrag in Höhe von 36 Mio DM enthält die im Jahr 1979 von den Konzerngesellschaften für 1978 ausgeschütteten Gewinne. Aus dem Jahresüberschuß werden 22 Mio DM den Rücklagen von Konzerngesellschaften zugewiesen. Auf konzernfremde Gesellschafter entfallen Gewinnanteile von 1 Mio DM. Danach ergibt sich ein Konzerngewinn von 155 Mio DM, aus dem noch durch Hauptversammlungsbeschlüsse 18 Mio DM den offenen Rücklagen von Konzerngesellschaften zugewiesen werden sollen.

Im laufenden Geschäftsjahr zeichnet sich für den Konzern noch keine Verbesserung der Ertragslage ab.

DER VORSTAND

Düsseldorf, den 3. März 1980

[Handwritten signatures of the board members]

Berliner Commerzbank AG, Berlin

Allgemeine Entwicklung

Nach den hohen Wachstumsraten der Vorjahre ist die Bilanzsumme unseres Berliner Tochterinstituts nochmals um 12% gestiegen. Das Privatkundengeschäft erwies sich wiederum als tragende Säule. Gleichzeitig kam es zu einer leichten Belebung des Firmengeschäftes. Der Jahresüberschuß erreichte – im wesentlichen als Folge der gedrückten Zinsspanne – das gute Vorjahresergebnis nicht, ermöglicht aber dennoch die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 16%.

Zusammenarbeit mit der Firmenkundschaft

Bei einem auch in Berlin deutlich verbesserten Konjunkturverlauf führten die rege Investitionstätigkeit und die kräftige Lageraufstockung, trotz noch vorhandener reichlicher Liquidität, zu einer allmählich zunehmenden Inanspruchnahme von Krediten. Verstärkt griff die Kundschaft auf den relativ zinsgünstigen Wechselkredit zurück. Die Steigerung des Kreditvolumens um 15,8% ist jedoch hauptsächlich eine Folge höherer Ausleihungen an die Privatkundschaft.

Die Sicht- und Termineinlagen waren leicht rückläufig, weil die Bank weiterhin sehr zinsbewußt disponierte und deshalb bei der Hereinnahme von Kunden-Termingeldern Zurückhaltung übte. Ein Ausgleich wurde am etwas zinsgünstigeren Bankenmarkt gefunden.

Zusammenarbeit mit der Privatkundschaft

Die guten Erfolge in der Zusammenarbeit mit der privaten Kundschaft zeigten sich besonders bei den standardisierten Programmkrediten – Ratenkredite und Baufinanzierungen; sie erzielten einen Zuwachs von 60%. Gegen Ende des Jahres schwächte sich die Nachfrage jedoch ab.

Die Sparkunden suchten verstärkt höher verzinsliche Geldanlagen. So war der Absatz der Sparbriefe sowie der eigenen Teilschuldverschreibungen erneut lebhaft; der Umlauf erhöhte sich um insgesamt 24%. Unverändert intensiv hat die Bank das Investmentsparen gepflegt.

Entsprechend dem allgemeinen Trend verlief die Entwicklung der Spareinlagen sehr verhalten; ihr Bestand erhöhte sich nur um 2,2%. Erstmals seit Jahren nahm der Anteil der prämiengünstigen Sparguthaben wieder leicht zu; von den 1979 fällig gewordenen Beträgen wurde etwa die Hälfte auf Sparkonten, in Sparbriefen und anderen Wertpapieren wieder angelegt.

Dienstleistungssparten

Die Umsätze der Kunden in Aktien und in Rentenwerten waren 1979 gegenläufig: Während die Kursverluste am Aktienmarkt eine starke Zurückhaltung der Anleger bewirkten, nahm das Interesse an festverzinslichen Werten mit steigenden Zinsen zu und führte zu einer Verdoppelung des Umsatzes. Als Mitglied von Emissions-Konsortien beteiligte sich die Berliner Commerzbank AG an 15 Kapitalerhöhungen, 3 Kapitalberichtigungen sowie 32 DM-Anleihen in- und ausländischer Schuldner.

Weiter erfolgreich entwickelte sich das Auslandsgeschäft. Der Devisen- und Sorten-Handel sowie im besonderen Maße das Edelmetallgeschäft brachten steigende Erträge.

Mitarbeiter und Organisation

Am Ende des Geschäftsjahres waren 1 052 Mitarbeiter tätig. Mit 121 Auszubildenden blieb ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl unverändert hoch. Der Fortbildung wurde erneut große Aufmerksamkeit geschenkt; etwa 400 Betriebsangehörige nahmen an hausinternen Schulungskursen oder an Seminaren der Commerzbank AG in Glashütten/Taunus teil. Mit der Eröffnung der Zweigstellen „Roseneck“ in Wilmersdorf und „Turmstraße“ im Bezirk Tiergarten vergrößerte sich das Geschäftsstellennetz auf nunmehr 58.

Die Teilnahme am Bildschirmtext-Versuch der Deutschen Bundespost in Berlin sowie die Aufstellung gemeinsamer Geldausgabe-Automaten der Berliner Kreditwirtschaft wurden vorbereitet. Noch vor Jahresende 1980 sollen Berliner sowie westdeutsche Berlin-Besucher die Möglichkeit haben, zu jeder Tages- und Nachtzeit Bargeld aus diesen Automaten zu erhalten.

Jahresabschluß 1979

Aktiva	in 1 000 DM
Barreserve	199 572
Schecks und Einzugspapiere	20 414
Wechsel	75 416
Forderungen an Kreditinstitute	963 931
Schatzwechsel	211 932
Anleihen, Schuldverschreibungen	299 150
Andere Wertpapiere	4 917
Forderungen an Kunden	(1 881 507)
a) weniger als vier Jahre	1 006 782
b) vier Jahre oder länger	874 725
Ausgleichs-, Deckungsforderungen	13 429
Durchlaufende Kredite und Beteiligungen	7 682
Beteiligungen	920
Grundstücke und Gebäude	21 607
Betriebs- und Geschäftsausstattung	8 397
Eigene Schuldverschreibungen	255
Sonstige Vermögensgegenstände	1 781
Rechnungsabgrenzungsposten	4 721
Summe	3 715 631

Passiva	in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(1 346 654)
a) Sichteinlagen	328 850
b) befristete Einlagen	1 017 804
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	(2 017 946)
a) Sichteinlagen	423 011
b) befristete Einlagen	867 859
c) Spareinlagen	727 076
Schuldverschreibungen im Umlauf	168 306
Durchlaufende Kredite und Beteiligungen	7 682
Rückstellungen	49 433
Sonstige Verbindlichkeiten	2 240
Rechnungsabgrenzungsposten	11 570
Grundkapital	42 500
Offene Rücklagen	62 500
Bilanzgewinn	6 800
Summe	3 715 631
Indossamentsverbindlichkeiten	100 457
Bürgschaften	164 486

Aufwendungen	in 1 000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	143 754
Provisionsaufwand	397
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	2 196
Personalaufwand	50 494
Sachaufwand	17 082
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	4 149
Steuern	5 899
Sonstige Aufwendungen	774
Jahresüberschuß	6 800
Summe	231 545

Erträge	in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge	195 455
Laufende Erträge aus	
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	12 674
b) anderen Wertpapieren	178
c) Beteiligungen	277
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften	16 981
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	5 778
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	202
Summe	231 545

Commerzbank International S.A., Luxemburg

Aufgabenstellung

Die Commerzbank International S.A., Luxemburg, die im Jahre 1979 ihr erstes, erfolgreich verlaufenes Jahrzehnt vollenden konnte, ist eine Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts; sie pflegt vorwiegend das Geld- und Kreditgeschäft an den Euro-Finanzmärkten.

Ihr ist die Aufgabe gestellt, im Interesse ihrer weltweiten Kundschaft die vielfältigen Möglichkeiten des Eurogeld- und -kapitalmarktes zu nutzen. Grundvoraussetzung hierfür ist die Freizügigkeit der internationalen Geld- und Kapitalbewegungen, die am Finanzplatz Luxemburg traditionell in vollem Umfang gewährleistet ist.

Haftende Mittel

Der anhaltenden Geschäftsexpansion hat die Bank im Jahre 1979 durch zwei Kapitalerhöhungen im ausmachenden Betrag von 1 200 Millionen Ifrs (71,5 Millionen DM) Rechnung getragen; sie verfügte somit zum 31. Dezember 1979 über 2 500 Millionen Ifrs (149 Millionen DM) Kapital und 3 454 Millionen Ifrs (205,9 Millionen DM) Rücklagen. Nach Dotierung der Rücklagen aus dem Jahresgewinn werden die haftenden Mittel 6 124 Millionen Ifrs (365 Millionen DM) betragen.

Darüber hinaus gewährte die Commerzbank AG ein allen anderen Verbindlichkeiten nachgeordnetes Darlehen in Höhe von 1 678 Millionen Ifrs (100 Millionen DM), das gemäß den geltenden Luxemburger Richtlinien dem Eigenkapital zuzurechnen ist.

Allgemeine Entwicklung

Die monetären Restriktionen, die in den großen Industrieländern zur Eindämmung des Preisauftriebs ergriffen wurden, führten an den Euromärkten zu einem starken, gelegentlich sprunghaften Anstieg der Zinsen für die hauptsächlichsten Währungen.

Unabhängig davon aber waren die Euromärkte – wie schon in den Vorjahren – durch hohes Liquiditätsangebot geprägt. Infolge des intensiven Wettbewerbs unter den Eurobanken hielt der Druck auf die Margen, begleitet von einem Trend zu längeren Kreditlaufzeiten, an. Wir sehen diese Entwicklung mit Unbehagen, weil bei Fortdauer dieser Tendenzen eine ausreichende Eigenkapitalbildung nicht gewährleistet wäre.

Auch im Geschäftsjahr 1979 hat die Bank das internationale Geschäft bei Konzentration auf projektgebundene Finanzierungen weiter ausgebaut. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft und deren Auslandsfilialen.

Das Bilanzvolumen erhöhte sich im Jahresvergleich um 72,5 Milliarden Ifrs (4,3 Milliarden DM) auf 250,1 Milliarden Ifrs (14,9 Milliarden DM). Dies entspricht einem Anstieg um 40,8% gegenüber 19,2% im Vorjahr. Maßgeblichen Anteil am Geschäftszuwachs hatten wiederum die Aktivitäten im Geldhandel.

Die Refinanzierung des Aktivgeschäftes erfolgte ganz überwiegend aus Einlagen von Kreditinstituten. In dieser Position ist, wie in der Vergangenheit, ein hoher Anteil an Einlagen ausländischer Zentralbanken enthalten.

Kreditvolumen

Die Expansion des Bilanzvolumens hat im Kreditgeschäft ihren Niederschlag gefunden. Das gesamte Kreditvolumen (Kredite an Banken und Finanzierungsgesellschaften, Wechselkredite, Forderungen an Kunden und Schuldscheindarlehen) stieg im Berichtsjahr um 23,6% auf 95,9 Milliarden Ifrs (5,7 Milliarden DM).

Der Schwerpunkt der Kreditgewährung lag bei kurz- und mittelfristigen Ausleihungen an internationale Adressen des staatlichen und des privatwirtschaftlichen Bereichs, überwiegend zur Finanzierung bestimmter Projekte. An abstrakten Krediten ausschließlich zur Deckung von Zahlungsbilanzdefiziten hat sich die Bank nicht beteiligt.

Ertragslage

Das Ergebnis des Geschäftsjahres wurde durch den anhaltenden Druck auf die Zinsmargen wesentlich beeinflusst. Darüber hinaus wirkten sich die durch den allgemeinen Zinsanstieg bedingten Kursrückgänge an den Wertpapierbörsen – insbesondere bei US-Dollar-Anleihen – aus, die bei Anwendung des strengen Niederstwertprinzips verstärkte Zuführungen zu den Wertberichtigungen auslösten. Vom Jahresüberschuß in Höhe von 298,6 Millionen Ifrs (17,8 Millionen DM) werden 170 Millionen Ifrs (10,1 Millionen DM) der freien Rücklage zugewiesen und 128,6 Millionen Ifrs (7,7 Millionen DM) auf neue Rechnung vorgetragen.

Jahresabschluß 1979

Aktiva	1 000 lfrs
Forderungen an Banken	
a) bis zu 30 Tagen	46 911 210
b) mehr als 30 Tage	124 831 191
Forderungen an Finanzierungsgesellschaften	9 544 083
Wechsel	1 291 930
Forderungen an Kunden	51 506 391
Wertpapiere	6 049 704
Treuhandgeschäfte	142 366
Beteiligungen	2 544 205
Grundstücke und Gebäude	454 586
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5 959
Rechnungsabgrenzungsposten	6 340 329
Sonstige Aktiva	517 874
Summe	250 139 828
	= 14 908 Mio DM

Aufwendungen	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	17 910 905
Personal- und Sachaufwand	196 877
Steuern	352 037
Wertberichtigungen	515 665
Abschreibungen	8 849
Sonstige Aufwendungen	31 427
Jahresüberschuß	298 573
Summe	19 314 333

Passiva	1 000 lfrs
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	
a) bis zu 30 Tagen	122 243 403
b) mehr als 30 Tage	99 378 182
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gläubigern	
a) bis zu 30 Tagen	4 466 123
b) mehr als 30 Tage	4 235 917
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzierungsgesellschaften	
a) bis zu 30 Tagen	1 445 191
b) mehr als 30 Tage	1 908 711
Schuldverschreibungen	3 355 700
Treuhandgeschäfte	142 366
Nachrangiges Darlehen	1 677 850
Grundkapital	2 500 000
Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklagen	250 000
b) freie Rücklagen	1 336 500
c) aus Kapitalerhöhung	1 867 500
Rückstellungen, Wertberichtigungen	1 261 378
Rechnungsabgrenzungsposten	3 758 432
Sonstige Passiva	14 002
Bilanzgewinn	298 573
Summe	250 139 828

Erträge	1 000 lfrs
Zinsen und Provisionen	17 928 036
Sonstige Erträge	1 386 297
Summe	19 314 333

100 luxemburgische Francs = 5,96 DM

Der Jahresabschluß bedarf noch der Zustimmung der am 9. April 1980 in Luxemburg stattfindenden Hauptversammlung der Aktionäre. Die Veröffentlichung erfolgt im Mémorial, Journal officiel du Grand-Duché de Luxembourg, Recueil Spécial des sociétés et associations.

Rheinische Hypothekenbank, Frankfurt

Allgemeine Entwicklung

Die noch lebhaftere Baukonjunktur und der unverändert hohe Kreditbedarf der öffentlichen Hand waren auch 1979 günstige Bedingungen für eine kräftige Geschäftsausweitung der Rheinischen Hypothekenbank. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 14,8% und erreichte 17 673 (15 388) Millionen DM. Der überwiegende Teil des Neugeschäfts entfiel – wie in den Vorjahren – auf den Kommunalkredit. Im Hypothekengeschäft stand die Bank einer erheblich verschärften Wettbewerbssituation gegenüber, die sich in verringertem Zusagevolumen niederschlug.

Jahresergebnis und Kapitalberichtigung

Der Hauptversammlung am 29. April soll eine erneute Kapitalberichtigung um rund 12,9 Millionen DM im Verhältnis 5:1 mit Dividendenberichtigung ab 1. Januar 1979 vorgeschlagen werden. Vorstand und Aufsichtsrat werden außerdem vorschlagen, den Bilanzgewinn in Höhe von 22,059 (19,633) Millionen DM mit 13,959 (11,633) Millionen DM als Dividende auf das erhöhte Grundkapital auszuschütten und 8,1 (8,0) Millionen DM der Rücklage nach § 7 HBG zuzuführen. Zuvor sind die Rücklagen aus dem Jahresergebnis um 21,9 (19,5) Millionen DM aufgestockt worden.

Während die Barausschüttung somit von 11,6 auf 14,0 Millionen DM steigt, ist insgesamt eine Rücklagen-Dotierung um 30,0 (27,5) Millionen DM auf 282,5 Millionen DM vorgesehen. Damit erreichen die gesamten haftenden Mittel 360 (330) Millionen DM. Der freie Umlaufgrenzen-Spielraum für Schuldverschreibungen wird hiernach rund 1,6 Milliarden DM betragen.

Neugeschäft 1979

Die Darlehenszusagen beliefen sich – einschließlich 186 (221) Millionen DM Prolongationen von sogenannten Anpassungsdarlehen – auf 3 438 (3 298) Millionen DM. Davon entfielen 2 659 (2 159) Millionen DM auf reine Kommunaldarlehen und 779 (1 139) Millionen DM auf Hypotheken. Für den Wohnungsneubau stellte die Bank 337 (440) Millionen DM, für Altbauten – insbesondere Modernisierungen – 304 (486) Millionen DM und für den gewerblichen Bereich 138 (213) Millionen DM bereit.

Die Auszahlungen an Hypotheken- und Kommunaldarlehen stiegen auf 3 431 (3 158) Millionen DM. Der Darlehensbestand erhöhte sich auf 16 243 (14 054) Millionen DM; hieran waren Hypothekendarlehen mit 43,4% (46,5%) beteiligt.

Die Bank verkaufte für 3 427 (2 753) Millionen DM eigene Schuldverschreibungen; 13,3% (27,4%) der Titel hatten Laufzeiten bis zu 5 Jahren, 76,3% (69,0%) von 5 bis zu 10 Jahren und 10,4% (3,6%) längere Laufzeiten. Die Aufnahme von Globaldarlehen betrug 109,5 (430,4) Millionen DM.

Einschließlich der nicht deckungspflichtigen Obligationen befanden sich am Jahresende für 16 022 (13 911) Millionen DM Schuldverschreibungen im Umlauf; dieser Betrag verteilte sich mit 34% (38%) auf Pfandbriefe, mit 65% (60%) auf Kommunalobligationen und mit 1% (2%) auf nicht deckungspflichtige Titel.

Ausblick

Politische und konjunkturelle Unsicherheiten, die für die Einschätzung der Geschäftsaussichten zunehmend Bedeutung erlangen, legen für das laufende Jahr eine zurückhaltende Beurteilung nahe. Das Hypothekengeschäft dürfte infolge überproportionaler Baupreissteigerungen, erheblich gestiegener Finanzierungskosten und einer sich verlangsamen Baunachfrage kaum die Vorjahreswerte erreichen. Ob sich die auch 1980 hohe Staatsverschuldung nachhaltig im Kommunalkredit-Geschäft der Bank niederschlagen wird, hängt von der Entwicklung des Rentenmarktes und der Schuldenstrukturpolitik der öffentlichen Hand ab.

Jahresabschluß 1979

Aktiva	in 1000 DM	Passiva	in 1000 DM
Ausleihungen mit vereinbarter Laufzeit von vier Jahren oder länger		Begebene Schuldverschreibungen	
a) Hypotheken	5 814 786	a) Hypothekenspfandbriefe	5 358 585
b) Kommunaldarlehen	10 100 315	b) Kommunalschuldverschreibungen	9 746 899
c) sonstige	15 604	c) Sonstige Inhaberschuldverschreibungen	200 000
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand	16 129	d) verlorene und gekündigte Stücke	79 324
Anleihen	186 902	Verpflichtungen zur Lieferung von Schuldverschreibungen	60
Andere Wertpapiere	460	Aufg. Darlehen (langfristig)	580 367
Barreserve und Einzugspapiere	508	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und sonstigen	675 711
Forderungen an Kreditinstitute und sonstige	1 213 199	Zinsen für begebene Schuldverschreibungen und aufgenommene Darlehen	486 467
Eigene Schuldverschreibungen Nennbetrag: TDM 243 202	216 994	Durchlaufende Kredite	76 796
Durchlaufende Kredite	76 796	Rückstellungen	55 700
Beteiligungen	1 564	Stiftung	1 205
Grundstücke und Gebäude	18 166	Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 6 b EStG	1 006
Betriebs- und Geschäftsausstattung	10 198	Grundkapital	64 625
Sonstige Posten	904	Offene Rücklagen	
		a) gesetzliche Rücklage	66 386
		b) sonstige Rücklagen (§ 7 HBG)	220 889
		Sonstige Posten	36 446
		Bilanzgewinn	22 059
		Summe	17 672 525
Summe	17 672 525		
Aufwendungen	in 1000 DM	Erträge	in 1000 DM
Zinsen, zinsähnliche Aufwendungen	1 061 941	Zinsen und zinsähnliche Erträge	1 189 939
Einmalige Aufwendungen im Emissions- und Darlehensgeschäft	45 027	Einmalige Erträge aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	37 009
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	73	Erträge aus Beteiligungen	72
Personalaufwand	18 990	Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	3 984
Sachaufwand	10 200	Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge“ auszuweisen sind	107
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Anlagevermögen	1 826		
Steuern	47 338		
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	1 006		
Sonstige Aufwendungen	751		
Jahresüberschuß	43 959		
Summe	1 231 111	Summe	1 231 111

Beteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft

Konsolidierte Unternehmen

Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft, Berlin K 42,50 Mio DM	100,0%	Commerzbank International S. A., Luxemburg K 2.500,00 Mio lfrs	100,0%*)	Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur K 20,00 Mio S\$	100,0%
GERAP Grundbesitz- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,02 Mio DM	95,0%	Hamburgische Grundstücks Gesellschaft m.b.H., Hamburg K 0,02 Mio DM	100,0%	von der Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld K 10,00 Mio DM	100,0%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Kreditinstituten

Commerz-Credit-Bank Aktiengesellschaft Europartner, Saarbrücken K 10,00 Mio DM	60,0%	Absatzkreditbank Aktiengesellschaft, Hamburg K 16,00 Mio DM	32,5%	ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Frankfurt K 4,80 Mio DM	27,1%
Liquidationskasse für Zeitgeschäfte AG, München K 0,75 Mio DM	10,0%	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt K 250,00 Mio DM	3,7%	Lombardkasse AG, Berlin/Frankfurt K 6,00 Mio DM	9,4%

Sonstige Beteiligungen an inländischen Unternehmen

Almüco Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, München a) K 39,00 Mio DM	25,0%	AV America Grundbesitzverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM	25,0%	Beteiligungsgesellschaft für Industrieansiedlungsunternehmen mit beschränkter Haftung, Hamburg K 3,00 Mio DM	25,0%
Deutsche Gesellschaft für Immobilien- und Anlagen-Leasing mbH, Düsseldorf K 10,00 Mio DM	50,0%	Deutsche Grundbesitz-Anlagegesellschaft m.b.H., Köln K 0,20 Mio DM	25,0%	Deutsche Wagnisfinanzierungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt K 30,00 Mio DM	10,0%
Roßma Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt f) K 33,00 Mio DM	40,0%	STELLA Automobil-Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt g) K 85,71 Mio DM	25,0%	Treuhand- und Holdinggesellschaft mbH, Frankfurt K 0,14 Mio DM	50,0%

Beteiligungen an ausländischen Finanzinstituten und sonstigen Gesellschaften im Ausland

Europartners Bank (Nederland) N. V., Amsterdam K 40,00 Mio hfl	60,0%	EuroPartners Securities Corporation, New York K 4,90 Mio US-\$	40,0%	International Commercial Bank Ltd., London K 7,00 Mio £	12,0%
Europartenaires Leasing S.A., Paris K 0,10 Mio FF	33,3%	Europartners Holding S. A., Luxemburg K 10,00 Mio lfrs	25,0%*)	Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich K 30,00 Mio sfr	12,0%**)
Nippon Europartners Consulting Company, Tokio K 100,00 Mio Yen	25,0%	Nippon European Bank S.A., Brüssel K 400,00 Mio bfrs	10,0%	The Pakistan Industrial Credit & Investment Corporation Limited, Karatschi K 91,63 Mio pR	0,4%
S.W.I.F.T. Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication s.c., Brüssel K 109,56 Mio bfrs	1,8%	Teollistamisrahasto Oy – Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki K 100,00 Mio Fmk	0,7%	UBAE Arab German Bank S. A., Luxemburg/Frankfurt K 30,00 Mio DM	25,1%

*) zum Teil mittelbar
**) mittelbar
***) über Atlas Participations – France S.A.R.L.

Daneben ist die Bank an regionalen Wertpapiersammelbanken, Kreditgarantiegemeinschaften und Wohnungsbaugesellschaften beteiligt; außerdem bestehen Beteiligungen von untergeordneter Bedeutung.

Rheinische Hypothekenbank, Frankfurt K 64,62 Mio DM 93,6%	Bank für Teilzahlungskredit Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf K 3,50 Mio DM 100,0%	Commerz- und Industrie-Leasing GmbH, Frankfurt K 2,00 Mio DM 100,0%	Atlas-Vermögensverwaltungs- Gesellschaft m.b.H., Düsseldorf K 0,10 Mio DM 100,0%
Ilseder Bank, Sandow & Co., Peine K 2,00 Mio DM 100,0%	Immobilien- und Wohnungs- Gesellschaft mbH, Hamburg K 0,05 Mio DM 100,0%	L.I.A. Leasinggesellschaft für Immobilien und Anlagegüter mbH, Frankfurt K 1,00 Mio DM 100,0%*)	Norddeutsche Immobilien- und Verwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,02 Mio DM 100,0%**
AKA Ausfuhrkredit- Gesellschaft mbH, Frankfurt K 40,00 Mio DM 12,7%	Deutsche Grundbesitz- Investmentgesellschaft mbH, Köln K 4,00 Mio DM 25,0%	Deutsche Schifffahrtsbank Aktiengesellschaft, Bremen K 35,00 Mio DM 9,1%	Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg K 30,00 Mio DM 28,5%
Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck K 20,00 Mio DM 25,0%	Münchener Hypothekenbank eG, München K 6,11 Mio DM 1,6%	Privatdiskont-Aktiengesellschaft, Frankfurt K 5,00 Mio DM 9,0%	
Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH, Frankfurt K 0,25 Mio DM 50,0%	CGT Canada Grundbesitz Treuhand GmbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM 20,0%	Deutsche Canada-Grundbesitz- verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 0,10 Mio DM 20,0%	Deutsche eurocheque-Zentrale GmbH, Frankfurt K 0,02 Mio DM 5,0%
Eurocard Deutschland Internationale Kreditkarten- Organisation GmbH, Frankfurt K 0,03 Mio DM 4,6%	Flender Werft Aktiengesellschaft, Lübeck K 25,00 Mio DM 68,9%	Gesellschaft für Kreditsicherung mbH, Köln K 0,30 Mio DM 26,7%	HOSTRA Beteiligungsgesellschaft mbH, Düsseldorf ^{c)} K 39,88 Mio DM 33,3%
Adela Investment Company S. A., Luxemburg/Lima K 61,80 Mio US-\$ 1,4%	Atlas Participations – France S.A.R.L., Paris K 11,30 Mio FF 100,0%*)	Banco Urquijo S.A., Madrid K 9771,00 Mio Ptas 0,8%**)	Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca K 80,00 Mio Dirham 2,2%
Finatourinvest S.A., Luxemburg K 130,00 Mio lfrs 0,6%	P. T. Finconesia Financial Corporation of Indonesia, Jakarta K 1 260,00 Mio Rp 8,0%	The Industrial Finance Corporation of Thailand (IFCT), Bangkok K 400,00 Mio Baht 2,0%	The International Investment Corporation for Yugoslavia S.A., Luxemburg K 13,50 Mio US-\$ 1,2%
Private Investment Company for Asia (PICA) S.A., Panama/Tokio K 30,40 Mio US-\$ 0,7%	Rifbank S.A.L., Beirut K 5,00 Mio L£ 31,8%	The Saudi Investment Banking Corporation, Riad K 90,00 Mio SR 5,0%	Sifida Société Internationale Financière pour les Investissements et le Développement en Afrique, Luxemburg K 15,82 Mio US-\$ 0,6%
UNIBANCO – Banco de Investimento do Brasil S. A. (B.I.B.), Rio de Janeiro K 700,00 Mio Cr\$ 5,0%	Union Internationale de Banques S.A., Tunis K 4,00 Mio tD 4,0%		

Aussenhandel-Förderungsgesellschaft mbH, Düsseldorf K 0,10 Mio DM	100,0%	Commercium Vermögensverwaltungs-GmbH, Hamburg K 0,05 Mio DM	100,0%	Commerzbank Fonds-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung (Cofa), Düsseldorf K 2,00 Mio DM	100,0%
--	--------	--	--------	--	--------

C. Portmann, Frankfurt K 1,50 Mio DM	100,0%	RHB-Bau- und Verwaltungsgesellschaft Mannheim mbH, Mannheim K 0,02 Mio DM	95,2%*)
---	--------	--	---------

Gesellschaft zur Finanzierung von Industrieanlagen mbH, Frankfurt K 1,00 Mio DM	12,7%	Handelsbank in Lübeck, Lübeck K 16,00 Mio DM	25,3%	Liquidations-Casse in Hamburg Aktiengesellschaft, Hamburg K 1,15 Mio DM	25,0%
--	-------	---	-------	--	-------

Deutsche Gesellschaft für Anlageverwaltung mit beschränkter Haftung, Frankfurt K 150,00 Mio DM	25,0%	Deutsche Gesellschaft für Immobilienanlagen „America“ mbH, Bad Homburg v. d. H. K 0,10 Mio DM	25,0%
---	-------	--	-------

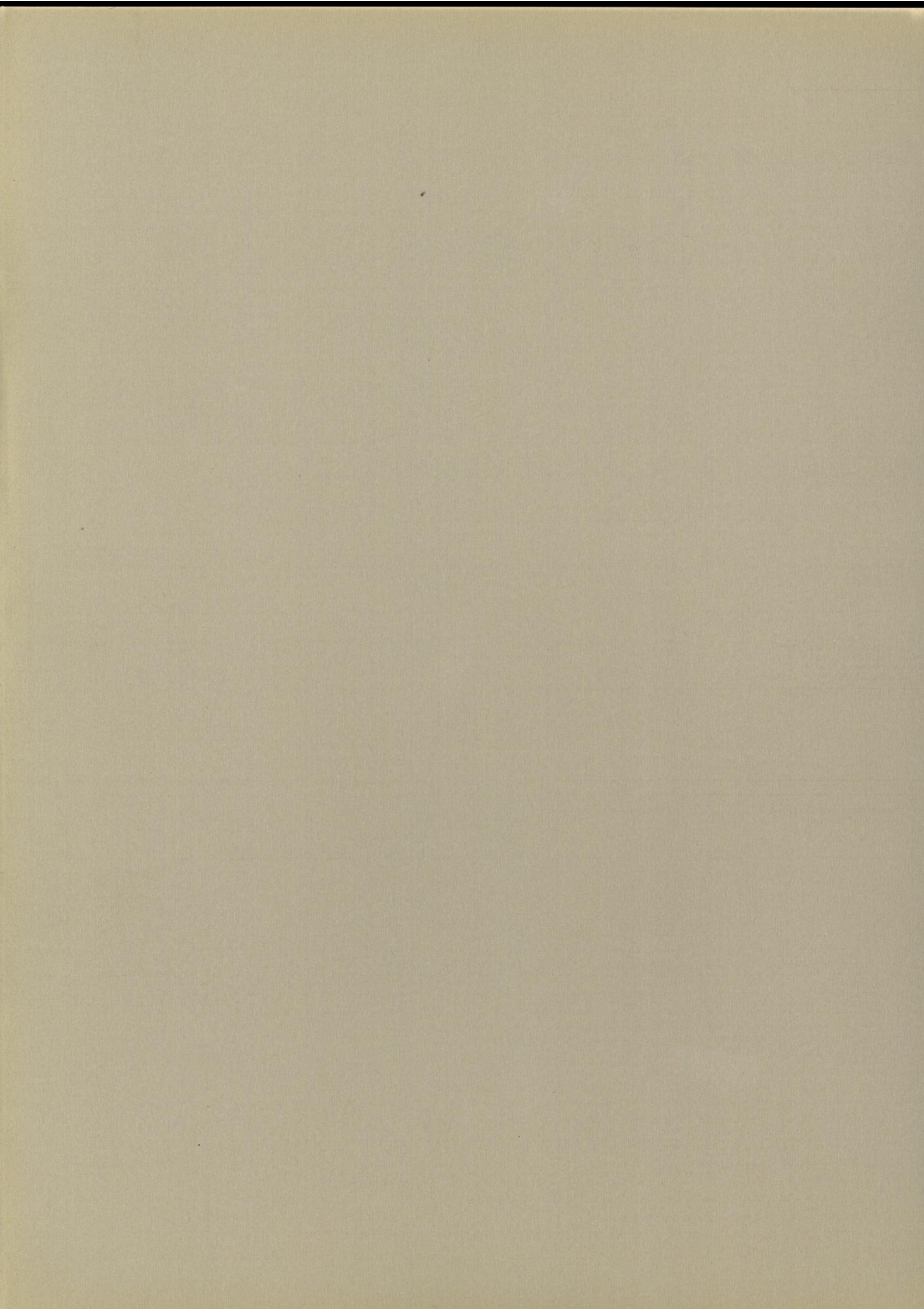
Kistra Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt K 24,20 Mio DM	25,0%	REGINA Verwaltungsgesellschaft mbH, München K 37,50 Mio DM	25,0%
--	-------	---	-------

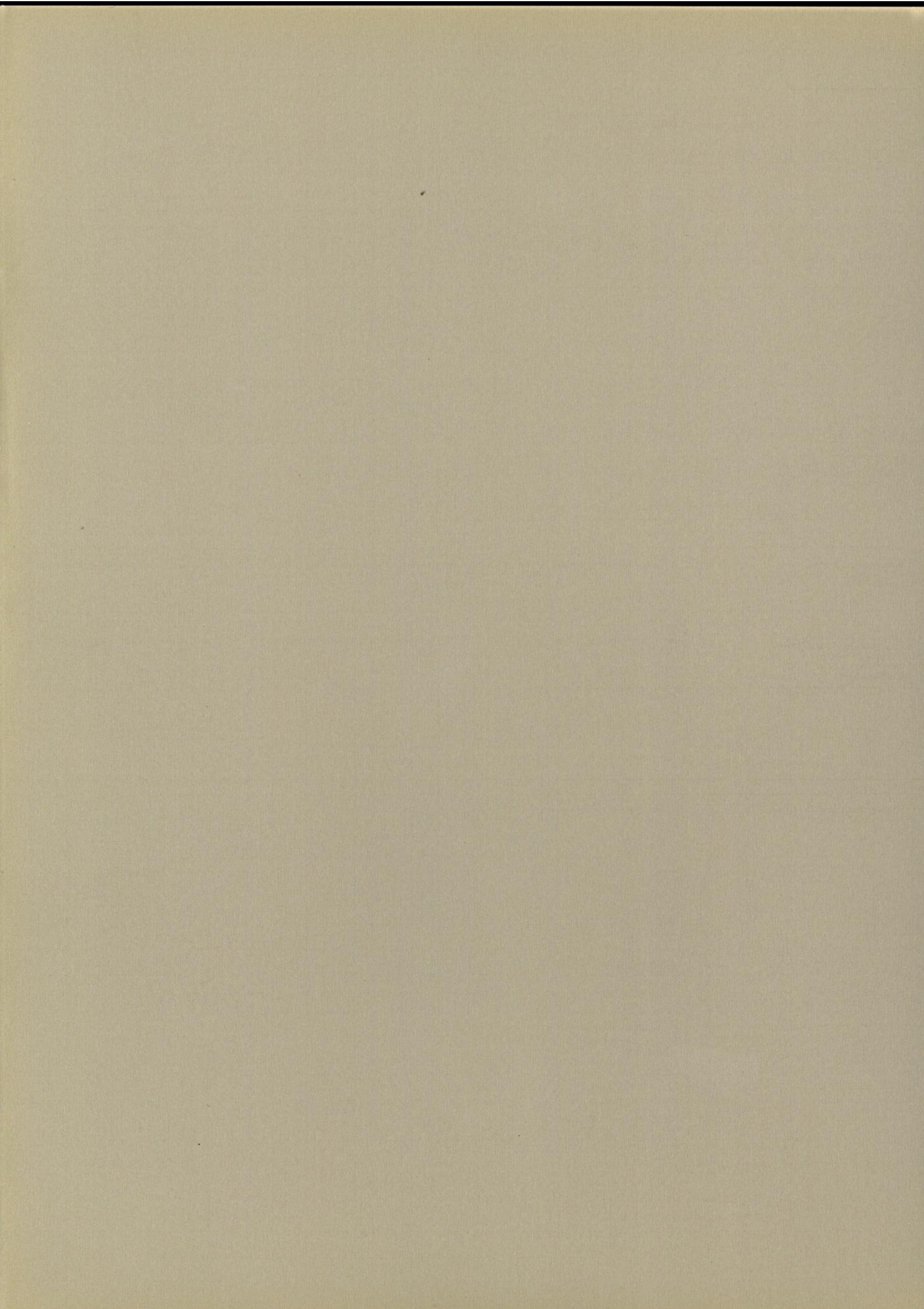
- a) besitzt Schachtelbeteiligung an Heidelberger Druckmaschinen AG
- b) besitzt Schachtelbeteiligung an Horten AG
- c) besitzt Schachtelbeteiligung an Industriekreditbank AG – Deutsche Industriebank
- d) besitzt Schachtelbeteiligung an Hutschenreuther AG
- e) besitzt Schachtelbeteiligung an Gutehoffnungshütte Aktienverein
- f) besitzt Schachtelbeteiligungen an Bavaria Filmkunst GmbH und Didier-Werke AG
- g) besitzt Schachtelbeteiligung an Mercedes-Automobil-Holding AG

Banque Nationale pour le Développement Economique, Rabat K 140,00 Mio Dirham	0,4%	Crédit Chimique S.A., Paris K 100,00 Mio FF	10,0%***)	The Development Bank of Singapore Ltd., Singapur K 126,00 Mio S\$	0,5%
---	------	--	-----------	--	------

Korea International Merchant Bank, Seoul K 5,00 Mrd Won	20,0%	Misr International Bank S.A.E., Kairo K 10,00 Mio US-\$	2,6%**)	Mithai Europartners Finance and Securities Company Ltd., Bangkok K 40,00 Mio Baht	9,8%
--	-------	--	---------	--	------

Société de Gestion du Rominvest International Fund S.A., Luxemburg K 40,00 Mio lfrs	10,0%	Société Européenne d'Édition et de Diffusion S.A., Luxemburg K 0,82 Mio FF	6,1%	Société Financière de Développement – SOFIDE –, Kinshasa K 4,00 Mio Zaïres	1,9%
--	-------	---	------	---	------





Konzernbilanz zum 31. Dezember 1979

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung

Seite 90 und 91

Konzernbilanz zum 31. Dezember 1979

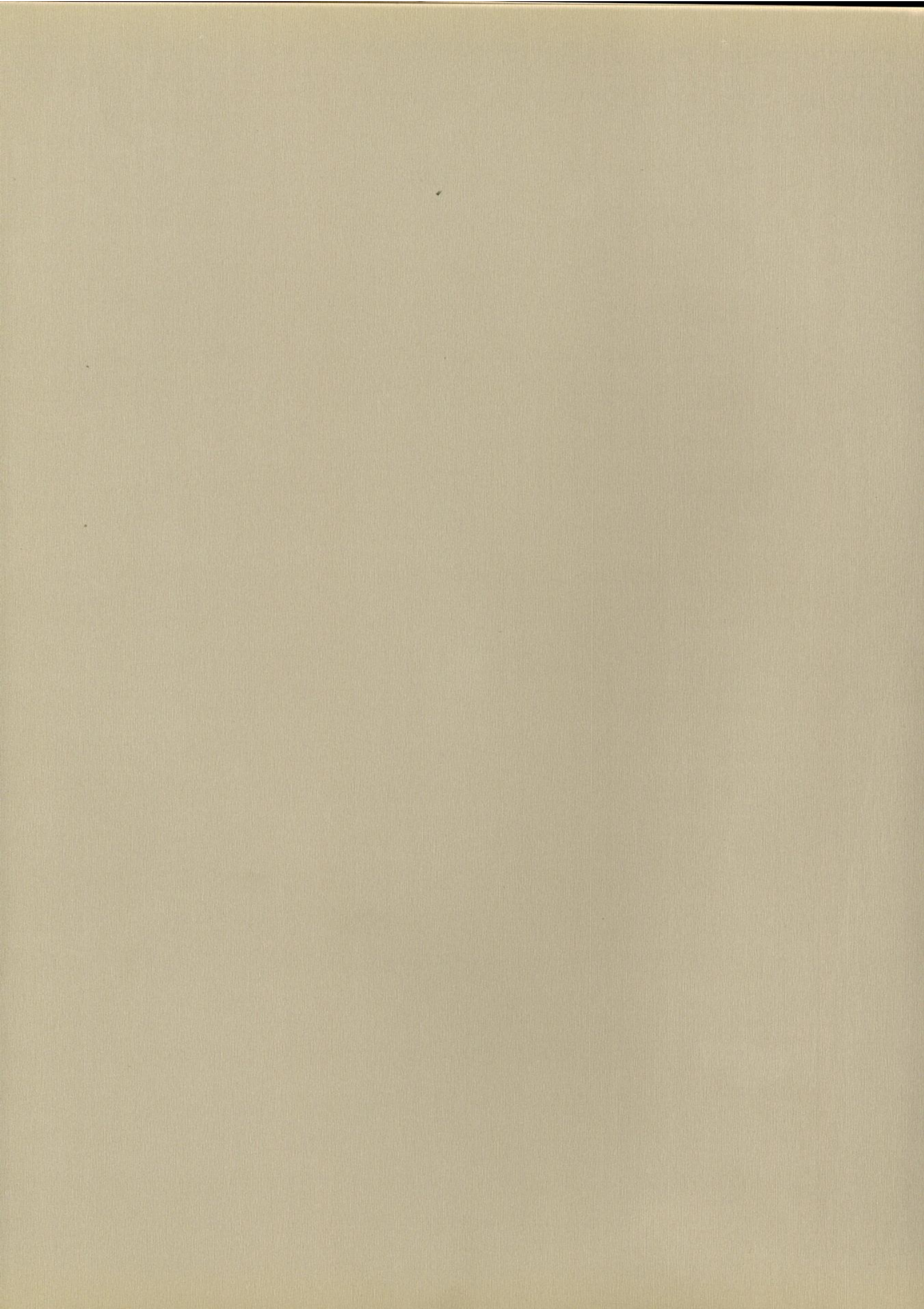
Aktivseite	DM	DM	DM	31. 12. 1978 in 1000 DM
Kassenbestand			212 548 574,37	168 125
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			3 305 385 991,36	3 746 758
Postscheckguthaben			31 688 735,46	30 487
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			306 628 532,33	471 842
Wechsel			1 620 509 878,52	3 757 865
darunter: a) bundesbankfähig	841 608 548,35			
b) eigene Ziehungen	15 359 905,03			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1 497 467 618,30		1 970 168
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		4 564 930 290,78		3 419 481
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		15 007 088 646,10		13 475 788
bc) vier Jahren oder länger		9 460 576 310,09		6 177 854
			30 530 062 865,27	25 043 291
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) des Bundes und der Länder		1 414 436 083,40		1 597 905
b) sonstige		18 910 000,—		—
			1 433 346 083,40	1 597 905
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	1 126 280 650,63			
ab) von Kreditinstituten	218 428 914,63			
ac) sonstige	3 083 447,25	1 347 793 012,51		1 178 076
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 1 196 317 491,34			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	340 665 762,24			
bb) von Kreditinstituten	738 188 576,04			
bc) sonstige	579 041 550,93	1 657 895 889,21		1 815 987
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 927 407 165,48			
			3 005 688 901,72	2 994 063
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		684 002 785,08		731 667
b) sonstige Wertpapiere		8 164 590,86		22 378
			692 167 375,94	754 045
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	538 291 746,91			
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		20 842 847 335,47		17 843 596
b) vier Jahren oder länger		35 085 796 798,—		28 842 394
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	9 364 897 678,10		55 928 644 133,47	46 685 990
bb) Kommunaldarlehen	13 211 916 905,19			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			95 697 526,54	101 973
Durchlaufende Kredite und Beteiligungen (nur Treuhandgeschäfte)			160 067 816,63	169 028
Beteiligungen			737 702 395,34	531 438
darunter: an Kreditinstituten	217 435 774,41			
Grundstücke und Gebäude			740 543 733,56	698 825
Betriebs- und Geschäftsausstattung			217 034 678,85	180 430
Leasing-Anlagen			468 301 784,05	320 045
Konzerneigene Schuldverschreibungen			544 684 014,91	566 229
Nennbetrag	583 088 650,—			
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	486 317 528,05			
Sonstige Vermögensgegenstände			98 923 692,61	59 070
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Unterschiedsbetrag gemäß § 156 Abs. 3 AktG		123 195 755,04		96 564
b) sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		45 826 335,67		35 202
			169 022 090,71	131 766
Summe der Aktiven			100 298 648 805,04	88 009 175
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten				
a) Forderungen an verbundene Unternehmen			592 398 435,29	387 184
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden			315 875 257,64	228 039

Passivseite	DM	DM	DM	31. 12. 1978 in 1000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		4 173 271 634,52		3 653 019
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	10 296 870 739,47			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	14 208 122 205,32			
bc) vier Jahren oder länger	8 112 120 573,18	32 617 113 517,97		24 775 678
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 6 500 598 780,36			
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		13 874 698,25		791
			36 804 259 850,74	28 429 488
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		8 586 183 327,70		8 836 108
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	10 860 120 180,92			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	7 931 611 603,73			
bc) vier Jahren oder länger	2 783 738 881,71	21 575 470 666,36		20 722 646
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 2 456 784 976,96			
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	5 394 316 598,—			
cb) sonstige	4 385 243 407,51	9 779 560 005,51		9 648 572
			39 941 213 999,57	39 207 326
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		1 031 823 467,46		778 111
b) mehr als vier Jahren		17 625 696 718,21		15 652 730
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig	DM 7 313 877 128,63		18 657 520 185,67	16 430 841
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf				
			551 955 123,05	75 739
Durchlaufende Kredite und Beteiligungen (nur Treuhandgeschäfte)				
			160 067 816,63	169 028
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		533 315 905,01		489 736
b) andere Rückstellungen		401 627 863,70		404 531
			934 943 768,71	894 267
Sonstige Verbindlichkeiten				
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) nach § 25 HBG		28 349 556,99		12 701
b) sonstige		240 125 529,94		194 135
			268 475 086,93	206 836
Sonderposten mit Rücklageanteil gemäß § 6b EStG				
			1 006 006,—	—
Grundkapital (Bedingtes Kapital DM 86 100 000,—)				
			843 400 000,—	726 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage		1 025 181 000,—		793 581
b) andere Rücklagen		609 000 000,—		609 000
			1 634 181 000,—	1 402 581
Unterschiedsbetrag gemäß § 331 Abs. 1 Ziff. 3 AktG				
			225 413 466,59	194 932
Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz darunter: aus Gewinn				
	DM 1 413 981,90		23 972 733,40	22 960
Stiftungen				
			6 659 885,73	6 600
Konzerngewinn				
			155 455 255,48	181 168
Summe der Passiven			100 298 648 805,04	88 009 175
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln				
			1 849 112 196,87	611 130
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen				
			7 997 065 828,67	7 208 396
Verbindlichkeiten im Falle der Rücknahme von in Pension gegebenen Gegenständen, sofern diese Verbindlichkeiten nicht auf der Passivseite auszuweisen sind				
			79 921 400,—	91 200
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz				
			101 101 934,97	96 638
In den Passiven und den unter der Passivseite vermerkten Posten sind an Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten				
			512 886 622,06	428 489

Konzern-Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1977

Aufwendungen	DM	DM	1977 1000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		5 179 572 048,86	3 576 530
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		15 817 937,97	15 980
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		32 045 554,32	24 057
Gehälter und Löhne		795 020 954,65	737 610
Soziale Abgaben		107 062 865,—	98 887
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		101 477 598,76	91 940
Sachaufwand für das Bankgeschäft		349 595 168,47	310 459
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		73 071 673,59	70 592
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen		1 049 749,78	1 275
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	172 693 525,57		236 458
b) sonstige	16 965 356,01		10 884
		189 658 881,58	247 342
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		1 006 006,—	—
Sonstige Aufwendungen		92 481 862,80	61 963
Jahresüberschuß		142 512 497,54	224 062
Summe der Aufwendungen		7 080 372 799,32	5 460 698

	DM	DM	1978 1000 DM
Jahresüberschuß		142 512 497,54	224 062
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		36 256 739,84	32 625
		178 769 237,38	256 687
Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in offene Rücklagen:			
in andere Rücklagen			
a) Commerzbank Aktiengesellschaft			50 000
b) einbezogene Gesellschaften	21 900 000,—		24 200
		21 900 000,—	74 200
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn		156 869 237,38	182 487
		1 413 981,90	1 319
Konzerngewinn		155 455 255,48	181 168



Anlagen

Emissions- und Konsortialgeschäfte, Kapitalerhöhungen und Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

Deutsche Bundesbahn¹⁾
Bundesrepublik Deutschland¹⁾
Kreditanstalt für Wiederaufbau
Lastenausgleichsbank
(Bank für Vertriebene und Geschädigte)
Land Niedersachsen

Sonstige inländische Anleihen, Pfandbriefe und Kommunalobligationen

Deutsche Hypothekbank
(Actien-Gesellschaft)
Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank
Aktien-Gesellschaft

DM-Anleihen ausländischer Emittenten

Afrikanische Entwicklungsbank
American Express
International Banking Corporation
Arbed Finance S.A.⁴⁾
Republik Argentinien
Asiatische Entwicklungsbank
Banco Nacional de Desarrollo (BND)
Bank of Tokyo (Curaçao) Holding N.V.
Barclays Overseas Investment Company B.V.
Föderative Republik Brasilien
Caisse Nationale des Télécommunications (CNT)
Crédit National
Königreich Dänemark¹⁾
Electricity Supply Commission (ESCOM)⁴⁾
Eletrobrás –
Centrais Elétricas Brasileiras SA
EUROFIMA Europäische Gesellschaft
für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial
Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
(Montanunion)
Europäische Investitionsbank (EIB)¹⁾
Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
Fujitsu Limited²⁾
Inter-Amerikanische Entwicklungsbank¹⁾
Internationale Bank für Wiederaufbau
und Entwicklung (Weltbank)¹⁾⁴⁾
Republik Irland⁴⁾
The Kansai Electric Power Company,
Incorporated²⁾
Stadt Kobe
Megal Finance Company Ltd.
Minolta Camera Co., Ltd.²⁾

Mitsubishi Chemical Industries Limited
N.V. Nederlandse Gasunie
Neuseeland¹⁾⁴⁾
Nippon Kokan Kabushiki Kaisha – NKK
Nippon Telegraph & Telephone
Public Corporation
Nordiska Investeringsbanken
(Nordische Investitionsbank)
Norges Kommunalbank¹⁾
Königreich Norwegen
Österreichische Kontrollbank AG¹⁾⁴⁾
Orient Finance Co., Ltd.²⁾
Petrobrás – Petróleo Brasileiro S.A.
Red Nacional de los Ferrocarriles
Españoles (Renfe)
Königreich Schweden
The Seiyu Stores, Ltd.²⁾
Statoil – Den norske stats oljeselskap a.s
The Tokyo Electric Power Company,
Incorporated
Tokyu Land Corporation²⁾
Uny Co., Ltd.²⁾
Wiedereingliederungsfonds des Europarates
für die nationalen Flüchtlinge
und die Überbevölkerung in Europa¹⁾

Fremdwährungsanleihen ausländischer Emittenten

AGA Aktiebolag²⁾
Compagnie Nationale Air France
Alcoa of Australia Limited
Alco Standard International Finance N.V.²⁾
Republik Argentinien
Australian Resources Development Bank
Limited
Avco Overseas Capital Corp. N.V.
Banco de Chile
Banco di Roma International S.A.
Banco Nacional
do Desenvolvimento Econômico (BNDE)
Bank of Tokyo (Curaçao) Holding N.V.
Banque de l'Indochine et de Suez S.A.
Banque Nationale de Paris
Bayer International Finance N.V.³⁾
Beneficial Overseas Finance N.V.
BfG Finance Company B.V.
Föderative Republik Brasilien
Canadian Pacific Limited
Ciba-Geigy Overseas Finance N.V.²⁾
Comalco Investments Europe S.A.

¹⁾ Mehrere Anleihen

²⁾ Wandelanleihe

³⁾ Optionsanleihe

⁴⁾ Private Platzierung

The Copenhagen County Authority
 Creditanstalt-Bankverein
 The Daiei, Inc.²⁾
 Dominion Bridge Company, Limited
 Dow Chemical Overseas Capital N.V.
 Enserch Finance N.V.²⁾
 EUROFIMA Europäische Gesellschaft
 für die Finanzierung von Eisenbahnmaterial
 Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
 (Montanunion)¹⁾
 Europäische Investitionsbank (EIB)¹⁾
 Export Development Corporation¹⁾
 Finance for Industry Limited³⁾
 Republik Finnland
 First Canadian Investments Limited
 Gaz de France
 The General Electric Company Limited³⁾
 Genossenschaftliche Zentralbank
 Aktiengesellschaft
 Genstar Limited
 Gould International Finance N.V.
 GTE Finance N.V.¹⁾
 Gulf & Western
 Intercontinental Investments N.V.
 Hill Samuel Group Limited
 Hoechst Finance N.V.³⁾
 Honda Motor Co., Ltd.²⁾
 Hudson's Bay Company¹⁾
 Hydro-Québec
 Hypothekenbank und Finanzverwaltung
 des Königreichs Dänemark
 Inter-Amerikanische Entwicklungsbank
 ITT Antilles N.V.
 Kennecott International N.V.
 Stadt Kopenhagen
 The Long-Term Credit Bank of Japan
 Finance N.V.¹⁾
 Manufacturers Hanover
 Overseas Capital Corporation
 Midland International Financial Services B.V.
 Mitsubishi Corporation²⁾
 Municipal Finance Authority of British Columbia
 National Westminster Bank Limited
 N.V. Nederlandse Gasunie¹⁾⁴⁾
 Provinz Neufundland
 The New Brunswick Electric Power Commission
 The Nippon Credit Bank (Curaçao) Finance N.V.
 Nippon Seiko K.K.²⁾
 Nitto Electric Industrial Co., Ltd.²⁾
 Norsk Hydro a.s
 Königreich Norwegen
 Nova Scotia Power Corporation
 Olivetti International S.A.
 Orient Leasing (Caribbean) N.V.
 Petróleos Mexicanos (Pemex)
 P.S.A. Peugeot-Citroën
 Provinz Quebec
 Redland Finance N.V.³⁾

The Royal Bank of Canada¹⁾
 The Royal Bank of Scotland Limited
 Saint-Gobain-Pont-à-Mousson S.A.
 Königreich Schweden¹⁾
 Sears Overseas Finance N.V.
 Société Centrale de Banque
 Société Générale Alsacienne de Banque
 Sociétés de Développement Régional (S.D.R.)
 Solvay & Cie. S.A.
 Spectra-Physics International Finance N.V.²⁾
 Statoil – Den norske stats oljeselskap a.s
 Königreich Thailand
 Toshiba Corporation²⁾
 Total Oil Marine Ltd.
 TVO Kraftwerksgesellschaft
 (Teollisuuden Voima Oy – Industrins Kraft Ab)
 Union Bank of Switzerland (Panama) Inc.²⁾
 United Overseas Bank Limited
 Urquijo International N.V.
 Williams & Glyn's Bank Limited

Inländische Aktien

Aachener und Münchener Versicherung AG
 Allianz Lebensversicherungs-AG
 BASF AG
 Bavaria- und St. Pauli-Brauerei
 Bayerische Handelsbank
 Bayerische Vereinsbank
 Deutsche Centralbodenkredit-AG
 Deutsche Lufthansa AG
 Frankona Rückversicherungs-AG
 Gelsenwasser AG
 Gutehoffnungshütte Aktienverein
 Heidelberger Druckmaschinen AG
 Herlitz AG
 Hilgers AG
 Hoechst AG
 I. G. Farbenindustrie AG in Abwicklung
 Kammgarnspinnerei Wilhelmshaven AG
 Klöckner-Humboldt-Deutz AG
 KWS Kleinwanzlebener Saatzucht AG
 M.A.N. Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG
 Mannheimer Versicherung AG
 Mittelschwäbische Überlandzentrale AG
 Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG
 Pegulan-Werke AG
 Rheinische Hypothekenbank
 Schwab AG
 Siemens AG
 Thüringer Gasgesellschaft
 VEBA AG
 Vereins- und Westbank AG

¹⁾ Mehrere Anleihen

²⁾ Wandelanleihe

³⁾ Optionsanleihe

⁴⁾ Private Plazierung

Ausländische Aktien

The British Petroleum Company Limited
Compagnie des Machines Bull
Conzinc Riotinto of Australia Limited
Grand Metropolitan Limited
Hepworth Ceramic Holdings Limited
Minolta Camera Co., Ltd.
Nippon Shinpan Co., Ltd.
Nippon Yusen Kabushiki Kaisha
The Rank Organisation Limited
Sedgwick Forbes Bland Payne Group Limited
Standard Chartered Bank Limited
Steyr-Daimler-Puch AG
Thomas Tilling Limited
Thomson – C.S.F.
Tokyo Electric Co., Ltd.

Sonstige Konsortialgeschäfte

Aachener und Münchener Beteiligungs-AG
Aachener und Münchener Versicherung AG
AG für Licht- und Kraftversorgung
Bayernwerk AG
Burbach-Kaliwerke AG
Deutsche Grundbesitz-
Anlagegesellschaft mbH (DGA)
Eisenbahn-Verkehrsmittel-AG
EVA Eisenbahn-Verkehrsmittel GmbH
Großkraftwerk Franken AG
Holsten-Brauerei
Kaiser-Brauerei AG
M.A.N. Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG
M.A.N. – Roland Druckmaschinen AG
Thüringer Gasgesellschaft
Trumpf – Schokolade- und Kakaofabrik
Berlin GmbH
VG – Verwaltungsgesellschaft
für US-Immobilienanlagen mbH
Wintershall AG

Kuratorium der Commerzbank-Stiftung

PAUL LICHTENBERG
Frankfurt/Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Commerzbank AG
Vorsitzender

PROFESSOR
DR.-ING. DR. h. c. KURT HANSEN
Leverkusen
Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Bayer AG

DR. RABAN FRHR. v. SPIEGEL
Frankfurt
Mitglied des Vorstands
der Commerzbank AG

HERIBERT WERHAHN
Neuss
Mitinhaber der Firma Wilh. Werhahn

Landesbeiräte**Baden-Württemberg**

- DR. WOLFGANG BANNMÜLLER
Mitglied der Geschäftsleitung der
Theodor Groz & Söhne & Ernst Beckert
Nadelfabrik Commandit-Gesellschaft
Albstadt-Ebingen
- DIPL.-KAUFMANN GERT BAUKNECHT
geschäftsführender Gesellschafter der
G. Bauknecht GmbH
Stuttgart
- DIPL.-ING. WERNER BOEHRINGER
Geschäftsführer der
Gebr. Boehringer GmbH
Göppingen
- GERHARDT BRÜHL
Stuttgart
- DR. HANS BRUNNENGRÄBER
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der
Magirus-Deutz AG
Ulm
- KARL HEINZ DANZER
persönlich haftender Gesellschafter der
Karl Danzer Furnierwerke
Reutlingen
- DR. KLAUS W. DIETRICH
Vorsitzender des Vorstands der
Hoffmann-La Roche AG
Grenzach
- RENÉ DREIER
Direktor Administration und Finanzen
SABA GmbH
Villingen
- WALTER ENGLERT
Geschäftsführer der Bausparkasse Gemeinschaft
der Freunde Wüstenrot gemeinnützige GmbH
Ludwigsburg
- DR. h. c. ARTUR FISCHER
Inhaber der Fischer-Werke
Artur Fischer GmbH & Co. KG
Tumlingen
- PROFESSOR DR.-ING. ERNST FUHRMANN
Vorsitzender des Vorstands der
Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG
Stuttgart
- DR. JOHANNES HAACKE
Mitglied der Geschäftsleitung
der Firma Werner & Pfleiderer
Stuttgart
- DIPL.-VOLKSWIRT WILHELM HAHN
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Firma Hahn & Kolb
Werkzeugmaschinen und Werkzeuge
Stuttgart
- OTTO HÖFLIGER
Ehrensensator der Universität Stuttgart
Geschäftsführer der Firmen
Allpack und Liquipack
Stuttgart
- MICHAEL HUGGLE
Mitglied des Vorstands der
Schiesser AG
Radolfzell
- DIPL.-ING. HEINZ LICHTENBERG
Mitglied des Vorstands der
Badenwerk Aktiengesellschaft
Karlsruhe
- DR.-ING. E. h. HANS LIEBHERR
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Liebherr-Holding GmbH, Biberach (Riß),
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Liebherr-International AG, Nussbaumen/Schweiz
Biberach (Riß)
- DIPL.-ING. HELMUT LOHR
Vorsitzender des Vorstands der
Standard Elektrik Lorenz AG
Stuttgart
- H. FRITZ MEIER
Mitglied der Geschäftsleitung der Lonza AG
Basel
- CARL v. MENGDEN
Bad Homburg v. d. H.
- DR. GERHOLD MORGNER
Mitglied der Geschäftsführung der
Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei KG
Donaueschingen
- DR.-ING. E. h. DIPL.-ING. ERHARD MÜLLER
Senator
Allein-Inhaber der
Firma Fritz Müller Pressenfabrik
Esslingen (Neckar)
- DR. BERND H. MÜLLER-BERGHOFF
Mitglied des Vorstands der
Brown, Boveri & Cie. AG
Mannheim
- HELMUT NAGEL
Stuttgart
- WERNER PERINO
Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Fiat AG
Heilbronn
- HANNS A. PIELENZ
geschäftsführender Gesellschafter der
Amann & Söhne GmbH & Co.
Bönningheim
- DR.-ING. h. c. FERDINAND PORSCHE
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Dr.-Ing. h. c. F. Porsche AG
Stuttgart
- DR. WOLFGANG SCHOLL
Mitglied des Vorstands der Salamander AG
Kornwestheim
- LOTHAR F. W. SPARBERG
Geschäftsführer der
IBM Deutschland GmbH
Stuttgart
- DIPL.-ING. HANS-OTTO STEIFF
Hauptgeschäftsführer und Gesellschafter der
Margarete Steiff GmbH und der Alligator
Ventilfabrik GmbH
Giengen (Brenz)
- KURT WONTORRA
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Lingner + Fischer GmbH
Bühl (Baden)
- DIPL.-ING. ECKART ZILLIG
Geschäftsführer der
Schaudt Maschinenbau GmbH
Stuttgart

DR. WOLFGANG ZIMMERMANN
Mitglied des Vorstands der Heidelberger
Druckmaschinen Aktiengesellschaft
Heidelberg

Bayern

LUDWIG BEIERL
Hauptgeschäftsführer der
Textil- und Bekleidungs-Berufsgenossenschaft
Augsburg

DR. HERMANN BENKEN
Ehrensator der Universität Erlangen-Nürnberg
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Nürnberger Lebensversicherung AG und
Nürnberger Allgemeine Versicherungs-AG
Nürnberg

DIPL.-ING. DIPL.-KAUFMANN C. F. BERGNER
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Richard Bergner
Schwabach

FRIEDEL BLOCH
Geschäftsführer der Schaltbau Gesellschaft mbH
München

ALBERT DAIBERL
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Bayerische Lagerversorgung GmbH & Co.,
München, persönlich haftender Gesellschafter
der Carl Doderer KG Südmarkt SB-Warenhäuser
Augsburg

DIPL.-KAUFMANN DIETER FRIESS
Geschäftsführer der
Dachser-Spedition GmbH
Kempten

DIPL.-KAUFMANN DR. LEONHARD GAUER
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Wilh. Gauer Stahlhandel
Kitzingen

WILHELM GOEBEL
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Goebel-Holding KG
Rödental

DR. WOLFGANG R. HABELL
Vorsitzender des Vorstands der
AUDI NSU AUTO UNION AG
Ingolstadt

ANTON KATHREIN
geschäftsführender Gesellschafter der
Kathrein-Werke KG
Rosenheim

HERMANN KRONSEDER
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Hermann Kronseeder Maschinenfabrik
Neutraubling

DIPL.-ING. ALFRED KUNZ
geschäftsführender Gesellschafter der
Alfred Kunz GmbH & Co. Bauunternehmung
München

DR. LUDWIG KUTTNER
persönlich haftender Gesellschafter der
NAK Stoffe KG a. A., Augsburg,
persönlich haftender Gesellschafter der
Pongs & Zahn KGaA, Bochum
München

GÜNTHER LOHER
geschäftsführender Gesellschafter der
Loher GmbH Elektromotorenwerke
Ruhstorf/Rott

DR. JOCHEN MACKENRODT
Generalbevollmächtigter Direktor der Siemens AG
München

PAUL METZ
Inhaber der Metz-Apparatewerke, Fürth (Bayern),
und des Metz-Tonmöbelwerks,
Zirndorf b. Nürnberg
Fürth (Bayern)

DR. RUDOLF MITTAG
Geschäftsführer der Wacker-Chemie GmbH
München

DR. DIETER NEUMEYER
geschäftsführender Gesellschafter der
Zündapp-Werke GmbH
München

DIPL.-VOLKSWIRT HEINZ L. PELLKOFER
Geschäftsführer der SKF Kugellagerfabriken GmbH
Schweinfurt

DIPL.-ING. HELMUTH SCHAACK
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Leistritz Maschinenfabrik Paul Leistritz GmbH
Nürnberg

DIPL.-KAUFMANN KURT SCHACHTNER
Erster Direktor der
Landesversicherungsanstalt Schwaben
Augsburg

DIPL.-ING. GEORG SCHÄFER
Mitinhaber der Firma Kugelfischer
Georg Schäfer & Co.
Schweinfurt

DIPL.-WIRTSCH.-ING. JÜRGEN SCHAEFER
Geschäftsführer der
Gebrüder Netzsch Maschinenfabrik GmbH & Co.
Selb

DIPL.-KAUFMANN GEORG SCHAEFFLER
geschäftsführender Gesellschafter der
Industriewerk Schaeffler OHG
Herzogenaurach

FRANZ JOSEF SCHWARZ
Vorsitzender des Vorstands der
WWK Lebensversicherung a. G. und der
WWK Allgemeine Versicherung AG
München

WILLI KARL STAIGER
Vorsitzender der Vorstände der
Deutscher Lloyd Lebensversicherung AG und
Deutscher Lloyd Versicherungs-AG
München

DR. OTTO VOHLER
Geschäftsführer der
Sigri Elektrographit GmbH
Meitingen

PROFESSOR DR. KARL-HEINZ WACKER
München

ANTON RUDOLF WOLF
geschäftsführender Gesellschafter
der Eckart-Werke
Fürth/Bayern

Bremen

KONSUL FRIEDRICH CARL BUSSE
i. Fa. F. Busse
Bremerhaven

KONSUL RITA DUBBERS-ALBRECHT
Inhaberin der Firma J. H. Bachmann
Bremen

WERNER FUHRMANN
Direktor der Norddeutsche Mende
Rundfunk KG
Bremen

CARL OTTO MERKEL
i. Fa. Louis Delius & Co.
Bremen

DIPL.-KAUFMANN HORST W. SCHRÖDER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Kellogg (Deutschland) GmbH
Bremen

ARNDT SOLTE
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma W. A. Fritze & Co.
Bremen

ALBERT WILLICH
i. Fa. Kulenkampff & Konitzky
Bremen

Hamburg

CHRISTIAN F. AHRENKIEL
i. Fa. Christian F. Ahrenkiel Reederei und
Schiffahrtskontor
Hamburg

DR. KLAUS ASCHE
stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
der Holsten-Brauerei
Hamburg

DIPL.-VOLKSWIRT KARL BEHREND
Mitglied der Vorstände der
Iduna-Versicherungsgesellschaften
Hamburg

MAX-JOHN BRINCKMAN
Mitinhaber der Harburger Oelwerke
Brinckman & Mergell
Hamburg-Harburg

KARLHEINZ COLLÉE
Vorsitzender des Vorstands der
Holsten-Brauerei
Hamburg

ANDREAS COUTINHO
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Coutinho, Caro & Co. KG a.A.
Hamburg

PETER CREMER
Inhaber der Firma Peter Cremer
Hamburg

HELMUT DANNER
Generalbevollmächtigter der Firma
Arnold Otto Meyer
Hamburg

HARALD DETHLEFSEN
Rechtsanwalt
Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes
der Metallindustrie Hamburg-Schleswig-Holstein e.V.
Hamburg

KARL H. DITZE
geschäftsführender Komplementär der
rotring-werke Riepe KG
Hamburg

DR. HARALD ERICHSEN
Mitglied des Vorstands der Interserva
Gesellschaft für Beteiligungen mbH
Hamburg

THOMAS GANSKE
persönlich haftender Gesellschafter
Hoffmann und Campe Verlag
Hamburg

HERMANN HALTERMANN
Geschäftsführer der Firma
Johann Haltermann GmbH & Co.
Hamburg

HORST HANSEN
stellvertretendes Mitglied des Vorstands
des Otto Versand
Hamburg

DR. NORBERT HENKE
Vorsitzender des Vorstands der Howaldtswerke-
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
Kiel

WALTER MEIER-BRUCK
Hamburg

DIPL.-KAUFMANN HARALD MERKEL
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Martin Merkel KG
Hamburg

DIPL.-KAUFMANN
HANS HEINRICH MEYER-SEEBECK
Geschäftsführer der Hans Schwarzkopf GmbH
Hamburg

WOLF JÜRGEN VON MITZLAFF
i. Fa. F. Laeisz
Hamburg

MARTIN MÜLLER
Mitglied des Vorstands der J. F. Müller & Sohn AG
Hamburg

DR. HANS WERNER OBERLACK
Mitglied des Vorstands der
Hamburgische Electricitäts-Werke AG
Hamburg

DIPL.-VOLKSWIRT DR. RER. OEC. THILO POHLERT
Geschäftsführer der
dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH
Hamburg

HEINZ ROEDENBECK
Mitglied des Vorstands der Phoenix AG
Hamburg-Harburg

ERICH SCHLIEMANN
Inhaber der Firma Schliemann & Cie.
Hamburg

BEHREND-JANSSEN SCHUCHMANN
Vorstand der
Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG
Hamburg

WILLEM SCHUTTE
Mitglied des Vorstands der
Deutsche Shell AG
Hamburg

DR. ERNST TANNEBERGER
Mitglied des Aufsichtsrats der Phoenix AG
Hamburg-Harburg

Hessen

ERNST BÄNNINGER
Geschäftsführer der Bänninger GmbH
Fittingsfabrik
Gießen

DIPL.-KAUFMANN DR. ROBERT BERGER
stellv. Vorsitzender der Geschäftsführung der
Alfred Teves GmbH und
Mitglied der Geschäftsführung der
ITT Gesellschaft für Beteiligungen mbH
Frankfurt

WILFRIED BRAUN
Vorsitzender des Vorstands der
Hartmann & Braun AG
Frankfurt

KONSUL ALOIS BROMKAMP
Gesellschafter und Vorsitzender des Aufsichtsrats
der Löhr & Bromkamp GmbH
Offenbach

DR. GÜNTER CARNAP
Geschäftsführer der
Ernst Leitz Wetzlar GmbH, Optische Werke
Wetzlar

DR.-ING. E. h. HELMUT GRUBER
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
W. C. Heraeus GmbH
Hanau

DIPL.-ING. ERIK HERBST
Vorsitzender des Vorstands der
Naxos-Union Schleifmittel- und
Schleifmaschinenfabrik
Frankfurt

DIPL.-ING. PETER JELINEK-FINK
Geschäftsführer der NUKEM GmbH
Hanau

ALBERT KECK
Vorsitzender des Vorstands der
VDO Adolf Schindling AG
Schwalbach/Ts.

DR. WOLFGANG LAAF
Mitglied des Vorstands der
Edelstahlwerke Buderus AG
Wetzlar

HEINZ PETER LISSA
Mitglied des Vorstands der Dunlop AG
Hanau

KONSUL DR. HANS MESSER
Senator
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Messer Griesheim GmbH
Frankfurt

WERNER PIOTROWSKI
Mitglied des Vorstands der
Neckermann Versand AG
Frankfurt

ADOLF VON RIBBENTROP
geschäftsführender persönlich haftender
Gesellschafter der Sektellereien Henkell & Co.
Wiesbaden-Biebrich

DIPL.-VOLKSWIRT KLAUS RINN
Mitglied des Vorstands der Rinn & Cloos AG
und Geschäftsführer der Minox GmbH
Gießen

DIPL.-VOLKSWIRT HELMUT RITTER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schunk & Ebe GmbH
Gießen

DIPL.-KAUFMANN FERDINAND ROSSBACH
Geschäftsführer der
Deutsches Reisebüro GmbH
Frankfurt

DR. WALTER RUMPF
Vorsitzender des Vorstands der
Gail AG – Architektur-Keramik
Gießen

DR. CARLFRIED SCHLEUSSNER
Weingutbesitzer
Stadecken-Elsheim

GENERALKONSUL BRUNO H. SCHUBERT
Ehrendirektor des Aufsichtsrats der
Henninger-Bräu AG
Frankfurt

EBERHARD GRAF VON SCHWERIN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Deutsche Fina GmbH, Frankfurt, und
Vorsitzender des Vorstands der Erdöl-Raffinerie
Duisburg (ERD) GmbH, Duisburg
Frankfurt

DR. HERBERT STUMPF
Mitglied des Vorstands der Samson AG
Frankfurt

RUDOLF THIELS
Sprecher des Vorstands der
M.A.N.-Roland Druckmaschinen AG
Offenbach

DR. HANS HERBERT WEIMAR
Mitglied des Vorstands der Behringwerke AG und
Geschäftsführer der Behring-Institut GmbH
Marburg (Lahn)

BRUNO WEISS
Generaldirektor und Geschäftsführer der
F. W. Woolworth Co. GmbH
Frankfurt

GUSTAV WENDT
Wiesbaden

Niedersachsen

WALTER ANDRÉ
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
Arnold André
Bünde (Westf.)

CHRISTIAN FÜRST ZU BENTHEIM UND STEINFURT
Privat-Forstmeister
Burgsteinfurt

DIPL.-KAUFMANN DR. REINHARD BERGER
Mitglied des Vorstands der
Energieversorgung Weser-Ems AG
Oldenburg (Oldb)

HEINRICH BESSERER
Teilhaber der Bleiwerk Goslar KG
Goslar

GÜNTHER BORCHERT
Direktor der Volkswagenwerk AG
Wolfsburg

- DR. JUR. HEINZ BRENZEL
Vorsitzender des Vorstands
Haftpflichtverband der Deutschen Industrie
Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Hannover
- WALTER BUBBEL
Mitglied des Vorstands der Pelikan AG
Hannover
- DR. HERBERT DIEL
Mitglied des Vorstands der Concordia
Versicherungs-Gesellschaft a.G.
Hannover
- DIPL.-KAUFMANN G. KARL DOHRENDORF
stellvertretendes Mitglied des
Vorstands der Olympia Werke AG
Wilhelmshaven
- DIPL.-MATHEMATIKER GERHARD EYCHMÜLLER
Mitglied der Vorstände der
Gothaer Lebensversicherung a.G. und der
Gothaer Allgemeine Versicherung AG
Göttingen
- DR. WALTER FERNER
Vorsitzender des
Vorstands der NINO AG
Nordhorn
- HELMUT FRENKING
Geschäftsführer der
Fritz Homann Lebensmittelwerke GmbH & Co. KG
Dissen
- HEINZ FRÖMBLING
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
„Ihr platz“ GmbH & Co.
Osnabrück
- DR. MED. HANS-FERDINAND GEHRE
Vorsitzender der Ärztekammer Niedersachsen,
Bezirksstelle Hannover, und der
Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen,
Bezirksstelle Hannover
Hannover
- DIPL.-KAUFMANN DR. HELMUT GOHR
Mitglied des Vorstands der
Touristik Union International
Hannover
- DR. GERD GREVE
Generalbevollmächtigter der Firmengruppe Rau
Hilter
- DR. JOCHEN HARTMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Geha-Werke GmbH
Hannover
- AUGUST HOYER
Mitglied des Vorstands der
Kabel- und Metallwerke
Gutehoffnungshütte Aktiengesellschaft
Hannover
- WOLFGANG INDERHEES
Mitglied des Vorstands der Kammgarnspinnerei
Wilhelmshaven Aktiengesellschaft
Wilhelmshaven
- DR. THEODOR ISENRICH
Direktor der Gebrüder Bühler AG
Uzwil/Schweiz
- DIPL.-KAUFMANN HORST JÜNKE
stellvertretendes Mitglied des Vorstands der
PREUSSAG AG
Hannover
- HEINRICH KALKHOFF
geschäftsführender Gesellschafter der
Kalkhoff-Werke GmbH, Cloppenburg, und der
Cito Allright Zweirad-Gesellschaft mbH, Garrel
Cloppenburg
- DIPL.-KAUFMANN DR. FRANZ KOERTING
Mitglied des Vorstands der
Norddeutsche Seekabelwerke AG
Nordenham
- BERNARD KRONE
Geschäftsführer der Maschinenfabriken
Bernard Krone GmbH
Spelle
- DR. BERTOLD LANGE
Mitglied des Vorstands der
Teutonia Misburger Portland-Cementwerk
Hannover
- DR. GUSTAV LINDEMANN
i. Fa. Diedr. Lindemann
Hildesheim
- CHRISTIAN ANDREAS LOEWE
Lüneburg
- FINN MADISON
Geschäftsführer der Svenska Knäcke AB
Filipstad (Schweden),
Geschäftsführer der Wasa GmbH, Celle
Filipstad (Schweden)
- DR. ERICH MAGER
Mitglied des Vorstands der
Stahlwerke Peine-Salzgitter AG
Salzgitter
- GENERALDIREKTOR HERBERT MARX
Vorsitzender des Vorstands der Concordia
Versicherungs-Gesellschaft a.G.
Hannover
- DR.-ING. WALTER VON MEER
Geschäftsführer der
Felix Schoeller jr.-Gruppe
Osnabrück
- DR. GÜNTER MORDHORST
stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands der Varta Batterie AG
Hannover
- MAX NÄDER
Präsident der Firmengruppe Otto Bock
Duderstadt
- DIPL.-KAUFMANN DR. GERHARD NIENABER
Vorsitzender des Vorstands der
Lindener Gilde-Bräu AG und Mitglied des
Vorstands der Brauergilde Hannover AG
Hannover
- DIETER NÜLLE
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Leffers
Osnabrück
- DR.-ING. GÜNTER PETERSON
Geschäftsführer der Deutsche Schachtbau- und
Tiefbohrergesellschaft mbH
Lingen
- HANS PFOHE
Vorsitzender des Vorstands der
Lucia Strickwarenfabrik AG
Lüneburg

DIPL.-KAUFMANN HARM POPKES
Geschäftsführer der Firma August Brötje
Werke für Heizungstechnik
Rastede (Oldb)

BERGWERKSDIREKTOR a. D. VICTOR ROLFF
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Phywe Aktiengesellschaft, Göttingen
Gut Burg Gladbach
Gladbach b. Düren

KONSUL DIPL.-ING. HANS RÜDIGER
geschäftsführender Gesellschafter der
H. Wohlenberg KG
Hannover

HORST SARTORIUS
geschäftsführender Gesellschafter der
Sartorius-Firmengruppe
Göttingen

DIPL.-ING. EBERHART SCHINDEWOLF
Mitglied der Geschäftsführung der
Gewerkschaften Brigitta und Elwerath
Betriebsführungsgesellschaft mbH
Hannover

DIPL.-ING. KURT SCHÖN
Geschäftsführer der Stiebel Eltron
Dr. Theodor Stiebel Werke OHG
Holzminden

DR. MED. DENT. HANS SCHÜTZE
Vorsitzender des Leitenden Ausschusses des
Altersversorgungswerkes der Zahnärztekammer
Niedersachsen, Hannover, Vorsitzender des
Aufsichtsrats der MABEGE, Wuppertal-Elberfeld
Braunschweig

HANS SIEVERT
geschäftsführender Gesellschafter der
Firmen der sibo-gruppe
Osnabrück

DR. CLAUD SKOPALIK
Geschäftsführer der Haarmann & Reimer GmbH
Holzminden

CLAUS-HEINRICH STRATHMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Fisch-Union GmbH & Co. KG
Cuxhaven

WALTER FELIX THIMM
persönlich haftender Gesellschafter der
Thimm Wellpappen KG
Northeim

HORST W. URBAN
Mitglied des Vorstands der
Continental Gummi-Werke AG
Hannover

PETER REICHSGRAF
WOLFF METTERNICH ZUR GRACHT
Schloß Adelebsen

RAINER WOLLMANN
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Thyssen Nordseewerke GmbH
Emden

Nordrhein-Westfalen

DIPL.-KAUFMANN DR. KLAUS E. AGTHE
Vice President & General Manager
International Operations Development
Continental Can International Corporation
Stamford/USA

JAN A. AHLERS
persönlich haftender Gesellschafter der
Kommanditgesellschaft
Westfälisches Textilwerk Adolf Ahlers
Herford

THEO ALBRECHT
geschäftsführender Gesellschafter der Albrecht KG
Essen

DR.-ING. GUNTHER ANNEN
Direktor, Geschäftsführer der
Emschergenossenschaft und des Lippeverbandes
Essen

DR. HEINZ BACH
Generaldirektor, Vorsitzender der Vorstände der
Continental Versicherungs-Gruppe
Dortmund

PETER BAGEL
persönlich haftender Gesellschafter der Firmen
A. Bagel, Düsseldorf, A. Bagel Papierfabrik KG,
Ratingen, August Bagel Verlag
Düsseldorf

DR. MALTE VON BARGEN
Rechtsanwalt, Mitglied der Vorstände der
Victoria Versicherungs-Gesellschaften
Düsseldorf

DR. CURT BECKER
Mithaber der Firma Clem. Aug. Becker
Mönchengladbach

JOSEF ALBERT BECKMANN
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma IBENA Textilwerke Beckmann GmbH & Co.
Bocholt

DR. FRITZ BERGMANN
Sprecher der Geschäftsführung des
Ruhrverbands und Ruhrtalesperrenvereins
Essen

CONSUL HANNS BISEGGER
Bielefeld

HEINZ BLUM
Vorsitzender des Beirats der
Peter-Rehme-Familienstiftung & Co.
Dortmund

DIPL.-KAUFMANN DR. WOLFGANG BÖLLHOFF
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma Böllhoff & Co.
Bielefeld 14

DR. HUBERT BRANDTS
Ministerialrat a. D.
Mitglied der Geschäftsführung der
Bundesknappschaft
Bochum

DIPL.-CHEMIKER DR. GÜNTHER BREIL
Sprecher des Vorstands der Ruhrchemie AG
Oberhausen 13

FRITZ BRINKHAUS
geschäftsführender Gesellschafter der
Firma H. Brinkhaus GmbH & Co. KG
Warendorf (Westfalen)

- DR. MAX-RUDOLF BUCHMANN
Direktor der Hoechst Aktiengesellschaft
Hürth-Knapsack
- DIPL.-KAUFMANN DR. HERMANN COBET
stellv. Mitglied des Vorstands der
Hochtief AG vorm. Gebr. Helfmann
Essen
- DR. GÜNTHER DOLDI
Rechtsanwalt
Krefeld-Bockum
- KARL DOWIDAT
persönlich haftender Gesellschafter der Firma
GEDORE Werkzeugfabrik Otto Dowidat
Remscheid 12
- DR.-ING. CURT EDELING
Vorsitzender des Vorstands der
Th. Goldschmidt AG
Essen
- DR. ROLF ERDMENGER
Erster Direktor
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz
Düsseldorf
- RICHARD THEODOR FLEITMANN
Vorstand der Vereinigte Deutsche Nickel-Werke
Akt.-Ges. vormals Westfälisches Nickelwalzwerk
Fleitmann, Witte & Co.
Schwerte (Ruhr)
- ADOLF FLÖRING
i. Fa. Roland Herrenschuhe Flöring & Co. KG
Wermelskirchen
- DR. HEINZ FOER
Mitglied des Vorstands der VEBA OEL AG
Gelsenkirchen-Buer
- EBERHARD FRETER
Generaldirektor der
International Harvester Company mbH
Neuss
- DR. OTTO FUHRMANN
Ltd. Ministerialrat a. D., stellv. Geschäftsführer
der Beamtenheimstättenwerk, Gemeinnützige
Bausparkasse für den öffentlichen Dienst GmbH
Düsseldorf
- DR. BRUNO GERLITZ
Erkrath 2
- DR. WILHELM GIRARDET JUN.
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
W. Girardet, Graphische Betriebe und Verlag
Essen
- DR. ALFONS GÖDDE
Mitglied des Vorstands der
Fried. Krupp Hüttenwerke AG
Bochum
- SENATOR E. h. DR. WOLFGANG GOEDECKE
Ministerialrat a. D.
Mannheim
- DIPL.-KAUFMANN DR. HANS GRILLO
Mitglied des Vorstands der Grillo-Werke AG
Duisburg 11
- DIPL.-KAUFMANN DR. RUDOLF GUTKNECHT
Vorsitzender des Vorstands der Aachener
Straßenbahn und Energieversorgungs-AG
Aachen
- DR. h. c. REINOLD HAGEN
geschäftsführender Gesellschafter der
Kautex-Werke Reinold Hagen GmbH
Bonn-Holzlar
- RUDOLF HALSTRICK
Geschäftsführer und Gesellschafter der
Papierwerke Halstrick KGaA
Raubach
- DETMAR HARDT
Mitinhaber der Firma Johann Wülfing & Sohn
Remscheid 11
- ERIVAN KARL HAUB
alleingeschäftsführender Gesellschafter der
Firmen Wilh. Schmitz-Scholl und Tengelmann
Warenhandelsgesellschaft
Mülheim (Ruhr)-Speldorf
- EUGEN HECKING
Rheine
- DIPL.-ING. PETER HEINTZMANN
Inhaber der Bochumer Eisenhütte
Heintzmann & Co.
Bochum
- OTTO HELLER
Direktor, Mitglied der Geschäftsführung der
Landesversicherungsanstalt Westfalen
Münster (Westfalen)
- FRIEDRICH-WILHELM HEMPEL
i. Fa. F. W. Hempel & Co.
Erze und Metalle (GmbH & Co. KG)
Düsseldorf
- DR. EWALD HILGER
Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Düsseldorf,
Teilhaber der AMC Textilwerke GmbH
Düsseldorf
- DIPL.-KAUFMANN DR. ERNST HÖFFKEN
Mitglied des Vorstands
der Thyssen Industrie AG
Essen
- BRUNO P. HÖNER
Alleiniger Inhaber und Vorsitzender des
Verwaltungsrats der Musterring International
Josef Höner GmbH & Co. KG
Rheda-Wiedenbrück
- HERMANN HOFFMANN
Mitglied des Vorstands der Bertelsmann AG
Gütersloh
- WILHELM HOLLY
Coesfeld
- ALPHONS HORTEN
Geschäftsführer der Weck Glaswerk GmbH
Bonn-Duisdorf
- ALFRED VAN HÜLLEN
Grefrath
- DIPL.-BERGINGENIEUR ARNO JOCHUMS
Gesellschafter der
Hauhincó Maschinenfabrik KG
Essen
- DR. CARL HERMANN JOHENNING
Mitgesellschafter der
Firma Miele & Cie. GmbH & Co.
Gütersloh
- DR. KONRAD KADZIK
Mitglied des Vorstands des Rationalisierungs-
verbandes des Steinkohlenbergbaus und
Geschäftsführer der Notgemeinschaft
Deutscher Kohlenbergbau GmbH
Essen
- KARL KAUFELS
Mitglied des Vorstands der Girmes-Werke AG
Grefrath 2

- DIPL.-KAUFMANN
DIPL.-VOLKSWIRT DR. EWALD KEYSERS
Mitglied des Vorstands der
Nixdorf Computer AG
Paderborn
- HANS-GEORG KIRSTEIN
geschäftsführender Gesellschafter der
Theodor Wuppermann GmbH
Walzwerk und Façon schmiede
Leverkusen
- DIPL.-KAUFMANN ALWIN KNEISEL
Vorsitzender der Geschäftsführung der
O. Dörries GmbH
Düren
- DIPL.-KAUFMANN WALTER KÖHLER
Mitglied des Vorstands der bargam,
Barmer Maschinenfabrik AG
Remscheid 11
- PROFESSOR DR. WALTER KRÄHE
Essen
- DIPL.-KAUFMANN DR. HANS KRÄMER
Vorsitzender des Vorstands der
STEAG Aktiengesellschaft
Essen
- DR. HANS HELLMUT KRAUSE
Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer des
Verbandes der Metallindustrie Nordrhein-
Westfalen e.V. und der Landesvereinigung der
industriellen Arbeitgeberverbände
Nordrhein-Westfalens e.V.
Düsseldorf
- DR. ERNST KROEKER
Mitinhaber der Firma Hans Hunekuhl KG
Dortmund
- ING. FRITZ KRUPS
Teilhaber und Vorsitzender der
Geschäftsleitung der Robert Krups, KG
Solingen 19
- KURT KÜPPERS
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Gerhard Hülskens & Co.
Wesel
- DIPL.-ING. VIKTOR LANGEN
Düsseldorf
- WILHELM LÜTTENBERG
Mitglied des Vorstands der
Ferrostaal Aktiengesellschaft
Essen
- KLAUS-JÜRGEN MAACK
Geschäftsführer der Firma ERCO Leuchten GmbH
Lüdenscheid
- DR. NIKOLAUS MAUS
Bensberg
- UDO VAN MEETEREN
Düsseldorf
- HANNO WILHELM MELCHER
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
Dujardin & Co., vorm. Gebr. Melcher
Krefeld 11
- FRANZ-HEINRICH MEYER ZU ERPEN
geschäftsführender Gesellschafter
der Herrenmantelfabrik H. W. Meyer
Werther
- HEINZ MILKE
Direktor, geschäftsführender, persönlich haftender
Gesellschafter der Hermann Milke KG
Soest (Westfalen)
- DIPL.-ING. DR. JUR. KARL-GEORG MÜLLER
Recklinghausen
- DIPL.-ING. JOACHIM NESTLER
Direktor der Bremshey AG
Solingen 11
- KLAUS NIEDERSTEIN
Mitglied des Vorstands der
SAG Siegener AG
Siegen-Geisweid
- ULRICH NÖLKE
geschäftsführender Gesellschafter
der Fleischwarenfabrik Heinrich Nölke & Co.
und Gut Friedrichsruh Gebr. Nölke
Vermold
- DR. DIETER OEHMKE
Geschäftsführer der
Gesellschaft für Elektrometallurgie mbH
Düsseldorf
- ALFRED OTTEN
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
K. Jos. Otten, Volltuchfabrik
Mönchengladbach
- DR. CARL ULLRICH PEDDINGHAUS
persönlich haftender Gesellschafter
der Firma Paul Ferd. Peddinghaus
Gevelsberg
- DIPL.-ING. VOLKMAR PETERS
Wellkisten- und Papierfabriken
Peters & Co. KG
Moers 2
- DIPL.-KAUFMANN DR. DIETRICH PETZSCH
Wirtschaftsprüfer, Geschäftsführer der
August Bilstein GmbH & Co. KG
Ennepetal und Mandern (Kreis Trier)
Ennepetal
- DIPL.-ING. HORST POLCHAU
Geschäftsführer der
Maschinenfabrik Stromag GmbH
Unna
- DR. HANS G. PROFFEN
Vice President
Product and Businessplanning
International Harvester Company mbH
Agricultural Equipment Group
Europe, Africa, Middle East
Paris
- KLAUS PÜTTER
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Coca-Cola GmbH Deutschland
Essen
- DIPL.-KAUFMANN WOLFGANG REEDER
Mitglied des Vorstands der Polysius AG
Beckum
- HEINZ REISTENBACH
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Barmer Ersatzkasse
Wuppertal-Barmen

- CARL-GEORG ROSENKRANZ
Gesellschafter und Beiratsmitglied der Firma
Halstenbach & Co.
Wuppertal-Barmen
- DR. HERMANN ROSSOW
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Berliner Chemie-Anlagenbau GmbH
Berlin
- DIPL.-VOLKSWIRT DR. WOLFGANG SANDERMANN
Geschäftsführer der
Thyssen Rhein Stahl Technik GmbH
Düsseldorf
- DR. CARL-FRIEDRICH SCHADE
Geschäftsführer und Mitinhaber der Firmen
Wilhelm Schade, Plettenberg,
Kunststoffwerk Voerde KG
Ennepetal-Voerde
- THEO SCHÄFER
geschäftsführender Gesellschafter
der Schäfer Werke KG und der
ihr angeschlossenen Gesellschaften
Neunkirchen bei Siegen
- DR. DR. JOHANNES SCHIESSL
Vorsitzender des Vorstands der Aachener
und Münchener Lebensversicherung AG
und Mitglied des Vorstands der Aachener
und Münchener Versicherung AG
Aachen
- DR.-ING. PETER ULRICH SCHMITHALS
Mitglied der Vorstände der Hoesch AG,
Estel NV und Hoesch Werke AG
Dortmund
- DIPL.-KAUFMANN FRIEDRICH W. SCHNEIDER
Hüttendirektor, Vorsitzender der Beiräte der
Thomasphosphat GmbH, Düsseldorf,
Thomasmehlgesellschaft, Köln, und
Thomas-Mischdünger GmbH, Duisburg
Dortmund
- DR. GUIDO SCHÜRMEYER
Mitglied der Geschäftsführung der „DEMINEX“
Deutsche Erdölversorgungsgesellschaft mbH
Essen
- DIPL.-ING. DR.-ING. FRANZ SCHULENBERG
Geschäftsführer der GEA Luftkühlergesellschaft
Happel GmbH & Co. und der
GEA-Gesellschaft für Luftkondensation mbH
Bochum
- DR. ERICH SCHULTE
Geschäftsführer der Maschinenfabrik Sack GmbH
Düsseldorf 30
- DIPL.-KAUFMANN DR. DR. h. c. RICHARD SCHULTE
Dortmund 50
- OTTO SCHULTE-FROHLINDE
Alleininhaber der Firmen
Otto Schulte-Frohlinde, Berlin,
Kommanditgesellschaft „REX“ –
Hamburger Handelskontor
Schulte-Frohlinde GmbH & Co., Hamburg,
REX Deneke GmbH & Co., Berlin,
Mitinhaber der Firma REX-Handelsgesellschaft
Schulte-Frohlinde GmbH & Co. KG
Berlin
- DIPL.-KAUFMANN KARL-LUDWIG SCHWEISFURTH
Fabrikant
Herten (Westfalen)
- GERD SEIDENSTICKER
geschäftsführender Gesellschafter der
Seidensticker Herrenwäschefabriken GmbH
Bielefeld
- WERNER SEILER
geschäftsführender Gesellschafter der
Wilhelm Seiler GmbH
Wuppertal 22
- FRIEDRICH SIEGERT
geschäftsführender Gesellschafter der Firma
de Haen-Carstanjen & Söhne
Düsseldorf 11
- DIPL.-ING. WALTER SIEPMANN
Sprecher der Geschäftsführung
der Siepmann-Werke KG und
Stahl-Armaturen Persta GmbH KG
Warstein 2-Belecke
- JÜRGEN SIEWERT
Vorsitzender des Vorstands der
Stern-Brauerei Carl Funke AG
Essen
- DIPL.-KAUFMANN KARL SINKOVIC
Mitglied des Vorstands der
Klöckner-Werke Aktiengesellschaft
Duisburg
- HENDRIK SNOEK
geschäftsführender Gesellschafter
der Terfloth & Snoek Zentralverwaltung GmbH
Münster
- DIPL.-ING. AUGUST J. SOHN
Vorsitzender der
Geschäftsführung der Boge GmbH
Eitorf (Sieg)
- KARL A. THOELKE
persönlich haftender Gesellschafter der
Klöckner & Co.
Duisburg
- HERMANN WILH. THYWISSEN
Rechtsanwalt, persönlich haftender Gesellschafter
der Firma C. Thywissen
Neuss
- ENGELBERT TÖLLE
Direktor, Geschäftsführer der
Deutsche Kornbranntwein-Verwertungsstelle
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Münster
- DR. HANS KARL VELLGUTH
Hüttendirektor i. R.
Düsseldorf 13
- DIPL.-KAUFMANN KARL-HUGO WALDMANN
Dortmund
- DR. HEINER WEBER
Sprecher des Vorstands der
Bergbau AG Niederrhein
Duisburg 17
- KARL AUGUST WEISSHEIMER
Mitinhaber der Firma
Friedrich Weißheimer Malzfabrik
Andernach (Rhein)
- WERNER J. WENDT
Direktor, alleiniger Geschäftsführer der
SHV Deutschland Beteiligungsges. mbH
Duisburg 13
- DIPL.-CHEMIKERIN DR. ELLEN WIEDERHOLD
Hilden

DIPL. RER. POL. MICHAEL WIRTZ
geschäftsführender Gesellschafter der
Chemie Grünenthal GmbH und Mitinhaber der
Dalli-Werke Mäurer & Wirtz KG
Stolberg (Rhld.)

DIPL.-KAUFMANN PETER WITT
Geschäftsführer der
Leonard Monheim Schokoladefabrik GmbH,
Finanzdirektor der Firmengruppe
Leonard Monheim
Aachen

FRANZ HEINRICH WITTHOEFFT
Mitgesellschafter und Vorsitzender des Beirats
der W. & O. Bergmann KG
Düsseldorf/Hamburg

HEINZ WITTING
Geschäftsführer der
Redestillationsgemeinschaft GmbH
Bochum

GUSTAV WOLFF
Rottach-Oberhof

DIPL.-KAUFMANN HANS WERNER ZAPP
persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Robert Zapp
Düsseldorf

Rheinland-Pfalz – Saar

WOLFGANG ADOLPHS
Mitglied der Geschäftsleitung der Firma
Jenaer Glaswerk Schott & Gen., Mainz,
und Mitglied des Vorstands der Firma Carl Zeiss,
Oberkochen
Mainz

MANFRED W. ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der
Weinbrennerei Scharlachberg Sturm & Co.
Bingen/Rhein

REINHARD ASBACH
persönlich haftender geschäftsführender
Gesellschafter der Firma Asbach & Co.
Rüdesheim/Rhein

PROFESSOR DR. ERNST BIEKERT
Vorsitzender des Vorstands der
Knoll A.-G. Chemische Fabriken und
Spartenleiter Pharma der BASF AG
Ludwigshafen

DIPL.-KAUFMANN

LUITWIN GISBERT VON BOCH-GALHAU
geschäftsführender Gesellschafter der
Villeroy & Boch Keramische Werke KG
Mettlach (Saar)

DR.-ING. KARL FRIEDRICH BRILL
Sprecher des Vorstands der
Klein, Schanzlin & Becker AG
Frankenthal (Pfalz)

DR. HERMANN DATZ
Inhaber der Baustoffwerk Dr. H. Datz
und Maschinenfabrik Dr. Datz GmbH
Andernach

DIPL.-ING. HARALD FISSLER
geschäftsführender Gesellschafter der
FIBEG Fissler Beteiligungsgesellschaft mbH
Idar-Oberstein

DIPL.-KAUFMANN MICHEL HIRTZ
Mitglied der Geschäftsführung der
Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH
Völklingen

DIPL.-VOLKSWIRT DR. GERHARD JUNG
Mitglied des Direktoriums der Binding-Brauerei AG
Zweigniederlassung Mainz
Mainz

DIPL.-KAUFMANN FRITZ KARMANN
Mitglied der Geschäftsführung der
Karlsberg-Brauerei KG Weber
Homburg (Saar)

DIPL.-ING. GÜNTHER LIEGEL-SEITZ
geschäftsführender Gesellschafter der
Seitz-Werke GmbH und der
Seitz-Filter-Werke Theo und Geo Seitz
Bad Kreuznach

NORBERT MAYER
Geschäftsführer der
Jakob Müller Verwaltungsgesellschaft mbH
Kirn

SANITÄTSRAT DR. MED. HERBERT MICKA
Arzt für Lungen- und Bronchialheilkunde,
Präsident der Ärztekammer des Saarlandes,
Saarbrücken, Mitglied des Vorstands der
Bundesärztekammer, Köln
Bübingen

RICHARD RÖCHLING
geschäftsführender und persönlich haftender
Gesellschafter der Gebr. Röchling KG
Mannheim

DR. PETER ROHDE
stellvertretender Vorsitzender des
Vorstands der Saarbergwerke AG
Saarbrücken

DR. FRIEDRICH SCHMEISSMEIER
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Gerlach-Werke GmbH
Homburg (Saar)

HELMUT SCHNEIDER
Mitgesellschafter und Geschäftsführer der
Werner & Mertz GmbH, Chemische Werke,
Solitaire GmbH, Ardal Klebstoff GmbH,
Tana-Chemie GmbH und Erdal-Rex GmbH
Mainz

DIPL.-VOLKSWIRT RUDI SÖLCH
Verwaltungsdirektor des ZDF
Mainz

KONSUL DR. LOTHAR STROBEL
Generalbevollmächtigter des Verwaltungsrats der
Blendax-Werke R. Schneider GmbH & Co.
Mainz

DIPL.-VOLKSWIRT DR. GÜNTER VEIGEL
Mitglied des Vorstands der
Pfalzwerke Aktiengesellschaft
Ludwigshafen

Schleswig-Holstein

EWALD HORMANN

Mitglied des Vorstands der
L. Possehl & Co. mbH.
Lübeck

KAREL KLAISNER

Vorsitzender der Geschäftsführung
der Wilhelm Fette GmbH
Schwarzenbek

ERNSTHERMANN KÖLLN

persönlich haftender Gesellschafter der
Firma Peter Kölln
Elmshorn

DR. INGOLF LIESEBACH

Mitglied des Vorstands der Howaldtswerke –
Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel
Kiel

DIPL.-VOLKSWIRT TYLL NECKER

Geschäftsführer und Gesellschafter der
Hako-Werke Hans Koch & Sohn
Bad Oldesloe

EGON OLDENDORFF

i. Fa. Egon Oldendorff, Reederei
Lübeck

DR. LUTZ PETERS

geschäftsführender Gesellschafter der
Schwartauer Werke GmbH & Co.
Bad Schwartau

GEORG RIECKMANN

Geschäftsführer der RIKSON Herrenkleiderwerk
Georg Rieckmann GmbH,
Inhaber des Einzelhandelshauses
Wilhelm Rieckmann, Herrenmoden
Lübeck

Hauptverwaltungen

<u>Düsseldorf</u>	Breite Straße 25, 4000 Düsseldorf, Fernruf (02 11) 82 71, Telex 8 581 381
<u>Frankfurt</u>	Neue Mainzer Str. 32–36, 6000 Frankfurt (Main), Fernruf (06 11) 1 36 21, Telex 4 11 246
<u>Hamburg</u>	Ness 7–9, 2000 Hamburg, Fernruf (0 40) 36 13 21, Telex 2 12 391

Alle internationalen Abteilungen in Frankfurt

Geschäftsstellen

Jahreszahl = Jahr der Gründung der Geschäftsstelle durch die Commerzbank oder eines der drei in ihr aufgegangenen Regionalinstitute (Mitteldeutsche Privat-Bank – 1920 –, Mitteldeutsche Creditbank – 1929 –, Barmer Bank-Verein – 1932 –) bzw. Jahr der Übernahme anderer Institute;

Jahreszahl in Klammern = Jahr der Gründung der Geschäftsstelle durch das übernommene Institut.

Aachen 1920 (1874) mit Zweigstellen Adalbertstraße Burtscheid Markt und Zahlstelle Vetschau	Augsburg 1919 mit Zweigstellen Donauwörther Straße Göggingen Lechhausen	Bad Pyrmont 1979 Bad Salzuflen 1963 Bad Soden (Taunus) 1968 Bad Vilbel 1968 Balingen (Württ.) 1958 Bamberg 1968 Bayreuth 1967 Beckum (Bez. Münster) 1960 Bensheim 1969 Bergheim (Erft) 1975 Bergisch Gladbach 1968 Bergneustadt 1959 Biberach (Riß) 1968 Bielefeld 1905 (1867) mit Zweigstellen Betheleck Brackwede Heeper Straße Herforder Straße Jöllennecker Straße Sennestadt Sieker Stapenhorststraße Wellensiek	Bietigheim-Bissingen 1975 Bingen 1968 Bocholt 1920 Bochum 1920 mit Zweigstellen Ehrenfeld Hamme Laer Linden Stiepel Weitmar Bochum-Wattenscheid 1918 (1906) mit Zweigstelle Höntrop Böblingen 1968 Bonn 1908 (1885) mit Zweigstellen Bundeskanzlerplatz Markt Tannenbusch Verbindungsbüro s. S. 114 Bonn-Bad Godesberg 1959 mit Zweigstelle Römerplatz Bonn-Beuel 1961 Bonn-Duisdorf 1960 Borken (Westf.) 1960 Bottrop 1959
Aalen 1969	Backnang 1961		
Achim 1973	Bad Bramstedt 1973		
Ahlen (Westf.) 1961	Baden-Baden 1914 (1878)		
Ahrensburg (Holst.) 1958 mit Zweigstelle Hamburger Straße	Bad Driburg 1975		
Albstadt-Ebingen 1969	Bad Harzburg 1974		
Albstadt-Tailfingen 1975	Bad Hersfeld 1962		
Alfeld (Leine) 1962	Bad Homburg v. d. H. 1967		
Alsfeld 1969	Bad Honnef 1966		
Altena (Westf.) 1912 (1880) mit Zweigstelle Lennestraße	Bad Kissingen 1976		
Andernach 1954	Bad Kreuznach 1929 (1907)		
Arnsberg-Neheim 1968	Bad Nauheim 1968		
Aschaffenburg 1962	Bad Neuenahr 1966 mit Zweigstelle Ahrweiler		
	Bad Oeynhausen 1965		
	Bad Oldesloe 1961		

Brake 1976	Dachau 1968 mit Zahlstelle MAN-Allach	Heinrichstraße Holthausen Kaiserswerth Karolingerplatz Königsallee Nordstraße Oberbilk Oberkassel Rath Reisholzer Straße Shadowstraße Unterrath Wersten Worringer Platz	Ennepetal 1965
Braunschweig 1929 (1853) mit Zweigstellen Am Hauptbahnhof Celler Straße Dankwardstraße Jasperallee Radeklint	Darmstadt 1957 mit Zweigstellen Arheilgen Karlstraße		Erkelenz 1967
Bremen 1920 mit Zweigstellen Dobben Findorff Gröpelingen Hemelingen Huchting Neustadt Schwachhausen Steintor West Woltmershausen	Delmenhorst 1954		Erkrath 1967
Bremen-Vegesack 1954	Detmold 1961		Erlangen 1972
Bremerhaven 1956 mit Zweigstellen Geestemünde Lehe	Diepholz 1968	Düsseldorf-Benrath 1968	Eschborn 1975
Bremervörde 1961	Diez (Lahn) 1967	Duisburg 1909 (1883) mit Zweigstellen Hochfeld Lutherplatz Marxloh Meiderich Wanheimerort	Eschwege 1908 (1830)
Bruchsal 1968	Dillenburg 1961	Duisburg-Hamborn 1958	Eschweiler 1968
Brühl (Bez. Köln) 1969	Dinslaken 1965 (1921)	Duisburg-Homberg 1969	Essen 1907 (1898) mit Zweigstellen Altenessen Borbeck Bredeney Essen-Süd Essen-West Holsterhausen Kupferdreh Rüttenscheid Steele Viehofer Platz Wasserturm
Brunsbüttel 1962	Dissen (Teutob. Wald) 1975	Duisburg-Rheinhausen 1961	Esslingen 1965
Bückeberg 1954 (1856)	Dormagen 1967	Duisburg-Ruhrort 1960	Ettlingen 1967
Bünde 1961	Dorsten 1964	Duisburg-Walsum 1965 (1954)	Euskirchen 1960
Burgdorf 1970	Dortmund 1904 (1878) mit Zweigstellen Aplerbeck Brackel Hörde Hohe Straße Hombbruch Kaiserstraße Königswall Mengede Münsterstraße Ruhrallee	Eckernförde 1960	Fellbach (Württ.) 1960
Butzbach 1967	Dreieich 1968	Ehingen (Donau) 1980	Flensburg 1955 mit Zweigstellen Industriegebiet Münwik Norderstraße Südermarkt
Buxtehude 1972	Dülmen 1968	Einbeck 1969	Frankenthal (Pfalz) 1963
Celle 1961	Düren 1959	Emdingen 1920 mit Zweigstelle Rathausplatz	Frankfurt 1856 mit Zweigstellen Adickesallee Alt-Bornheim Am Eschenheimer Tor Am Opernplatz Berliner Straße Bockenheim Bornheim Dornbusch Flughafen Galluswarte
Cloppenburg 1961	Düsseldorf 1903 (1889) mit Zweigstellen Am Hafen Am Hauptbahnhof Brehmplatz Dorotheenplatz Eller Friedrichstraße Garath Gerresheim Golzheim Grafenberger Allee Heerdt	Emmendingen 1978	
Coburg 1971		Emmerich 1965 (1951) mit Zahlstelle Elten	
Coesfeld 1961		Emsdetten 1970	
Cuxhaven 1921		Enger 1967	

Hanauer Landstraße Hauptwache Kaiserstraße Oederweg Platz der Republik Rödelheim Sachsenhausen Schwanheim Wächtersbacher Straße Zeil	Gifhorn 1961 Gladbeck 1960 Glinde 1970 Glückstadt 1968 Goch 1967 Göppingen 1959 Göttingen 1923 (1850) mit Zweigstellen Eichendorffplatz Weende	Gänsemarkt Geschäftsstadt Nord Grindelberg Großneumarkt Hamm Hammerbrook Hoheluft Lokstedt Lurup Messberg Mittelweg Mundsburg Neugraben Osdorf Osterstraße Othmarschen Rahlstedt Rothenburgsort St. Georg St. Pauli Schnelsen Uhlenhorst Volksdorf Wandsbek Wilhelmsburg Winterhude	Heidelberg 1963 mit Zweigstellen Innenstadt Neuenheim Heidenheim (Brenz) 1954 Heilbronn 1965 Heiligenhaus 1959 Helmstedt 1951 mit Zweigstelle Gröpern Hemer 1968 Hemmingen 1965 Hennef (Sieg) 1966 Herford 1920 (1873) mit Zweigstellen Alter Markt Lübbertor
Frankfurt-Höchst 1899 Frechen 1960 Freiburg (Breisgau) 1960 mit Zweigstelle Rathausgasse	Goslar 1929 (1907) Greven (Westf.) 1961 Grevenbroich 1960 Groß Gerau 1968 Gütersloh 1965 Gummersbach 1919 (1870)	Hamburg-Altona 1910 (1872) Hamburg-Bergedorf 1953 Hamburg-Harburg 1922 Hameln 1960 Hamm (Westf.) 1904 mit Zweigstelle Marktplatz Hanau 1909 mit Zweigstelle Großbauheim	Herner 1958 Herne-Wanne 1918 (1906) mit Zweigstelle Eickel Herten 1961 Herten-Westerholt 1968 Herzberg 1965 Herzogenrath 1975 Hilden 1919 Hildesheim 1929 mit Zweigstellen Dammstraße Marienburger Platz Zingel
Freilassing 1980 Freudenstadt 1980 Friedberg (Hess.) 1929 Friedrichshafen 1967 Fürth (Bay.) 1899 (1872) mit Zweigstellen Komotauer Straße Waldstraße	Haan (Rhld.) 1967 Hagen 1900 (1858) mit Zweigstellen Haspe Mittelstraße Wehringhausen	Hannover 1907 (1826) mit Zweigstellen Am Klagesmarkt Am Kröpcke Am Küchengarten Am Steintor Buchholz Herrenhausen Hildesheimer Straße Lister Meile Misburg Sallstraße Südstadt Vahrenheide Vahrenwald Vier Grenzen Wülfel	Hohenlimburg 1954 mit Zweigstelle Elsey
Fulda 1954 Garbsen 1965 Garmisch-Partenkirchen 1969 Geesthacht 1974 Geislingen (Steige) 1974 Gelsenkirchen 1918 (1906) mit Zweigstellen Am Stern Erle Horst Neustadt Gelsenkirchen-Buer 1920 Gevensberg 1912 mit Zweigstelle Zentrum Gießen 1906	Haltern (Westf.) 1974 Halver 1959 Hamburg 1870 mit Zweigstellen Altstadt Am Hafen Barmbek Billstedt Blankenese Bramfeld Dehnhaide Eidelstedt Eilbek Eimsbüttel Eppendorf Esplanade Freihafen Fuhsbüttel	Heide (Holstein) 1961	

Holzminden 1923 (1884)	Kaufbeuren 1967	Korbach 1967	Lohne 1973
Hoya (Weser) 1954 (1927)	mit Zweigstelle Neugablonz	Krefeld 1905 (1859)	Ludwigsburg 1958
Husum 1959	Kelkheim (Taunus) 1968	mit Zweigstellen Hochstraße Ostwall Zentrum	Ludwigshafen (Rhein) 1960
Ibbenbüren 1971	Kempfen (Ndrh.) 1961	Krefeld-Hüls 1968	Lübbecke 1966
Idar-Oberstein 1963	Kempten 1973	Krefeld-Uerdingen 1959	Lübeck 1918 (1862)
mit Zweigstelle Edelsteinbörse	Kettwig 1974	Kreuztal 1959	mit Zweigstellen Am Schlachthof Buntekuh Fackenburger Allee Geniner Straße Marli Travemünde und Zahlstelle Skandinavienkai
Idstein (Taunus) 1975	Kiel 1905	Kulmbach 1974	Lüchow 1968 (1870)
Ingelheim 1973	mit Zweigstellen Arndtplatz Exerzierplatz Gaarden Holtenuer Straße Nord Holtenuer Straße Süd Kirchhofallee Wellingdorf und Zahlstelle Schlachthof	Laatzen (Han.) 1965	Lüdenscheid 1905 (1869)
Ingolstadt 1963	Kirchheim (Teck) 1968	Lahr 1968	mit Zahlstelle Brüninghausen
mit Zweigstelle Hindenburgstraße	Kirn (Nahe) 1968	Landau (Pfalz) 1968	Lüdinghausen 1968
Iserlohn 1905 (1838)	Kleve 1918 (1889)	Landshut 1967	Lüneburg 1959
mit Zweigstelle Schillerplatz	Koblenz 1961	Langen (Hessen) 1967	Lünen 1958
Iserlohn-Letmathe 1969	mit Zweigstelle Bahnhofplatz	Langenfeld (Rhld.) 1962	
Itzehoe 1966	Köln 1907 (1869)	Langenhagen 1965	Maintal-Dörnigheim 1973
Jülich 1971	mit Zweigstellen Barbarossaplatz Braunsfeld Chlodwigplatz Ehrenfeld Hohenzollernring Hohe Straße	Lauf 1976	Mainz 1914 (1890)
Kaarst 1980	Kalk Lindenthal Neumarkt Neusser Straße Rodenkirchen Sülz Weidenpesch Zollstock	Leer (Ostfr.) 1962	mit Zweigstellen Am Dom Rheinallee
Kaiserslautern 1961	Köln-Mülheim 1962	Lehrte (Han.) 1961	Mainz-Kastel 1929 (1920)
Kaltenkirchen 1970	Königstein (Taunus) 1974	Leichlingen 1969	Mannheim 1921
Kamen 1962	Konstanz 1961	Lemgo 1954	mit Zweigstellen Käfertal Kaiserring Lindenhof Neckarau Neckarstadt Sandhofen Waldhof
Kamp-Lintfort 1967	mit Zweigstelle Petershausen	Lenneberg 1960	Marburg (Lahn) 1906
Karlsruhe 1953		Leonberg 1965	Marl-Hüls 1955
mit Zweigstellen Am Mühlburger Tor Durlach Mühlburg		Leverkusen 1958	Mayen 1954
Kassel 1908 (1881)		Limburg (Lahn) 1957	
mit Zweigstellen Bettenhausen Friedrich-Ebert-Straße		Lingen (Ems) 1960	
		Lippstadt 1961	
		Lörrach (Baden) 1962	

Meerbusch-Büderich 1968	Reichenbachplatz Riesenfeldstraße	Nürnberg 1899 (1872)	Paderborn 1909 (1881)
Meerbusch-Osterath 1969	Rosenheimer Platz Rotkreuzplatz Schleißheimer Straße	mit Zweigstellen Friedrich-Ebert-Platz Gibitzenhof	Papenburg 1967
Memmingen 1969	Schwanthalerstraße Sendlinger Straße Thalkirchner Straße	Königstraße Kopernikusplatz Langwasser	Passau 1968
Menden 1972	Thomasiusplatz	Plärrer Schweinau	Peine 1921 (1900)
Meppen 1961	Münster (Westf.) 1919	Stresemannplatz	Pforzheim 1960
Meschede 1971	mit Zweigstellen Hammer Straße Hansaring	Oberhausen 1918 (1896)	Pfungstadt 1969
Mettmann 1962	Warendorfer Straße	mit Zweigstellen Buschhausen Osterfeld	Pinneberg 1957
Metzingen 1974	Nettetal-Lobberich 1960	Oberhausen-Sterkrade 1960	Pirmasens 1955 (1908)
Minden 1968	Neuburg (Donau) 1976	Obertshausen 1967	Plettenberg 1921
Mönchengladbach 1898 (1871)	Neuenkirchen (b. Rheine) 1968	Oberursel (Taunus) 1968	Pullach 1969
mit Zweigstellen Am Hauptbahnhof Headquarters Rheindahlen	Neuenrade 1967	Oelde 1976	Quickborn (Holst.) 1975
Mönchengladbach-Rheydt 1905	Neu-Isenburg 1919	Oer-Erkenschwick 1969	Radevormwald 1965
mit Zweigstellen Friedrich-Ebert-Straße Odenkirchen	Neumünster 1907	Offenbach a. M. 1904	Rastatt 1962
Moers 1959	Neuss 1952	mit Zweigstellen Sprendlinger Landstraße Waldstraße	Ratingen 1967
Monschau 1969	mit Zweigstelle Dreikönigenstraße	Offenburg 1968	Ratingen-Lintorf 1974
Mühdorf (Inn) 1968	Neustadt (Holst.) 1974	Oldenburg (Oldb) 1920	Ravensburg 1971
Mühlheim (Main) 1967	Neustadt (Weinstraße) 1961	mit Zweigstelle Großmarkt	Recklinghausen 1919 (1904)
Mülheim (Ruhr) 1918 (1889)	Neu-Ulm 1967	Olpe 1968	mit Zweigstelle Recklinghausen-Süd
mit Zweigstelle Speldorf	Neuwied 1960	Olsberg-Bigge 1965	Rees 1965 (1962)
München 1910 (1876)	Niebüll 1966	Opladen 1961	Regensburg 1965
mit Zweigstellen Baldeplatz Berg-am-Laim Großhadern	Nienburg (Weser) 1954 (1938)	Osnabrück 1906	Reinbek (Bez. Hamburg) 1959
Hauptbahnhof/Marsstraße Herkomerplatz Hohenzollernstraße Ingolstädter Straße Laim	Norden 1966	mit Zweigstellen Bramscher Straße Johannisstraße Lotter Straße Schützenstraße	Remscheid 1903 (1898)
Leopoldstraße Lerchenauer Straße Lindwurmstraße Moosach	Nordenham 1921 (1907)	Osterholz-Scharmbeck 1966	mit Zweigstellen Alleestraße Handweiser Hasten
Müllerstraße Nymphenburger Straße Pasing	Norderstedt 1962	Osterode (Harz) 1929 (1872)	Remscheid-Lennep 1961
	Nordhorn 1953	Ottobrunn 1979	Remscheid- Lüttringhausen 1961
	Northeim (Han.) 1960		

Rendsburg 1960	Schwerte (Ruhr) 1959 (1928)	Stuttgart-Bad Cannstatt 1956	Wahlstedt 1973
Reutlingen 1954 (1930)	Schwetzingen 1969	Trier 1959	Waldbröl 1968
Rheda-Wiedenbrück 1959 mit Zweigstelle Berliner Straße	Siegburg 1960	Troisdorf 1965	Waldkraigburg 1971
Rhede (b. Bocholt) 1968	Siegen 1919 mit Zweigstellen Eiserfeld Kaan-Marienborn Weidenau	Tübingen 1958	Walsrode 1961
Rheine 1921	Sindelfingen 1962	Tuttlingen 1975	Wanne siehe Herne-Wanne
Rheinfelden 1975	Singen (Hohentwiel) 1967	Uelzen 1919	Warburg 1917 (1896)
Rheydt siehe Mönchengladbach-Rheydt	Sinsheim 1969	Uetersen (Holstein) 1961	Wedel (Holstein) 1955
Rietberg 1968	Soest 1961	Ulm (Donau) 1963	Wegberg 1974
Rosenheim 1972	Solingen 1903 (1900) mit Zweigstelle Höhscheid	Unna 1959	Weiden (Oberpfalz) 1969
Rotenburg (Wümme) 1976	Solingen-Ohligs 1903 (1899)	Unterföhring (b. München) 1967	Weil (Rhein) 1970
Rottweil 1974	Solingen-Wald 1960	Varel (Oldb) 1961	Weinheim (Bergstraße) 1961
Rüdesheim 1968	Speyer 1975	Vechta 1961	Werdohl 1923
Rüsselsheim 1965	Sprockhövel 1967	Velbert 1919 (1880)	Wermelskirchen 1909 (1893)
Saarburg (b. Trier) 1967	Stade 1954 (1920)	Velbert-Langenberg 1953	Wertheim 1979
Salzgitter-Lebenstedt 1958	Stadtallendorf 1967	Verden (Aller) 1970	Wesel 1965 (1920)
St. Georgen 1976	Steinhagen 1965	Versmold 1962	Wesseling 1967
Sarstedt 1962	Stolberg 1920	Viernheim 1973	Westerland (Sylt) 1961
Schleswig 1962	Straubing 1966	Viersen 1954	Wetter (Ruhr) 1970
Schneverdingen 1970	Stuttgart 1919 (1885) mit Zweigstellen Degerloch Feuerbach Hauptstätterstraße Marienplatz Ostendplatz Rosenbergplatz Rotebühlplatz Schloßstraße Vaihingen a. F.	Viersen-Dülken 1968	Wetter-Wengern (Ruhr) 1970
Schöningen 1960	Wangen Weilimdorf Zuffenhausen	VS-Schwenningen 1969	Wetzlar 1906
Schorndorf 1977		VS-Villingen 1969	Weyhe-Kirchweyhe 1954 (1923)
Schwabach 1967		Vlotho 1969	Weyhe-Leeste 1954 (1928)
Schwäbisch Gmünd 1968		Voerde (Ndrhh.) 1965	Wiehl (Bez. Köln) 1962
Schwalbach (Taunus) 1974		Voerde-Friedrichsfeld 1965 (1959)	Wiesbaden 1898 (1860) mit Zweigstellen Biebrich Bismarckring Bleichstraße Kirchgasse Rheinstraße Wilhelmstraße
Schweinfurt 1963			
Schwelm 1951			

Wildeshausen 1974	Würzburg 1961
Wilhelmshaven 1954 mit Zweigstelle Gökerstraße	Wunstorf 1961
Winsen (Luhe) 1970	Wuppertal 1911 (1754) mit Zweigstellen Cronenberg Friedrich-Ebert-Straße
Wipperfürth 1975	Langerfeld Leimbach
Wissen (Sieg) 1967	Oberbarmen Ronsdorf
Witten 1921 mit Zweigstellen Annen Herbede	Unterbarmen Vohwinkel Wichlinghausen
Wolfenbüttel 1967	Wuppertal-Barmen 1867 (1810) mit Zweigstelle Werth
Wolfsburg 1958 mit Zweigstellen Detmerode Kästorf Tiergartenbreite	Xanten 1965
Worms 1928	Zirndorf 1970
Würselen 1969	Verbindungsbüro Bonn: Reuterstraße 124–132 (Bonn-Center) 5300 Bonn

Auslandsfilialen

Antwerpen

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Bijhuis Antwerpen
 Frankrijklei 65
 B-2000 Antwerpen (Belgien)

Atlanta

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Atlanta Agency
 2 Peachtree Street, N.W., Suite 1010
 Atlanta, Ga. 30303 (USA)

Barcelona

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Sucursal Barcelona
 (in Vorbereitung)

Brüssel

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Succursale de Bruxelles
 Avenue des Arts, 19 H
 B-1040 Bruxelles (Belgien)

Chicago

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Chicago Branch
 55 East Monroe Street, Suite 4640
 Chicago, Ill. 60603 (USA)

Hongkong

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Hong Kong Branch
 Connaught Centre
 Connaught Road
 Hong Kong

London

Commerzbank Aktiengesellschaft
 London Branch
 10-11 Austin Friars
 London EC 2N 2HE (Großbritannien)

Madrid

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Sucursal Madrid
 (in Vorbereitung)

New York

Commerzbank Aktiengesellschaft
 New York Branch
 55 Broad Street
 New York, N.Y. 10004 (USA)

Paris

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Succursale de Paris
 3, Place de l'Opéra
 F-75002 Paris (Frankreich)

Tokio

Commerzbank Aktiengesellschaft
 Tokyo Branch
 Nippon Press Center
 2-2-1, Uchisaiwaicho, Chiyoda-ku
 Tokyo 100-91 (Japan)

**Tochterinstitute
und verbundene Banken**
(Mehrheitsbeteiligungen)

Im Inland

BERLINER COMMERZBANK AG

Zentrale und Hauptgeschäft:
Potsdamer Straße 125, 1000 Berlin 30

Mit Zweigstellen in:

Charlottenburg	Spandau
Amtsgerichtsplatz	Nonnendammallee
Charlottenburg	Pichelsdorfer
Gedächtniskirche	Straße
mit Zahlstelle	Spandau
Kaufhaus	Steglitz
Wertheim	Albrechtstraße
Kurfürstendamm	Lankwitz
Maison de France	Lichterfelde
Otto-Suhr-Allee	Steglitz
Reichsstraße	Tempelhof
Savignyplatz	Am Flughafen
Kreuzberg	Tempelhof
Kochstraße	Lichtenrade
Kottbusser Tor	Mariendorf
Mehringdamm	Marienfelde
Mehringplatz	Tempelhof
Neukölln	Tiergarten
Buckow	Budapester Straße
Grüner Weg	Kurfürstenstraße
Hermannplatz	Moabit
Hermannstraße	Turmstraße
Karl-Marx-Platz	Wedding
Neukölln	Badstraße
Reinickendorf	Müllerstraße
Hermisdorf	Wedding
Kurt-Schumacher- Platz	Wilmerisdorf
Reinickendorf	Berliner Straße
Residenzstraße	Halensee
Tegel	Hohenzollerndamm
Wittenau	Roseneck
Schöneberg	Schlangenbader Straße
Friedenau	Schmargendorf
Hauptgeschäft	Wilmerisdorf
Martin-Luther- Straße	Zehlendorf
Schöneberg	Schlachtensee
Wittenbergplatz	Zehlendorf

RHEINISCHE HYPOTHEKENBANK

Frankfurt · Köln · Mannheim
Hauptverwaltung Frankfurt:
Rheinstr. 13, 6000 Frankfurt (Main)

COMMERZ-CREDIT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT EUROPARTNER
Faktoreistr. 4, 6600 Saarbrücken
mit 8 Geschäftsstellen im Saarland

VON DER HEYDT-KERSTEN & SÖHNE
Wuppertal-Elberfeld

ILSEDER BANK, SANDOW & CO.
Peine

BANK FÜR TEILZAHLUNGSKREDIT GMBH
Düsseldorf

COMMERZ- UND INDUSTRIE-LEASING GMBH
Frankfurt

COMMERZBANK FONDS-VERWALTUNGS-
GESELLSCHAFT MBH (COFO)
Düsseldorf

Im Ausland

COMMERZBANK INTERNATIONAL S.A.

11, Rue Notre-Dame, Luxemburg

COMMERZBANK (SOUTH EAST ASIA) LTD.

Tower 3902, DBS Building
6, Shenton Way
Singapore 0106

EUROPARTNERS BANK (NEDERLAND) N.V.

Herengracht 571-573
Amsterdam (Niederlande)
mit Filiale
Westblaak 6, Rotterdam (Niederlande)

Vertretungen im AuslandÄgypten, Sudan, Äthiopien

Representative Office Cairo
 Alfred W. Neuhaus
 2, Aly Labib Gabr Street (ex: Behler)
 P.O. Box 1944
 Cairo A.R.E. (Ägypten)

Arab. Rep. Jemen (Nord),
 Demokr. Volksrep. Jemen (Süd), Irak,
 Jordanien, Libanon, Saudi-Arabien, Syrien

Représentation du Proche et
 Moyen Orient Beyrouth
 (gegenwärtig nicht besetzt)

Argentinien, Paraguay, Uruguay

Karl-Lutz Ammann
 Representante del Commerzbank AG
 Avda. Corrientes 456, Depto. 73
 Buenos Aires (Argentinien)

Australien, Neuseeland

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/
 Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
 Leiter Commerzbank:
 Reinhold H. v. Wienskowski
 Citicorp House, 54-62, Carrington Street
 G.P.O. Box 5358
 Sydney, N.S.W. 2001 (Australien)

Bahrain, Golf-Emirate, Kuwait

Representative Office Bahrain
 Salahuddin Building, Suite 301
 P.O. Box 5400
 Manama (Bahrain)

Brasilien

Commerzbank Representação Ltda.
 São Paulo: Alexander Gregor
 Rua Boa Vista 254, 7° andar
 Caixa Postal 7441
 01000 São Paulo-SP (Brasilien)

Commerzbank Representação Ltda.
 Rio de Janeiro: Werner Tuttlies
 Av. Rio Branco 123, conj. 706/707
 Caixa Postal 910-ZC-00
 20000 Rio de Janeiro-RJ (Brasilien)

Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland,
Island

Gemeinschaftsrepräsentanz für die
 Nordischen Länder Banco di Roma/
 Banco Hispano Americano/
 Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
 Leiter Commerzbank: Wilfried A. Reschke
 Rådhuspladsen 4
 DK-1550 København V (Dänemark)

Indonesien

Representative Office for Indonesia
 Wolfgang Rohde
 Nusantara Building, 23rd Floor
 59, Jalan M. H. Thamrin
 Jakarta (Indonesien)

Iran, Pakistan

Representative Office Tehran
 Uwe Diesmann
 13, Avenue Karim Khan Zand
 P.O. Box Shemiran 98/467
 Tehran (Iran)

Kanada

Representative Office for Canada
 Helmuth Martin
 Royal Bank Plaza, Suite 2585
 P.O. Box 191
 Toronto, Ontario M5J 2J4 (Kanada)

Mexiko, Zentralamerika, Karibische Inseln

Representación en México
 Joachim N. Soszna
 Paseo de la Reforma 390, Piso 13
 Apartado Postal 5-789
 México 6, D. F. (Mexiko)

Ostasien

Representative Office Tokyo
 Hans-Jörg Schneider
 Nippon Press Center
 2-2-1, Uchisaiwaicho, Chiyoda-ku
 Central P.O. Box 939
 Tokyo 100-91 (Japan)

Peru, Bolivien, Chile, Ecuador

Representación del Commerzbank AG
 en el Perú
 Wilhelm Zeise
 Av. Emancipación No. 266, 7° Piso
 Casilla 1127
 Lima (Peru)

Spanien, Portugal

Günter Schönberner
Representante del Commerzbank AG
Calle Cedaceros, 11
Madrid-14 (Spanien)

Südliches Afrika

Gemeinschaftsrepräsentanz Banco di Roma/
Commerzbank AG/Crédit Lyonnais
Leiter Commerzbank: Werner P. Kahrass
Standard Bank Centre, 78 Fox Street
P.O. Box 61219, Marshalltown 2107
Johannesburg (Republik Südafrika)

Agentur: Keller & Neuhaus
Trust Co. (Pty.) Limited
Kaiserstraße, P.O. Box 156
Windhoek (Südwestafrika/Namibia)

UdSSR

Vertretung Moskau
Heinrich Schembecker
Hotel Ukraina
Appartement No. 472
Moskau (UdSSR)

Venezuela, Kolumbien

Gerhard Reinecke
Representante del Commerzbank AG
Edificio Plaza el Venezolano
Chorro a Dr. Paul No. 25 y 27, Piso 5, Oficina C
Apartado de Correos 5074
Caracas 101 (Venezuela)

**Beteiligungen an ausländischen Finanz-
instituten und sonstigen Gesellschaften**

Ägypten

Misr International Bank S. A. E., Kairo

Belgien

Nippon European Bank S. A., Brüssel
S.W.I.F.T.
Society for Worldwide Interbank
Financial Telecommunication s.c.
Brüssel

Brasilien

UNIBANCO – Banco de Investimento
do Brasil S.A. (B.I.B.), Rio de Janeiro

Finnland

Teollistamisrahasto Oy –
Industrialization Fund of Finland Ltd., Helsinki

Frankreich

Crédit Chimique S.A., Paris
Europartnaires Leasing S.A., Paris

Großbritannien

International Commercial Bank Ltd., London

Indonesien

P. T. Finconesia Financial Corporation
of Indonesia, Jakarta

Japan

Nippon Europartners Consulting Company
Tokio
Private Investment Company
for Asia (PICA) S.A., Panama/Tokio

Korea (Republik)

Korea International
Merchant Bank
Seoul

Libanon

Rifbank S.A.L., Beirut

Luxemburg

Adela Investment Company S.A.
Luxemburg/Lima
Commerzbank International S.A., Luxemburg
Europartners Holding S.A., Luxemburg
Finatourinvest S.A., Luxemburg
The International Investment Corporation
for Yugoslavia S.A., Luxemburg

Sifida Société Internationale Financière pour
les Investissements et le Développement en
Afrique, Luxemburg

Société de Gestion du Rominvest
International Fund S.A., Luxemburg

Société Européenne d'Édition et
de Diffusion S.A., Luxemburg

UBAE Arab German Bank S.A.
Luxemburg/Frankfurt

Marokko

Banque Marocaine du Commerce Extérieur
Casablanca

Banque Nationale pour le Développement
Economique, Rabat

Niederlande

Europartners Bank (Nederland) N.V.
Amsterdam

Pakistan

The Pakistan Industrial Credit & Investment
Corporation Limited, Karatschi

Saudi-Arabien

The Saudi Investment Banking
Corporation, Riad

Schweiz

Finanzierungsgesellschaft VIKING, Zürich

Singapur

Commerzbank (South East Asia) Ltd.
Singapur

The Development Bank of Singapore Ltd.
Singapur

Spanien

Banco Urquijo S.A., Madrid

Thailand

The Industrial Finance Corporation
of Thailand (IFCT), Bangkok

Mithai Europartners

Finance and Securities Company Ltd.
Bangkok

Tunesien

Union Internationale de Banques S.A., Tunis

USA

EuroPartners Securities Corporation
New York

Zaire

Société Financière de Développement
– SOFIDE –, Kinshasa

Die internationale Präsenz der Europartners

	Filialen und Tochterinstitute	Repräsentanzen	Verbundene Banken und Beteiligungen
Commerzbank	■	▲	●
Banco di Roma	■	▲	●
Banco Hispano Americano	■	▲	●
Crédit Lyonnais	■	▲	●
Gemeinsame Stützpunkte*)	■	▲	●

*) Banco di Roma / Commerzbank / Crédit Lyonnais (Das Tochterinstitut in Saarbrücken und die Beteiligungen in Brüssel, Genf und Kairo sowie die Repräsentanz in Kopenhagen einschließlich Banco Hispano Americano)

Die Europartners in Europa

Seite 123

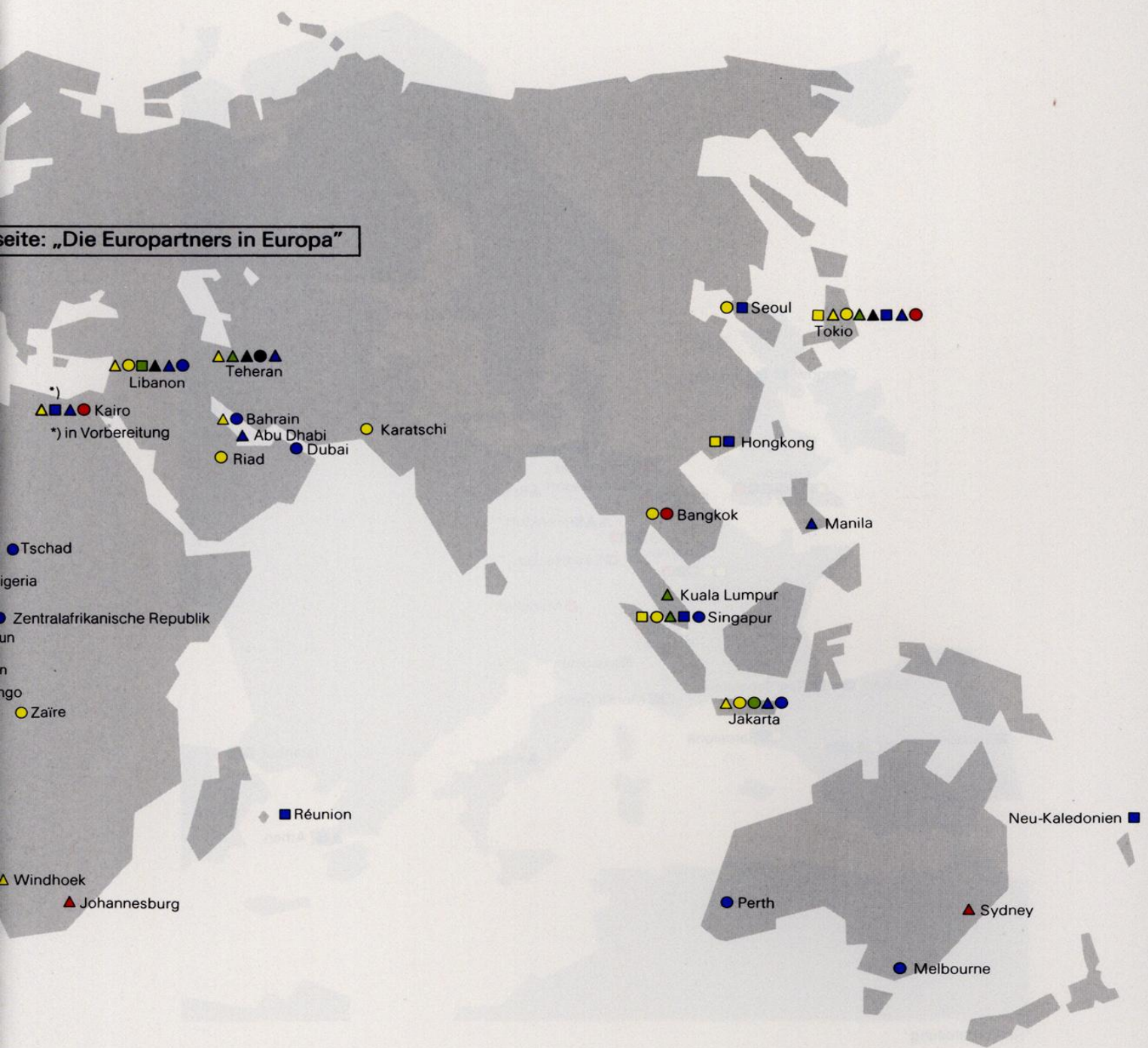
Die Europartners in Übersee

Seiten 121/122

Die Europartners in Übersee



Seite: „Die Europartners in Europa“



Die Europartners in Europa



*) in Vorbereitung

Europartners – Kennzahlen¹⁾

BANCO DI ROMA

	Mitte 1979	Mitte 1978	Veränderung
Bilanzsumme	19 870 Mrd Lit	15 796 Mrd Lit	25,8%
Einlagen	12 193 Mrd Lit	10 585 Mrd Lit	15,2%
Eigenkapital	334 Mrd Lit	280 Mrd Lit	19,3%
Geschäftsstellen	293	293	–
Konten	1 164 100	1 153 000	1,0%
Mitarbeiter	13 224	13 102	1,0%

BANCO HISPANO AMERICANO

	Ende 1979	Ende 1978	Veränderung
Bilanzsumme	1 013 383 Mio Ptas	880 646 Mio Ptas	15,1%
Einlagen	911 163 Mio Ptas	798 910 Mio Ptas	14,1%
Eigenkapital ²⁾	48 714 Mio Ptas	41 880 Mio Ptas	16,3%
Geschäftsstellen	1 229	1 139	7,9%
Konten	3 276 100	3 029 000	8,2%
Mitarbeiter	19 129	19 183	-%0,3%

COMMERZBANK

	Ende 1979	Ende 1978	Veränderung
Bilanzsumme	67 090 Mio DM	60 624 Mio DM	10,7%
Einlagen	63 351 Mio DM	57 331 Mio DM	10,5%
Eigenkapital	2 478 Mio DM	2 129 Mio DM	16,4%
Geschäftsstellen	802	795	0,9%
Kunden	2 226 700	2 158 500	3,2%
Mitarbeiter	20 052	19 392	3,4%

CREDIT LYONNAIS

	Ende 1979	Ende 1978	Veränderung
Bilanzsumme	329 687 Mio FF ³⁾	286 202 Mio FF	15,2%
Einlagen	311 270 Mio FF	273 060 Mio FF	14,0%
Eigenkapital ²⁾	3 862 Mio FF ³⁾	1 690 Mio FF	*)
Geschäftsstellen	2 312	2 368	-%2,4%
Kunden	3 734 000	3 653 000	2,2%
Mitarbeiter	46 810	47 740	-%2,0%

Die Gruppe⁴⁾

	Ende 1979 ⁵⁾	Ende 1978 ⁵⁾	Veränderung
Bilanzsumme	277 893 Mio DM	240 526 Mio DM	15,5%
Einlagen	247 082 Mio DM	218 259 Mio DM	13,2%
Eigenkapital	6 130 Mio DM	4 553 Mio DM	*)
Geschäftsstellen	4 636	4 595	0,9%
Mitarbeiter	99 215	99 417	-%0,2%

*) nicht vergleichbar

¹⁾ ohne Konzerngesellschaften

²⁾ vor Gewinnverwendung

³⁾ nach Zuschreibungen auf das Anlagevermögen (1978)

⁴⁾ umgerechnet zu den amtlichen Devisenkursen der Frankfurter Börse vom 31. 12. 1979: 1 FF = 0,4295 DM, 100 Lit = 0,2147 DM, 100 Ptas = 2,619 DM

⁵⁾ Banco di Roma: Jahresmitte

